Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testaments

sowie zu den Apokryphen.

herausgegeben von

D. Hermann Strack, und D. Otto Zöckler.

B. Neues Testament.

Vierte Abteilung.

Die Briefe Pauli an die Thessalonicher, Galater, Korinther und Römer.

Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Konsistorialrat **Burger** (Ansbach), Prof. D. **Klostermann** (Kiel), Prof. D. **Kübel** (Tübingen), Konsistorialrat Prof. D. **Luthardt** (Leipzig), Lic. **Meinhold** (Greifswald), Prof. D. **Nösgen** (Rostock), Prof. D. **v. Orelli** (Basel), Prof. **Öttli** (Bern), Lic. Dr. **Schnedermann** (Basel), Prof. D. **Schultz** (Breslau)

herausgegeben von

D. Hermann Strack, a. o. Professor der Theologie in Berlin

und

D. Otto Zöckler, Konf.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

B. Neues Testament.

Dritte Abteilung:

Die Briefe Pauli an die Thessalonicher, Galater, Korinther und Römer.

Nördlingen 1887.

Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

Die Briefe Pauli

an die

Thessalonicher, Galater, Korinther und Römer.

Ausgelegt von

D. O. Zöckler,
ord. Professor der Theologie in Greifswald.

Dr. G. Schnedermann,
Dozent der Theologie in Basel.

D. E. Chr. Luthardt,
ord. Professor der Theologie in Leipzig.

Nördlingen 1887.
Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

Druck von C. H. Beck in Nördlingen.

Vorwort.

Der bereits in den ersten Monaten d. J. begonnene Druck dieses Bandes hat infolge einiger unvermeidlichen Unterbrechungen sich derartig hingezogen, daß zu den ersten der darin enthaltenen Abteilungen einige Nachträge nötig geworden sind, betreffend neue, bei der Exegese oder in den Einleitungen noch nicht berücksichtigte Publikationen. Die Mehrzahl dieser Paralipomena (s. am Schlusse d. Bds., S. 440), entzieht dadurch, daß sie in unsrem Texte noch fehlen, demselben nicht eben viel von seinem Werte. Selbst daß unsre Galater-Exegese der scharfen Würze, die das neueste Paulusbüchlein von Volkmar ihr zuzuführen vermocht hätte, noch entbehren mußte, beklagen wir nicht allzusehr. Die große Kunst tendenzkritischen Erdichtens ersteigt darin allerdings fast ihren Gipfel. Zumal in scharfsichtiger Durchschauung der innersten Motive und der Tragweite des antiochenischen Peter-Paulsstreits (Gal 2, 11 ff.) wird hier Frappanteres und Pikanteres denn je zuvor geleistet (s. S. 440). Wie nun der Züricher Kritiker, überzeugt vom unvergleichlichen Werte und der blitzartig zündenden Bedeutung des von ihm „neu gewonnenen Lichtes über die geschichtliche Stellung und Herkunft des Briefes", auf unsre vom Glanz dieser hellen Sonne noch nicht bestrahlte Arbeit mit unsäglicher Verachtung herabblicken wird, so werden möglicherweise auch von den gemäßigteren Jüngern derselben Schule Etliche zu entsprechenden Urteilen geneigt sein. Sie werden sagen: unser Kommenar sei durch diese neueste wichtige Kundgebung von negativer Seite überholt; was wir Apologetisches geboten, erscheine bereits wieder veraltet, &c.

Wir haben mit diesen Herolden moderner „Wissenschaftlichkeit", welche den Wert exegetischer Werke je nach der größeren oder geringeren Umständlichkeit ihres Verhandelns mit einer gewissen Klasse spürkräftiger Hypothesenkünstler höher oder niedriger taxieren, vor kurzem an andrer Stelle uns

auseinandergesetzt.*) Nochmalige Darlegung dessen was wir dort entwickelt haben und was zur Kenntnis der meisten, wonicht aller unsrer Leser gelangt ist, würde überflüssig sein. Es liegt uns nicht sonderlich viel daran des Beifalls dieser Herren entbehren zu müssen. Sie sind mit ihrem Urteil über uns ein für allemal fertig, wir mit dem unsrigen über sie auch. Was D. Schürer kürzlich in Nr. 11 seiner Theol. Lit.-Ztg. auf die Darlegungen meiner Broschüre entgegnet hat, besteht lediglich in Wiederholung seines früher (im vor. Jahrg. ders. Ztg., Nr. 23) gefällten Verdikts: wir, die Urheber des „Kurzgefaßten Kommentars“ rc., seien Traditionstheologen und unverbesserliche Vertreter eines zwar lutherisch sich nennenden, aber in Wahrheit „echt katholischen“ Standpunkts. Das „echt Katholische“ soll darin bestehen, daß wir „in ernsthafte Verhandlungen mit der negativen Kritik uns nicht einlassen“; über den heutigen Stand der kritischen Forschung werde von uns keine genügende Orientierung geboten. Man erfahre aus unsren Arbeiten nichts „von den meisten Resultaten und Anschauungen, welche eine ihres Namens werte historische Exegese zu Tage gefördert hat“, u. s. w. — Es handelt sich demnach um die durchaus verschiedene Wertung dessen, was dort, auf Seite unsrer Gegner, als „Resultate“, „Anschauungen“, Ergebnisse der Kritik rc. bezeichnet und für hochwichtig erklärt wird, während wir eben darin nichts als unfruchtbare Fündlein einer in modernen Vorstellungen befangenen und moderne Motive in die Schriftwerke der christlichen Urzeit künstlich hineintragenden Hyperkritik, also mehr oder minder leere und luftige Hypothesengebilde zu erblicken vermögen. Unser Begriff von biblischer Kritik ebensowohl wie von Exegese ist ein andrer als der unsrer Gegner. Ihnen findet erst da wirklich Kritik statt, wo gemäß gewissen neueren Voraussetzungen (nämlich im wesentlichen denjenigen der Baurschen Schule) mit negativer, das Überlieferte ganz oder teilweise zerstörender Wirkung an dem betr. Untersuchungsobjekte operirt wird. Exegese findet ihnen erst da statt, wo die angeblichen Resultate jene „Kritik“ der Deutung des behandelten Schriftstellers oder Schriftabschnitts zu Grunde gelegt werden. Für uns ist ebensowohl des Kritikers als des Exegeten Aufgabe eine andre. Was Jenen preiswürdige Errungenschaft der Forschung zu sein scheint, gilt uns vielfach nur als pathologisch bedeutsam. In den „Fortschritten moderner biblischer Wissenschaft“ nach der Meinung

*) Wider die unfehlbare Wissenschaft. Eine Schutzschrift für konservatives theologisches Forschen und Lehren. Von D. O. Zöckler. Nördlingen, C. H. Beck'sche Buchhandlung 1887 (56 S., Pr. 90 Pf.).

Jener können wir großenteils nur traurige Verirrungen erblicken. Was bei Anlegung eines kurzgefaßten Bibelkommentars als minder wesentlich wegzulassen oder auf ein knappes Maß zu bringen ist, darüber walten ebendeshalb durchaus entgegengesetzte Grundsätze im Lager der Gegner und im unsrigen ob. Jene verurteilen ein gemäß unsren Abkürzungsprinzipien angelegtes und ausgeführtes Kommentarwerk notwendigerweise als „unwissenschaftlich", während wir das Abkürzungsverfahren, wie es Jene vorkommenden Falles gemäß ihren Prinzipien ausüben würden, schwerlich anders als pseudowissenschaftlich nennen könnten. Denn den s. g. Ergebnissen der Tendenzkritik würde darin — die Darlegungen des Hrn. Schürer lassen das aufs Bestimmteste erwarten — ein ungebührlich breiter, die Pflege gesunder theologischer Wissenschaftlichkeit nicht fördernder, sondern nur hindernder Raum zugewiesen werden.

Eine Verständigung über diese Grunddifferenz wird, wie die Dinge einmal liegen, sich nie gewinnen lassen. Sehen wir daher von etwaigen Bemühungen in dieser Richtung überhaupt ab, und arbeiten wir an der Vollendung unsres Werks gemäß dem zu Grunde gelegten Plane einfach weiter. Wir befinden uns, Dank der Rührigkeit, womit unsre HH. Mitarbeiter ihre jeweilig übernommenen Aufgaben gefördert haben, in der Lage, den Schluß der neutestamentlichen Abteilung binnen Kurzem ans Licht treten lassen zu können. Auch die weiteren Folgen des Alten Testaments reifen baldiger Veröffentlichung entgegen, sodaß ungeachtet mancher Schwierigkeiten und Hindernisse die für das Erscheinen des Ganzen in Aussicht genommene Zeitfrist kaum wesentlich überschritten werden dürfte.

D. Zöckler.

Inhaltsverzeichnis und Disposition.

Die Briefe an die Thessalonicher und der Galaterbrief, ausgelegt von D. O. Zöckler.

Der 1. Brief an die Thessalonicher.

Der 2. Brief an die Thessalonicher.

Der Brief an die Galater.

Der erste Brief an die Korinther, ausgelegt von Dr. Georg Schnedermann.

Der zweite Brief an die Korinther, ausgelegt von D. Georg Schnedermann.

Seite

Der Brief an die Römer, ausgelegt von D. Chr. Ernst Luthardt.

Die Briefe an die Thessalonicher

und

der Galaterbrief

ausgelegt

von

D. Otto Zöckler,
ord. Professor der Theologie in Greifswald.

Der erste Brief an die Thessalonicher.

Einleitung.

1. Zeit und Ort der Abfassung.

Daß der 1. Thessalonicherbrief früher als alle übrigen Briefe des Apostels Paulus entstanden ist, nämlich bereits in die Epoche seines erstmaligen Aufenthalts in Achaja während der 2. Missionsreise gehört, lehrt das in seinen drei ersten Kapiteln über Zeit und Umstände seiner Abfassung Angedeutete auf den ersten Blick. Der Apostel erscheint laut 1, 7. 8 auf einem nicht asiatischen, sondern europäischen Missionsfelde wirkend; nächst Macedonien erscheint auch schon Achaja in den Kreis seines gemeindegründenden Wirkens hineingezogen. Dabei steht sowohl die zu Philippi (Apg. 16) von ihm erlittene Schmach u. Verfolgung als das sich unmittelbar daranschließende erfolgreiche erstmalige Lehrwirken zu Thessalonich (Apg 17, 1—9) ihm in frischer Erinnerung als etwas erst kurz zuvor Erlebtes: s. 2, 2 u. 2, 17. Sein Gehilfe Timotheus ist kurz vor Abfassung des Briefs von Thessalonich aus bei ihm eingetroffen; denn „eben" (ἄρτι) als derselbe gekommen und Erfreuliches über Glaubens- und Liebesleben der Thessalonicherchristen gemeldet (s. 3, 6), begibt sich der Apostel ans Schreiben. Unverkennbar weist dies auf die Apg 18, 5 f. berichtete Ankunft des Timotheus und des Silas aus Macedonien in Korinth hin, welche nicht sehr lange nach dem Beginn seines Wirkens in dieser Stadt — zu einer Zeit, wo er dort zunächst hauptsächlich erst den Juden gepredigt hatte — stattfand (s. z. Apg 17, 14, Tl. II, S. 232). Gleich der Abfassungszeit (als in den Anfang des 1½ jährigen korinth. Aufenthalts v. Herbst 53 bis Frühjahr 55 fallend) ist es sonach auch der Abfassungsort, welchen die in jenen Stellen, bes. in 1 Thess 3, 6 u. Apg 18, 5, enthaltenen Hinweise mit aller Bestimmtheit ergeben. Fehlerhaft ist die Angabe der Unterschrift des Br. in alten Handss., wonach das Schreiben von Athen aus ergangen sein sollte; dieses ἐγράφη ἀπὸ Ἀθηνῶν (c. A, auch B corr., nicht ℵ) scheint aus unsorgfältiger Lesung von c. 3, 1: Διὸ μηκέτι — ἐν Ἀθήναις μόνοι geflossen zu sein, welche Notiz, richtig gedeutet, vielmehr gleichfalls auf die jenseits Apg 17 liegende korinth. Epoche hinweist. Man hat in älterer wie in neuerer Zeit die Hypothese einer athenischen Abfassung des Briefs bald so bald so zu wenden gesucht, aber die betr. Kombinationen sind alle gleich unhaltbar. So die Annahme Theodorets (auch Bullingers, Aretius rc.), wonach das Schreiben schon bei Apg 17, 15 ff. unterzubringen wäre; diejenige Calovs u. Böttgers (Beiträge z. hist.krit. Einl. in d. paul. Briefe, 1837, Abt. III): es sei während eines von Korinth aus innerhalb jener 1½ jährigen Epoche der zweiten Missionsreise unternommenen Ausflugs Pauli nach Athen geschrieben; diejenige Wurms (Tübing. Ztschr. f. Theol. 1833, I): es gehöre in eine von Lukas übergangene, bei Apg 18, 22 f. anzusetzende besondere Reise Pauli von Antiochia nach Athen; diejenige Schraders (Der Ap. P., Lpz. 1830, I, 90 ff.): es falle in die Zeit von Apg 20, 2. 3, also in des Apostels dritte Missionsreise, kurz nachdem derselbe (angeblich zum drittenmal!) in Thessalonich gewesen sei; endlich diejenige W. Whistons (Primitive Christianity revived, vol. III, Lond. 1711) sowie J. F. Köhlers (Über die Abfassungszeit der epist. Schriften im N. T., Lpz. 1830): der Brief sei eines der letzten

in der Reihe der paulinischen Sendschreiben, entstanden erst kurz vor dem Märtyrertod des Apostels (nach Whiston 67, n. Köhler 66 p. Chr.). Zur spezielleren Widerlegung dieser mehr oder minder schwindelhaften Hypothesen vgl. Schneckenburger, Beiträge z. Einl. ins N. T. 1832, S. 165 ff., sowie H. A. Schott, Epp. ad Thess. et ad Gal., Proleg. p. 14 ss. Die Annahme, daß bei chronologischer Aufzählung der uns erhaltenen Briefe Pauli beide Thessalonicherbriefe an die Spitze der Reihe gehören, steht der wissenschaftlichen Schriftforschung seit länger als einem halben Jahrhundert zweifellos fest. Man s. die vergleich. Tabelle in Credners Einl. ins N. T. I, S. 337, sowie das Hertwig-Kleinertsche Tabellenwerk (Berl. 1872).

2. Die Gemeinde zu Thessalonich. Veranlassung zur Abfassung des Briefs.

Früher Θέρμη genannt (Herod. 7, 121; Thuc. I, 61 ꝛc.), später durch König Cassander (309 bis 297 v. Chr.) zu Ehren von dessen Gemahlin, einer Tochter Philipps II. und Schwester Alexanders d. Gr., mit dem Namen Θεσσαλονίκη bezeichnet — wie Strab., Dion. Halik., Zonaras wohl glaubwürdig angeben, gegenüber einer Notiz bei Kaiser Julianus, Orat. 3, sowie bei Steph. Byzant. de urbb. et popul. und bei Tzetza, chil. 10, 174 ff., welche den Namen aus Θεσσαλῶν νίκη oder Θεσσαλο- νίκη entstehen und der Stadt schon durch Philipp II. aus Anlaß eines Sieges über die Thessaler beigelegt werden läßt —, war Thessalonich (das heutige Salonichi) zur Zeit Christi die Metropole des zweiten Bezirks der röm. Provinz Macedonien, daher Sitz eines Prätors und eines Quästors, und schon damals in dichterischer Rede (wie bei Antipater, Anthol. gr. ed. Jacobs t. II, 1794, p. 98) als μήτηρ ἡ — πάσης Μακεδονίης gefeiert. Vermöge ihrer Lage am Nordende des nach ihr benannten Thermaischen Meerbusens, an der großen Handelsstraße von Rom über Dyrrhachium nach Troas ꝛc., war sie im 1. Jhdt. der röm. Kaiserzeit eine der blühendsten Handelsstädte des südöstl. Europa und stand in Hinsicht auf Einwohnerzahl wahrscheinlich nicht allzusehr hinter Korinth (vgl. Tl. II, 236) zurück. Ihrer Mehrzahl nach waren die wohl über 100,000 sich belaufenden Bewohner Griechen; den nächstgrößten Teil der Bevölkerung werden Römer gebildet haben (vgl. Tafel u. P. Schmidt in den unten, § 5, angeführten Schriften). Außerdem gehörte dazu eine sicher nach Tausenden, wo nicht nach Myriaden zählende Judenschaft (wie denn jetzt noch Salonichi unter seinen 80—90,000 Einw. gegen 22,000 Juden hat), deren verhältnismäßige Stärke auch aus dem Umstande sich ergibt, daß sie keine bloße προσευχή, sondern eine Synagoge hatte (Apg 17, 1 — s. z. d. St.) Über das heutige Thess. u. seine Bevölkerungsverhältnisse vgl. Heuzey und Daumet, Missions archéologiques en Macedoine, Par. 1876; Löhnis, Beiträge z. Kenntnis der Levante, Leipz. 1882. Die von Paulus während seines mehrwöchentlichen oder mehrmonatlichen Aufenthalts in Thessalonich (Agp 17, 1—9) gestiftete Christengemeinde war zwar eine aus heidnischen und jüdischen Elementen gemischte, muß aber, wie teils aus Apg 17, 4 teils aus 1 Thess 1, 9 erhellt, der größten Mehrzahl nach aus Griechen bestanden haben und dabei fortgesetzten heftigen Feindseligkeiten seitens der ungläubigen Judenschaft ausgesetzt gewesen sein; man vgl. was in Apg 17, 5 ff.; 9 ff.; über Pauli Vertreibung durch die Juden, zuerst aus Thess. selbst, dann auch aus Beröa berichtet wird (s. Tl. II, S. 230—232) mit 1 Thess 2, 14 ff. u. der Erwähnung der θλίψεις in 1 Thess 1, 6; 3, 3. Es war einerseits die Sorge um seine unter diesen Widerwärtigkeiten und Anfechtungen schwer leidende Thessalonicher-Gemeinde (c. 3, 5), andrerseits eine starke Sehnsucht nach ihr, der innig von ihm geliebten (2, 17), was den Apostel zu zweien Malen dazu bestimmte, seine Rückkehr nach Thessalonich zu planen und was, da widrige Umstände die Ausführung dieser Absicht wiederholt vereitelten (2, 18), ihn zur Entsendung des Timotheus statt seiner (und zwar schon von Athen aus, s. zu 3, 1 f.) veranlaßte. Als nun, laut 3, 6, dieser sein Gehilfe mit überwiegend günstigen, wenn auch noch einiges Beunruhigende enthaltenden Nachrichten über ihre inneren Zustände in Korinth bei ihm eintraf, da schritt P. zur Abfassung des vorliegenden Sendschreibens an die geliebte Gemeinde, deren Glaubensleben es einerseits zu stärken, andrerseits vor einigen ihm drohenden Gefahren und Verdunklungen zu bewahren galt.

3. Zweck und Inhalt des Briefs.

Was Paulus teils durch die von Timotheus ihm überbrachten Nachrichten teils aus eigner Erinnerung oder aus sonstiger Information über die Gemeindezustände von Thessalonich in Er-

fahrung gebracht hat, stimmt ihn in der Hauptsache freudig. Die Thessalonicherchristen sind während der über sie ergangenen Bedrängnisse fest auf ihrem Glaubensgrunde beharrt (1, 6; 2, 14); der Ruhm ihrer Glaubenszuversicht und ihrer innigen Bruderliebe hat sich ringsum, durch Macedonien wie durch Achaja, ausgebreitet (1, 7. 8; vgl. 1, 3; 4, 9. 10). Sie haben Gehorsam bewiesen gegen des Apostels Vorschriften (4, 1) und treue Anhänglichkeit an seine Person bethätigt (3, 6); unter den Tugenden, die von ihnen gerühmt werden konnten, befanden sich sogar charismatische Geisteswirkungen, insbesondere die Gabe der Prophetie (5, 19 f.). Dabei fehlte es freilich nicht an mancherlei Unvollkommenheiten und Mängeln (*ὑστερήματα* c. 3, 16) ihres Glaubenslebens. Es gehörten dahin manche Regungen von sinnlicher Begierde, Habsucht, überhaupt von sittlicher Unlauterkeit (4, 3–7: *πάθος ἐπιθυμίας — πλεονεκτεῖν — ἀκαθαρσία*); an richtigem Gehorsam gegen die Gemeindevorsteher mangelte es hie und da (5, 12). Eine träge und träumerische Lebensrichtung beutete die in der Gemeinde herrschende gespannte Erwartung der Parusie des Herrn in der Weise aus, daß sie von geordneter irdischer Berufsarbeit abzog und dieselbe angesichts des nahen Endes als etwas Überflüssiges darstellte (4, 11). Und als eine weitere Irrung war im Gefolge des erregten Hinblicks auf die nahe Zukunft Christi zum Gericht bei einer Anzahl der Gemeindeglieder ein banger Zweifel daran hervorgetreten: ob die schon vor dem Kommen des Herrn entschlafenen Christen an den Segnungen der Parusie würden Anteil erhalten können, oder ob lediglich die dieselbe Erlebenden mit diesen Segnungen beglückt würden (4, 13 f.). Wenn auch nicht in Betreff des letztgenannten Punktes an sich, doch in Bezug auf die Frage, wann und wie bald wohl die große Entscheidung der Zukunft des Herrn kommen werde, scheint (nach 5, 1 ff.) aus dem Schoße der Gemeinde eine Anfrage an den Apostel mit der Bitte um nähere Auskunft ergangen zu sein.

Demnach schloß also der Zweck des Schreibens Pauli an die Thessalonicherchristen ein Dreifaches in sich: 1) eine Äußerung froher Anerkennung ihrer bisherigen Bekennertreue nebst Mahnung zu fernerem Ausharren bei derselben; 2) eine Warnung vor Unlauterkeit und vor Trägheit in irdischer Berufserfüllung; 3) eine Erteilung prophetisch lehrhafter Aufschlüsse über die Parusie des Herrn, mit Beziehung einerseits auf das den vorher entschlafenen Christen bei ihr zu teil werdende Los, andrerseits auf den Zeitpunkt der Parusie als einen nicht genau im voraus zu bestimmenden. Allzu gezwungen und nicht genügend im Wortlaut der Epistel begründet ist der Versuch von R. A. Lipsius (Theol. Stud. u. Kr. 1854, IV), den Zweck des Schreibens als hauptsächlich auf polemische Abwehr judaistischer Verdächtiger des apostolischen Ansehens Pauli hinauslaufend darzustellen; desgleichen die Behauptung v. Hofmanns (s. u.), es seien Angriffe und Verdächtigungen seitens heidnischer Volksgenossen der Thess.-Christen gewesen, deren Abwehr es gegolten hätte (s. geg. diese beiden Annahmen bes. Lünemann, Einl. S. 4–7). Dem dargelegten Zwecke entsprechend gliedert der Inhalt des Schreibens (nach vorausgesandtem Gruß und Eingang c. 1, 1) sich in zwei Hauptabteilungen:

I. **Historischer Teil:** 1, 2–3, 13.

1. Lob der Thessalonichergemeinde
   a) als eines Musters echt christlichen Glaubenslebens: 1, 2–10;
   b) als einer würdigen Empfängerin und uneigennützigen Bewahrerin des vom Apostel in Einfalt und Treue gegen den Herrn gepredigten Evangeliums: 2, 1–16.
2. Ausdruck der Sehnsucht Pauli nach Wiedersehen der Christen in Thessalonich, sowie Mitteilungen über das Ergebnis der Sendung des Timotheus an dieselben: 2, 17–3, 13.

II. **Paränetisch-lehrhafter Teil:** 4, 1–5, 24.

1. Ermahnungen 4, 1–12: a) zur Heiligung und völligen Lossagung von fleischlicher Unreinigkeit (1–8); b) zu völliger Bruderliebe und friedlich fruchtbringendem Gemeindeleben (9–12).
2. Belehrungen in betreff der Zukunft des Herrn: 4, 13–5, 11;
   a) über das Los der Entschlafenen: 4, 13–18;
   b) über die den Überlebenden wegen der Unbestimmbarkeit des Zeitpunkts der Parusie geziemende Wachsamkeit: 5, 1–11.
3. Neue Ermahnungen vermischter Art zur Kennzeichnung der echten Jüngergemeinde, wie sie sein soll: 5, 12–22.
4. Abschließender Gruß und Segenswunsch: 5, 23–28.

4. Echtheit des Briefs.

Trotz der gewichtigen historischen Bezeugung des paulinischen Ursprungs des Briefs (durch Kirchenväter wie Irenäus (Ἔλεγχος V, 6, 1), Clemens v. Alex. (Paedag. I, p. 88 D Sylb.), Tertullian (De resurr. carn. 24) Origenes (c. Cels. II, 62), sowie durch den Murator. Kan., die Peschito, ja auch den Gnostiker Marcion (b. Tertull. c. Marc. V, 15 u. b. Epiphan. haer. 42, 9), hat man neuerdings seine Authentie in Zweifel zu ziehen versucht. So zuerst Schrader (Der Ap. P., V, S. 23 ff.), dann besonders F. Chr. Baur (Paulus d. Ap. J. Christi 1845, S. 480 ff. u. in den Theol. Jahrbb. 1855, H. 2, S. 141 ff.), sowie der an letzteren sich anschließende A. B. van der Vries (De beide Brieven aan de Thessalonicensen, etc. Leiden 1865); ferner Holsten in den Jahrbb. f. prot. Theol. 1877. S. 731 ff., u. Steck, ebendas. 1883, S. 509 ff.; — zuletzt der holländ. Radikalkritiker B. Loman (Quaestiones Paulinae, in Theol. Tijdschr. 1882; auch Paulus en de Kanon, ebendas. 1886 p. 387 ff.), welcher überhaupt sämtl. paul. Briefe für unecht erklärt. — Baur, der grundlegende Hauptvertreter dieser Unechtheitshypothese, stützt sich hauptsächlich auf folg. Gründe: 1) Der Inhalt des Briefs sei, mit alleiniger Ausnahme der prophet.-eschatologischen Schilderung in c. 4, 13—18, so allgemein gehalten, dogmatisch verblaßt und historisch bedeutungslos, daß er einem andren Verfasser als dem der notorisch echten Paulusbriefe angehören müsse; 2) er verrate eine Abhängigkeit einerseits von der Apostelgeschichte, andrerseits von andren paul. Episteln, bes. den Korintherbriefen; 3) er setze, obschon angeblich nur wenige Monate nach des Ap.s erstem Aufenthalte in Thessalonich verfaßt, in seinen Schilderungen von den dortigen Gemeindezuständen ein bereits viel längeres Bestehen der thess. Gemeinde voraus; 4) in der Stelle über die Parusie und die Totenerweckung in 4, 13 ff. gehe des Briefstellers Schilderung in Bezug auf sinnlich realistischen Charakter weit über das zugrundgelegte echt paulinische Vorbild 1 Kor 15, 52 hinaus, verrate also einen andren Urheber als Paulum. — Kein einziges dieser Argumente reicht zur Entkräftung jener gewichtigen äußeren Zeugnisse hin. (1) Die angebliche Bedeutungslosigkeit des geschichtlichen und dogmatischen Gehalts der Epistel beruht auf gänzlich subjektivem Urteil und willkürlichen Voraussetzungen des Kritikers, hat auch laut dessen eignem Zugeständnis, die überaus charakteristische Stelle 4, 13—18 gegen sich (so daß Argum. 1 u. Arg. 4 einander gegenseitig aufheben). (2) Die behauptete Abhängigkeit von dem in der Apg. Berichteten ist keineswegs eine so weitgehende, daß sie den Verdacht stattgehabter Fälscherthätigkeit rechtfertigen könnte; man beachte bes. in 3, 6 die Nichterwähnung des laut Apg 18, 5 mit Timotheus zusammen aus Macedonien bei Paulus eingetroffenen Silas. (3) Für die Behauptung einer längeren als nur mehrmonatlichen Existenz der Thessalonichergemeinde werden Stellen wie 1, 7. 8; 2, 18; 3, 10; 4, 9 ff. nur ganz willkürlicherweise und ohne objektive Beweiskraft von Baur aufgeführt; (4) das konkret Realistische der die Parusie betreffenden Schilderung in 4, 13 ff., namentlich die hier zu Tage tretende Erwartung derselben als in nächster Nähe bevorstehend, paßt einzig und allein zur früheren Epoche des apostolischen Wirkens Pauli, würde aber, wenn von einem Falsarius des 2. Jhdts. (nach Baurscher Hypothese) introduziert, sich höchst zweckwidrig, ja unsinnig ausnehmen. — Zu dem allen tritt noch die durchgängige Gleichartigkeit des Briefs in sprachlicher und stilistischer Hinsicht mit sämtlichen unzweifelhaft echten Paulusbriefen hinzu. Seine Sprachform „trieft von paulinischer Art“ — s. die näheren Nachweise darüber bei P. Schmidt (S. 75—85). Es ist dies ein das Authentizitätsproblem definitiv in bejahendem Sinne entscheidendes Moment, welches im folgenden durch die Exegese des Einzelnen zur Anschauung gebracht werden wird.

Gegen Baurs Verurteilung des Briefs haben sich denn auch nicht wenige Kritiker von wesentlich liberaler Richtung erklärt; so Willib. Grimm (Stud. u. Kr. 1850, IV); R. A. Lipsius (ebend. 1854, S. 905 ff.), Davidson (Introduction to the study of the N. Test., Lond. 1868, vol. I); W. C. van Manen (Onderzoek naar de echtheid van Paulus eersten brief aan de Thess., 1865) 2c. Von den jüngeren Ausläufern der Tübinger Schule gehören hieher Hilgenfeld (in s. Zeitschr. f. wissensch. Th. 1866, II, u. in s. Einleitung ins N. T. 1875); Holtzmann (Einl. ins N. T., 1885); v. Soden (Der 1. Thessalonicherbrief, Th. Stud. u. Kr. 1885, II) sowie P. Schmidt, s. d. folg. Abschn. Der Letztgen. begegnet auch insbes. jenen neueren Angriffen von Holsten und von Steck (S. 91 ff.; 107 ff.).

5. Exegetische Litteratur.

I. **Zur Einleitung.** — J. J. Burgerhoudt, De coetus Christianorum Thessalonicens. ortu fatisque et prioris ap. Pauli iis scriptae epistolae consilio atque argumento, Lugd. Bat. 1825. — Tafel, Histor. Thessalon. res gestas usque ad ann. Chr. 904 complect. Tubing. 1835. Id., Diss. de Thessalonica eiusque agro geographiquo, Berol. 1839. — H. A. Schott, Isagoge hist.-critica in utramque Pauli ad Thess. epist., Jenae 1830. — A. B. van der Vries, De beide brieven aan de Thessalonicensen, hist.-krit. onderzoek naar hunnen oorsprung, Leid. 1865. — Auch Schrader, J. F. Köhler, Schneckenburger, Böttger in den oben § 1 gen. Schriften; sowie Lipsius, v. Maanen, Hilgenfeld, v. Soden a. a. O. (§ 4 z. E.).

II. **Kommentare.** Von den Exegeten der patristischen Zeit sind bes. hervorzuheben die Antiochener Chrysostomus, Theodorus von Mopsuestia (in s. Commentar. in B. Pauli ap. epp. ed. B. Swete, Cambr. 1880 ff., t. II), Theodoret; ferner Ambrosiaster, Pelagius (Pseudo-Hieronymus), Augustin. Aus der neueren Zeit bes. Calvin (Commentar. in omnes Pauli ap. epistolas ed. Tholuck, Hal. 1831, 2 voll.), Calixt (1632), Er. Schmid (1658), A. Calov (Bibl. illustr. 1672), J. A. Turretin, Comm. in ep. ad Thessalon., Basil. 1739. — Die Kom. von Bengel (Gnom.), Koppe, Olsh., Reiche, Ewald (1857), de Wette (3. Ap. v. Möller, 1864), Bisping (kath.) in ihren größeren Auslegungswerken. — J. F. v. Flatt, Vorless. üb. d. Briefe P. a. d. Phil., Col., Thess. u. Philem., herausg. v. Kling, Tüb. 1829. — L. Pelt, Epp. P. Ap. ad Thessal. perpet. illustr. comment. etc., Gryphisw. 1830. — H. A. Schott, Epp. ad Thess. et ad Galat., Lips. 1834. — A. Koch, Comm. über den 1. Brief des Ap. P. a. die Thess., Berlin 1849. — Gottl. Lünemann, Krit. exeg. Handb. über die Brr. a. d. Thess. (in Meyers Commt., 10. Abt.), Gött. 1850; 4. A. 1878. — v. Hofmann, Die h. Schrift N. T.s zusammenhängend unters., Tl. I, Nördling. 1862, 2. A. 1869. — (Auberlen u.) Riggenbach, die beiden Briefe Pauli a. d. Thess., theol.-homilet. bearb. (in Langes Bibelw. N. T., X), Bielef. 1864; 3. A. 1884. — Paul Schmidt, Der erste Thessalonicherbr., neu erklärt. Nebst 1 Exkurs über den 2. gleichnamigen Brief, Berlin 1885. — J. B. Röhm (kath.), Der 1. Br. a. d. Thessalonicher übers. u. erläutert, Passau 1885. — J. Pánek (kath.), Commentar. in duas epp. b. Pauli ap. ad Thessalonicenses, Regensb. 1886.

Praktische Ausleger: Chr. Starke, Synopsis.; M. F. Roos, Kurze Ausleg., 1786; C. H. Rieger, Betrachtungen über das N. T.: v. Gerlach, Dächsel u. Grau in ihren Bibelwerken. — Diedrich, Die Briefe S. Pauli a. d. Epheser, Philipper, Coloss. und Thessal., 1858. — Havemann, Der 1. Bf. a. d. Thess. praktisch 2c., 1875. —

I. Adresse und Gruß: 1, 1.

1, 1Paulus und Silvanus und Timotheus der Gemeinde der Thessalonicher in Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo[a]. Gnade[b] sei euch und Friede[c]!

Zu Kap. 1.

1. [a] ἐν Θεῷ πατρὶ κ. κυρ. Ι. Χριστῷ. Die Worte gehören trotz des fehlenden Artikels τῇ (vgl. Erl.) aufs engste mit τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων zusammen (Lünem., Riggenb., P. Schmidt), bedürfen also weder der Suppletion eines χαίρειν λέγουσιν (Schott), noch bilden sie eine „christl. Erweiterung der übl. Briefaufschrift, besagend, daß es in Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Chr. geschieht, wenn die Schreibenden sich briefl. an die Gemeinde wenden" (so v. Hofmann). Ungehörig hart und in Widerspruch stehend mit der Struktur der ähnl. St. 2 Thess 1, 1 f. ist der Versuch von Ambrosiast. u. Koppe, hinter Θεσσαλ. zu interpungieren u. das ἐν Θεῷ κτλ. zum folg. χάρις ὑμῖν κ. εἰρήνη zu ziehen. || [b] χάρις sowohl, als das fg. εἰρήνη sind spezifisch biblisch-christlich gedacht u. nicht aus der Profangräzität zu erklären; jenes also nicht = dem prof. χαίρειν, sondern die den Menschen noth thuende gnädige Gesinnung Gottes bezeichnend (vgl. Joh 1, 17; 2 Kor 13, 13 2c.), dieses — ähnl. wie das atl. שָׁלוֹם — die thatsächl. Wirkung dieses gnädigen Verhaltens Gottes bezeichnend. Beide Begriffe

Mit einfacher Nennung seines Namens, ohne Hervorhebung seiner apostolischen Würde oder Amtsstellung, hebt Paulus seine Begrüßung der Thessalonicherchristen an. Der Fall wie bei Eingang des Galaterbr., der beiden Korintherbriefe, und des Römerbr. (auch der Briefe an die Eph. und die Kol. sowie der drei Pastoralbriefe), wo es auf Anfeindungen seines persönlichen Apostolats Rücksicht zu nehmen galt, fand für Paulus gegenüber seiner Gemeinde zu Thess. nicht statt. Es gab dort Gegner, aber nicht solche seines Apostelamts, sondern (s. 2,14 ff.) des Evangeliums überhaupt; also konnte ein Zusatz zu s. Namen, wie *ἀπόστολος Χρ. Ἰ.* oder *δοῦλος Ἰ. Χρ.* sc. hier fortbleiben. — Demütig faßt Paulus mit den beiden zu Korinth bei ihm weilenden und an seiner Seite wirkenden Gefährten Silvanus und Timotheus sich unmittelbar zusammen; er macht dieselben so zu Miturhebern des Briefs, ganz wie bei 2 Thess 1,1, und ähnlich wie Eingangs noch andrer Episteln (1 u. 2 Kor, Kol, Phil ꝛc.) bald der eine bald der andre dieser Gefährten als Mitbriefsteller genannt wird. Er nennt aber hier, und ebenso 2 Thess 1,1 den Silvanus (oder Silas — wegen der Identit. beider Namensformen s. zu Apg 15,22) an erster Stelle, weil dieser sich schon länger als Timoth. als Apostelgehilfe an Pauli Seite befand (vgl. Apg l. c.) sowie vor allem weil er bedeutend älter als dieser war; vgl. Apg 16,3 ff., sowie die späteren Bezugnahmen Pauli auf des Timotheus jugendliches Alter: 1 Tim 4,12; 2 Tim 2,22. Auch in der Apg. pflegt Sil. vor Timoth. genannt zu werden (17 14; 18,5); ebenso geschieht es in 2 Kor 1,19. — Als christliche Gottesgemeinde charakterisiert d. Ap. seine Adressaten gleich in der Anrede vermittelst des mit *τῇ ἐκκλησίᾳ* aufs Engste zu verbindenden Zusatzes: *ἐν Θεῷ πατρὶ κ. κυρίῳ Ἰ. Χρ.* Er bezeichnet sie dadurch als in der Gemeinschaft Gottes des Vaters und des Herrn J. Christi seiende, darin lebende und webende — und zwar dies auf noch stärkere Weise, als wenn er den Artikel *τῇ* vor jene Worte gesetzt hätte. Das Fehlen des Artikels deutet an, „daß es zum Begriff der Gemeinde gehört in Gott und Christo zu sein; gerade in dieser Kürze hat der Ausdruck etwas Großes und Tiefes" (Riggenb.). Vgl. übrigens die ähnlichen Hervorhebungen der Gottes- und Christuszugehörigkeit der angeredeten Gemeinden in 1 u. 2 Kor 1,1; Röm 1,7; Phil 1,1. — Der kurze, aber vielsagende Segensgruß an der Spitze des Schreibens: *χάρις ὑμῖν κ. εἰρήνη* — eine antike Zusammenfassung dessen zu Einem, was der moderne Briefstil in Anrede und abschließende Begrüßung auseinanderfallen läßt — findet sich auch 2 Thess 1,2; Gal 1,3; 1 Kor 1,3; 2 Kor 1,2; Röm 1,7 u. s. f., hier aber (auch Tit 1,4 nach der echten LA) erweitert durch den Zusatz *ἀπὸ Θεοῦ πατρὸς κ. κυρ. Ἰ Χρ.* (oder einem ähnlichen), der am vorl. Orte nach den älteren krit. Zeugen fehlt. (s. d. N.). Mehr oder weniger abweichende Segenswunschformeln stehen an der Spitze der beiden Timotheusbriefe (*χάρις, ἔλεος, εἰρήνη*), des 2. Johs.briefs (ebenso, nur etwas erweitert), des Judasbriefs (*ἔλ. καὶ εἰρ. κ. ἀγάπη πληθυνθείη*), des 1. Petr.bfs. (*χάρ. ὑμῖν κ. εἰρήνη πληθυνθείη*) und des 2. Br. Petri (wie beim 1., nur etwas erweitert). Vgl. überhaupt Otto, Über den apost. Segensgruß, Jahrbb. für deutsche Theol. 1867, S. 678 ff.; Fr. Zimmer, Die apostolische Briefform, Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft ꝛc. 1886, H. IX, S. 443—453.

---

drücken also im Grunde dieselbe Sache aus, nur von zweien Seiten her angesehen. ‖ [c] Der Zusatz *ἀπὸ Θεοῦ πατρος ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰ. Χρ.* fehlte nach dem ausdrückl. Zeugnisse des Origenes in den ältesten Texten, findet sich auch nicht in BFG Pesch., Vg. u. wird deshalb mit Recht von der neueren Kritik (gegen ℵACD ꝛc. auch Lachm., Reiche, Bouman) getilgt. Vgl. die Erl.

II. Erster (historischer) Hauptteil: Lob der Thessalonichergemeinde und Ausdruck der Sehnsucht Pauli, sie wiederzusehen 1, 2—3, 13.

II 1 a. Belobung der Gemeinde als eines Musters echt christlichen Glaubenslebens 1, 2—10.

Eine Danksagung, — wie an der Spitze seiner sämtlichen an Gemeinden gerichteten Briefe, mit alleiniger Ausnahme des Galaterbriefs, der mit einem Bekenntnis der Verwunderung anhebt (s. Gal 1, 6) — eröffnet Pauli Schreiben nach Thessalonich. Er und seine Mitbriefsteller Silv. und Timoth. (denn auf sie geht das εὐχαριστοῦμεν, sowie die folgende Plurale, vgl. d. N.) sind ob des Christenwandels der Thessalonicher von Dank gegen Gott erfüllt; sie bringen das in ihren Gebeten beständig zum Ausdruck v. 2. Wessen sie unablässig dankend und lobpreisend im Gebet vor Gott (ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ κ. πατρ. ἡμῶν, obschon am Schl. des Satzes stehend, gehört doch zu μνημονεύοντες) gedenken, ist laut v. 3 eine dreifache erfreuliche Beschaffenheit des christlichen Lebens der Thessalonicher. Dieselbe besteht a) in deren Glaubenswirken (ἔργον τ. πίστεως, mit epexeget. Genitiv; vgl. Joh 6, 28 f.), b) in ihrer Liebesarbeit (τ. ἀγάπης Gen. der Eigenschaft: Arbeit, welcher Liebe eigen ist, in welcher sich Liebe erzeigt), c) in ihrer Ausdauer im Hoffen auf den Herrn Jesum Christum, d. h. auf dessen rettende und heilsvollendende Zukunft (vgl. v. 10). Voran steht von diesen dreien Erweisungen des thessalon. Christenlebens das Glaubenswerk, als der fruchtbringende, alles tragende und alles in sich begreifende Wurzelgrund, aus welchem die Liebesarbeit ebensowohl wie die Hoffnungsausdauer hervorwachsen. Ähnlich überall, wo diese drei Grundtugenden oder Hauptmodalitäten des Christenlebens bei Paulus aufgeführt werden (vgl. unten 5, 8; 1 Kor 13, 13; Kol 1, 4. 5); wie denn die πίστις oft genug — so gleich unten in diesem Abschnitte v. 8 — für sich allein, als die ἀγ. und die ἐλπίς mit in sich begreifend, genannt wird. Dieser Angabe der Gegenstände seines apostolischen Dankgebetes schließt Paulus hierauf eine Namhaftmachung des Grundes an, der ihn und seine beiden Gefährten zu solchem Danke bewegt (v. 4 ff.) Motiv zu demselben ist ihnen nämlich die in eben jenem Glaubens-, Liebes- und Hoffnungsleben der Thess. sich bezeugende und dadurch verbürgte Thatsache des Erwähltseins seiner gottgeliebten Thess.-Christen seitens Gottes. Es ist dies ein Sachverhalt, welcher darin besteht (sich darin erweist — vgl. die Note zu ὅτι in v. 5 z. Anfg.), daß das von Paulus verkündigte Evangelium an ihnen seine, nicht bloß Worte, sondern Geistesmacht und Glaubenszuversicht erzeugende Kraft bethätigt hat (v. 5). Denn demgemäß hat zwischen dem Apostel ihrem geistlichen Vater in Christo und ihnen ein Verhältnis der Nachfolge sich begründet, kraft dessen sie ihm und dem Herrn Jesu selber in geistesfreudiger Aufnahme des Gottesworts mitten unter Trübsalen nacheifern (v. 6) und solchergestalt für alle Gläubigen in Makedonien und Achaja ein mustergiltiges Vorbild werden (v. 7). — Wie es sich mit dieser Vorbildlichkeit ihres Wandels für die übrigen europäischen Christen verhalte, wird dann noch näher beschrieben, unter Hervorhebung des Umstands, daß ein Ausgehen der Heilsbotschaft von Christo (λόγ. τ. κυρίου, v. 8 a) von ihnen aus weithin stattgefunden habe, sofern ihr Glaubensleben (ἡ πίστις ὑμ. ἡ πρ. τ. θεόν — vgl. das oben über πίστις Bemerkte) noch über Makedoniens und Achajas Grenzen hinaus, und zwar ohne daß des Apostels Zuthun nötig gewesen wäre (ὥστε μὴ χρείαν ἔχειν ἡμᾶς λαλεῖν κτλ., v. 8, z. E.) zu Ruhm und zu lebenzeugendem Einflusse gelangt sei. Wie dies denn die rühmenden Berichte christlicher Brüder aus jenem weiten Länderkreise (αὐτοὶ γὰρ κτλ. v. 9) betreffs der reich gesegneten Bekehrungserfolge Pauli unter ihnen, den einstigen Götzendienern und nunmehrigen Bekennern eines festen

Glaubens an den auferstandenen Heiland und sehnsüchtigen Harrens auf seine Zu-
kunft (v. 9. 10) in erfreulicher Weise bezeugen.
[2]Wir danken Gott allezeit[a] für euch alle, (eurer) gedenkend[b] bei unsren
Gebeten[c], [3]indem wir unablässig[d] eingedenk sind eures Glaubenswerks und eurer
Liebesarbeit und eurer Geduld im Hoffen auf unsern Herrn Jesum Christum[e] vor
unsrem Gott und Vater[f], [4]dieweil wir wissen, von Gott geliebte Brüder[g], euer
Erwähltsein[h], [5]daß (nämlich[i]) unser Evangelium an euch[k] gelangt ist nicht allein in
Rede[l], sondern auch in Kraft und im heiligen Geist und in großer Überzeugungs-

---

2. [a] *πάντοτε*, nicht zu einem bl. *πολλάκις* abzuschwächen (mit Koppe); denn s. das fg. *ἀδιαλείπτως* v. 3 u. vgl. 5, 17. || [b] *ὑμῶν*, hinter *μνείαν*, fehlt in ℵ[1]AB 17 2c. u. ist in der That entbehrl.; es versteht sich aus dem Context von selbst, daß das Obj. zu *μνείαν ποιούμενοι* die Thess.-Christen sind. || [c] *ἐπί* ‚bei', ganz wie in der ähnl. Formel Röm 1, 10. || 3. [d] *ἀδιαλείπτως* gehört nicht zu *μνείαν ποιούμ.* (Luth., Bullinger), sondern unzweifelhaft zum folg. *μνημονεύοντες*. Es nimmt also das *πάντοτε* verstärkend wieder auf. — *ὑμῶν* ist vorangestellte gemeinsame Pronominalbestimmung zu den drei folg. Begriffen: Glaubenswerk, Liebesarbeit u. Hoffnungsausdauer. Was diese betrifft, so sind sie nicht mittelst völlig gleicher Fassung ihrer Genitivverhältnisse zu erklären, sondern *τ. πίστεως* ist epexeget. Genit. (‚das im Glauben bestehende Thun'; vgl. die Erl.), während *τ. ἀγάπης* u. *τ. ἐλπίδος* Genitive der Angehörigkeit oder der Eigenschaft sind, also 1. die Arbeit bezeichnen, worin sich Liebe (gegen den Nächsten näml.) erzeigt, u. 2. die Geduld oder Standhaftigkeit (*ὑπομονή* = *ὑπομένειν ἐν παθήμασι*, vgl. Chrysost., Oekum., Theophyl., von Neueren bes. Koch z. d. St.), worin Hoffnung auf den rettenden Heiland J. Chr. sich erweist. Die drei Ausdrücke verhalten sich also zueinander so, daß beim ersten auf dem genitivischen Nebenbegriffe *τ. πίστεως* der Hauptton liegt, beim zweiten u. dritten dagegen auf den regierenden Begriffen *κόπ.* u. *ὑπομονή*, welche freil. ihren eigentüml. Wert von den ihnen beigegebnen Eigenschaftsbestimmungen *ἀγ.* u. *ἐλπ. κτλ.* haben (vgl. Hofm z. d. St.). || [e] *τοῦ κυρ. ἡμ. Ἰ. Χρ.* gehört zu *τ. ἐλπ.* allein, nicht etwa auch zu *πίστ.* u. *ἀγ.*, als würde hier Christus als das gemeinsame Obj. des Glaubens, des Liebens u. des Hoffens genannt (so Olsh. u. ähnl. Hofm.). || [f] *ἔμπροσθεν τ. θεοῦ κ. πατρ. ἡμ.* ist feierl. u. nachdrückl. ans Ende gerückte nähere Umstandsangabe zu dem Partizip. *μνημονεύοντες*. Vgl. das feierliche *ἔμπρ. τοῦ βήματος τοῦ Χρ.* 2 Kor 5, 10; auch *ἔμπρ. πάντων* Gal 2, 14. || 4. [g] *ἀδελφοὶ ἠγαπημ. ὑπὸ τ. θεοῦ* ist Ein zusammengehör. Begriff (so mit Recht die Meisten, während Oek., Thphl., Calv., Cleric. 2c. allzu künstl. u. hart das *ὑ. τ. θεοῦ* zum folg. *τ. ἐκλογήν* ziehen). Das Part. Perf. Pass. *ἠγαπημ.* steht, wie in der ähnl. Formel *ἀδ. ἠγαπ. ὑπὸ κυρίου* 2 Thess 2, 13, anstatt des Verbal-Adjekt. *ἀγαπητοί*, weil es die Brüder als solche zu bezeichnen gilt, welchen Gott (in Christo) seine Liebe zugewendet hat, um sie fortan zu lieben (v. Hofm.). || [h] *ἐκλογή*, das Substantiv zu dem Med. *ἐκλέγεσθαι* („sich Einen aus einer Menge herauslesen"), bezeichnet die Handlung Gottes, wodurch er die Thess.-Christen sich zum Eigentum aus der Welt heraus erkoren, sie zu *ἐκλεκτοί* gemacht hat. Weder die Ausschließung der von Gott nicht Erwählten, noch das Vorzeitliche oder gar Ewige des Wahlakts sind in dem Ausdr. betont oder auch nur berührt (gegen Calv., Lünem., P. Schmidt 2c.). Der Begriff der *ἐκλογή* besagt vielmehr — wie bes. aus 3, 5 deutl. erhellt — ein im Laufe der Geschichte erfolgtes Erwähltsein der angeredeten thessalon. Christen durch Gott, einen Auswahl- u. Zueignungsakt, der nicht vor, sondern in der menschl. Geschichte stattgefunden hat u. durch den histor. Christus vermittelt ist (richtig Baumg.-Crus., Riggb. u. bes. Hofm.; vgl. das richtig gedeutete *ἐκλογή* in Stellen wie Röm 9, 11; 11, 5. 28; 2 P 1, 18). || 5. [i] *ὅτι*, nicht „denn, weil" (so die Meisten, auch Lünem., Schmidt 2c.), sondern das näher bestimmende „daß", die Angabe einführend, worin das Erwähltsein der Thess.-Christen besteht. Darin nämlich besteht (erweist sich) deren *ἐκλογή*, daß das Evangelium sich an ihnen kräftig erwiesen hat u. sie mustergültige Nachahmer des Herrn u. seiner Apostel geworden sind (vgl. Bengel, Schott, Hofm.). „Unser Evangelium", d. h. die uns aufgetragene u. von uns (Paul u. seinen Mitbriefstellern) verkündigte Heilsbotschaft v. Christo. Vgl. das singul. *τὸ εὐαγγ. μου*: Röm 2, 16; 16, 25. || [k] *εἰς ὑμᾶς* ist nach den besten ZZ. zu l., nicht *πρὸς ὑμᾶς* (mit AC 2c., Lachm., Lünem.). *γίγνεσθαι εἰς* = zu jemand gelangen, sich an

fülle[m]; wie ihr denn wisst, daß wir so unter euch uns erwiesen haben[n] um euret-
willen. 6 Und ihr seid Nachfolger[o] geworden von uns und vom Herrn, indem ihr
das Wort aufnahmet in vieler Trübsal mit Freude des heiligen Geistes[p], 7 also
daß ihr ein Vorbild[q] worden seid allen Gläubigen[r] in Makedonien und in Achaja[s].
8 Denn von euch aus ist erschollen das Wort des Herrn[t]; nicht allein in Make-
donien und Achaja, sondern an jeglichem Ort[u] ist euer Glaube an Gott[v] ausge-
kommen, sodaß wir nicht nötig haben etwas zu sagen. 9 Denn sie selbst[w] verkün-
digen von uns, welch einen Eingang wir zu euch gehabt haben[x] und wie ihr euch
bekehret habt zu Gott von den Götzen (hinweg[y]), zu dienen dem lebendigen und

---

Jem. vollziehen. || [l] *οὐκ — ἐν λόγῳ*, wesentlich wie in 1 Kor 4, 20 (wo auch *δύναμις* den Gegens. zu *λόγ.* bildet) vgl. 1 J 3, 18. || [m] *ἀλλὰ — πληροφ. πολλῇ*. Zur *δύναμις* (worunter nicht etwa bl. Wunderkraft zu verstehen ist — gegen Theodoret, Oek., Grot. ꝛc.) treten zwei weitere Wirkungen des Ev. verstärkend hinzu: 1. *πνεῦμα ἅγ.* (mit *δύν.* verbunden auch 1 Kor 2, 4; Hebr 2, 4) 2. *πληροφ. πίστ.*, d. i. Glaubensfülle. kräftiges Überzeugtsein des in sich abgeschlossenen, seiner Sache gewissen Glaubens. (Dieselbe Verb. auch Hebr 10, 22; vgl. *πληροφορ. τ. ἐλπίδος* Hebr 6, 11; *τ. συνέσεως* Kol 2, 2). Von den drei hier verb. Begriffen besagt *ἐν δυνάμει* eine Beschaffenheit der ev. Predigt, *ἐν πληροφ. πίστ.* eine solche der Prediger, das zwischen beiden stehende *ἐν πν. ἁγίῳ* aber macht die höhere göttl. Macht namhaft, welche das Predigen wirkt u. glaubensvolle Prediger erzeugt. || [n] *οἷοι ἐγενήθημεν κτλ.* Sinn: Ihr wisset, daß wir unter euch aufgetreten sind (vgl. *γίγνεσθαι* z. Anf. des V.) als Träger solcher Geisteskraft u. Glaubensfülle. Das *δι' ὑμᾶς* „um euretwillen" deutet an, daß nach Gottes Absicht ihnen das glaubenskräft. Wirken der App. galt, daß um ihretwillen deren Ausrüstung mit gr. Kraft, Geist ꝛc. erfolgt war. || **6.** [o] *μιμηταὶ ἡμῶν*, vgl. 2 Thess 3, 7; 1 Kor 4, 16; 7, 11. || [p] *ἐν θλίψει* inmitten schwerer Bedrängnis (durch die heidn. u. jüd. Feinde des Ev., vgl. Apg 17, 5 ff.), dennoch aber *μετὰ χαρᾶς πν. ἁγίου*, d. h. mit einer nicht ihrem natürl. Wesen, sondern dem durch sie wirkenden Gottesgeiste (Röm 14, 17) entstammten Freude. || **7.** [q] *τύπον* ist zu l.; der Plur. *τύπους* (ℵACFG ꝛc.) ist Korrektur, um das Prädikat der angeredeten Vielheit v. Christen genauer anzupassen, u. verdient nicht bevorzugt zu werden (gegen Matth., Scholz, Koch, Hofm.). || [r] *πιστεύοντες = Χριστιανοί*, vgl. Eph 1, 19. Daß das Partiz. Präs. steht u. nicht der Aor. *πιστεύσαντες* = (wie in Apg 2, 44; 4, 32; vgl. Röm 13, 11), widerlegt die Behauptung Baurs: die Schilderung in v. 7 u. 8 passe bloß auf eine schon längere Zeit bestehende Christengemeinde. Der Begriff der *πιστεύοντες* umschließt auch solche mit, welche entweder erst nach den Thessalon. zum Glauben gelangten oder schon vor denselben gläubig geworden waren. || [s] *Ἐν. τ. Μακεδ. κ. ἐν τῇ Ἀχαΐᾳ* (so z. l., mit Wiederholung von Propos. u. Artik.) geht auf die beiden röm. Provinzen, in welche Griechenland damals zerfiel; vgl. Röm 15, 26; Apg 19, 21. Synonym mit Achaja steht übrigens einmal (Apg 20, 2) *Ἑλλάς*. || **8.** [t] Hinter *τ. κυρίου* ist zu interpungieren und (mit Lünem., Riggb., Hofm.) das folg. *οὐ μόνον κτλ.* als Anfang eines neuen, asyndetisch zur ersten Aussage hinzutretenden und sie näher ausführenden Satzes zu fassen. Der emphatisch gesetzte bildl. Begriff *ἐξήχηται* bedurfte einer näh. Erläuterung; diese wird ihm durch das Folg. zu teil. || [u] *ἐν παντὶ τόπῳ*, zwar einigermaßen hyperbolischer Ausdr. (vgl. Rö 1, 8; Kol 1, 6. 23), aber durch den Kontext doch auf solche Orte außer Mak. u. Achaja beschränkt, mit deren christl. Bewohnern Paulus u. seine Gefährten während der letzten Monate Verkehr gehabt hatten. Also bes. wohl Acheia procons., vielleicht auch Bithynien ꝛc. || [v] *ἡ πίστ. ὑμ. ἡ πρ. τ. Θεόν*, euer Gottesglaube, u. zwar er als Grundlage all eures sonstigen Christenlebens (vgl. v. 3, u. ob. die Erl.). Zu *πρὸς* statt *εἰς* im Verb. mit *πίστις* vgl. Philem v. 5, zu *ἐξελήλυθεν*: Rö 10, 18; 1 Kor 14, 36. — Zum folg. *ὥστε μὴ χρείαν ἔχειν ἡμ. λαλ. τι* ergänzt sich aus dem Kontext leicht u. einfach ein *περὶ τῆς ὑμῶν πίστεως*. || **9.** [w] *αὐτοὶ γὰρ*, näml. die christl. Bewohner von Maked., Achaja u. den übrigen in Betracht kommenden Ländern. || [x] *εἴσοδον ἔχειν*, nicht s. v. a. „Einzug halten" (de W., Koch, Lünem., Schmidt), sondern offenen Zugang haben zu jem., bei jem. Eingang u. willige Aufnahme finden; vgl. Eph 2, 18; 2 P 1, 11; Hebr 10, 19 (richtig Schott, Pelt, Olsh., Hofm.). || [y] *πῶς ἐπεστρέψατε πρ. τ. θεὸν κτλ.*, wie, d. h. mit welcher Entschiedenheit ihr euch zu Gott zugewendet habt,

wahrhaftigen Gotte[z] 10 und zu erharren[a] seinen Sohn aus den Himmeln[b], welchen er auferweckt hat von den Toten, Jesum[c] unsern Erretter[d] vom künftigen Zorne[e].

II 1 b. Belobung der Gemeinde als einer würdigen Empfängerin und uneigennützigen Bewahrerin des vom Apostel in Einfalt und Treue gegen den Herrn gepredigten Evangeliums 2, 1—16.

Zu einer noch eingehenderen Begründung des oben im Eingang 1, 3 über sein beständiges Danksagen wegen der Thess.-Christen Bemerkten, als sie in 1, 4—10 geboten worden war, schickt Paulus nun sich an, indem er sein und seiner apostol. Gehilfen Berechtigung dazu nachweist, die Gnade des Herrn, die ihnen bei Gründung der thess. Gemeinde aufs reichlichste widerfahren war, mit besonderer Inbrunst zu preisen. Er thut das, wie schon die Erwähnung des „vielen Kampfes" v. 2 und die scharfen Negationen in v. 3—6 vermuten lassen, wie es sich aber deutlicher noch aus v. 16 (*κωλυόντων ἡμᾶς κτλ.*) und dann aus v. 18 (*ὁ Σατανᾶς*) ergibt, nicht ohne den Hinblick auf gewisse Gegner seines apostolischen Wirkens, mit welchen er unausgesetzt zu kämpfen hat, die Vertreter des glaubensfeindlichen pharisäischen Judentums nämlich, die ihn als von ihrer Sekte abtrünnig Gewordenen überallhin verfolgen. Gegenüber diesen Feinden — welche er übrigens in den Thess.-Briefen (anders als im Gal.-Br.) noch nicht als in die christl. Gemeinde selbst eingedrungene falsche Brüder charakterisiert, deren Draußenstehen oder Zugehörigkeit zum Israel dem Fleische nach er vielmehr überall voraussetzt — redet hier Paulus von seiner und seiner Gehilfen apostolischem Wirken als einem gottbegnadigten und vom Geist der Lauterkeit getragenen im Tone einer gewissen apologetischen Erregtheit. Er gedenkt

---

hinweg von den Götzen. Selbstverständl. ist dies mit Bezug auf die Mehrheit der Thess. gesagt, die ja eine im großen u. ganzen heidenchristl. Gemeinde bildeten (Einl. § 2). || [z] *δουλεύειν θεῷ ζῶντι κ. ἀληθινῷ*, Angabe der segensvollen Wirkung der erfolgten Abkehr der Thess. vom Götzendienste. Das Prädik. *ζῶν* (vgl. חַי 2. K 19, 4. 16; auch Apg 14, 15. 16; Rö 9, 26) betont im Gegens. zu den toten Heidengöttern Gottes Macht u. Lebensfülle, das folg. *ἀληθιν.* im Gegens. zur Nichtigkeit der Götzen seine Wesenhaftigkeit (vgl. Joh 17, 3; 1 J 5, 20 2c.). || **10.** [a] *ἀναμένειν κτλ.* gesellt der Hervorhebung der wahren Gottesfurcht der Thess.-Christen (einem Moment, das ihnen mit Frommen aus Israel noch mehr oder weniger gemein ist) als zweites, spezifischer christliches Kennzeichen wahrer Gottesgemeinschaft ihr treues Harren auf den wiederkehrenden Heiland Jes. Christus hinzu. *ἀναμένειν* nur hier im N. T.; sonst *ἀπεκδέχεσθαι, προσδέχεσθαι* 2c. (vgl. Zöckler, De vi ac natione voc. *ἐλπίς* in N. T., p. 88 ff.). Der Ausdruck enthält übrigens nichts, worin die Vorstellung eines Bevorstehens der Parusie Christi in nächster Nähe angedeutet läge (gegen Lünem.). || [b] *ἐκ τῶν οὐρανῶν*, Angabe der Stätte, wo der auferstandene Gottessohn Jesus gegenwärtig verweilt (Kol 3, 1 ff.; Hebr 4, 14; 8, 1) u. von wo er deshalb wiederkommen wird (1 Thess 4, 14 ff.; 2 Thess 1, 71; Phil 3, 20 2c.). Die folg. Erwähnung des Auferwecktseins Christi von den Toten ergab sich beim Gedanken an ihn als im Himmel Weilenden von selbst u. mit Notwendigkeit; sie soll daher hier nicht (wie in Rö 1, 4; Apg 17, 31 2c.) dazu dienen, die Gottessohnschaft desselben zu erweisen (gegen Pelt, Lünem. 2c.). || [c] *Ἰησοῦν.* Den die menschliche Seite des Heilands bes. stark betonenden Jesusnamen u. nicht den Christusnamen gebraucht Paulus hier, weil überhaupt, wenn von des Herrn Wiederkunft die Rede ist, seine Menschheit vorzugsweise stark hervorgehoben wird. Vgl. Sach 12, 10 (Joh 12, 37); Mt 24, 30; 26, 64; Joh 5, 27; Apg 1, 11; 17, 31 2c. || [d] *τὸν ῥυόμενον*, nicht = *τὸν ῥυσόμενον* (Grot., Pelt 2c.), sondern mit gewissermaßen substantiv. Sinn des part. praes., also wesentl. gleichbed. mit *σωτῆρα*. Ganz so steht *ὁ ῥυόμενος* in Rö 11, 26 (Jes 59, 20); vgl. auch Rö 7, 24; 15, 31; 2 Kor 1, 10. || [e] *ὀργὴ ἡ ἐρχομ.* (= *ὀργ. ἡ μέλλουσα* Mt 3, 7, oder auch = *ὀργή* schlechtweg: Rö 2, 5. 8; Kol 3, 6) ist der Zorn des heiligen u. gerechten, die Sünde hassenden Gottes (vgl. Rö 1, 18 ff.) in seiner letzten, dem gegenwärtigen Weltlaufe ein jähes Ende bereitenden Hauptwirkung. Vgl. bes. Rö 2, 5; auch 2 Thess 1, 8; 2, 8.

1. was zunächst sein eignes **Verhalten** betrifft:

a) der kurz vorher in Philippi über ihn und seine Gefährten ergangenen **Leiden**, die sein freudiges, kampfesmutiges und eben darum erfolgreiches Wirken im Dienst des Evangeliums nicht etwa verhinderten, sondern nur noch förderten (v. 2);

b) des unbedingten **Gehorsams** gegen den ihn mit seinem Apostelamt betrauenden Gott, gegenüber welchem er sich keinerlei Irrwahns oder selbstsüchtig unlauteren oder arglistigen Verhaltens bewußt sei (v. 3. 4);

c) seiner gänzlichen **Meidung irgendwelchen schmeichlerischen oder ehrgeizigen oder gar habgierigen Verhaltens**, im Gegensatze zu welchen Verfehlungen er vielmehr auf das Selbstloseste sein apostolisches Ansehen hintan gesetzt und seinem Berufe mit wahrer Aufopferung, seinen Lebensunterhalt selbstthätig mit rastloser Arbeit beschaffend v. 9, obgelegen habe (v. 5—9);

d) der speziellen, **aufs Seelenheil eines jeden Einzelnen gewissenhaft bedachten Fürsorge**, die er, als heiliger, gerechter und untadeliger Träger seines apostolischen Hirtenamts, seiner Thessalonichergemeinde zu widmen beflissen gewesen (v. 10—12).

Was aber ferner

2. das **Verhalten seiner Gemeinde** betrifft, so hebt er mit stetem Dank gegen Gott rühmend hervor:

a) die **Hingebung**, womit sie das Ev. nicht als Menschen- sondern als Gotteswort, willig aufnahmen und durch lebendigen Glauben unter sich wirksam werden ließen (v. 13);

b) die **Standhaftigkeit im Leiden**, womit sie als echte Nachfolger der judäischen Christengemeinden in den schweren Anfechtungen seitens ihrer Landsleute (d. i. wohl heidnischer, aber durch die fanatisch-ungläubige Judenschaft Thessalonichs verhetzter Glaubensfeinde und Verfolger) ausgeharret haben (v. 14). Sie stehen infolge davon diesen Wahrheitsfeinden ganz ebenso schuldfrei gegenüber, wie Paulus und die übrigen Apostel dem prophetenmörderischen Geschlechte der Juden, das durch seine fortgesetzte Feindseligkeit wider die Sache Christi dem gerechten Zorngerichte Gottes verfallen ist (v. 15. 16).

2, 1Denn ihr selbst wisset, Brüder, daß unser Eingang zu euch nicht ver-
geblich gewesen ist[a], 2sondern, obschon wir vorher, wie ihr wisset, in Philippi
gelitten und Unbill erduldet[b], bewiesen wir (doch) Freimütigkeit, in unsrem Gotte[c],
zu euch das Evangelium Gottes zu reden unter vielem Kampfe. 3Denn[d] unser
Zuspruch[e] (ergeht) nicht aus Irrwahn, auch nicht aus Unlauterkeit, noch mit List;

Zu Kap. 2.

1. [a] *οὐ κενὴ γέγονε*. Das nicht vergebl. Gebliebene, vielmehr reich Gesegnete des *εἴσοδος* Pauli zu den Thess.-Christen (*εἴσοδος* ganz wie in 1, 9, s. z. d. St.) bildet den allgemeinen Ausgangspunkt für das nun Folgende, gleichsam das Thema, welches forthin nach mehreren Seiten hin ausgeführt wird. Zu *κενός* frustraneus, fructu carens (hebr. ריק) vgl. 3, 5; 1 Kor 15, 10, 58; 2 Kor 6, 1; Gal 2, 2. || **2.** [b] *προπαθόντες κ. ὑβρισθέντες*, konzessive (mit „obgleich" aufzulösende) Partizipia, wovon das zweite den Sinn des ersten verstärkt. Wegen der geschichtl. Vorgänge, auf welche hier angespielt wird, vgl. Apg 16, 16 ff. || [c] *παῤῥησιάζεσθαι* (nur hier bei Paulus) „Freimütigkeit bethätigen, sich zuversichtl. erzeigen". Das Objekt dieser Bethätigung von Parrhesie, die den erfolgreichen Eingang des Ap.s zu den Thessalonichern bewirkte, macht das folg. *λαλῆσαι πρ. ὑμ. τὸ εὐαγγ. τ. θεοῦ ἐν πολλῷ ἀγῶνι* namhaft. Seine Bethätigung freudigen Glaubensmuts bestand in rücksichtsloser Predigt des Ev. vor den Thessalonichern, ungeachtet des schweren Kampfs (mit den jüd. Widersachern), welchen es dabei — wie schon vorher in Philippi, so dann auch in Thess. — zu bestehen galt. || **3.** [d] *γάρ*, begründend, führt die Angabe dessen ein, was die Apostel zu ihrem freimütigen u. darum so erfolgreichen Auftreten in Thess. befähigt habe, näml. ihres unbedingten, von unlauteren u. selbstsüchtigen Motiven gänzlich freien **Gehorsams** gegen den sie entsendenden Gott (s.

4 sondern wie wir von Gott wert geachtet worden, mit dem Evangelium betraut zu
werden[f], so reden wir, nicht wie Menschengefälliges[g], sondern Gotte (zu Gefallen),
der unsre Herzen wert erachtet[h]. 5 Denn weder sind wir je mit Schmeichelrede
aufgetreten[i], wie ihr wisset, noch mit Vorwand für Habsucht, Gott ist deß Zeuge[k],
6 noch suchten wir Ehre von Menschen, weder von euch noch von andern, da wir
doch mit Gewicht auftreten konnten als Christi Apostel[l]; 7 sondern wir erzeigten uns
mild in eurer Mitte[m]. Wie wenn eine Säugamme ihre eignen Kinder pflegt[n], 8 so
waren wir eurer zärtlich begehrend[o], bereitwillig[p] euch mitzuteilen, nicht allein das
Evangelium Gottes, sondern auch unser eignes Leben[q], weil ihr uns lieb geworden.
9 Denn ihr erinnert euch, Brüder, unsrer Arbeit und Anstrengung[r]: Nacht und Tag

---

Erl. 1, b). || [e] *παράκλησις*, überhaupt s. v. a. ‚Zuspruch' (ein „Zusprechen, mit dem es auf eine bestimmende Einwirkung abgesehen ist", v. Hofmann), wird ungehörig verflacht, wenn man es = *διδαχή* setzt (Chrys., Ök., Thphl., de W. 2c.), nicht minder aber auch dann schief u. einseitig aufgefaßt, wenn man es entweder bloß von tröstender Ansprache oder von Mahnrede (so z. B. Luth.) versteht. Beides, das konsolatorische wie das exhortatorische Moment, sind in der ntl. Paraklese enthalten; man darf deshalb unbedenkl. mit „Predigt" (Riggb.; vgl. Lünem.) übersetzen. Woraus diese apostol. Predigt Pauli nun nicht hervorgeht oder herrührt (zu den ellipt. Sätzchen zuerst mit *ἐκ*, dann mit *ἐν* ergänze man *γίγνεται*, oder auch das Präterit. *ἐγενήθη*), das wird im folg. zunächst hervorgehoben: *οὐκ ἐκ πλάνης κτλ.* Weder aus menschl. Irrwahn, d. h. im Dienst einer schädlichen Irrlehre ergeht Pauli Predigt (*πλάνη* wie 2 Thess 2,11: Rö 1,27; Eph 4,14; vgl. 2 P 3,17), noch aus Unlauterkeit (fleischl.-genußsüchtiger, Selbstsucht (*ἀκαθαρσία*, vgl. Rö 1,24; 6,19; Gal 5,19; Eph 4,19), noch findet sie statt in List u. Trug, d. h. in einer der rechten *εἰλικρινεία*, 2 Kor 2,17 entgegengesetzten Gesinnung, etwa schlau berechnendem Eigennutz, — vgl. *δόλος* in Rö 1,29; Apg 13,10; auch die synonymen Ausdrücke in Apg 8,21–23 (bei Sim. Magus). Wegen der Lesarten *οὔτε* oder *οὐδέ* vor *ἐξ ἀκαθ.* u. *ἐν δόλῳ* vgl. Lünem. z. d. St., der wohl mit Recht beide Male *οὐδέ* setzt. || 4. [f] *δοκιμάζεσθαι*, hier = *ἀξιοῦσθαι* (vgl. 2 Thess 1,11), ‚wert erachtet werden': für die Verb. mit dem einf. Infin. vgl. Rö 1,28. Zu *πιστεύεσθαί τι* ‚womit betraut werden' vgl. Gal 2,7; 1 Kor 9,17; Rö 3,2 u. ö. || [g] *ἀρέσκειν* zu Gefallen leben (nicht: ‚zu gef. suchen') wie Rö 15,1–3; Gal 1,10. || [h] *τῷ δοκιμάζοντι τ. καρδ. ἡμ.*, wie Rö 8,27; Apok. 2,23. Der Plur. *ἡμῶν* geht hier sowohl wie in allem Bisherigen u. Folgenden nicht auf Paulum allein, sondern auf ihn u. seine beiden Mitapostel Silv. u. Timoth. || 5. [i] *ἐγενήθημεν* wie 1,5. Dreierlei Tadelnswertes haben die App. bei ihrem Auftreten unter den Thess. vermieden: 1. *λόγ. κολακείας* d. i. ‚Schmeichelrede', schmeichlerisches, menschengefälliges Reden (nicht etwa: „Gerücht der Schmeichelei", Heins., Cleric. Michaelis); 2. *πρόφασις πλεονεξίας* ‚Vorwand für Habsucht' (*πλεον.* gen. object.), d. i. ein solches scheinbar christliches Verhalten, hinter welchem eigentlich Gewinnsucht steckte; 3. *ζητεῖν δόξαν ἐξ ἀνθρώπων* Geizen nach äußrer Ehre bei den Menschen v. 6; vgl. Joh 5,41. 44). || [k] *θεὸς μάρτυς*, feierl. Betheuerung wie Röm 1,9; Phil 1,8. || 6. [l] *δυνάμενοι*, concessiv. *ἐν βάρει εἶναι*, mit Gewicht auftreten, d. i. unter nachdrückl. Geltendmachung unsres apost. Ansehens (nicht etwa: „beschwerl. fallen", was vielmehr *ἐπιβαρῆσαι* ist, s. v. 9). *ἀπόστολοι*, hier in dems. weiteren, auch Gehilfen des ap. Amts in sich begreifenden Sinn, wie Apg 14,14; vgl. Gal 1,19. || 7. [m] *ἀλλὰ ἐγεν. ἤπιοι κτλ.*, der posit. Ggsatz zu dem in v. 5 u. 6 Negierten, u. zwar zunächst zu dem *ἐν βάρει εἶναι*, dessen striktes Gegenteil das *ἤπιοι* bildet (so z. l., nicht *νήπιοι* mit BC, Orig., Lachm. 2c.), vgl. 2 Tim 2,24. || [n] *τροφός* ‚Säugamme', Hapaxl. im N. T.; doch vgl. Gal 4,19. Zum folg. *θάλπειν* wärmen, pflegen: Eph 5,29, sowie im A. T. Dt 22,6. || [o] *ὁμείρεσθαι* = *ἱμείρεσθαι* (Hesych. *ἐπιθυμεῖν*), im N. T. nur hier, aber bei den LXX (Hi 3,21) u. bei Symm. Ps 62,2. || [p] *ηὐδοκοῦμεν*, wir waren freiwillig bereit, vgl. Gal 1,15, 1 Kor 1,21; 2 Kor 5,8; Röm 15,26. || [q] *τὰς ἑαυτῶν ψυχάς* (der Plur. wegen der Dreiheit des redenden Subjekts) ‚unsre Seelen', d. h. unser Leben (vgl. Röm 11,3; Joh 10,15. 17; Mt 16,25 2c.). Übr. paßt das Compos. *μεταδοῦναι* eigentl. nur zu seinem ersten Obj. *τὸ εὐαγγ.*; für *τὰς ἑαυτ. ψυχάς* ist per zeugma das einfache *δοῦναι* (= *τιθέναι*) als regierender Verbalbegriff aus *μεταδ.* zu entnehmen. || 9. [r] *κόπος* u. *μόχθος*, so verb. auch 2 Thess 3,8; 2 Kor

arbeitend[s], um keinem von euch zur Last zu fallen[t], verkündigten wir euch das
Evangelium Gottes. 10 Ihr seid Zeugen und Gott (ist Zeuge), wie heilig und
gerecht und untadelig[u] wir uns gegen euch, die (jetzt) Glaubenden[v], verhielten,
11 indem wir, wie ihr wisset, jeden Einzelnen von euch, wie ein Vater seine eignen
Kinder[w], aufmunterten und ermahnten[x] 12 und (euch) beschworen, daß ihr wandeln
solltet würdiglich Gottes[y], der euch beruft zu seinem Reiche und zu seiner Herrlichkeit[z].
13 Und deshalb[a] danken auch wir[b] Gotte unablässig, weil, da ihr das
Wort der Gottesbotschaft von uns empfinget[c], ihr (dasselbe) aufnahmet nicht als
Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Wort Gottes, welches
auch in euch, den Glaubenden, sich wirksam erzeigt[d]. 14 Denn ihr seid Nachfolger
geworden, Brüder der Gemeinden Gottes, die in Judäa sind in Christo Jesu[e], da
auch ihr dasselbe erlitten habt von euren eignen Landsleuten[f], wie sie selbst von

---

11,27. || [s] νυκτὸς καὶ ἡμέρας. Die Voranstellung der Nacht vor dem Tag geschieht nach der uns Abendländern ungewohnten hebrä. Zeiteinteilung (vgl. Gn 1,5. 8 ꝛc.), mit welcher übrigens auch die andrer alter Völker, z. B. der Athener (Plin. H. N. 2,72) übereinstimmte. Das ἐργάζεσθαι, arbeiten (um Lohn näml.) vgl. 1 Kor 4,12; 9,6; 2 Thess 3,6 u. zur Sache Apg 18,3. || [t] ἐπιβαρ. (hier in and. Sinne als 2 Kor 2,5), ‚zur Last fallen‘, durch Forderung des Lebensunterhalts. Eine bes. große Armut der Thess.-Christen hieraus zu folgern ist unzulässig (gegen Chrys., Thphl., Pelt.) || **10.** [u] ὁσίως, δικαίως, ἀμέμπτως, eine ähnliche Trias christl. Lebenstugenden wie Tit 2,12 σωφρόνως, δικαίως, εὐσεβῶς. Zur ersten der drei Adverbialbestimmungen vgl. 1 Tim 2,8; Hebr 7,26; zur zweiten, als mit dem Begr. des ὅσιον verbunden, Lk 1,75; Eph 4,24 (das ὁσ. hinweisend auf die Übereinst. mit dem Sittengesetz, sofern dass. göttl. Ordnung ist, das δικ. eben darauf, sof. es menschl. Ordnung ist); zur dritten Lk 1,8; Hebr 8,7 (auch Phil 2,15; 3,6). || [v] τοῖς πιστεύουσιν, nicht Dat. des Urteils (= eurer Meinung zufolge: so Dek. Thphl., Lünem.), sondern einfacher Dat. der Beziehung: „euch, die ihr (jetzt) glaubt“, euch, den nunmehr, infolge unseres Zeugnisses, Glaubenden. || **11.** [w] ὡς πατὴρ τέκνα ἑαυτ., treffl. Vergleich, das Spezielle u. Persönliche des Ermahnens hervorhebend — ein loc. class. pastoraltheologischer Weisheit! Jeder echte christliche Hirte muß seiner Gemeinde wie ein Vater vorstehen. || [x] παραμυθ., außer hier u. 5,14 nur noch Joh 11,19. 31. Das παρακαλεῖν bez. ein sich an den Willen wendendes Zureden; παραμυθ. ein in's Gemüt eindringendes, während das fg. μαρτύρεσθαι „beschwören, fest bezeugen“ hauptsächl. die Verstandesthätigkeit der Hörer sollizitiert. || **12.** [y] ἀξίως τ. θεοῦ, entsprechend der von Gott erfahrenen hohen Gnadenwohlthat. Ähnl. ἀξ. τ. εὐαγγελίου Phil 1,27; τῆς κλήσεως Eph 4,1: τ. κυρίου Kol 1,10; τῶν ἁγίων Röm 16,2. Als καλῶν aber wird Gott bez. (nicht als καλέσας, wie אA Chrys., Thdt. ꝛc. willkürl. bessernd lesen), weil sein Berufungsakt bis zur Parusie immer fortdauert. Vgl. 5,24; 2 P 1,10. [z] βασιλ. u. δόξα verhalten sich wie das vollendete messian. Reich u. die in dems. mitzuteilende Herrlichkeit des ew. Lebens (Röm 5,2; Eph 3,19).

13. [a] καὶ διὰ τοῦτο weist zunächst auf v. 12, weiterhin aber auf den ganzen Abschn. v. 1—12 zurück. || [b] καὶ ἡμεῖς, das Verhalten der Gemeinde, dem die nun folg. Schilderung gilt (s. d. Erl.), stimmt, wie es selbst von dankb. Aufnahme der göttl. Gnade zeugt, auch die Apostel zu unabläßigem frohem Danke. || [c] παραλαβόντες, eig. „als Empfänger des Worts“ ꝛc. λόγ. ἀκοῆς παρ' ἡμῶν τ. θεοῦ ist ein zus.-gehör. Begriff: ‚das von uns gepredigte Gotteswort“ (vgl. zu ἀκοή Gal 3,2; Röm 10,16; auch Joh 12,38). || [d] ὅς (welches Gotteswort) καὶ ἐνεργεῖται ἐν ὑμ. τ. πιστεύουσιν, das gepred. Gotteswort hat nicht verfehlt, die rechten Glaubensfrüchte im Wandel der Thess.-Christen zu erzeugen (vgl. ἐνεργ. in Gal 5,6). || **14.** [e] τῶν ἐκκλ. τοῦ θ. — Χρ. Ἰησοῦ, d. h. der Christengemeinden in Judäa: dieselbe feierl. umständl. Bezeichnungsweise auch Gal 1,22. „Nachahmer“ (μιμηταί, vgl. z. 1,6) dieser judäischen Christengemeinden sind die Thess. geworden im Punkte des Verfolgtwerdens; wie jene von den ungläubigen Juden, so haben sie von ihren Volksgenossen Verfolgungen zu erdulden gehabt. || [f] ἴδιοι συμφυλέται, die christenfeindlichen, ungläubigen Stammesgenossen oder Landsleute (Luth.: „Blutsfreunde“) der Leser. Der Ausdr. wird, da die dortigen Christen überwiegend Heidenchr. waren (s. 1,9), zunächst u. vor allem auf eine heidnische Gegnerschaft gehen, was aber die Mitbeziehung

den Juden[g], [15]welche auch den Herrn Jesum getötet haben und die Propheten[h]
und uns hinausgetrieben haben[i] und Gotte nicht gefallen und allen Menschen
zuwider sind[k], [16]sie, die uns abhalten[l] den Heiden zu predigen, daß sie selig werden,
auf daß sie ihre Sünden ganz und gar vollmachen[m]; es ist aber über sie der Zorn
angelangt bis zu Ende[n]!

---

auf jene fanatischen Juden, die Anschürer des Aufruhrs Apg 17, 5, nicht ausschließt. So richtig Lünem., Bisp., Schmidt ꝛc.; dagegen mißverständl. Calv., Piscat., Bgl. ꝛc.: der Ausdruck gehe gleicherweise auf jüd. wie auf heidn. Landsleute der Theſſ.-Christen. || [g] *καθὼς καὶ αὐτοὶ ὑπὸ τ. Ἰουδ.* Mit dem Vorbild der durch die Juden erduldeten Leiden der judäischen Christen wird, was die Theſſ. laut Apg 17, 5 f. erlitten, hier verglichen, weil jene Leiden (ſ. Apg 8, 1 ff.; 12, 1 ff.) überhaupt die härtesten waren, welche seither über Christen ergangen waren, und weil derselbe Ggsatz des fanatisch verstockten Pharisäertums zum christl. Heilsglauben, welcher die blutigen Verfolgungsszenen in Judäa von Christi Kreuzestot an bis zum Martyrium des ältern Jakobus erzeugt hatte, auch demjenigen als unheimliche tieferliegende Ursache zu Grunde lag, was den Christen Theſſ.s widerfahren war. Allzu vag und allgemein de Wette: (vgl. P. Schmidt) Paulus mache aus Anlaß der Leiden der Theſſ.-Christen seinem Unmut über die Juden einmal Luft. Dagegen allzu künstlich (weil allzuviel in das vergleichende *καθώς* hineinlegend) Hofmann: Den theſſ. Christen sei seitens ihrer Landsleute vorgeworfen worden: sie hätten einer fremden, jüd.-abergl. Lehre zulieb sich mit ihrem Volke verfeindet ꝛc. || **15.** [h] *τῶν καὶ — τοὺς προφήτας.* Der Gang der Rede ist ein verallgemeinernder u. regressiver: von den selbst mit erlebten (u. sofern er dam. noch Pharis. war, mit verübten) Verfolgungsgreueln der Juden richtet sich Pauli Blick rückwärts zunächst auf Christi Tötung, weiterhin auf die Prophetenmorde im A. Bunde — welche letztere auch der Herr seinen jüd. Gegnern des Öfteren vorgeworfen hatte, ſ. Mt 23, 31. 37; Lk 11, 47 ff. || [i] *ἐκδιώκειν* (mit verstärkender Wirkung der Präp. *ἐκ*) auch Luk 11, 19. || [k] *πᾶσιν ἀνθρ. ἐναντίων* geht selbstverständl. nicht auf die auch von heidn. Römern gerügte misanthropisch isolierte Stellung des Judenvolks unter den übr. Völkern (Tacit. Hist. 5, 5: adversus omnes alios hostile odium), sondern wie der Kontext zeigt, auf die Hemmung des Fortgangs des messian. Heilswerks durch die christenfeindl. Judenschaft (vgl. Stephanus: Apg 7, 51: *ὑμεῖς ἀεὶ τῷ πνεύματι τῷ ἁγ. ἀντιπίπτετε,* ꝛc.). || **16.** [l] *κωλυόντων,* nicht bl. de conatu (Pelt, Schott, de W.), sondern von wirkl. hindernder Gegenwirkung geg. die evang. Predigt (vgl. Apg. l. c.; auch 9, 23; 13, 45 ꝛc.). || [m] *εἰς τὸ ἀναπληρ. κτλ.,* um so gemäß göttl. Strafverhängnisse ihr Sündenmaß vollzumachen; vgl. Mt 23, 32 (u. schon LXX Gn 15, 16; 2 Mkk 6, 14) *πάντοτε* (nicht in *παντελῶς* umzudeuten, mit Bretschn., Olsh.): wie in früheren Zeitaltern, wo sie die Propheten mordeten, so immer noch! || [n] *ἔφθασεν δὲ ἐπ' αὐτοὺς ἡ ὀργὴ εἰς τέλ.,* d. h. der seit Jahrhunderten über ihnen waltende göttl. Zorn ist nun so bei ihnen angelangt (hat sich nun so auf sie entladen, über sie ergossen, vgl. *φθάνειν ἐπί* in Mt 12, 28; Dan 4, 25), daß es ein Ende mit ihm wird, daß er sich bald völlig u. fertig an ihnen vollziehen wird. Baur wollte hier einen zweifellosen Hinweis auf die Zerstörung Jerusalems durch Titus, also ein sicheres Indicium des nachpaul. Ursprungs unsres Briefs erblicken, während Ritschl (als Rezensent von Baurs „Paulus", Hallesche Lit.-Ztg. 1847) die Worte lieber als Glossem zu fassen geneigt war. Allein das auffallend Starke des Ausdrucks verliert sich, sobald man schon nur an die Reihe nationaler Unglücksfälle u. Strafgerichte gedenkt, welche seit 44, unter den Landpflegern Fadus, Tiberius Alexander u. Cumanus, über die palästinensische Judenschaft ergingen (Hungersnot, Theudas-Aufstand u. sonstige Metzeleien: ſ. Jos. Altt. XX, 2—6; Jüd. Kr. II, 12), desgleichen auch das kurz vor Abfassung unsres Briefs (ſ. Apg 18, 2) über die Juden Roms verhängte Edikt des Kaisers Claudius de pellendis Judaeis mit in Betracht zieht (vgl. W. Grimm, Stud. u. Krit. 1850, S. 774 u. bes. Schmidt, Der 1. Thſſbr., S. 86 ff.). Zur Zurückweisung von Baurs Behauptung: die vv. 14—16 trügen überhaupt ein ganz unpaulin. Gepräge, sie verrieten eine starke Abhängigkeit von Apg 17, 5 f., kurz sie seien ein „besonders bemerkenswertes Kriterium" für die Unechtheit des ganzen Briefes, vgl. die Anm. bei Lünem. (4. A.) S. 70 f.

II 2. Ausdruck der Sehnsucht des Apostels nach Wiedersehen seiner Thess.-Christen, nebst Mitteilungen über das Ergebnis der Sendung des Timotheus an sie 2, 17.—3, 13.

Daß er zu zweien Malen, sich beraubt fühlend wie ein Vater seiner Kinder, die ernstliche Absicht einer Rückkehr zu den Thess.-Christen gehegt habe, aber durch Gegenwirkung des Satans daran verhindert worden sei, bringt Paulus (jetzt zum erstenmal seine Person im Singular hervorhebend, s. v. 18) zu lebhaftem Ausdruck (2, 17 f.). Er thut dies, nicht ohne solche Sehnsucht durch ein abermaliges Lob der Gemeinde, die da Hoffnung, Freude und Ruhmeskranz für ihn vor dem Weltrichter Christus sei, zu erläutern und zu motivieren (2, 19 f.) — Als seinen Stellvertreter, so berichtet er dann weiter, habe er während seines athenischen Aufenthalts (und zwar brieflich von da aus, s. z. 3, 1 f.) wenigstens den Timotheus nach Thess. entsandt, um die Christen daselbst zu stärken und einen ihnen etwa drohenden Abfall zum Unglauben zu verhüten (3, 1—5). Aus den durch diesen, als er vor kurzem zu Paulus nach Korinth kam (vgl. Apg 18, 5), überbrachten günstigen Nachrichten über der Thess. Glaubens- und Liebesleben, sowie über ihre treue Anhänglichkeit an ihn (3, 6) erwuchs dem Apostel inmitten seiner Mühen und Bedrängnisse reichlicher Trost (v. 7). Er wurde so zu freudigem Danke gegen Gott gestimmt (v. 8), zugleich aber auch zur erneuerten, beständig und inständig dem Herrn vorgetragenen Bitte, daß ihm baldige Rückkehr nach Thessalonich, um das am Glaubensleben seiner dortigen Christen Mangelnde ergänzen zu können, vergönnt werden möge (v. 9. 10). Mit der vertrauensvollen Bitte, daß Gott selbst seinen Weg zu den Thess.-Christen lenken wolle, verbindet er den den historischen Teil abschließenden Gebetswunsch: der Herr möge dieselben immer reicher an seiner Liebe machen und sie so zum großen Tage der Rechenschaft in Heiligkeit unsträflich bereiten (11—13).

17 Wir aber[a], Brüder, nachdem wir eine kleine Weile von euch verwaist
gewesen[b], dem Angesichte nicht dem Herzen nach[c], trachteten umsomehr[d] danach euer
Angesicht zu sehen, mit vielem Verlangen; 18 wie wir denn[e] zu euch kommen wollten,
ich Paulus, zu zweien Malen[f] und Satan uns (daran) hinderte[g]. 19 Denn wer ist
unsre Hoffnung oder Freude oder Ruhmeskranz[h], oder seid nicht auch ihr es vor[i]

17. [a] *δέ* bei *ἡμεῖς* stellt dem leidensvollen Verhalten der Thess. die sehnsüchtige Stimmung des Apostels gegenüber. Derselbe fährt zwar im Plur. zu reden fort, meint aber hier u. im Nächstfolg., wie aus v. 18 erhellt, thatsächl. nur sich allein; denn er hat die athenische Epoche seiner jüngsten Vergangenheit im Auge, wo weder Timoth. noch Silv. bei ihm waren. || [b] *ἀπορφανισθέντες ἀφ' ὑμῶν*, verwaist von euch hinweg, d. i. euerer lieben Gegenwart beraubt. Auch das Adj. *ὀρφανός* steht im klass. Griech. (bei Pindar, Homer &c.) nicht selten im weiteren Sinne, von Eltern, die ihrer Kinder beraubt sind; vgl. lat. orbus, orbare. Zu *πρὸς καιρ. ὥρας* (horae momento, Horat. Sat. I, 1, 7) vgl. das gleichbed. einfachere *πρ. ὥραν* Gal 2, 5; 2 Kor 7, 8, oder auch *πρ. καιρόν* 1 Kor 7, 5; Lk 8, 13. || [c] *προσώπῳ οὐ καρδίᾳ*, wie 2 Kor 5, 12 (vgl. *τῷ προσώπῳ* Gal 1, 22). || [d] *περισσοτέρως ἐσπουδάσ.* Um so mehr hat P. nach dem Widersehen der Thess. getrachtet, da die Zeit seiner bisherigen Trennung v. ihnen eine Leidenszeit für sie gewesen ist (richtig Hofm. z. d. St.). || **18.** [e] *διότι*, eig. „weshalb, dieweil", näml. eine näh. Begründung für des Ap.s starke Sehnsucht (für sein *σπουδάζ. ἐν πολλῇ ἐπιθυμίᾳ*) einführend. || [f] *καὶ ἅπ. καὶ δίς* nicht weniger als zweimal, vgl. Phil 4, 16. || [g] *καὶ ἐνέκοψεν ἡμ. ὁ σατανᾶς.* Zur Anreihung dieser eigentl. adversativen Aussage mit einfachem *καί* vgl. z. B. Mk 12, 12 (*καὶ ἐφοβήθησαν τ. ὄχλον*), Joh 1, 5; 1, 10 f. Zu *ἐγκόπτειν* mit Accus. impedire Gal 5, 7; Röm 15, 22. Daß mit *ὁ σατ.* auf feindsel. Machinationen jüdischer Widersacher hingewiesen ist, um deren willen des Apostels Reise nach Thess. unterbleiben mußte (Schott, de W., Bisp.), ist überwiegend wahrscheinlich. Doch könnte auch wohl an ein plötzl. hervorgetretenes körperl. Leiden gedacht werden (nach 2 Kor 12, 7: *ἄγγ. σατᾶν*); vgl. Riggb. z. d. St. || **19.** [h] *τίς γὰρ κτλ.*, ein fernerer Grund

unsrem Herrn Jesu bei seiner Zukunft[k]? 20 Denn ihr seid unsere Herrlichkeit und Freude[l]!

3, 1 Deshalb[a] es nicht länger aushaltend[b], entschlossen wir uns in Athen allein gelassen zu werden[c] 2 und entsandten[d] den Timotheus, unsren Bruder und Gottes Diener[e] im Evangelium Christi[f] euch zu stärken und zu ermahnen eures Glaubens halber[g], 3 daß Niemand bethöret werde in diesen Drangsalen[h]; denn ihr selbst wisset, daß wir dazu gesetzt sind[i]. 4 Und als wir bei euch waren, sagten wir euch ja voraus, daß wir würden Drangsal leiden müssen[k], wie es denn auch geschah, und

---

für des Ap.s unaustilgbare starke Sehnsucht n. seinen Thess. Dieselben sind seine „Hoffnung u. Freude u. Ruhmeskrone" für den Tag der Zukunft des Herrn, d. h. die ihm zur Freude u. Ehre gereichenden Früchte seines apostol. Wirkens, die er dem Herrn am Tage des Gerichts vorweisen wird. Zu den einfacheren u. eigentlich gemeinten Ausdrücken *ἐλπίς* u. *χαρά* verhält das bildl. *στεφ. καυχήσεως* (hergenommen nicht etwa speziell v. d. hellen. Sitte der Festspiele, sondern aus atl. Schilderungen wie Ezech 16, 2; 23, 42; auch Spr 16, 31; vgl. bei Paulus selbst: Phil 4, 1; 1 Kor 9, 25; 2 Tim 2, 5; 4, 8) sich zusammenfassend u. verstärkend. || [i] *ἢ οὐχὶ κ. ὑμεῖς* — nicht Selbstkorrektur des Aps., als wäre er im Begriff gewesen ein allzustarkes Lob von den Thess. auszusagen (de W.), sondern präzisere Bestimmung des in Bezug auf die beim Gericht vorzuweisenden Früchte seiner Wirksamkeit Bemerkten. Womit allerdings die Thess. indirekt zur Bescheidenheit gemahnt werden. || [k] *ἔμπροσθεν τ. κυρ.* — *παρουσίᾳ* gehört nicht bloß zum zweiten Fragsätzchen: *ἢ οὐχὶ κ. ὑμεῖς* (Olsh.), sondern zu beiden durch *ἢ* verbundenen Sätzen, also zum ganzen Vs. || **20.** [l] *ὑμεῖς γάρ ἐστε κτλ.*, fürwahr (bestätigend) ihr seid ꝛc. Es wird hier nicht das, was der Ap. laut v. 19 von der Zukunft hofft, durch das was die Thess. ihm schon in der Gegenwart sind, begründet (so Flatt, Hofm.), sondern der Nachdruck ruht auf dem emphatisch vorangestellten *ὑμεῖς*, als der Antwort auf jenes *τίς* u. *ἢ οὐχί* (richtig Koch, Lünem., Schmidt).

Zu Kap. 3.

1. [a] *Διό*, deshalb, weil ihr in so vollem Maße unsre Freude u. Ehre seid. || [b] *στέγειν*, ertragen, aushalten, wie 1 Kor 9, 12; 13, 7. || [c] *ηὐδοκήσαμεν* (vgl. 2, 8) — *ἐν Ἀθήναις μόνοι.* Sinn: „ich entschloß mich, mein Alleinsein in Athen, das durch das erwartete Kommen des Timotheus aus Beröa ein Ende nehmen sollte, noch länger dauern zu lassen" u. ordnete deshalb (brieflich) eine Reise des genannten Gehilfen zu euch nach Thess. an. So richtig Zach., Koppe, Hug, Wiesel. (Chronol. des ap. Zeitalt. S. 249); vgl. Riggb., der zwar wegen des *καταλειφθῆναι* (das ein „Zurückgelassenwerden" bedeute) einigermaßen bedenkl. ist, aber auch, um der notor. Lücke zwischen den Angaben in Apg 17, 15 u. 18, 5 willen, im wesentl. zustimmt; ferner v. Soden, Th. St. u. Krit. 1885 S. 263, sowie m. Apostelgesch., S. 232. || **2.** [d] *ἐπέμψαμεν*, näml. brieflich. || [e] *τὸν ἀδελφ. μου καὶ διάκονον τ. θεοῦ* (so zu l. nach ℵA 67 71 u. mehreren Verss., anstatt des *καὶ συνεργόν* in cod. B u. Arm., sowie st. des noch breiteren: *καὶ διάκονον τοῦ θεοῦ κ. συνεργὸν ἡμῶν* der Rezepta). Die ganze feierl. umständl. Bezeichnung des Timoth. soll zu erkennen geben, warum derselbe sich wohl dazu eignete, von den Thess.-Christen als ein vollgiltiger Stellvertreter des Ap.s betrachtet zu werden. || [f] *ἐν τῷ εὐαγγ. τ. Χριστοῦ*, Angabe des Bereichs, in welchem Tim. Gottes Diener ist; vgl. Röm 1, 9; Phil 4, 3. || [g] *ὑπὲρ τ. πίστεως ὑμῶν*, zum Besten, zur Förderung eures Glaubens. || **3.** [h] *τὸ* (so z. l., nicht *τῷ* mit der Rez.) *μηδένα σαίνεσθαι*, sachl. Objektsang. zu dem vorhergeg. *παρακαλέσαι*: ‚daß niemand bethöret werde (sich bethören lasse) in diesen Trübsalen'. *σαίνεσθαι* erklärt Chrys. durch *θορυβεῖσθαι καὶ ταράττεσθαι* (was aber im Vorh. zum *στηρίξαι* v. 2 eine leere Tautologie ergeben würde und auch zum Sprachgebr. der Klassiker, bes. der att. Tragiker wie Äschyl., Euripides nicht stimmt; bei diesen ist *σαίνεσθαι* immer = insanire, bethöret werden; auch in der öfters für das Gegent. angeführten St. Diog. Laert 8, 41 hat es bei richtiger Auslegung diesen Sinn; vgl. v. Hofm. u. Schmidt, z. d. St. — gegen Lünem., Riggb. ꝛc.). || [i] *κεῖσθαι εἴς τι*, zu etwas gesetzt, bestimmt sein, vgl. Phil 1, 16, Lk 2, 34. *εἰς τοῦτο* weist nicht etwa auf das Bestimmtsein der Apostel zum Ermahnen u. Stärken (*στηρ.*, *παρακαλ.*, v. 2) der Thess.-Christen, sondern, wie das Folg. zeigt, auf ihr Bestimmtsein zum Leiden (*εἰς τὸ θλίβεσθαι*, v. 4). || **4.** [k] *ὅτι μέλλομεν θλίβεσθαι* — wir App. so gut wie alle Christen (vgl. Apg. 14, 22; Mt 5, 10; Mk

ihr wisset. [5]Darum[l], indem ich's nicht länger ertrug, sandte ich, um zu erfahren euren Glauben, ob euch nicht etwa versucht habe der Versucher[m] und unsre Mühe zu nichte würde[n]. [6]Da aber jetzt eben[o] Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns frohe Kunde gebracht hat[p] von eurem Glauben und eurer Liebe, und daß ihr ein gutes Andenken an uns habet allezeit, indem ihr verlanget uns zu sehen[q], sowie wir auch euch, [7]so wurden wir darob getröstet[r], Brüder, euretwegen bei all unsrer Not und Drangsal durch euren Glauben[s]; [8]denn wir leben jetzt wieder auf, wenn ihr feststeht im Herrn[t]. [9]Denn welchen Dank können wir Gott erstatten[u] euretwegen ob alle der Freude, mit welcher wir uns freuen[v] eurethalben vor unsrem Gotte, [10]indem wir Tag und Nacht über die Maßen bitten[w], daß wir sehen möchten euer Angesicht und ersetzen die Mängel eures Glaubens[x]? [11]Er aber[y], unser Gott und Vater und unser Herr Jesus, richte unsren Weg zu euch[z]. [12]Euch aber mache der Herr[a] völlig und überschwenglich in der Liebe gegen einander[b] und gegen alle, sowie auch wir gegen euch (es sind[c]), [13]auf daß er

---

10,30; 1 Pet 4,12–17 ꝛc. || **5.** [l] *διὰ τοῦτο*, deshalb weil Trübsale für euch vorlagen, euch also Stärkung u. Zuspruch Not that. Wegen *στέγειν* s. v. v. 1 || [m] *ὁ πειράζων* = *ὁ Σατανᾶς* 2,18: vgl. Mt 4,3. Auch hier liegt der Gedanke an das pharis. Judentum als das Werkzeug, dessen der Böse gegenüber der Sache Christi sich bedient, vorzugsweise nahe. || [n] *εἰς κενόν* wie Gal 2,2; 2 Kor 6,1; vgl. auch 1 Kor 15,58. || **6.** [o] *ἄρτι* jetzt eben, ganz vor Kurzem, vgl. 1 Kor 4,11. 13; 8,7; Gal 1,9.10; 4,20. Der Ausdruck zeigt, daß unser Brief kurz nach dem in Apg. 18,5 bezeichneten Zeitpunkt abgefaßt wurde. || [p] *εὐαγγελίζεσθαι* hier nicht absolut, vom Verkünden des Evang. Christi, sondern (wie z. B. in Röm 10,15) mit bestimmter Beziehnung auf ein erfreuliches Vorkommnis irdischen Geschehens, welches aber freilich ganz zum Bereich der Früchte des Evang. gehört (der Thess.-Christen Glaube u. Liebe; ihre Sehnsucht nach Paul.). || [q] *ἐπιποθεῖν* jemand. herbeisehnen, wie Röm 1,11; Phil 1,8; 2,26 ꝛc. || **7.** [r] *διὰ τοῦτο*, eben hiedurch, durch diese von Tim. überbrachte frohe Kunde. || [s] *διὰ τῆς ὑμ. πίστεως*. Das Glaubensleben der Thess. bildet den Hauptgrund des Getröstetseins des Ap.s, vgl. ob. 1,8. Mit unnöt. Härte will Hofm. dieses *διὰ τῆς ὑμ. πίστ.*, indem er vorher einen Punkt setzt, zum folg. *ὅτι νῦν ζῶμεν* ziehen („Weil euer Gl. es ist, wodurch wir jetzt leben" ꝛc.). || **8.** [t] *ὅτι νῦν ζῶμεν*, nunmehr **leben** wir (emphat., vgl. 2 Kor 6,9, auch das Gegenteil *ἀποθνῃσκ.* 1 Kor 15,31 u. *παραδιδοσθαι εἰς θάν.* 2 Kor 4,11), wenn nämlich u. soferne ihr feststeht im Herrn. Zu *στήκειν*: Röm 11,20; 1 Kor 15,1; 2 Kor 1,24. || **9.** [u] *τίνα γάρ — ἀνταποδοῦναι*. Durch den fragweise ausgedrückten Gedanken: es ist unmögl., Gotte ꝛc. mit genügender Danksagung zu vergelten (*ἀνταποδ.*, vgl. Röm 11,35; 12,19) wird das *νῦν ζῶμεν* v. 8 begründet. || [v] *χαρᾷ ᾗ χαίρομεν*, bekannte Attraktion für *ἣν χαίρ.*, vgl. Mt 2,10. || **10.** [w] *δεόμενοι* ist weder von *χαίρομεν* abhängig (Schott, Olsh., de W., Koch), noch von dem weit entfernten *παρεκλήθημεν* v. 7 (Hofm.), sondern einfach vom Hauptgedanken des mit v. 9 begonnenen Fragsatzes: *τίνα — ἀνταποδοῦναι*. Wegen *νυκτ. καί ἡμ.* vgl. 2,9; wegen *ὑπερεκπερισσοῦ* ‚über die Maßen' (Luth. „fast sehr" — jedenfalls genauer als „inbrünstig" [P. Schmidt]): 5,13; Eph 3,20. || [x] *ὑστερήματα τῆς πίστ. ὑμῶν*, = das, was euer Gl. vermissen läßt. Gedacht ist an Glaubensmängel teils praktischer Art (wie unten 4,1—8), teils theoret. Art (wie 4,13 ff.). Zur Baur'schen Hypoth. von einem schon beträchtlich langen Bestand der thess. Gemeinde paßt diese Erwähnung ihrer *ὑστερήμ. τ. πίστ.* schlecht genug. || **11.** [y] *Αὐτὸς δέ* nachdrückl. vorangestelltes Subjekt, welchem dann die nähere Benennung (*ὁ θεὸς κ. πατ. ἡμ.*) nachfolgt, wie 5,23; 2 Thess 2,16; also nicht: „Er selbst aber" ꝛc. (Flatt, Pelt, Lünem.). || [z] *κατευθύνειν*, zum Ziele hinlenken, also s. v. a. ebnen (Lk 1,79; 2 Thess 3,5). || **12.** [a] *ὁ κύριος* geht jedenfalls auf Jesum, (wie denn D*EFGJt. ꝛc. *ὁ κύρ. Ἰησοῦς* lesen), fehlt übr. in Pesch. u. Ar. Erp. u. kann sprachl. entbehrt werden. || [b] *πλεονάσαι κ. περισσεύσαι*, beide Vba. hier, wie sonst nicht gewöhnl., transitiv gebraucht; vgl. für das erstere LXX Nu 26,54; Ps 71,21; fürs letzt. 2 Kor 9,8; Eph 1,8. || [c] *καθάπερ κ. ἡμ. εἰς ὑμᾶς*, sc. *πλεονάζομεν καὶ περισσ. τῇ ἀγ.* Mit *ἀγάπῃ* ist selbstverständl. nicht bloß die Liebe zu christl. Brüdern (*φιλαδ.*, unten 4,9), sondern die zu allen Menschen gemeint (Gal 6,10; Tit 3,2). Als größte u. höchste aller Christentugenden erscheint demnach auch hier

eure Herzen stärke, unsträflich (zu sein) in Heiligkeit[d] vor unsrem Gott und Vater beim Kommen unsres Herrn Jesu samt allen seinen Heiligen[e]. Amen.

III. Zweiter (paränetisch-lehrhafter) Hauptteil: Mahnungen und Belehrungen bes. in betreff der Parusie des Herrn 4,1—5,24.

III 1. Ermahnungen zur Heiligung, d. i. zu völliger Lossagung von fleischlicher Unreinigkeit (4,1—8), sowie zu völliger Bruderliebe und friedlich fruchtbringendem Gemeindeleben (4,9—12).

Nach Voraussendung der Mahnung zum Zunehmen in gottgeheiligtem, treu ans apostolische Wort sich haltendem Wandel im allgemeinen (V. 1. 2), fordert Paulus die Theff. zunächst

a) zu eifrigem und beharrlichem Trachten nach Heiligung auf, sowie zur Meidung alles dessen, was das Fortschreiten in derselben stört (V. 1—8). Er hebt in dieser Beziehung insbesondere zweierlei hervor: α) hurerisches Treiben, sowohl außerhalb wie in der Ehe, ein Hauptkriterium und stetes Annexum heidnischer Gottlosigkeit (V. 3—5); β) Habgier und Übervorteilungssucht gegenüber dem Nächsten, ein nicht minder schwer wieder Gott sich verfehlendes und vor ihm strafwürdiges Verhalten (V. 6). Beide Momente faßt er zusammen im Begriff der Unreinigkeit (ἀκαθαρσία) als des eigentlichen Gegensatzes zur Heiligung und als schlechthin unvereinbar mit dem Besitz des heil. Geistes (V. 7. 8).

Hierauf schreitet er dazu fort

b) die Bruderliebe zu betonen (9—12), als eine den Thessalonichern zwar längst als christliche Grundpflicht bekannte und von ihnen reichlich an allen Mitchristen in Makedonien (V. 10) bethätigte, doch aber der Steigerung noch fähige und bedürftige Gesinnung, welche vor allem in der Richtung auf friedliebenden Gemeinsinn und berufstreues Miteinanderarbeiten zunehmend bewährt und weiter ausgebildet werden müsse, damit so den Heiden jeder Vorwand zum Lästern und zu Anklagen genommen werde (V. 11. 12.).

4, [1]Übrigens nun[a], Brüder, bitten und ermahnen wir euch im Herrn Jesu[b], daß, sowie ihr von uns empfangen habt[c], wie ihr wandeln und Gott gefallen

---

wie Röm 13, 10; 1 Kor 13, 13; Kol 3, 14; 2 P 1, 7 ꝛc.) die Liebe, aber freilich als vom Herrn selbst zu wirkende und zu fördernde (vgl. Röm 5, 5). || **13.** [d] ἀμέμπτους (prolept., vgl. 1 Kor 1, 8) ἐν ἁγιωσύνῃ, ein zusammengehör. Begriff: „so daß sie in Heiligkeit untadelig werden" (wegen ἁγιωσύνη s. Röm 1, 4; 2 Kor 7, 1), u. zwar dies „vor Gott", d. i. nach Gottes richterl. Urteilsspruch. || [e] μετὰ πάντων τ. ἁγ. αὐτοῦ (sc. τοῦ κυρ. ἡμ. Ἰησοῦ) gehört nicht etwa zu ἀμέμπτους κτλ., sondern zu ἐν τῇ παρουσίᾳ, bildet also eine Umstandsangabe zu dem in diesem Subst. enthaltenen Verbalbegr. des Kommens. Gemeint sind mit den ἅγιοι wohl nicht die Engel — (wofür כָּל־קְדֹשִׁים Sach 14, 5 (vgl. Dan 4, 10) sowie Mk 16, 27; 25, 31; 2 Theff 1, 7 angeführt werden könnten — sondern, wie das Folgende (4, 16 ff.) es wahrscheinl. macht, die früher entschlafenen Gläubigen, also die „vollendeten Gerechten" Hebr 12, 23; vgl. 2 Theff 1, 10 (richtig Olsh., Hofm., Schmidt).

Zu Kap. 4.

1. [a] Λοιπόν (so, nicht τὸ λοιπόν z. l.), adverbial, wie 2 Kor 13, 11. Das dann folg. οὖν blickt folgernd zurück nicht bloß auf 3, 13 (Lünem.), sondern auf alles Vorhergehende, ähnlich wie die οὖν an der Spitze der paränet. Schlußteile des Römerbr. (Röm 12, 1) u. des Epheserbr. (Eph 4, 1). || [b] ἐρωτᾶν (in der Bed. „bitten" wesentl. nur im N. T., sowie einmal bei den LXX: 1 S 30, 21) bezeichnet die Freundesbitte, παρακαλεῖν das apostolische Mahnwort von amtswegen. Beides läßt P., wie das ἐν κυρίῳ Ἰ. zeigt, in inniger Gemeinschaft mit dem Heiland ergehen. || [c] Das ἵνα vor καθὼς παρελάβετε κτλ. ꝛc. drückt den Inhalt der Bitte in der Form einer Absicht aus; es wird durch ein zweites ἵνα am

sollt[d], ihr noch mehr zunehmet[e]. 2Denn ihr wisset, welche Gebote[f] wir euch gaben
durch den Herrn Jesum[g]. 3Denn dies ist Gottes Wille, eure Heiligung[h], daß ihr
euch enthaltet von der Hurerei, daß ein jeder von euch wisse sein Gefäß zu erwerben[i] in Zucht und Ehre,
5nicht in Leidenschaft der Begierde[k], so wie die Heiden,
die Gott nicht kennen[l];
6daß er nicht zu weit greife[m] und übervorteile im Geschäft
seinen Bruder[n], denn ein Rächer ist der Herr über dies alles[o], wie wir euch das
auch zuvor sagten und bezeugten.
7Denn nicht zur Unreinigkeit hat Gott uns

Ende des Satzes (vor *περισσεύ. μᾶλλ.*) wieder aufgenommen. Wegen *παραλαμβάνειν* „überkommen" vgl. 2,13; 1 Kor 11,23; 15,3. || [d] *τὸ πῶς δεῖ περιπ. κτλ.* Das Objekt des Überliefertbekommens wird durch ein *τὸ* eingeleitet, wie in Gal 5,14; Röm 8,26. *περιπ.* u. *ἀρέσκειν τῷ θεῷ* bilden eine Hendiadyoin (vgl. 2,4). || [e] *ἵνα περισσεύητε μᾶλλον.* Für dieses eigentl. superabundierende *μᾶλλον* vgl. Phil 1,23. || **2.** [f] *παραγγελίαι*, Vorschriften, praecepta, wie Apg 5,28; 16,24; 1 Tim 1,5.18. Den Inhalt derjenigen seiner apostol. *παραγγελίαι*, an welche P. hauptſ. zu erinnern für nötig hält, gibt er in v. 3 ff. näher an. || [g] *διὰ τοῦ κυρ. Ἰησοῦ.* Jesus war der eigentl. Urheber, oder vielmehr das vermittelnde Lebenselement, worin die Mitteilung dieser Gebote erfolgt war; vgl. Röm 15,30; auch 12,1. || **3.** [h] *ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν*, zwischensätzliche Apposition zu *τοῦτο*, ist nicht = *ἁγιωσύνη* Heiligkeit (3,13), sondern aktivisch ſ. v. a. Heiligung, das Sichheiligen, vgl. 1 Kor 1,30; Röm 6,19.22. Allzu eng übersetzen Pelt, Schott, Bisp., Lünem. ꝛc. den Ausdruck mit „Keuschheit"; denn auch das *τὸ μὴ ὑπερβ. καὶ πλεονεκτεῖν κτλ.* v. 6 gehört mit zum *ἁγιασμός*, nicht bloß das *ἀπέχ. ἀπὸ τ. πορνείας.* || **4.** [i] *κτᾶσθαι*, nicht ‚besitzen' (auch nicht Lk 21,19; oder Sir 6,7), sondern stets „erwerben"; den Begriff des Besitzens würde erst das Perf. *κεκτῆσθαι* ausdrücken. Zu diesem sprachl. unbedingt feststehenden Sinn des Verb., der auch speziell aufs Nehmen eines Weibes Anwendung findet (z. B. LXX Ruth 4,10; Sir 36,29) paßt nun lediglich diej. Deutung des Objekts *τὸ σκεῦος*, welche darunter das Weib, die Gattin, versteht, also den Gedanken an den Körper als das *σκεῦος τ. πνεύματος* (vgl. Barnab. Ep 7,3) oder als *σκ. τῆς ψυχῆς* (Philo u. Alt.) als dem Kontexte fremd wegweist (geg. Tertull., Pelag., Ambrost., Chrys., Theodoret, Luth., Calvin, Beng., Flatt., Pelt, B.-Cr.., Olsh.). Zu vergleichen gilt es also nicht 2 Kor 4,7: *σκ. ὀστράκινον*, sondern 1 P 3,7: *σκ. ἀσθενέστερον;* ferner das hebr. עֵזֶר כְּנֶגְדּוֹ Gn 1,16 u. das rabbin. כלי (vom Weibe z. B. Megilla l. Esth. 1,11; vas meum quo ego utor). Richtig Theodor. Mopſ.: *σκεῦος τὴν ἰδίαν ἑκάστου γαμετὴν ὀνομάζει.* Desgl. Augustin (De nupt. et concup. 1,8 u. c. Julian. Ecl. IV,10), sowie die meisten Neueren (ſ. bes. Riggb., Lünem. u. Schmidt). Die Mahnung des Ap.s richtet sich also gegen heidn. hurerische Zuchtlosigkeit u. wilde Ehenpraxis; sie ist also parallel. jener in 1 Kor 7,2: *ἕκαστος τὴν ἰδίαν γυναῖκα ἐχέτω*, sowie ferner — vermöge der folg. Näherbestimmung des *κτᾶσθαι* durch *ἐν ἁγιασμῷ κ. τιμῇ* — der St. Hebr 13,4. || **5.** [k] *μὴ ἐν πάθει ἐπιθυμίας*, nicht so, daß die Leidenschaft des sinnl. Affekts bei der Gewinnung des Weibes das Entscheidende ist. Irreleitend u. unschön ist hier Luthers Übers. „nicht in der Lustseuche" (vgl. auch ſ. Pred. über 1 Theſſ 4,1 ff. in der Kirchenpostille, Erl. A. 8, 136 f.); richtiger die Probebibel („nicht in der Brunst der Lust"), welche auch das derbe „Faß" (für *σκεῦος*, v. 4) mit „Gefäß" vertauscht hat. || [l] *ἔθνη τὰ μὴ εἰδότα τ. θεόν*, vgl. Gal 4,8; 2 Theſſ 1,8. Ihre Gottlosigkeit, d. i. ihre Unkenntnis Gottes, als des Heiligen u. Reinen, bethätigen die Heiden vor allem in ihrem zuchtlosen, leidenschaftl. Treiben auf geschlechtlichem Gebiete, vgl. Röm 1,24 ff.; 1 Kor 6,13 ff. || [m] *τὸ μὴ ὑπερβ. κτλ.* Der Art. *τὸ* dient zur Einführung eines zweiten explizierenden Infinitivsatzes zu *τοῦτο τὸ θέλ. τ. θεοῦ, ὁ ἁγιασμ. ὑμ.* v. 3. Zur *πορνεία* wird die *πλεονεξία* als ein weiteres heidn. Kardinallaster (vgl. Eph 4,19 ff.; Kol 3,5; 1 Tim 6,10) hinzugefügt. Zu dem ntl. Hapaxl. *ὑπερβαίνειν* zu weit greifen, iustos fines migrare, vgl. Jl. 9, 501; Eur. Alc. 1077. || [n] Zu *πλεονεκτεῖν τινα*, Jem. übervorteilen: 2 Kor 7,2; 12,17. *ἐν τῷ πράγματι* nicht ſ. v. a. *ἐν τ. πρ. τούτῳ*, als handle es sich lediglich um Übervorteilung in Ehesachen (so viele KVV., auch Bgl., Pelt, Schott, Olsh.), sondern in der betr. Geschäftssache, dem betr. Handel, vgl. 1 Kor 6,1; 2 Kor 7,11. || [o] *ἔκδικος*, wie Röm 13,4. *κύριος* (ohne Artik. so z. l. nach den ältesten HS.) bez. auch hier Christum als den Weltrichter, vgl. Mt 7,21; 25,31; Joh 5,27; 2 Kor 5,10 ꝛc. Zur Sache vgl. noch Gal 5,21; 1 Kor 6,9.10. ||

berufen, sondern in Heiligung[p]! [8]Darum also, wer mißachtet[q], mißachtet nicht
einen Menschen, sondern Gott, der auch seinen heiligen Geist in euch gibt[q].
[9]Über die Bruderliebe aber habt ihr nicht nötig[a], daß man euch schreibe;
denn ihr selbst seid von Gott gelehrt[b] einander zu lieben; [10]denn ihr thut das ja
auch[c] gegen alle Brüder in ganz Makedonien. Wir ermahnen euch aber Brüder,
noch mehr zuzunehmen[d] [11]und die Ehre darein zu setzen[e], daß ihr stille lebt und
das Eigene schafft[f] und mit euren Händen arbeitet[g], wie wir euch geboten[h], [12]auf
daß ihr wohlanständig wandelt[i] gegen die draußen[k] und Keines bedürfet[l].

Den Zusammenhang dieses auf Heiligung und auf Bruderliebe dringenden paränetischen Abschnittes mit der folgenden Unterweisung eschatalogischen Inhalts 4,13—5,11 haben einige Exegeten, durch die Erwähnung einer *ἀκαθαρσία* in 4,8 bestimmt, so darzustellen versucht, daß sie in den Kapiteln 4 u. 5 eine eingehendere Entfaltung dessen, was Paulus oben c. 2,3 kürzer zusammenfassend wider die drei Verfehlungen *πλάνη, ἀκαθαρσία* und *δόλος* gesagt habe, gegeben

---

7. [p] *ἀκαθαρσ.*, in umfassendem Sinne, nicht bloß *πορνεία* sondern auch *πλεονεξία* in sich begreifend, wie Röm 1 24; 6,19; 2 Kor 12,21. *ἁγιασμ.* wie oben v. 3. Wegen *ἐπὶ* c. dat. = zum Zwecke von vgl. Gal 5,13; Eph 2,10 (Win. Gr. § 48 c). Ein innerlicheres Verh. drückt *ἐν* c. dat. aus. *ἐν ἁγιασμῷ* ist nicht = *εἰς ἁγ.* (Win. § 50, 5), sondern charakterisiert die Wesensbeschaffenheit des göttl. *καλεῖν*. Der göttl. Berufungsakt besteht in Heiligung, ist an sich ein heiligender. || **8.** [q] *τοιγαροῦν*, nachdrückl. verstärktes *οὖν*, wie Hebr 12,13. *ἀθετεῖν* ‚mißachten‘ (bei den LXX häufig für בגד, z. B. Jes 21,2; 24,16; Jer 9,2) steht zunächst absolut, empfängt aber seine nähere Bestimmung genügend deutl. aus dem Kontexte. Der „Verächter oder Verwerfer“ schlechtweg ist der frech gegen das apostol. Mahnwort (nicht etwa spez. gegen Pauli Person: de W., Koch) sich Auflehnende. || [r] *τὸν καὶ διδόντα* (so z. l. mit ℵ*BDEFG ꝛc.) *τὸ πνεῦμα αὐτοῖ τ. ἅγ. εἰς ὑμᾶς*, der obendrein (*καὶ*) seinen h. Geist in eure Herzen sendet. Also eine steigernde Hervorhebung der Unentschuldbarkeit des gerügten Frevels, ähnlich wie 1 Kor 6,19 f. Das Empfangen u. Hinnehmen des heiligenden Gottesgeists ist durch das part. praes. als ein fortdauerndes dargestellt. Vgl. Weiß, Ntl. Theol. 4. Aufl., S. 216).

9. [a] *φιλαδελφία*, die innige Liebesgesinnung u. thätige Liebe gegen Mitchristen (Röm 12,10; Hebr 13,1), in der allgemeinen Menschenliebe (*ἀγάπη*, s. 3,12) enthalten, aber nicht mit ihr identisch, vgl. bes. Gal 6 10; Röm 12,9.10; 2 P 1,7. Zu *χρείαν ἔχετε* (so z. l., nicht *χρ. ἔχομεν*): 5,1; Hebr 5,12 u. Delitzsch z. d. St. || [b] *θεοδίδακτοι*, zwar Hapaxl. im N. T., aber unzweifelhaft gleichen Sinnes mit *διδακτοὶ θεοῦ* Joh 6,45 (Jes 54,13). Zur Sache vgl. auch das *χρῖσμα ἔχειν*, Geistgesalbt sein u. deshalb alles Heilsnotwendige wissen: 1 Joh 2,20.27. || **10.** [c] *καὶ γὰρ ποιεῖτε αὐτό*, denn ihr erweist ja auch thatsächl. euer Gottgelehrtsein in Betreff der Bruderliebe. || [d] *περισσ. μᾶλλον*, wie v. 1. || **11.** [e] *φιλοτιμεῖσθαι*, seine Ehre worein setzen, Röm 15,30; 2 Kor 5,9. Das folgende *ἡσυχάζειν* — Gegenteil von *περιεργάζεσθαι* 2 Thess 3,11 (oder auch von *πολυπραγμονεῖν*, Plat. Gorg. 526 C) findet sich sonst nicht bei Paulus. Vgl. aber das *ἡσύχιον πνεῦμα* bei Petrus; 1 P 3,4; sowie das „Fruchtbringen in Geduld“ Lk 8,15. || [f] *πράσσειν τὰ ἴδια*, das zum eignen Berufskreise Gehörige treu verrichten — Gegenteil von *ἀλλοτριοεπισκοπεῖν* 1 P 4,15. || [g] *ἐργάζεσθαι τ. χερσὶν ὑμ.* nicht auf eigentl. Handwerkerthätigkeit einzuschränken sondern alles äußere ird. Berufswirken in sich begreifend, vgl. Ps 90,17 (richtig Pelt, Schott, Hofm.). || [h] *καθὼς ὑμῖν παρηγγ.* Eine Neigung zu träumerischer Sorglosigkeit (Akedie) u. vielgeschäft. Wesen muß hienach bereits bei Pauli Anwesenheit in Thess. dort hervorgtreten sein. Daß Paul. hieran erinnert, zeigt aufs Deutlichste, daß er erst kurz zuvor unter den Thess.-Christen verweilt hatte, widerlegt also Baurs (u. Schraders) Behauptung: aus der Schilderung der reichen Bruderliebe derselben in v. 9.10 ergebe sich ein bereits sehr langer Bestand ihrer Gemeinde. || **12.** [i] *εὐσχημόνως πιριπατ.*, ganz wie Röm 13,13; vgl. auch 1 Kor 14,40. Das Gegenteil ist *ἀτάκτως περιπ.* 2 Thess 3,6. || [k] *οἱ ἔξω*, die Nichtchristen oder Heiden, wie 1 Kor 5,12 f.; Kol. 4,5; Apok 22,15. || [l] *μηδενός* wohl maskulinisch zu fassen (so die Meisten, gegenüber Calv., Grot., Bgl., Lünem.): denn darauf, daß die Thess.-Christen unabhängig dastehen, nicht auf Almosen u. Unterstützung Andrer angewiesen, zielt des Ap.s Ermahnung ab.

werden ließen (so namentlich Credner, Einl. ins N. T., S. 342 f., auch Koch, Kommt. S. 340, sowie der Verf. gegenwärtiger Auslegung in s. Aufsatze: „Entwicklung der Grundgedanken der paulin. Briefe", in Vilmars Pastoral-theolog. Blättern, Bd. VII (1864), S. 266 f.). Allein 1) aus jener Trias πλ., ἀκαθαρσ. und δόλος kehrt lediglich die ἀκαθαρσία hier (4, 3—8) wieder; denn daß der Inhalt von 4, 9—12 auf eine Warnung vor δόλος hinauslaufe, ist ebensowenig ersichtlich, wie daß der in 4, 13 ff. gerügte eschatolog. Irrtum (πλάνη) ebendieselbe πλάνη wäre, wie der in 2, 3 genannte; 2) die Reihenfolge der drei Momente in 2, 3 ist eine andre, als in den vorl. Abschnitten; 3) daß Paulus an jener früheren Stelle Verfehlungen oder Versuchungen, wovon die Thess.-Christen bedroht gewesen, im Auge habe, ist eine kontextwidrige Annahme (s. z. d. St.); 4) die Stelle 2, 3 liegt von unsren Abschnitten überhaupt viel zu weit ab, als daß der Inhalt der letzteren im Verhältnis einer Explikation zu ihr stehen könnte.

III 2. Belehrungen über die Zukunft des Herrn, nämlich über das Los der vor ihr Entschlafenen und über die den Überlebenden in Bezug auf sie geziemende Wachsamkeit 4, 13—5, 11.

Anküpfend an die Warnung vor Akedie und Säumigkeit in ird. Berufserfüllung (4, 11 f.) teilt der Apostel nun zweierlei, auf das demnächst erwartete Wiederkommen des Heilands bezügliche Belehrungen mit. Er führt dieselben ein durch die auch sonst bei Einführung wichtiger neuer Materien von ihm gebrauchte Formel: *οὐ θέλομεν ὑμᾶς ἀγνοεῖν* (s. d. Note) und läßt eine jede von ihnen in eine entspr. kräftige Vermahnung an die Leser auslaufen.

a) Die erste dieser Belehrungen: 4, 13—18, betrifft das Los der in jüngster Zeit, seit Bildung der thess. Gemeinde, verstorbenen Brüder und Schwestern in Christo. In Bezug auf diese entschlafenen Mitchristen (*κοιμώμενοι, κοιμηθέντες, νεκροὶ ἐν Χριστῷ*, deren frühes Dahinscheiden vor dem Eintritt der heilvollen Erquickungszeit (vgl. Apg. 3, 20) der Parusie leicht Anlaß zu einem trost- und hoffnungslosen Trennungsschmerz der Thess.-Christen bieten konnte und auch wohl geboten hatte (v. 13), betont Paulus zunächst *α*) im allgemeinen die dem Glauben gewisse Thatsache des Erlöstseins der Gläubigen durch Christum, also auch ihres dauernden Geeinigtseins mit ihm, dem Gekreuzigten und Auferstandenen (v. 14); *β*) ferner versichert er auf Grund eines Herrenworts, d. h. einer ihm von Christo gewordenen besonderen Offenbarung (s. z. v. 15): das Los der die Parusie erlebenden und der vor ihr entschlafenen Gläubigen werde ein gemeinsames sein, in der Weise, daß kein Zuvorkommen Jener vor diesen stattfinde, vielmehr für letztere noch eher als für die Lebenden ein Auferstehen, d. h. eine Teilnahme an der Herrlichkeit und Wonne des vollendeten Messiasreichs und eine Erhebung zu bleibender seliger Gemeinschaft mit dem verklärten Heiland eintreten werde (v. 15—17). Demgemäß ermahnt er denn *γ*) zu wechselseitiger Tröstung im Hinblick auf diesen sicher bevorstehenden Gang dessen, was bei der Zukunft des Herrn geschehen werde (v. 18).

b) Eine zweite Belehrung eschatologischen Inhalts — möglicherweise ausdrücklich von den Thess.-Christen erbeten (s. z. 5, 1) — betrifft das gänzlich Ungewisse, durch kein Vorzeichen mit Sicherheit Vorauszuberechnende des Zeitpunkts der Parusie Christi: 5, 1—11. Sie hebt an *α*) mit einer an die eschatolog. Rede Christi (Mt 24 Par.) erinnernden Schilderung des plötzlichen Hereinbrechens des messianischen Gerichtstags, gleich einem Dieb in der Nacht oder einer Geburtswehe, wovon das schwangere Weib befallen wird (v. 2. 3). Sie reiht hieran *β*) den tröstenden Hinweis auf den Gnadenstand der Thess.-Christen als solcher, die als Kinder des Lichts wider die Schrecken des Gerichtstags gesichert sind (v. 4. 5), verknüpft damit eine kräftige Mahnung zu gehöriger Wachsamkeit, Nüchternheit und zu standhaftem Streit wider die Mächte der Finsternis im lichten Waffenschmuck aller christlichen Tugenden (v. 6—8), und schließt mit nochmaliger Hervorhebung des Bleibenden, auch durch Dazwischentritt des Todes Ungestörten, also die Lebenden wie die Entschlafenen Um-

fassenden der Heilsgemeinschaft, welche Christus durch seinen Opfertod begründet habe.
Auf Grund dieser Heilsgemeinschaft gelte es sich wechselseitig zu erbauen (v. 9—11).
13 Wir wollen aber nicht, daß ihr in Unkenntnis seid, Brüder[a], in betreff
derer die schlafen[b], damit ihr nicht trauert, wie auch die Übrigen[c], welche keine
Hoffnung haben. 14 Denn wenn wir glauben[d], daß Jesus gestorben und auferstanden
ist, ebenso wird auch Gott die Entschlafenen durch Jesum mit ihm führen[e].
15 Denn dies sagen wir euch in einem Herrenwort[f], daß wir, die Lebenden, die da
übrig bleiben auf die Zukunft des Herrn[g], werden durchaus nicht zuvor kommen[h]

---

13. [a] *Οὐ θέλομεν δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν*, die nämliche zur Einführung eines neuen u. wichtigen Abschnittes dienende Formel wie in Röm 1, 13; 11, 25; 1 Kor 10, 1; 12, 1; Kol 2, 1; Phil 1, 12. Absolut neu ist der Inhalt des nun Folgenden übrigens nicht, vielmehr vorbereitet insbes. durch v. 10—12 (s. Erl.). || [b] *κοιμώμενοι*, sowie in den beiden folgenden VV. *κοιμηθέντες*, steht euphemistisch für „Gestorbene" (vgl. *νεκροὶ ἐν Χριστῷ* v. 16); vgl. Joh 11, 11; 1 Kor 11, 30; 15, 6. 18. || [c] *καθὼς καὶ οἱ λοιποὶ* sc. *λυποῦνται* · *καί* ist hier nur einfache Vergleichspartikel, nicht etwa Gradbestimmung, als wäre der Sinn: „ihr sollt euch nicht in dem Maße betrüben, wie die Übrigen" (so Theodoret, Calv., Pelt, Flatt, Koch). Zu *οἱ λοιποί* als Bez. der Nichtchristen vgl. Eph 2, 3, u. zu *οἱ μὴ ἔχοντες ἐλπίδα*: Eph 2, 12. Die völlige Hoffnungslosigkeit in Bezug auf ein sel. Jenseits gehört zu den Hauptsymptomen heidnischer *ἀθεότης*; vgl. Aeschyl. Eum. 638: *ἅπαξ θανόντος οὔτις ἐστ' ἀνάστασις*; Theokrit Idyll. 4, 42: *ἐλπίδες ἐν ζωοῖσεν, ἀνέλπιστοι δὲ θανόντες*; Lucret. III, 942: .... Nec quisquam expertus extat, Frigida quem semel est vitae pausa secuta; Catull 5, 4, rc. rc. Übrigens muß wohl nicht angenommen werden, die Thess.-Christen hätten, hinneigend zu solcher absoluten Hoffnungslosigkeit des Heidentums, ein ewiges Verbleiben ihrer Entschlafenen im Todeszustande befürchtet (Hug, Lünem. rc.). Sondern ihr Irrtum bestand (nach dem Inhalt der folg. Belehrungen des Aps., lediglich darin, daß sie besorgten: es möchten ihre bisher dahin geschiedenen Lieben an der Verherrlichung der Gemeinde bei Christi Wiederkunft keinen Anteil erhalten (richtig de W., Olsh., Koch, v. Hofm.; vgl. Schmidt). || **14.** [d] *εἰ γὰρ πιστεύομεν κτλ.*, Angabe der Bedingung, unter welcher Gott die Entschlafenen mit Jesu bringen wird: dieselben müssen durch den Glauben mit Jesu, dem Gestorbenen und Auferstandenen, eins geworden sein. || [e] *οὕτως καὶ — — ἄξει σὺν αὐτῷ*, d. h. ganz entsprechend jener Bedingung des Glaubens wird den Entschlafenen, welche dieselbe erfüllt haben, auch (*καί*) geschehen. Gott nämlich wird sie durch Jesum (*διὰ τ. Ἰησοῦ*, keinenfalls mit *κοιμηθέντας* zu verbinden, sond. zum Hauptverb. gehörig) mit demselben herzuführen. Jesus erscheint also ebensowohl als Mittler der Herzuführung der entschlafenen Christen, wie als der, in dessen Gemeinschaft diese Herzuführung stattfinden wird. || **15.** [f] *τοῦτο γὰρ ὑμῖν λέγ. ἐν λόγῳ κυρίου*, Bestätigung des Inhalts von v. 14 durch Berufung auf ein verbürgendes Wort vom Herrn selbst. Gemeint ist mit dem Herrenwort (*λόγ. κυρίου*, erinnernd an דְּבַר יְהוָה 1 Kön 20, 35 — vgl. auch 1 Kor 7, 10. 25) weder a) ein spezielles, durch mündliche Überlieferung fortgepflanztes Diktum Christi von jener Art wie Apg 20, 35 (Calv., Koch), noch b) der bekannte Inhalt von Christi eschatologischen Reden über seine Wiederkunft (Pelag., Pelt, Schott, Hofm., Stähelin, JBB. f. deutsche Th. 1874, S. 193 ff.), noch c) das apokryphische Wort 4 Esr 5, 42: ‚coronae assimilabo iudicium meum' etc., auf welches Steck, JBB. f. prot. Theol. 1883, S. 516 ff. Paulum sich hier beziehen läßt (s. geg. diese überkünstl. Hypoth. Schmidt, S. 107—110). Sondern ohne Zweifel steht eine unmittelbare belehrende Offenbarung des erhöhten Christus an den Ap. in Rede, eine jener *ἀποκαλύψεις* also, deren ders. öfter gedenkt (Gal 1, 12; 2, 2; 2 Kor 12, 1; Eph 3, 3), übrigens eine *ἀποκ.*, die mit dem Inhalt jener auch in den schriftl. Evv. enthaltenen eschatolog. Weissagungen Christi, insbes. mit Mt 24, 30 f., sachl. vollkommen übereinstimmt, — so richtig Chrys., Thdrt., Koppe, Olsh., de W., Lünem., Schmidt. Den Inhalt dieses Herrnworts gibt das Folgende nun an, in zweien Sätzen, wovon der erste (v. 15) mit dem relativen *ὅτι* ‚daß', der zweite längere (v. 16. 17) mit dem begründenden *ὅτι* „denn" anhebt. || [g] *ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπ. κτλ.* bezeichnet offenbar den Apostel samt der Mehrzahl der Christen seiner Zeit als am Leben bleibend bis zur Parusie. Die partt. praes., *ζῶντες* u. *περιλειπόμενοι* geben Zustände an, deren Stattfinden

den Entschlafenen; [16]denn er selbst der Herr[i], wird mit einem Befehlswort[k], mit
Erzengelstimme und Gottesposaune, vom Himmel herniedersteigen und die Toten
in Christo werden zuvörderst auferstehen[l]; [17]alsdann werden wir, die Lebenden,
die da übrig bleiben, zugleich mit ihnen hingerückt werden[m] in Wolken[n] zur Begegnung des Herrn[o] in die Luft, und werden so allezeit mit dem Herrn sein[p]. [18]So
tröstet einander nun durch diese Worte[q]!

---

als gewiß angenommen wird; das Bevorstehen der Parusie gilt also dem Ap. als ein unmittelbar nahes, wie in 1 Kor 7, 29; 15, 51 f.; Röm 13, 11 rc., — vgl. 1 P 4, 7; Ja 5, 8 rc. Dieser sprachl. allein zuläßige Sinn wird ungehörig umgangen, wenn man entweder οἱ ζῶντες auf ‚geistlich Lebende, Gläubige‘ deutet (Orig., Chrys., Thdrt.), oder beide Partizipien konditional faßt („wenn anders wir leben“ rc.: Calv., Turret., Flatt, Pelt, Olsh.), oder wenigstens ein Restringiertwerden des Begriffs der ζῶντες durch das οἱ περιλ. statuiert (v. Hofm.; vgl. Lange, Ap. Zeitalt. I, 113; Hoelem., Neue Bibelstudd. 1866, S. 232). || [h] οὐ μὴ φθάσωμεν, näml. in Bezug auf das Vereinigtwerden mit Christus. Denen, die bei der Parusie leben, wird aus diesem Umstande kein Vorteil vor den bereits Entschlafenen erwachsen; ihr Teilnehmen an der messian. Glorie u. Seligkeit wird kein früheres sein, als das Jener. || **16.** [i] ὅτι nicht ebenfalls „daß“, wie das vorhergehende (Koch, Hofm.), sondern „denn“. Das emphat. vorangestellte αὐτὸς ὁ κύρ. ähnl. wie in 3, 11; nicht etwa soll der Herr den Gläubigen nachdrücklich entgegengesetzt werden (Lünem., Riggb.), oder soll die Parusie-Offb. des Herrn zu früheren Offenbarungen durch Engel (Olsh., Bisp.) in Gegens. gestellt werden. || [k] ἐν κελεύσματι, mit einem Befehlsrufe (ἐν der Begleitung, wie in 1 Kor 4, 21; Röm 15, 29). Dieses κέλευσμα (Ausdruck für den Kommandoruf eines Feldherrn z. B. Thuk. 2, 92) ist als nicht etwa von Gott, sondern von Christus ausgehend gedacht. Zwei hierauf folgende apposit. Näherbestimmungen geben an, wodurch des wiederkehrenden Christus Befehlsruf vermittelt ist, nämlich 1. durch „eines Erzengels Stimme“, durch den Heroldsruf eines der obersten Engel Gottes, wohl Michaels (s. Dan 12, 1; Jud 9, vgl. Assumpt. Mosis 10, 2; Henoch 24, 6); 2. durch eine „Gottesposaune“, d. i. das von dems. Engel oder einem andren der begleitenden Engel (2 Thess 1, 7; Mt 16, 27; 24, 30) gegebne Posaunensignal. Als σαλπ. θεοῦ wird diese Pos. der Parusie (deren auch Mt 24, 31; 1 Kor 15, 52 gedacht ist, vgl. Jes 27, 13; Sach 9, 14) bezeichnet im Gegensatz zu menschlichen Signalposaunen (wie z. B. Nu 10, 2; 31, 6; Joel 2, 1). || [l] ἀναστήσονται πρῶτον, näml. infolge des Befehlsrufs Christi. Das Subj. hiezu: οἱ νεκροὶ ἐν Χρ. sind die gläubig entschlafenen Christen (= οἱ τοῦ Χριστοῦ 1 Kor 15, 23). In Rede steht also hier jener erste Auferweckungsakt, von welchem nur die selig verstorbenen Christen betroffen werden (1 Kor l. c., Joh 5, 25), die ἀνάστ. τῶν δικαίων Lk 14, 14, oder ἀνάστ. ἡ πρώτη Apok 20, 5 f.). Der weiterhin folgenden allgem. Totenerweckung (Joh 5, 29; Apg 24, 25; vgl. z. d. St.) zu gedenken, lag für Paul. hier (wie auch 1 Kor 15, l. c.) kein Anlaß vor, denn er hatte hier nur die auf die Gläubigen bezüglichen u. ihnen zum Troste gereichenden Wirkungen der Parusie hervorzuheben. || **17.** [m] σὺν αὐτοῖς ἁρπαγησόμεθα. Dieses reißend schnelle Entrücktwerden bedeutet den Anfang jenes verklärenden Verwandlungsakts, von welchem auch 1. Kor 15, 50 ff.; Phil 3, 20 die Rede ist; das an diesen Erdboden gefesselte schwerfällige σῶμα ἐπίγειον hört mit Einem Male auf, es wird ersetzt durch ein σῶμα τ. δόξης. || [n] ἐν νεφέλαις, auf Wolken (Apg 1, 9; Apok 11, 12; Dan 7, 13; Mt 24, 30; 26, 64) wie auf himml. Triumphwagen, die uns von der Erde weg entführen (quadriiugae triumphales, Koppe; vgl. „Eliä Wagen“ in Str. 3 des Meyfartschen Lieds „Jerus. du hochgebaute Stadt“). || [o] εἰς ἀπάντ. τ. κυρίου, zur Begegnung mit dem Herrn, ihm entgegen (vgl. Mt 25, 6; 24, 31), u. zwar „in die Luft“. Der ἀήρ ist nicht als Wohnstätte der zu verklärenden Frommen, sondern nur als Ort ihrer Begegnung mit dem Herrn genannt. || [p] καὶ οὕτως — ἐσόμεθα, Angabe des Endresultats: „u. so, kraft dieser wunderb. Vereinigung mit dem Herrn im höh. Luftbereich“ (οὕτως Modalbestimmung, nicht etwa Ortsangabe). || **18.** [q] ἐν τοῖς λόγοις τούτοις, d. h. durch diese vom Herrn herrührenden u. von mir euch vermittelten Aufschlüsse über die Art des Wiederkommens Christi. Die kurze Schlußermahnung greift auf das ἵνα μὴ λυπῆσθε v. 13 zurück u. bringt das erste der beiden eschat. Themata, die Frage wegen des Loses der Entschlafenen, zum Abschlusse.

1 Wegen der Zeiten und Fristen aber[a], ihr Brüder, habt ihr nicht nötig, daß
euch geschrieben werde[b]; 2 denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn[c]
also kommt, wie ein Dieb in der Nacht[d]. 3 Wenn sie sagen werden[e]: „Friede und
Sicherheit!", dann kommt plötzlich über sie Verderben, wie das Wehe über die
Schwangere[f]; und sie werden nicht entrinnen. 4 Ihr aber, Brüder, seid nicht in
Finsternis[g], daß der Tag[h] euch wie ein Dieb ergreife; 5 denn ihr alle seid Söhne
des Lichts und Söhne des Tags[i], wir sind nicht von der Nacht oder Finsternis.
6 So laßt uns nun[k] nicht schlafen wie die Übrigen[l], sondern laßt uns wachen und
nüchtern sein[m]! 7 Denn die Schlafenden schlafen des Nachts, und die Trunkenen
sind des Nachts trunken[n]. 8 Wir aber, die wir vom Tage sind, wollen nüchtern
sein[o], angethan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm
der Hoffnung aufs Heil[p]. 9 Denn[q] nicht hat Gott uns gesetzet[r] zum Zorn, sondern

---

Zu Kap. 5.

1. [a] *χρόνοι* „Zeitstrecken", *καιροὶ* „Zeitfristen, -punkte"; beide Ausdrücke verb. auch Apg 1, 7, vgl. Dan 2, 21; Pred 3, 1. || [b] *οὐ χρείαν ἔχετε ὑμ. γράφεσθαι*, „bedürft ihr nichts Schriftliches" (Schm.), weil näml. das mündl. darüber Mitgeteilte vollkommen genügt (nicht etwa: weil sich darüber keine Auskunft geben läßt (Flatt, Pelt, Koch). Daß seitens der Thess.-Christen über die Frage wegen des Wann? der Parusie eine schriftl. Auskunft von Paul. erbeten worden war (Olsh., Hofm.), läßt der Ausdr. jedenfalls als mögl. erscheinen; absolut gewiß kann die Annahme allerdings nicht genannt werden. || **2.** [c] *ἡμ. κυρίου* = *ἡ ἡμ. τ. κ.* oder *τοῦ Χρ.* (1 Kor 1, 1; 5, 5; 2 Kor 1, 14), auch gleichbed. mit *παρουσία τοῦ κυρ.* 4, 15 u. desgl. mit *ἡμ. ὀργῆς κτλ.* Röm 2, 5; denn das Endgericht wird nach der gesamten bibl. Eschatologie als anhebend mit Christi Parusie gedacht. || [d] *ὡς κλεπτ. ἐν νυκτί*, dass. Bild zur Veranschaulichung des plötzlichen, für die Unvorbereiteten schreckhaften Hereinbrechens der Zukunft Christi auch Mt 24, 43; Lk 12, 39; 2 P 3, 10; Offb 3, 3; 16, 15. Die altkirchl. Vorstellung premierte übrigens auf Grund dieses Bildes sowie des Gleichn. v. den zehn Jungfrauen ungehörigerweise das Moment der *νύξ* u. erwartete desh. den wiederkehr. Christus in einer bestimmten Nacht, näml. der vor dem Osterfeste, die sie daher mit bes. feierl. Vigilie begieng (Lact. Inst. VII, 19; Hieron. in Matth. 25, 6). || [e] *ὅταν λέγωσιν*. Subj. ist die große Masse der fleischl. sichern, auf Christi Kommen unvorbereiteten Weltkinder, vgl. Lk 17, 26; Mt 24, 38 ff. || [f] *ὥσπερ ἡ ὠδίν* — eine zweite Versinnbildlichung (vgl. Mt 24, 8; Mk 13, 8; Apg 2, 24), welche dem Moment des Plötzlichen der Zukunft des Herrn dasj. des Verderbenbringenden ihrer Wirkungen hinzugesellt. || **4.** [g] *οὐκ ἐστὲ ἐν σκότει* (vgl. 2 Kor 6, 14: Eph 5, 8; Kol 1, 12), d. h. der Idee oder dem Prinzip eures Christenstandes nach befindet ihr euch nicht in Finsternis, umfängt euch nicht heidnische Nacht (Lk 1, 79). Ermahnend ist das nicht gesagt, sondern lediglich als Konstatierung eines Thatbestands, der den Lesern zum Troste gereichen soll. || [h] *ἡ ἡμέρα* hier absolut, wie 1 Kor 3, 13 u. wie bei den Propheten des A. T. öfters הַיּוֹם. || **5.** [i] *υἱοὶ φωτός, υἱοὶ ἡμέρας*, der posit. Ggs. zu jenem *εἶναι ἐν σκότει*, nach hebrais. Art konkret ausgedrückt; vgl. Lk 16, 8; Eph 2, 2; 5, 8. Der Übergang vom unmittelbar vorher erwähnten Tag des Herrn zum Begriff des lichten hellen Tags in eth. Hinsicht lag umso näher, da der T. des Herrn seinem Wesen nach Licht ist; vgl. 1 Kor 3, 12 ff.; Röm 13, 12 ff. (auch die Erwähnung des Blitzes in Schilderungen wie Mt 24, 27; Lk 17, 23). || [k] *ἄρα οὖν*, folgernd aus v. 4 u. 5. Erst jetzt beginnt das Paränetische des Abschnitts (vgl. *ἄρα οὖν* in 2 Thess 2, 15). || [l] *οἱ λοιποί* wie 4, 13. || [m] *γρηγορ. κ. νήφειν*, so verb. auch 1 P 5, 8. Fürs erstere allein vgl. 1 Kor 16, 13; fürs letzt. 2 Tim 4, 5; 1 P 1, 13; 4, 7. || **7.** [n] *οἱ γὰρ καθεύδοντες κτλ.* Auf dem zweimaligen *νυκτός* ruht der Hauptnachdruck: denn nächtliche Verrichtungen sind das Schlafen (Bild der sittl. Schlaffheit u. Trägheit, vgl. Mt 26, 43–45 u. Par.) u. das Trunkensein (Bild der sittl. Unordnung u. Zuchtlosigkeit, Eph 5, 18). || **8.** [o] *ἡμ. δὲ — νήφωμεν.* Soweit die einfache paränet. Folgerung aus dem Bisherigen. Ihr reiht aber P. nun ein neues, treffend gewähltes u. schwungvoll ausgeführtes Bild an: das vom kriegerisch bewehrten (nicht bloß überhaupt bekleideten, sondern mit Waffen bekleideten) Dastehen des *υἱὸς ἡμέρας*. Vgl. die ausgeführtere u. im Ausdruck z. Tl. abweichende Schilderung der geistl. Panoplie des Christen in Eph 6, 11–17. || [p] *ἐνδυσάμ. θώρακα πίστ. κ. ἀγάπης* (Genitt. der Appos.). Anders Eph 6, 14, wo der Panzer als *θώρ. δικαιοσύνης* nach Jes

zur Erwerbung des Heils[s] durch unsren Herrn Jesum Christum, 10der für uns
gestorben ist[t], auf daß, ob wir wachen oder schlafen[u], wir mit ihm leben[v].
11Darum[w] tröstet einander[x] und bauet einer den andern[y], wie ihr denn auch thut.

Die eschatologischen Grundgedanken der Stelle 1 Thess 4, 13—5, 11. Die beiden Abschnitte eschatolog. Inhalts hängen aufs Engste zusammen und beleuchten das Mysterium der Parusie des Herrn unter innerlich verwandten Gesichtspunkten; sie dürfen deshalb nicht getrennt und unter verschiedene Abschnitte des Briefs verteilt werden. Wie es denn namentlich verkehrt und dem Gedankengang des Ap.s zuwiderlaufend sein würde, das Stück b (5, 1—11), weil es mit Mahnworten etwas reichlicher durchsetzt ist, als a, überhaupt nur als eine Paränese zu fassen, welche aus dem Lehrinhalt von 4, 13—18 praktische Folgerungen zöge. Das didaktische Element überwiegt über das paränetische im ganzen Abschnitt (s. d. Note z. v. 4 u. 6); das zwischen den beiden Teilen desselben bestehende Verhältnis gleicht ungefähr dem zwischen den beiden Hälften der großen Or. eschatologica bei Matthäus, c. 24 und c. 25.

Bei beiden Abschnitten, dem das Los der Entschlafenen und dem den Zeitpunkt der Parusie betreffenden, sind die im Obigen hervorgehobenen spezifisch christlichen **Grundgedanken** wohl zu unterscheiden von den sie einkleidenden **bildlichen Hüllen**, welche Paul. aus dem traditionellen jüdisch-eschatologischen Vorstellungskreise entnahm. Es gehören dafür in Abschn. a bes. die Erwähnung des *κέλευσμα*, der *φωνὴ ἀρχαγγέλου* und der *σάλπιγξ θεοῦ* (4, 16), auch wohl das Entrücktwerden auf Wolken *εἰς ἀέρα* (4, 17); in Abschn. b der mit der Geburtswehe (*ὠδίν*) verglichene *ὄλεθρος* (5, 3 f.). Hielte man sich einseitig an diese Hüllen und bildlichen Zuthaten, so würde eine mirakulös veräußerlichte und versinnlichte Gestalt der christl. Eschatologie resultieren, die mit der thatsächl. vom Ap. festgehaltenen Vorstellung vom Abschluß der Reichsgeschichte schwerlich übereinkäme, — vgl. einerseits die altkirchliche abergl. Folgerung aus dem Moment der *νύξ* (s. Note d zu 5, 2) als Seitenstück zu den aus Apok 20, 1—6 geflossenen chiliast. Wahnvorstellungen in ält. und mittl. Zeit, andrerseits den irvingianischerseits mit der Stelle 4, 17 (*ἁρπαγησόμεθα κτλ.*) getriebenen Mißbrauch, und zur Kritik desselben: **Luthardt**, Lehre v. d. letzten Dingen, S. 37 ff.; **Aub.-Riggenb.** zu 1 Thess 4 (Dogm.-ethische Grundgedanken, Nr. 7). Das eigentlich Christliche in dem hier gebotenen Zukunftsgemälde, worauf auch Paulus selbst deutlich das meiste Gewicht legt, besteht in der Hervorhebung der innigen und unabtrennbaren **Gemeinschaft der Gläubigen mit ihrem Heiland**. „Christus der Erstling der Entschlafenen (vgl. 1 Kor 15, 28) wird die ihm selbst durch die Auferstehung zu teil gewordene Lebensfülle und Herrlichkeit auch den Seinen allen mitteilen. Wie der Erlöser, so auch seine Erlösten! Lässet auch das Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht? In Christo, dem Auferstandnen und dem Bewirker der

---

59, 17; Weish 5, 19 bestimmt erscheint, gleichwie auch der Helm Eph 6, 17 in genauerem Anschluß an jene Jesajastelle *περικεφαλ. τ. σωτηρίου* heißt, ohne Erwähnung der *ἐλπίς* als derjenigen Gesinnung, wodurch der Christ dieses *σωτήριον* (oder diese *σωτηρία*, vgl. Röm 13, 12) ergreift. Über die Trias *πίστ., ἀγ., ἐλπ.* s. ob. z. 1, 3. Treffend erscheinen Gl. u. Liebe als Schutzwaffen, die das **Herz** verwahren, Hoffen aufs ewige Heil aber als Beschirmung des **Haupts**. || **9.** [q] *γάρ* leitet die folg. Angabe des Grunds u. zugleich des Inhalts der christl. Hoffnung ein. || [r] *ἔθετο εἰς*, vgl. 1 P 2, 8; 1 Tim 1, 12; auch das obige *κεῖσθαι εἰς*: 3, 3. Zum absol. *ὀργή*: 1, 10. || [s] *περιποίησις* (sensu subjectivo s. activo, nicht s. obj.) hier mit *σωτηρία*, = meſſ. Heil oder ew. Seelenheil als dem Gegenst. des Erwerbens verb., dagegen 2 Thess 2, 14 mit *δόξα* u. Hab 10, 39 mit *ψυχή*. || **10.** [t] *τῷ ἀποθανόντι περὶ ἡμῶν* (so z. l. nach ℵB), zu unsrem Heile, vgl. Röm 5, 6; 8, 32 u. a. St., wo *ὑπὲρ ἡμ.* dens. Sinn ausdrückt. || [u] *εἴτε γρηγ. εἴτε καθεύδ.*, d. h. mögen wir nun Lebende oder Entschlafene sein. *καθεύδ.* hier s. v. a. *κοιμᾶσθαι* (4, 13), wie auch mehreremal im A. T., z. B. LXX Dan 12, 2; Ps 88, 5. Genaue Sachparall. zu uns. V. ist Röm 14, 8, wo eben das **eigentlich** gesagt ist, was hier bildl. || [v] *ἅμα σὺν αὐτῷ ζήσωμεν*, nicht: „mit ihm lebendig gemacht werden" (**Bgl.**), sond. mit ihm zus. im Leben verbleiben, seiner Lebensgemeinschaft dauernd angehören (**Hofm.**). || **11.** [w] *Διό*, ähnl. wie *ὥστε* 4, 18 auf die ganze vorhergegangene Darlegg. zurückweisend. || [x] *παρακαλ.* gleichf. hier wie 4, 18 von tröstendem Zuspruch, nicht vom Sichermahnen (de W., **Pelt**, **Koch**, **Hofm.**, **Schm.**), was erst in dem folg. *οἰκοδομ.* liegt. Was dieses betrifft, so vgl. 1 Kor 8, 1; 10, 23; 14, 4, wo es, wie hier, das wechsels. Sichfördern in der christl. Gemeinschaft bedeutet. || [y] *εἰς τὸν ἕνα*, hebt noch stärker als das *ἀλλήλους* das Moment der Wechselseitigkeit hervor. || [z] *καθὼς καὶ ποιεῖτε*, anerkennende Formel, vgl. 4, 1.

einstigen Auferstehung aller der Seinen, wurzelt unsre triumphierende Gewißheit, die uns hinweghilft einerseits über alle Sorge um das Los der vor uns hingeschiednen Brüder, andrerseits über alle bange Furcht wegen der Plötzlichkeit des erwarteten Gerichtstags. Nicht Trennungsschrecken, sondern eitel Freude ob seliger Wiedervereinigung und ewigen Trost gibt er den Seinen zu erleben beim großen Tag seiner Zukunft; nicht Gericht und ewigen Tod, sondern Verklärung und ewiges Leben bedeutet des Herrn Parusie für die, die ihm angehören als Kinder des Lichts und des Tages." Dies die eigentlichen Kernpunkte dessen, was P. hier (wie auch ausführlicher noch und unter teilweise anderem Gesichtspunkt in 1 Kor 15) darlegt. Anders als in der Eschatologie des pharisäischen Judentums, wo das Moment der *ἀνάστασις* immer nur eine nebensächliche Rolle in der messian. Zukunftshoffnung spielt, ist es die Auferstehung des Heilands vom Tode samt ihren unerschöpflichen Segenswirkungen für seine Heilsgemeinde, welche den Mittelpunkt der paulinischen und überhaupt der urchristlichen Zukunftserwartung bildet. Vgl. hiefür Stählin, Jahrbb. f. deutsche Theol. 1874, H. II, S. 199 ff., auch F. W. Weber, System der Altsynagog. palästinens. Theologie, 1880 (und danach F. Hausig, Evang. Kirchenz. 1884, S. 645 ff.); Kliefoth, Chr. Eschatol., 1886, S. 248 ff.

Übrigens bietet das Schlußkapitel der „Lehre der 12 Apostel" eine intereff. Parallele wie zu 2 Theff 2 (s. das.), so auch zu unsrer St. Die an 1 Theff 4, 13—17 mehrfach anklingenden letzten Sätze (c. 16, 6—8) lauten: „Und dann werden erscheinen die Zeichen der Wahrheit (*σημεῖα τῆς ἀληθείας*, d. h. die Zeichen, welche die Wahrheit des vom Herrn Geweissagten beglaubigen; vgl. Mt 24, 3. 30): erstlich das Zeichen des sich Aufthuns der Himmel (*σημ. ἐκπετάσεως ἐν οὐρανῷ*), dann das Zeichen des Posaunenstoßes (*σημ. φωνῆς σάλπιγγος*) und als drittes die Auferstehung der Toten, jedoch nicht aller (*οὐ πάντων δέ*), sondern wie das gesagt ist: „Kommen wird der Herr und alle Heiligen mit ihm" (Sach 14, 5 genau nach d. LXX). Dann wird die Welt den Herrn kommen sehen auf den Wolken des Himmels". Zur Erläut. vgl. bes. A. Harnack, Die Lehre der zwölf Ap., Leipz. 1884. S. 63 f.

III 3. Schlußermahnungen vermischter Art, zur Kennzeichnung der echten Jüngergemeinde, wie sie sein soll 5, 12—22.

Vier Hauptpunkte sind es, die der Ap. im Anschlusse an seine Belehrungen über die Zukunft des Herrn, behufs Zeichnung der „echten Physiognomie der Empfangsgemeinde" (Schmidt, S. 70) hervorhebt:

a) die Vorsteher sind zu ehren und überhaupt rechter Friede zu halten: v. 12. 13;

b) für gute Zucht und Ordnung, sowie für Fernhaltung aller Bitterkeit und Rachsucht haben alle zusammen einzustehen: v. 14. 15;

c) steter Frohsinn ist mit ernstem Anhalten am Gebet und inniger Danksagung gegen Gott in Christo zu vereinigen: v. 16—18;

d) charismatisch-lebendigem, und doch nüchternem und streng gezügeltem Geistesleben ist nachzutrachten: v. 19—22.

12 Wir bitten euch aber[a], ihr Brüder, zu erkennen[b], die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen[c], 13 und dieselben vor Allen in Liebe zu halten[d] um ihres Werks willen. Haltet Frieden unter einander[e]. 14 Wir ermahnen euch aber, Brüder, weist zurecht die Unordentlichen[f], tröstet die

12. [a] *δέ* metabatisch, nicht etwa einen Gegens. zu v. 11 einleitend (wie Lün. will). || [b] *εἰδέναι*, wissen, was man an jemand hat, also ihn wertschätzen (vgl. *ἐπιγιγνώσκειν* 1 Kor 16, 18). || [c] *τοὺς κοπιῶντας ἐν ὑμ. κτλ.* das Objekt zu *εἰδέναι*, sowie zum weiterhin folg. *ἡγεῖσθαι ὑπερεκπερ.* rc. (v. 2) sind die Gemeindevorsteher, nach dem Eigentümlichen ihrer Verdienste um die Gemeinde dreifach bezeichnet: als „Arbeitende an derselben", als „im Herrn (d. i. im Geiste Christi) dieselbe Regierende", als „dieselbe Zurechtweisende" (ihr zu Herzen Redende, *νουθετ.* wie Röm 15, 14; 1 Kor 4, 14). || **13.** [d] *ἡγεῖσθαι αὐτοὺς ὑπερεκπερισσῶς* (dieses Adv. nur hier im N. T.; doch vgl. 3, 10) *ἐν ἀγάπῃ*: „sie überaus hochzuschätzen in Liebe." Vgl. klassische Wendungen, wie *ἔχειν τινα ἐν ὀργῇ* (Thuk. 2, 18); *ποιεῖσθαι ἐν ὀλιγωρίᾳ* (16. 4, 5), sowie ferner Phil 2, 3. || [e] *εἰρηνεύετε ἐν ἑαυτοῖς.* Die Asyndesie wirkt nachdrücklich. Zur Sentenz: Röm 12, 18; 2 Kor 13, 11. || **14.** [f] *τ. ἀτάκτους*, die unordentlich sich Verhaltenden, wohl die nämlichen, wie die in

Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an[g], seid langmütig gegen alle[h]. [15]Sehet
zu[i], daß keiner Böses für Böses einem vergelte[k], sondern allezeit jaget dem Guten
nach gegeneinander und gegen alle. [16]Freuet euch allezeit[l]; [17]betet ohne Unterlaß[m];
[18]in allem seid dankbar[n]: denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu in bezug
auf euch. [19]Den Geist dämpfet nicht[o], [20]Weissagungen verachtet nicht[p]. [21]Alles
aber prüfet[q]; das Gute haltet fest. [22]Von jeglicher Art des Bösen enthaltet euch[r]!

IV. Abschließender Friedensgruß und Segenswunsch 5,24—28.

Zum Schlusse erfleht Paulus für seine Theff.=Christen eine ihr ganzes Wesen, nach Geist, Seele und Leib, heiligende und vollendende Einwirkung des Gottesgeistes (V. 23 f.), bittet sie ihrerseits um ihre Fürbitte und ihre Mitteilung seines Schreibens an die Gesamtheit ihrer Gemeindeglieder (V. 25—27) und befiehlt sie in segnender Liebe der Gnade Jesu Christi (V. 28).

[23]Er selbst aber, der Gott des Friedens[a], heilige euch völlig[b], und vollkommen[c]
werde euer Geist und Seele und Leib[d] bewahrt, unsträflich bei der Zukunft unsres
Herrn Jesu Christi. [24]Treu ist[e], der euch beruft[f], welcher es auch thun wird.

4, 11 Gerügten (vgl. auch 2 Thess 3, 6. 11), gleichwie bei den ὀλιγόψυχοι und den ἀσθενεῖς möglicherweise an die λυπούμενοι 4, 13 gedacht werden darf (doch siehe wegen der letzteren auch 1 Kor 8, 9; Röm 14, 1; 15, 1 ff.). || [g]ἀντέχεσθαί τινος, sich eines annehmen (vgl. Mt 6, 24), wo es im Gegens. zu καταφρονεῖν steht. || [h]μακροθυμεῖτε seid langmütig (vgl. 1 Kor 13, 4), leitet zur folg. Warnung vor Rachsucht ꝛc. über. || **15.** [i]ὁρᾶτε μή τις κτλ., wendet sich an alle Christen, nicht bloß an die Presbyter, oder an „die Besseren in der Gem." (de W.). || [k]κακὸν ἀντὶ κακ., wie Röm 12, 17; 1 P 3, 9; zum folg. διώκειν: 1 Kor 14, 1; Röm 9, 0; Phil 3, 12. 14. || **16.** [l]πάντ. χαίρετε, vergl. 2 Kor 13, 11; Phil 4, 4. || **17.** [m]ἀδιαλ. προσεύχ., vgl. Röm 12, 12; Phil 4, 6. Auch an diesen beiden Stellen folgt die Mahnung zur Gebetsinnigkeit unmittelb. auf die zur Freude im Geist. || **18.** [n]ἐν παντί in allem, d. i. in jeder Lebenslage; vgl. εὐχαριστ. ὑπὲρ πάντων Eph 5, 20. || **19.** [o]τὸ πνεῦμα, den Geist Christi, wie er insbes. als wirkendes Prinzip der apostol. Charismen in einer Gemeinde sich bethätigt, vgl. 1 Kor 12, 3 ff. Ein σβέννυναι Dämpfen oder Auslöschen dieses Geistes, der als Feuerflamme gedacht ist (nach Mt 3, 12; Lk 12, 49 ꝛc.) würde durch Unterdrückung oder Daniederhaltung der charismat. Lebensäußerungen in der Gem. erfolgen; so z. B. durch ein Verachten oder Geringachten der Prophetenreden, die daher der Ap. im fg V. ausdrücklich in Schutz nimmt. || **20.** [p]ἐξουθενεῖν wie 1 Kor 1, 28; 6, 4; Röm 14, 3. 10 ꝛc. || **21.** [q]πάντα δοκιμάζετε, empfängt seine nähere Bestimmung aus dem Vorherg.: „alle Arten von Geisteswirkungen, besond. von charismat. Reden, prüfet" (δοκιμ. wie 1 Kor 3, 13; Röm. 2, 8 ꝛc.). Vgl. die διάκρισις πνευμάτων: 1 Kor 12, 10; 14, 29. || **22.** [r]εἶδος πονηρόν, wohl „böse, schlechte Art" überhaupt (vgl. εἶδ. = Gattung, Art, bei Plat. Rep. 357, C; Porphyr. Isag. 2 ꝛc.), nicht „schlechte Münzsorte" (Hänsel, St. u. Krit. 1836, S. 170 ff.; P. Schmidt), in welchem Falle εἶδος νομίσματος stehen mußte; auch nicht „bös. Schein" (Erasm., Luth., Calv., Grot., Calov ꝛc.), wogegen sowohl der Kontext, wie die sonst übliche Bedeutung von εἶδος spricht (siehe bes. Lün.).

23. [a]Αὐτὸς δὲ ὁ θ. vgl. 3, 11. θεὸς τ. εἰρήνης heißt hier u. Hebr 13, 20 Gott, weil er die Verwirklichung alles Herzens= und Lebensfriedens der Menschen ist; vgl. „Gott der Hoffnung", Röm 15, 13. Ungehörige Verflachung dieses Sinnes bei Lün., welcher „Gott des Heils" übersetzt. || [b]ἁγιάσαι ὑμ. ὁλοτελεῖς, heilige euch so, daß sein heiligender Einfluß (vgl. V. 12—22) euer ganzes Wesen ergreife u. durchdringe. || [c]ὁλόκληρ. verhält sich zu ὁλοτελής wie (innerlich) „vollkommen" zu „vollständig" oder wie im Latein. integer zu plenus et perfectus. ὁλόκλ. ist Prädikat zu τηρηθείη u. bezeichnet die Beschaffenheit, in welcher Geist, Seele ꝛc. behalten werden sollen; dagegen gibt das später folg. ἀμέμπτως ἐν τῇ παρ. κτλ. das Resultat dieses Behaltenwerdens an. || [d]τὸ πνεῦμα κ. ἡ ψ. κ. τ. σῶμα. Diese drei Wesensfaktoren des Menschen — und zwar unter Voranstellung des πνεῦμα, weil im Bisherigen (seit V. 19) von der rechten Bethätigung des Geistes im christl. Leben seiner Leser d. Rede

25 Brüder, betet für uns[g]. 26 Grüßet die Brüder alle mit dem heiligen Kuß[h].
27 Ich beschwöre euch beim Herrn[i], daß der Brief vorgelesen werde allen Brüdern[k].
28 Die Gnade unsres Herrn Jesu Christi (sei) mit euch[l].

Der zweite Brief an die Thessalonicher.

Einleitung.

1. Veranlassung, Zweck und Gedankengang des Schreibens.

Neuen beim Ap. eingetroffenen Nachrichten aus Thessalonich zufolge, hatte die Christengemeinde daselbst seit Entsendung des ersten Briefes an sie einerseits ein lobenswertes Beharren beim Bekenntnisse zu Jesu auch unter Verfolgungen (2 Thess 1, 4. 6 f.) bethätigt, andererseits sich einer neuen Verirrung in Bezug auf Christi Zukunft hinzugeben begonnen. Statt noch über das Los ihrer entschlafenen Brüder sich zu beunruhigen, huldigten sie nunmehr der Meinung, als stehe die Parusie unmittelbar nahe bevor (2, 1 ff.). Zu diesem, teils Schrecken und Bestürzung, teils schwärmerische Weltflucht und Sehnsucht nach dem Ende bei ihnen erzeugenden Wahne, waren sie teils durch einseitig ausgebeutete Aussprüche Pauli im 1. Thess-Br. — (hierauf scheint das *μήτε δι' ἐπιστολῆς ὡς δι' ἡμῶν* 2, 2 zu gehen —) sowie durch frühere mündliche Kundgebungen des Apostels, teils durch Prophetensprüche charismatisch begabter Personen verführt worden. Hienach bestimmt sich des Apostels Absicht bei Entsendung eines abermaligen Schreibens an die Gemeinde dahin: zunächst jenen neuen Irrtum betr. die Parusie mittelst einer klareren und eingehenderen Auseinandersetzung über die heilsgeschichtlichen Vorbedingungen derselben zu beseitigen, sodann die

---

gewesen war — nennt Paulus hier vereinigt, weil er die Totalität des menschlichen Wesens hervorheben, d. h. den ganzen gottbildlichen Menschen, wie er aus Gottes Schöpferhand hervorgegangen ist u. im himml. Vollendungszustande sich wieder darstellen soll, bezeichnen will. Er sanktioniert also hier in der That die trichotom. Betrachtungsweise (für welche auch Hebr 4, 12 ein — freilich nicht ganz so direktes u. feierlich formuliertes — ntl. Zeugnis bildet); vergl. die richt. Bemerkung v. Schmidt: „*ὁλοτελεῖς* wäre gedankenlose Hyperbel, wenn nicht wirklich der ganze Mensch in allen Teilen seines Wesens damit bezeichnet, also die folgende Trichotomie prinzipiell gemeint wäre;" auch Usteri, Paul. Lehrbegr. 6. A., S. 410; Neand., Gesch. der Pflanz. u. Leit. rc. 4. A., S. 677; Lechler, Ap. u. nachap. Z., 3. A., S. 281; Zöckl. (Hdb. III, 105). Daß sonst dichotomische Ausdrucksweise beim Ap. vorwaltet („Geist u. Leib", 1 Kor 7, 34, oder „Geist u. Fleisch", 2 Kor 7, 1 u. s. f.), hat seinen Grund teils in Anbequemung an die im allg. übliche Terminologie, teils darin, daß ihm der Gedanke an die Holoklerie des Menschen anderwärts nicht so nahe gelegt war, wie hier. || **24.** [e]*πιστός*, treu, glaubhaft; vgl. die Formel *πιστ. ὁ θεός*: 1 Kor 1, 9; 10, 13; 2 Kor 1, 18. || [f]*ὁ καλῶν ὑμ.*, euer Berufer, vgl. 2, 12. || **25.** [g]*προσεύχ. π. ἡμ.*, vgl. Röm 15, 30; Eph 6, 19; Kol 4, 3. || **26.** [h]*ἀσπάσ. ἐν φιλήμ. ἁγ.*, mit dem heil. Liebeskusse, dem Sinnbild u. Unterpfand der christl. *φιλαδελφία*, das bes. beim Herrenmahle noch in nachapost. Zeit ausgewechselt zu werden pflegte. Vgl. bei Paul. noch: 1 Kor 16, 20; 2 Kor 13, 12; Röm 16, 16. || **27.** [i]*ἐνορκίζω* (so z. B. statt *ὁρκίζω* der Rez.), nur hier im N. T. Weg. des Accus. *τὸν θεόν* vgl. Mk 5, 7; Apg 19, 13. || [k]*ἀναγνωσθῆναι — πᾶσι τ. ἀδελφ.* Zu dieser Mitteilung des Briefs an alle Gemeindeglieder fordert P., u. zwar mit beschwörendem Ernste, deshalb auf, weil er besorgte, der Brief, welcher als Ersatz für seine mangelnde persönl. Gegenwart dienen sollte, möchte von der Gemeinde nicht nach Gebühr gewürdigt werden, die Thess. möchten zu sehr an seiner pers. Erscheinung hängen u. daher dem von ihm gesandten schriftl. Substitut allzu geringen Wert beilegen (so richt. Hofm., vgl. schon Chrys., Ök., Thphl.). || **28.** [l]*Ἡ χάρις τ. κυρ. κτλ.*, ebenso 1 Kor 16, 23; Röm 16, 20. Ders. Segenswunsch etwas reicher ausgeführt Gal 6, 18; noch reicher und feierlicher 2 Kor 13, 13.

hervorgetretnen bedenklichen Wirkungen der Verirrung, namentlich das träge, unordentliche und schwärmerisch aufgeregte Treiben vieler Gemeindeglieder kräftig zu rügen und die Gesamtheit der Brüder zur Zunahme in allem Guten zu ermahnen.

Der Inhalt des Briefs erscheint auf Grund hievon (abgesehen vom begrüßenden kurzen Eingang 1, 1. 2) als ein dreiteiliger.

1. Lob der Gemeinde wegen ihres Feststehens auf christl. Grunde trotz des Erleidens von Verfolgungen: 1, 3–12 und zwar dies
   a) unter tröstender Hinweisung auf den ihrer Standhaftigkeit verheißenen göttl. Lohn v. 5–10;
   b) unter Versicherung unablässigen Bittens des Ap.s für ihr ferneres Feststehen und geistliches Wachstum: v. 11. 12.
2. Warnung vor überspannten Erwartungen hinsichtl. der Nähe der Parusie — mit bes. Hervorhebung der Notwendigkeit vorherigen Kommens des Antichrist, d. h. der zum höchsten Gipfel gesteigerten Entwicklung des Bösen, als geschichtlicher Vorbedingung für das Kommen des Herrn: 2, 2–12.
3. Ermahnungen: 2, 13–3, 15, nämlich
   a) zum Festhalten an der überlieferten Lehrwahrheit: 2, 13–17;
   b) zur Fürbitte für den gedeihlichen Fortgang des Wirkens der Apostel: 3, 1–5;
   c) zur Befolgung von deren Vorbild, bes. im Punkt der Arbeitsamkeit und rechten Berufstreue: 3, 6–15.

Zum Schluße: eigenhändiger, nachdrückl. als solcher bezeugter Gruß des Ap.s und Segenswunsch: 3, 16–18.

2. Entstehungszeit und Ort.

Der Brief setzt den ersten Theſſ.-Br. deutlich voraus; denn a) das Glaubens- und Liebesleben der Gemeinde, samt den es erschwerenden aber auch bewährenden Trübsalen, die sie zu erdulden hat, erscheinen als im Fortschreiten begriffen (s. 1, 3 ff.); b) der gerügte Irrwahn betreffs der Parusie setzt den im ersten Briefe bekämpften voraus, und da wo Paul. sich seiner Besprechung zuwendet, erinnert er unzweideutig (durch den Ausdr. *καὶ ἡμῶν ἐπισυναγωγῆς πρὸς αὐτόν*, 2, 1) an die im 1. Br. von ihm erteilte Belehrung über Wesen und Art der Zukunft Christi; c) während er im 1. Briefe noch keiner seit seinem Weggang aus Makedonien nach Theſſ. gerichteten Epistel gedenkt (auch nicht 2, 17 ff., wo sich reichlicher Anlaß zu solcher Erwähnung geboten haben würde), weist er in 2 Theſſ 2, 15 bestimmt und unmißverständlich auf den ersten Brief zurück (s. z. d. St.).

Was Hugo Grotius, H. Ewald (Jahrbb. der bibl. Wiſſch. 1851 und 1860; auch: die Sendſchr. des Ap. Paul., 1857, und: Geſch. des Ap. Zeitalts., 1858), Baur (Theol. JBB., 1855, II, S. 165), Laurent (Neut. Studien 1866, S. 49 f.), A. B. van der Vries (De beide brieven etc. 1865 [s. o. S. 3] und Davidson (Introd. to the study of the N. T. 1868, I) an Gründen für die Umkehrung des Zeitverhältnisses zwischen den beiden Brr. beigebracht, ist unstichhaltig. Denn 1. daß die Antichrist-Stelle 2, 2–12 auf den Kaiser Caligula hinweise (Grot.), bleibt immer nur eine unsichre Mutmaßung. Sollte eine solche Beziehung in der That stattfinden (vgl. unten, S. 38), so könnte sie jedenfalls als nur ziemlich entfernte und als ungeeignet zur Anknüpfung bestimmterer chronologischer Kombinationen gelten. 2. Daß der zweite Thessalonicher-Brief schon vermöge seines geringeren Umfanges sich als vor dem ersten abgefaßt zu erkennen gebe und auch inhaltlich den Charakter eines Erstlingssendschreibens an eine jüngst gestiftete Gemeinde trage, welcher Charakter dem ersten Briefe mangele, wird von Ewald rein willkürlicherweise angenommen und steht mit den oben aufgezählten posit. Argumenten für das umgekehrte Zeitverhältnis im Widerspruche. 3. Daß in 1 Theſſ 4, 10 f. eine Rückbeziehung auf 2 Theſſ 3, 6–16 enthalten sei, kann Ew. lediglich auf Grund einer unnatürlichen Verkehrung des allein wahren Sinns der ersteren Stelle (wo *περισσεύειν μᾶλλον* v. 10 nach ihm mit dem Infinit. *ἡσυχάζειν* v. 11 zusammengehören soll, während derselbe unzweifelhaft bloß von *φιλοτιμεῖσθαι* abhängt) behaupten. 4. Der Versuch Laurents, unseren Brief ziemlich lang vor 1 Theſſ und zwar schon von Beröa aus (Apg 17, 10–15) geschrieben sein zu lassen, ist ein bloßer Einfall, dem jede innere wie äußere Wahrscheinlichkeit mangelt. Vgl. überhaupt Lünem., Einl. zu s. Komm. § 2 (4. A., S. 160–163) und Hofm., Die h. Schr. N. Ts., I, 365 f.

Der Brief gehört zeitlich hinter 1. Thess., und zwar muß er ziemlich bald, spätestens einige Monate nach diesem Vorgänger abgefaßt sein, noch vor Ablauf des 1½jähr. Aufenthalts Pauli in Korinth. Denn 1. Silas und Timoth. sind noch, wie beim 1. B., Mitbriefsteller, während davon daß diese beiden Jünger auch über den Zeitpunkt Apg 18,18 hinaus bei Paulo geblieben seien aus der Apostelgeschichte nichts bekannt ist, die St. Apg 19,22 vielmehr für das Gegenteil spricht. 2. die Gemeindeverhältnisse und geistlichen Bedürfnisse der Adressaten sind laut 2. Thess. noch wesentlich dieselben wie laut 1. Thess. (vgl. die obige Inhaltsangabe). 3. Ein Fortschrittsverhältnis zwischen der Situation in 1. Thess. und der in 2. Thess. kündigt sich darin an, daß 2 Thess. 1,4 durch ταῖς ἐκκλησίαις auf eine Mehrzahl achajischer Gemeinden hingewiesen zu sein scheint,, während 1 Thess 1,7.8 hievon noch nichts hervortrat. Hierin läge also ein Hinweis auf ein Herrühren des Briefs aus der vorgerückteren Zeit des korinth. Aufenthalts Pauli, aber keinesfalls aus einer späteren Epoche als die korinthische. Wegen der Unbestimmtheit des Plur. ταῖς ἐκκλησίαις leidet dies letzte Argument allerdings an einiger Schwäche; auf jeden Fall aber thut der genannte pluralische Ausdr. das gänzlich Unhaltbare jener Beröa-Hypothese Laurents dar.

3. Echtheit und Integrität des Briefes.

Obschon die äußere Bezeugung des 2. Thess.-Br. derj. des ersten an Vielstimmigkeit und innerem Gewicht ihrer Träger nichts nachgibt — schon Polykarp (Phil. 11), Justin, Irenä., Clem. Alex., Tert., die Pesch., Marcion und der Can. Murat. kennen ihn als paulinisch — hat man in unserm Jahrhundert mehrfach sein Untergeschobensein zu erweisen gesucht. So zuerst Chr. Schmidt in Gießen (Einl. ins N. T. 1804); dann de Wette in den 3 ersten Aufl. seiner Einl. ins N. T., bis zur vierten 1842, wo er, wie auch schon in s. Komm. 1841, die Echtheit anerkannte), Schrader, Kern (Tüb. Theol. Ztschr. 1839), Baur (Paul. 1845); Hilgenfeld (Z. f. wissenschaftl. Theol. 1862), Holtzmann (in Schenkels Bibellexik. V, 508 ff.), Bahnsen (JBB. f. prot. Theol. 1880). Zuletzt hat P. Schmidt (Der 1. Thess.-Br., Anhang S. 111—128) zwar Kap. 1 u. 3 als echt paulinisch anerkannt, dagegen aber den antichristologischen Abschnitt 2,3—12 als von späterer Hand (und zwar von der eines paulinischen Zeitgenossen des Apokalyptikers Johannes c. 69—70), welcher Interpolator auch in den echten Abschnitten c. 1 u. 2 einzelne Ausdrücke abgeändert habe, hinzugefügt bezeichnet.

Gegen die älteren, nicht sonderlich gewichtigen Einwürfe Chr. Schmidts und des früheren de Wette) wurde der paulin. Ursprung der Epistel bes. durch Reiche, Authentiae posterioris ad Thess. ep. vindiciae, Götting. 1829, mit Glück verteidigt. Seit Kern und Baur ist die Antichristologie in c. 2,1—12 als angeblich auf Nero hinweisend und deshalb mit der paulin. Authentie des Br. unvereinbar in den Vordergrund der gegnerischen Argumentation gerückt worden. Vollständige Abfertigung dieser neueren Angriffe kann daher nur im Zusammenhange mit richtiger Exegese jenes Abschnittes erfolgen (vgl. z. d. St., sowie den Exkurs dabei). Hier seien vorläufig nur die entscheidenden Indizien zu Gunsten der Authentie hervorgehoben:

1. Der Antichrist in c. 2,3 ff. gehört rein dem religiösen, nicht dem polit. Gebiete an, kann also ebenso wenig Nero als (nach Grot., s. § 2) Caligula sein;

2. das Zusammenstimmen des Inhalts von c. 1 u. 3 mit dem des 1. Briefs empfängt seine vollkommen befriedigende Erklärung aus der Annahme eines Entstandenseins beider Briefe kurz nach einander und durch denselben apostolischen Verfasser;

3. daß der Brief den Zeitpunkt der Parusie in unabsehbare weite Ferne hinausrücke, ist eine unerweisliche Behauptung Baur's. Desgleichen steht die Annahme von Kern und Schmidt, wonach 2 Thess 2 denselben zeitgeschichtlichen Hintergrund wie die Apokalypse, nämlich die Zeit um den Tod Neros, zu erkennen gebe, im Widerspruche mit dem unbefangen aufgefaßten Inhalt des betr. Abschnitts;

4. Der Brief trägt genau dasselbe sprachl. Gewand wie 1. Thess.; die von Kern beigebrachten angeblichen Proben eines unpaulin. Sprachcharakters sind durchaus unerheblicher Art oder lediglich eingebildet.

Dieses letzte Gegenargument zeugt auch mit durchschlagender Wirkung gegen jene P. Schmidt'sche Interpolationshypothese; denn c. 2,3—12 zeigt sprachlich ganz den gleichen, durch und durch pauli-

nischen Typus, wie alles Übrige im Briefe. Und derselbe Befund äußerer krit. Bezeugung, an welchem die Angriffe auf die Authentie des Briefs zu Schanden werden, thut auch diesen Versuch seine Integrität anzutasten als nichtig dar. Kein einziger KV. oder Kodex oder alte Übersetzer gibt zu erkennen, daß ihm etwas von einer ihres esch. Kernes (2, 3–12) beraubten 2. Thess.-Epistel bekannt gewesen.

Die Auslegungsliteratur für den 2. Thess.-Br. ist dieselbe wie die für den ersten. Als Hauptschutzschrift für seine Authentie vgl. außer Reiche noch Westrik, De echtheid van den tweeden brief aan de Thess. op nieuw onderzocht, Utr. 1879. Im Übr. s. d. monogr. Lit. zu 2, 1–12.

I. Erster Hauptteil:

Lob der Gemeinde, wegen ihres Feststehens auf christlichem Grunde trotz ihrer Leiden 1, 1–12.

Paulus, Silvanus und Timotheus, dieselben innig verbundenen drei Gotteszeugen, von welchen der 1. Brief erlassen worden war, stellen auch dem gegenwärtigen Schreiben eine mit 1 Thess 1, 1. 2, fast gleichlautende, nur in ihrem 2. Gliede, dem Segensgruß: *χάρις ὑμῖν κ. εἰρήνη κτλ.*, etwas erweiterte Adresse und Grußformel voran (v. 1. 2). Sie heben dann auch hier mit einem Ausdruck frohen Dankes gegen Gott an. Diese Danksagung trägt aber im vorl. Falle die Gestalt einer Constatierung der Notwendigkeit ihres Dankens (*εὐχαρ. ὀφείλομεν*), wozu ferner noch ein das Angemessene, in der Sachlage Gegründete dieser ihrer Dankstimmung hervorhebendes Zwischensätzchen (*καθὼς ἄξιόν ἐστιν*) hinzutritt (v. 3). Der generelle Inhalt und Grund der apostol. Danksagung wird dann (eingeführt mit *ὅτι* „daß“, wie 1 Thess 2, 13; Röm 1, 8 a) namhaft gemacht als bestehend in dem reichlichen Wachstum des Glaubens- und Liebeslebens der Leser, sowie in ihrem geduldigen Standhalten in den über sie ergehenden Verfolgungen und Trübsalen (v. 3. 4). Die Thess.-Christen haben — so wird dann des weiteren gezeigt — in dieser ihrer standhaften Trübsalserduldung ein Vorzeichen des gerechten Gerichts Gottes und eine feste Gewähr für ihr Gelangen zur Herrlichkeit des messianischen Reiches zu erblicken (v. 5) — so gewiß als die göttl. Gerechtigkeit es verbürgt, daß Lohnerstattung oder Vergeltung nach beiden Seiten hin: was Bestrafung der Gottlosen ob ihrer Frevel (v. 6. 8. 9) und was Erquickung und Verherrlichung seiner glaubensgerechten treuen Bekenner (v. 7. 10) angeht, stattfinden muß. — Mit Bezug auf diesen Sachverhalt (*εἰς ὅ*, s. z. v. 11), d. h. auf dieses Bestimmtsein der Thess. zur einstigen Teilnahme an der Herrlichkeit des vollendeten Gottesreichs, ergeht für sie die unausgesetzte Fürbitte der Apostel, daß Gott sie der Berufung zum ewigen Heil würdige, sie in ihrem Glaubenswerk und Wohlgefallen an allem Guten (*εὐδοκία ἀγαθωσύνης*) immer vollkommner werden lasse (v. 11) und so des Heilands Namen stets reichlicher durch sie verherrliche (v. 12).

1 Paulus und Silvanus und Timotheus der Gemeinde der Thessalonicher in Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesu Christo. 2 Gnade sei euch und Friede von Gott, unsrem Vater[a], und dem Herrn Jesu Christo.

3 Wir sind schuldig[b], Gott allezeit euretwegen, ihr Brüder, zu danken, wie es würdig ist, (darum) daß[c] euer Glaube reichlich wächst und die Liebe eines Jeden von euch allen gegeneinander zunimmt[d]; 4 also daß wir von selbst[e] uns euerer

---

Zu Kap. 1.

2. [a] *ἀπὸ θεοῦ πατρ. ἡμῶν* wird mit den meisten alten 33. zu l. sein; doch fehlt *ἡμῶν* in BDE ꝛc., wesh. Alford, Tischdf. in Ed. VII u. Lün. es tilgen. || **3.** [b] Wegen *ὀφείλομεν*, sowie wegen des ihm korrespondierenden Einschaltungssatzes *καθὼς ἄξιόν ἐστιν* s. d. Erl. || [c] *ὅτι*, nicht „weil“, sondern das Obj. zu *εὐχαρ.* einführend, also „daß“, s. Erl. || [d] *ἑνὸς ἑκάστου πάντων ὑμ.* „eines jeden Einzelnen von euch

rühmen[f] in den Gemeinden Gottes wegen eurer Geduld und des Glaubens[g] in
allen euren Verfolgungen und Drangsalen, die ihr erduldet[h], — 5 ein Anzeichen
des gerechten Gerichtes Gottes[i] — auf daß ihr gewürdiget werdet des Reiches
Gottes[k], um welches willen ihr auch leidet, 6 sofern es ja recht ist bei Gott[l], zu
vergelten euren Drängern Drangsal 7 und euch, die ihr bedrängt werdet, Erquickung
samt uns[m], beim Offenbarwerden des Herrn Jesu vom Himmel[n] samt den Engeln
seiner Macht 8 im Flammenfeuer[o], wenn er Rache übt an denen[p], die Gott nicht
kennen und die nicht gehorchen dem Evangelium unsres Herrn Jesu[q], 9 die da
werden Strafe erleiden, ewiges Verderben[r] vom Angesicht des Herrn und von der
Herrlichkeit seiner Stärke, 10 wenn er (einst) kommt[s], sich herrlich zu erweisen in

---

allen" — nachdrucksvolle Verstärkung des gespendeten Lobs. Der Ausdr., sowie auch das vorherg. ὑπεραυξάνει, erinn. an die Mahnung zum περισσεύειν μᾶλλον 1 Thess 4,10 u. konstatiert, daß dieses Wachs. u. Zunehmen in der That eingetreten ist. || **4.** [e] αὐτούς ἡμᾶς, wie von selbst, unveranlaßt (s. Hofm. z. d. St.). || [f] ἐν ὑμῖν ἐγκαυχᾶσθαι (so z. l.), uns eurer rühmen. ἐν ὑμῖν ist vorläufiges Objekt des Sichrühmens der App.; das folg. ὑπὲρ τ. ὑπομονῆς κτλ. gibt dann näher an, weßhalb dass. stattfindet. || [g] ὑπομονή u. πίστις nicht eigtl. eine Hendiad. bildend (Grot., Pelt ꝛc.); vielmehr wird durch Namhaftmachung der πίστις (= Glaubenszuversicht, Glaubensmut) hinter ὑπομονή der tieferliegende ethische Grund für das ὑπομένειν ἐν τ. διωγμοῖς ꝛc. zur Aussage gebracht. || [h] αἷς ἀνέχεσθε, Attr. für ὧν ἀνέχεσθε — nicht f. ἃς ἀνέχ. (Olsh., de W., Hofmann), da ἀνέχεσθαι im N. T. durchweg den Genit. reg. (s. Lün.). || **5.** [i] ἔνδειγμα κτλ., Appositionssatz zum Begriff des ἀνέχεσθαι κτλ., etwa aufzulösen: ὅ, scil. τὸ ἀνέχεσθαι ὑμᾶς κτλ., ἐστιν ἔνδειγμα τῆς δικ. κρίσ. τ. θεοῦ (richtig Bgl., Hofm.). Zur Sentenz vgl. Phil 1,28 (wo statt ἔνδειγμα das gebräuchlichere ἔνδειξις). || [k] εἰς τὸ καταξιωθῆναι κτλ., Zweckangabe zu αἷς ἀνέχεσθε v. 4. Das standh. Leiden der Christen findet statt, damit oder auf daß sie dereinst mit Christo zur Herrlichkeit erhoben werden, vgl. Röm 8,17; 2 Tim 2,11 (richtig Bgl., Zach., Hofm.). Zu βασιλ. τ. θεοῦ, dem vollendeten Gottesreiche der Zukunft u. seiner himml. Seligkeit, vgl. Röm 14,17; Lk 12,32. || **6.** [l] εἴπερ δίκαιον παρὰ θεῷ „sofern, so gewiß als es recht ist bei Gott". Die Vergeltung wird hier als etwas mit Notwendigkeit aus Gottes Gerechtigkeit Hervorgehendes u. durch sie Gefordertes bez., vgl. δικαιοκρισία Röm 2,5; 2 Kor 5,10; Mt 16,27; 25,31 ff. || **7.** [m] ἄνεσις, Ausspannung, Ruhe (2 Kor 2,13; 7,5), wesentl. dass. wie ἀνάψυξις Apg 3,20. In dem μεθ' ἡμῶν sodann liegt, daß auch die App. θλιβόμενοι sind (vgl. 3,2), die gleich den Thess.-Christen beim jüngsten Gericht auf den göttl. Gnadenlohn hoffen. || [n] ἐν τῇ ἀποκαλύψει . . . . ἀπ' οὐρανοῦ = ὅταν ἀποκαλυφθῇ κτλ. „Vom Himmel her" findet dieses Offenbarwerden statt, vgl. 1 Thess 4,16, u. zwar unter Begleitung der „Engel seiner Macht", d. i. der Engelscharen, in welchen sich des Herrn Macht offenbart (vgl. Mt 24,30 f.). || **8.** [o] ἐν πυρὶ φλογός, weitere Modalitätsbestimmung zu ἀποκαλύψει (v. 7); in Feuerflammen, mit verbrennender u. verzehrender Wirkung für alle Gottlosen (1 Kor 3,13 ff.; vgl. Mt 13,40 ff.; Joh 15,6) wird der Weltrichter Christus erscheinen. Zum Ausdr. vgl. noch Apg 7,30. || [p] διδ. ἐκδίκησιν, gemäß dem atl. נָתַן נְקָמָה 2 S 22,48; Ez 25,14. Das artikellose Partiz. ist zu übers.: „als einer, der da Rache übt" ꝛc., oder auch: „wenn er R. übt". || [q] τοῖς μὴ εἰδόσιν θεὸν κ. τοῖς μὴ ὑπακ. κτλ. Beide Bezeichnungen gelten selbstverständlich Solchen, die sich strafwürdigen Verhaltens schuldig machen; auch die μὴ εἰδότες τ. θεόν sind also durch ihre Schuld der rechten Gotteserkenntnis Entbehrende — wohl hauptsächl. Heiden (1 Thess 4,5; Gal 4,8), gleichwie die μὴ ὑπακούοντες τῷ εὐαγγ. ꝛc., wohl hauptsächl. unter den ungläub. Juden (vgl. Röm 10,3.16.21) zu suchen sind. Schwerl. freil. wird der Ap. hier ausschließl. einerseits ans Heident., andrers. ans Judent. gedacht haben. Nach Heiden- oder Judenart gesinnte ungläubige Namenchristen sind sicherl. mitgemeint. || **9.** [r] Zu ὄλεθρον αἰώνιον (als Näherbestimmung zu δίκην, Strafe) gehört der folg. Zusatz ἀπὸ προσώπου τ. κυρ. καὶ ἀπὸ τ. δοξ. τ. ἰσχ. αὐτοῦ unmittelbar hinzu; er bezeichnet den Ort (die richterl. Instanz), von wo aus die Strafe des ew. Verderbens (ὄλ. αἰών., vgl. ὄλεθρος 1 Thess 5,3; 1 Tim 6,9) verhängt wird. δόξα τῆς ἰσχύος αὐτοῦ, Herrl. seiner Stärke, s. v. a. „seine herrl. Stärke" (vgl. Hofm. z. d. St.). || **10.** [s] ὅταν ἔλθῃ (fut. exact.), Zeitbe-

seinen Heiligen[t] und wunderbar in Allen, die gläubig geworden — denn geglaubt wurde unser Zeugnis an euch[u] — an jenem Tage[v]. — [11]Dazu[w] beten wir auch beständig für euch, daß euch unser Gott würdig erachte des Berufes[x] und vollkommen mache jegliches Wohlgefallen am Guten[y] und (alles) Glaubenswerk[z] in der Kraft; [12]auf daß der Name unsres Herrn Jesu[a] in euch verherrlicht werde und ihr in ihm[b] nach der Gnade unsres Gottes und des Herrn Jesu Christi.

II. Zweiter Hauptteil:

Warnung vor überspannten Erwartungen in Bezug auf die Nähe der Parusie Christi (nebst Belehrung über die Entwicklung des Antichristentums als geschichtlicher Vorbedingung für deren Eintritt) 2, 1–12.

Eine Dämpfung und Unterbrechung erfährt der Ton lobender Anerkennung, in welchem Paulus bisher geredet, infolge einer beunruhigenden Kunde betreffend einen abermaligen Irrwahn hinsichtlich der Parusie, die ihm von Thessalonich aus zugekommen ist. Vom *νοῦς* (v. 2), d. i. von der besonnenen und gesunden Denkweise betreffs dieses Punktes, hatten die dortigen Brüder sich rasch wieder ablenken lassen, und zwar durch den Einfluß gewisser Verführer (v. 3 z. Anf.) welche ihre überspannte Ansicht von der unmittelbaren Nähe des Tags des Herrn (*ὅτι ἐνέστηκε ἡ ἡμ. τ. κυρίου*, v. 2) auf dreierlei Weise zu stützen suchten: auf prophetische Geisteskundgebung (*πνεῦμα*, vgl. 1 Thess 5, 19. 20), auf einen angeblichen mündlichen Ausspruch Pauli (*λόγος*), den man von dessen früherer Anwesenheit in Thess. her überlieferte, sowie auf einen angeblichen Brief des Apostels (*ἐπιστολὴ ὡς δι' ἡμῶν*), womit wohl unser 1. Thess.-Brief, aber als ungenügend bekannt gewordene und in ihren die Parusie betreffenden Partieen gemißdeutete Quelle, gemeint war. Gegenüber diesem, den gedeihlichen Fortgang des Glaubenslebens seiner Gemeinde ernstlich bedrohenden Irrwahn weist P. v. 3 ff. mit kräftig warnendem Nachdruck auf gewisse Vorbedingungen hin, vor deren Eintritt — dem verheißungsgemäß feststehenden Gesetze der Heilsgeschichte zufolge — das Kommen des Herrn zum Gericht nicht stattfinden könne. Er nennt als solche Vorbedingungen

1) das Kommen des „Abfalls", d. i. nicht etwa einer großen polit. und zugleich religiösen Revolution im Römerreiche (Kern) oder auch eines Sichvollendens der Verstockung des ungläubigen Judentums (B. Weiß), sondern einer allgemeinen Zuwendung der Menschen zur Gottlosigkeit (v. 3);

---

stimmung zu *δίκην τίσουσιν*. || [t]*ἐν τοῖς ἁγ. αὐτοῦ*, nicht „inmitten seiner Heiligen" (*ἅγιοι*, wie 1 Thess 3, 13), sondern „an denselben", sofern näml. an ihnen seine Herrlichkeit zur Erscheinung gelangt (Phil 3, 20; 1 J 3, 2). || [u]*ὅτι ἐπιστεύθη τὸ μαρτύριον ἡμῶν ἐφ' ὑμᾶς*, Parenthese, veranlaßt durch das *πιστεύσασιν* u. dazu bestimmt, es als sicher zu bezeichnen, daß die Thess.-Christen zu den Gläubiggewordenen gehören. *ἐφ' ὑμᾶς* gehört nicht zum Verb., sond. zum Subst. *τὸ μαρτύριον ἡμῶν*, vgl. Lk 9, 5. || [v]*ἐν τῇ ἡμ. ἐκείνῃ*, Zeitbestimmung zu *ἐνδοξασθῆναι κ. θαυμασθῆναι*, nicht etwa zu *ἐπιστεύθη* (Pesch., Pelag., B.-Crus., Flatt), oder auch zum folg. Satze (zu welchem Hofm. die Worte ziehen möchte). || **11.** [w]*εἰς ὅ*, eigtl. „in Bezug worauf" — näml. auf jenes Sich herrl. erweisen des Herrn. || [x]*τῆς κλήσεως*, d. i. des einstigen Berufenwerdens (*κλῆσις* passivisch = *τὸ καλεῖσθαι*) zur Herrlichkeit des vollendeten Gottesreichs. Vgl. *ἡ ἄνω κλῆσις* Phil 3, 14. || [y]*ἀγαθωσύνη*, Güte, ethische Vortrefflichkeit, wie Gal 5, 22; Röm 15, 14; Eph 5, 9. Vgl. im übr. oben die Erl. || [z]*ἔργ. πίστεως* wie 1 Thess 1, 3. || **12.** [a]*τὸ ὄν. τοῦ κυρ. ἡμ. Ἰησοῦ*, der alle andren Namen übertreffende herrl. Jesusname (Phil 2, 9–11), d. i. das heilsgeschichtl. geoffenbarte Wesen u. Walten Jesu Christi. || [b]*ἐν αὐτῷ*, sc. *τῷ ὀνόμ. Ἰησοῦ*. Das *ἐν ὑμῖν κ. ὑμ. ἐν αὐτῷ* dient zu erschöpfender Darstellung des Wechselverh. seliger Gemeinschaft zwischen Jesu u. den Seinen. Vgl. Joh 17, 23; 2 Kor 3, 18.

2) das Auftreten des „Menschen der Ruchlosigkeit und Sohnes des Verderbens", d. i. des bei Daniel (K 8—11) geweissagten Antichrist, in dessen blasphemisch selbstvergötterndem Treiben die Entwicklung des gottfeindlichen Bösen ihren Höhepunkt erreichen wird, wie das der Ap. früher in mündlicher Belehrung ausdrücklich dargelegt hatte (v. 3—5),

3) die Beseitigung der solches Wachstum des Bösen bis zum höchsten Gipfel vorläufig noch hemmenden Macht (*τὸ κατέχον, ὁ κατέχων*, v. 6. 7), d. h. wohl des Geistes der sittlichen Rechtsordnung im Völkerleben und speziell der diesen Geist für die damalige Zeit hauptsächlich vertretenden und stützenden römischen Kaisergewalt, nach deren Hinwegfall (v. 8 ff.) das Hervortreten des Antichrists mit seinen satanischen Lügenwundern und berückenden Verführungskünsten, alsbald aber auch das Kommen des Herrn Jesu zu seiner Überwindung und richterlichen Vertilgung erfolgen wird.

Ein Hinweis auf die Gerechtigkeit des solchergestalt sich vollziehenden Vergeltungsaktes, kraft dessen Gott (wie er auch sonst die Sünde mit Sünde straft) den Abfall der thörichten Wahrheitsfeinde mit ihrer Dahingabe unter die Herrschaft teuflischer Verführungskunst und Lüge gezüchtigt werden läßt (v. 10b—12), beschließt diesen prophetisch-apokalyptischen Abschnitt (die „paulinische Apokalypse", nach B. Weiß, vgl. unten). Derselbe bildet zur Parusieschilderung des 1. Briefes, insbes. zu 5, 2 ff., einen bedeutsam ergänzenden und die Beseitigung möglicher, oder auch wirklich stattgehabter Mißverständnisse bezweckenden Nachtrag.

1 Wir bitten euch aber, Brüder, wegen[a] der Zukunft unsres Herrn Jesu
Christi und unsrer Versammlung zu ihm hin[b], 2 daß ihr euch nicht allsogleich
abtreiben lasset von vernünftigem Sinne[c], noch in Schrecken setzen (lasset), weder
durch (Propheten-) Geist, noch durch Rede, noch durch Brief als von uns her[d],
wie wenn der Tag des Herrn vorhanden wäre[e]. 3 Niemand bethöre euch auf
irgendwelche Art; denn[f] (er kommt nicht), es sei denn zuvor der Abfall[g] gekommen
und offenbar geworden der Mensch der Ruchlosigkeit[h], der Sohn des Verderbens,
4 der sich widersetzt[i] und überhebt über alles, was Gott oder Heiligtum heißt[k], also

---

Zu Kap. 2.

1. [a] *ὑπέρ*, hier = *περί* (vgl. 2 Kor 1, 8; Röm 9, 27), nicht etwa das beschwörende „bei" (per, Vulg. u. viele ältt. Ausleger), aber auch nicht: „im Interesse der Parusie, näml. um sie vor Entstellung zu bewahren" (Lünem.). || [b] *ἐπισυναγ. ἐπ' αὐτόν*, deutl. Bezugnahme auf 1 Thess 4, 17. || **2.** [c] *σαλευθῆναι ἀπὸ τ. νοός*, eig. „sich hinweg von etwas erschüttern lassen", prägn. Konstr. wie *ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τ. Χρ.* Röm 9, 3. Wegen *νοῦς* vgl. ob. Erl.; desgl. wegen *διὰ πνεύμ.* u. *διὰ λόγου.* || [d] *δι' ἐπιστ. ὡς δι' ἡμῶν* könnte bed. „durch einen angebl. von uns herrührenden Brief", so daß hier eine stattgehabte Unterschiebung indiziert wäre (Lün., Riggb., Hofm. 2c.). Allein geg. ein solches Fälschungsvergehen würde der Ap. gewiß schärfer vorgegangen sein, als uns. Brief dies irgendwo kundgibt. Auch die spätere Notiz bei der Unterschrift (3, 17) sollte wohl nur dem mögl. Versuche einer Fälschung vorbeugen. Es genügt anzunehmen, daß der vorl. Ausdr. auf umlaufende falsche Gerüchte über den Inhalt des echten 1. Thessbr. (dessen Parusieschilderung man falsch aufgefaßt u. mißdeutet hatte) hinweist; vgl. Kern, Reuß, Hilgf. (Ztschr. f. w. Theol. 1862, S. 249). Außer enthusiastischen Prophetensprüchen (*πνεῦμα*) waren es also (2) ein in der Überlief. entstellter mündl. Ausspruch des Ap. (*λόγ.*) u. (3) die gleichfalls mißverstandene u. falsch überlieferte schriftl. Belehrung dess. in 1 Thess 4. 5, woraus der nun bekämpfte Irrtum der Thess. entsprungen war. || [e] *ὡς ὅτι* („als ob"; 2 Kor 11. 21) *ἐνέστηκεν ἡ. ἡμ. τ. κυρ.*, d. h. schon im Eintreten begriffen, vgl. Gal 1, 4; 1 Kor 3, 22; 7, 26; Hebr 9, 9. || **3.** [f] *ὅτι ἐὰν μὴ ἔλθῃ*, ein Begründungssatz, zu welchem der Nachs. fehlt (ders. würde etwa gelautet haben: *οὐκ ἐνέστηκε ἡ. ἡμ. τ. κυρ.*). || [g] *ἀποστασία*. Zum Ausdr. vgl. LXX Jer 2, 19; 1 Makk 2, 15; 1 Tim 4, 1; zur Sache ob. Erl. u. Exk. || [h] *ἄνθρ. τ. ἀνομίας* (so mit ℵB Copt. Cahid. 2c. z. l. statt *ἀ. τ. ἁμαρτίας*), d. h. der Mensch, in welchem die Ruchlosigkeit gipfelt. Das parall. *υἱ. τ. ἀπωλείας* (nach konkret hebräis. Ausdr., vgl. z. 1 Thess 5, 5) bezeichnet im hohenpriesterl. Gebet den Verräter Judas:

daß er sich selbst in Gottes Tempel setzet[l], indem er sich zur Schau stellt, als sei
er Gott! 5Gedenket ihr nicht, daß ich, der ich noch bei euch war, euch solches
sagte[m]? 6Und nun[n] das Aufhaltende kennt ihr ja[o], daß er geoffenbaret werde zu
seiner Zeit[p]. 7Denn schon wird wirksam das Geheimnis der Ruchlosigkeit[q] — nur
bis der jetzt noch Aufhaltende auf Seite geschafft sei[r]: 8und dann wird offenbar
werden der Ruchlose[s], welchen der Herr Jesus vertilgen wird mit dem Hauch
seines Mundes[t] und zu nichte machen mit der Erscheinung seiner Zukunft[u]; 9dessen

Joh 17, 12. || **4.** [i] *ὁ ἀντικείμενος*, nicht etwa zeugmatisch mit *ὑπεραιρόμ.* zu verknüpfen, als ob es am folg. *ἐπὶ πάντα λεγόμενον θ. κτλ.* sein entfernteres Obj. hätte (Koppe, Flatt, Pelt, Hofm.), sond. absolut gesetzt, vom Widersacher (Gottes u. Christi) schlechtweg. Vgl. *ὁ ἀντίχριστος* 1 J 2, 18, auch das מִתְנַקֵּם in dem messian. Ps 8, v. 3. || [k] *καὶ ὑπεραιρ. ἐπὶ π. λεγ. θ. ἢ σέβασμα*, deutl. Anspielung auf das bei Dan 11, 36 von Antioch. Epiph., dem atl. Vorbild des Antichrist, Gesagte: *καὶ ὁ βασιλεὺς ὑψωθήσεται καὶ μεγαλυνθήσεται ἐπὶ πάντα θεὸν καὶ λαλήσει ὑπέρογκα* (vgl. auch Dan 7, 25). Das den Begriff *θεός* verallgemeinernde *σέβασμα* verhält sich zu jenem, wie lat. numen zu deus. || [l] *ὥστε αὐτὸν εἰς τ. ναὸν τ. θεοῦ καθ.* Vgl. unt. Exk., Nr. 2. Daß seit dem bek. entsetzl. Unterfangen des tollen Caligula bereits 13—14 Jahre verstrichen waren, könnte die Annahme, daß P. hier im Hinblick auf dass. geschrieben, wohl kaum hindern. || **5.** [m] *Οὐ μνημον. — ὑμῖν*, vgl. 1 Thess 3, 4. || **6.** [n] *καὶ νῦν*, nicht zu *τὸ κατέχ.* gehörig („das jetzt Hemmende", so Olsh., Bisp., Wiesel rc.), überh. nicht zeitl. zu verstehen, sondern logisch, zu einer neuen Mitteilung überleitend wie Apg 3, 17; 4, 29; 7, 34. || [o] *τὸ κατέχον* „das Hemmende, Verzögernde" = *τὸ κωλύον*, Chrys. „Ihr kennt" dieses Hemmnis — näml. aus meiner früheren mündl. Belehrung. || [p] *εἰς τὸ ἀποκαλ. αὐτ. κτλ.*, Angabe der göttl. Absicht bei dem *κατέχειν*. Das *αὐτόν* geht auf den hier im Vordergrunde des apostol. Gedankenkreises stehenden Menschen der Ruchlosigkeit, u. *ἐν τῷ αὐτοῖ καιρῷ* ist s. v. a. „zu der Zeit, welche einst die seine heißen, welche man einst nach ihm benennen wird". || **7.** [q] *μυστήρ. — τῆς ἀνομίας* (der Genit. hier nachdruckshalber von s. nom. regens getrennt, vgl. Gal 2, 6. 9) ist das „in Ruchlosigkeit bestehende Geheimn.", d. i. ein bes. hoher Grad v. Ruchl., ein Gipfel- od. richtiger Tiefpunkt der Frevelhaftigkeit (vgl. *κακίας μυστήριον* bei Jos. Jüd. Kr 1, 24, 1, sowie Ausdrücke wie *βύθος ἀθεότητος*, dgl.) *ἐνεργεῖται* medial: „wird wirks., beginnt sich zu regen". || [r] *μόνον — ἕως — γένηται*, ellipt. gebildeter Beschränkungssatz: „nur muß erst der *κατ.* weggeräumt werden" (vgl. *μόνον ἵνα κτλ.* Gal 2, 10). Der mask. Ausdr. *ὁ κατέχων ἄρτι* „der dermalen (noch) Hemmende" bestimmt das früher gebrauchte Neutr. näher als in Einer Persönlichkeit konzentriert vorhanden. Analog also, wie die *ἀποστασία* v. 3 sich im *ἄνθρ. τ. ἀνομίας* od. *ἄνομος* v. 8 konzentriert, gelangt auch das ihr entgegenstehende Hemmnis in einer bestimmten Pers. zur Realisierung. Für diese Personifikation des hemmenden Prinzips diente dem Ap. wohl Dan 10, 13. 20 f. zum Vorbild u. Anlaß, wo vom Widerstand, welchen eine gute Engelmacht der (durch Persiens „Fürsten" שַׂר repräsentierten) gottfeindl. Weltmacht leistet, gehandelt wird. Es war im allgem. das als feste sittl. Rechtsordnung dastehende u. das Hervorbrechen der zerstörenden antichristl. Mächte einstweilen noch aufhaltende Prinzip des Völker- u. Staatstums, welches Paulo als „das Hemmende" erschien. Dafür konnte er entweder die neutr. Bezeichnung *τὸ κατ.* od. die mask. *ὁ κατ.* gebrauchen: jene, wenn er das betreffende Phänomen als Reich oder Macht dachte, diese, wenn er sie als Geist (oder Engel, Völkerengel, vgl. auch die „Engel" der apokal. Gemeinden) vorstellte. Daß Dan 10 zur Bildung dieser seiner Vorstellungs- u. Ausdrucksweise hauptsächl. mitgewirkt, ist deshalb anzunehmen, weil des Ap.s eschatologische Lehrweise hier wie überall sich auf dem festen Grunde der biblischen Weissagung bewegt u. entwickelt h. wird (s. das *κατὰ τὰς γραφάς* 1 Kor 15, 3 f.; u. das *δεῖ* ebend. 15, 25; auch Röm 11, 26 rc.). Vgl. übhpt. Hofm. u. die sich ihm anschließenden Ausleger (Exk., B, S. 40.). || **8.** [s] *ὁ ἄνομος*, ders. wie *ὁ ἄνθρ. τ. ἀνομίας*, also der Antichrist — aber schwerl. dieser als unmittelb. identisch mit Antioch. Epiphanes gedacht. Zu solcher Annahme einer Wiedererweckung u. sichtbaren Erscheinung des seleucid. Tyrannen bietet weder das Verb. *ἀποκαλύπτεσθαι* (hier sowie v. 3 u. 6), noch das später (v. 8) über die Kraftwirkungen u. Lügenwunder des Antichrist Gesagte hinreichenden Anlaß (gegen Hofm.). || [t] *ὃν ὁ κυρ. Ἰησοῦς ἀνελεῖ κτλ.* Vorläufige An-

Zukunft stattfindet[v] gemäß Satans Wirksamkeit[w] in aller Kraftäußerung und Zeichen und Wundern der Lüge[x] 10und in allem Trug der Ungerechtigkeit[y] für die, so verloren gehen[z], darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben[a], daß sie gerettet würden. 11Und deshalb sendet Gott ihnen Wirksamkeit der Verführung[b], der Lüge zu glauben, 12auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gehabt haben an der Ungerechtigkeit[c].

Zur Deutung und Auslegungsgeschichte des *ἄνομος* und des *κατέχων*. Daß die Grundlage zu den Schilderungen in 2, 3 ff. in den apokalyptischen Gesichten des Daniel gegeben ist, bedarf bei dem bestimmten Anklingen mehrerer Ausdrücke, namentlich des *ὁ ὑπεραιρόμ. ἐπὶ πάντα λεγόμ. θεὸν ἢ σέβασμα* (Dan 11, 36) an diesen Propheten keiner näheren Begründung. Für das richtige historische Verständnis unseres Briefs kommen aber diese Congruenzen mit dem atl. Vorgänger weniger in Betracht, als die spezifisch ntl. Züge in dem Zukunftsgemälde des Apostels. Daß derselbe ähnlich wie in 1 Thess 4, 13 ff. die jüdisch-eschatologische Ausdrucks- und Betrachtungsweise, so hier die Schilderung des exilischen Apokalyptikers mehrfach auf eigentümliche Weise fortbildet und ergänzt, tritt deutlich zu Tage

1. in der Vorhersagung einer *ἀποστασία* d. h. einer allgemeinen Gott- und Glaubenslosigkeit auf Erden, wie solche zwar von Christus mehrfach (besonders Lk 18, 8; Mt 24, 10—12 u. Par.), aber nicht gleichermaßen bestimmt und ausdrücklich auch von Daniel — weder 7, 25 ff., noch 8, 10 ff. u. 23 ff., noch 11, 36 ff. — geweissagt worden war.

2. in der näher erläuternden Hinzufügung zu jenem *ὁ ὑπεραιρόμ. κτλ.* in v. 4b, wodurch die gottfeindliche Überhebung des antichristlichen Tyrannen als gipfelnd in einem frechen Unterfangen gekennzeichnet wird, das dem danielischen Antichrist (= Antiochus Epiphanes) noch fern geblieben war; denn wenn dieser Jerusalems Heiligtum in einen Tempel des olympischen Zeus umgewandelt hatte, so wird hier eine förmliche Selbstapotheose des Menschen der Sünde angekündigt. Den Tempel des wahren Gottes werde derselbe zu seinem Thronsitze machen und darin sich als Gott anbeten lassen! Ein Zug, der möglicherweise im Hinblick auf Caligulas bekannten Befehl zur Aufstellung seiner Statue im jerus. Tempel (Joseph. Altt. 18, 8; Philo, Leg. ad Gaj.) vom Apostel eingefügt sein könnte (Ewald, Dölling., Hofm., N. T. I, S. 315), jedenfalls aber die bekannten Apotheosesitten der römischen Kaiserzeit voraussetzt;

3. in der Verwendung der Jesaja-Stelle 11, 4: *ἀνελεῖ τῷ πνεύμ. τοῦ στόματος αὐτοῦ* (nicht etwa eines danielischen Vatizinium, wie etwa Dan 7, 26 f.; 8, 25; 11, 45) als Ausdruck für das des Antichrists harrende göttliche Vertilgungsgericht;

4. endlich und hauptsächlich in der eigentümlichen Bedeutung, welche P. dem *κατέχων* oder der dem Antichristentum einstweilen noch entgegenstehenden Hemmungsmacht zuspricht. Ganz bes. auf diesem Punkte liegt, wenn nicht ein Abgehen von der durch den exil. Propheten gelegten

---

gabe des endl. Schicksals des Antichrists (dem weiterhin über sein Wunderwirken Mitzuteilenden vorausgesandt), im Ausdruck sich anlehnend an die messian. St. Jes 11, 4: *καὶ πατάξει γῆν τῷ λόγῳ τοῦ στόματος αὐτοῦ καὶ ἐν πνεύματι διὰ χειλέων ἀνελεῖ ἀσεβῆ* — wie insbes. auch das Vb. *ἀνελεῖ* zeigt (so z. l., nicht *ἀναλώσει* mit D., Or., Chrys., Lachm., Lünm.). || [u]*ἐπιφαν. τῆς παρουσ. αὐτοῦ*, d. h. nicht der leuchtende Glanz seiner Parusie (Pelt, Schott, Kern rc.), sond. das Eintreten, das Offenbarwerden ders. (apparitio adventus, Bgl.). || **9.** [v]*οὗ ἐστίν κτλ.*, lose Anreihung ans Vorherg. mit dem Relat.-Pron., wie Röm 4, 18; Eph 3, 7. || [w]*κατ' ἐνεργ. τοῦ σατανᾶ*, Angabe der bewirkenden Ursache (*κατά* wie Tit 3, 5; 1 P 1, 3) für die Parusie des Antichrist — worauf dann die dieselbe begleitenden Umstände folgen. || [x]*δυνάμ., σημ., τέρατα*, die näml. Trias von Benennungen für Wunder wie Apg 2, 22; Hebr 2, 4, aber hier zur Bezeichnung satanischer Lügenwunder dienend, wie das beim letzten der Ausdrücke stehende *ψεύδους* (nicht grammatisch, aber doch logisch auf sie alle drei bezügl.) hervorhebt. || **10.** [y]*ἀπάτῃ ἀδικίας* (gen. effectus) = Betrug, welcher Ungerechtigkeit erzeugt, ihr Vorschub leistet. || [z]*τοῖς ἀπολλυμένοις* (so z. l., ohne vorherg. *ἐν*), d. h. für die, welche der *ἀπώλεια* verfallen, im Gegens. zum *σώζεσθαι*. Vgl. 1 Kor 1, 18; 2 Kor 2, 15; 4, 3. || [a]*ἡ ἀγάπη τῆς ἀληθείας*, die Liebe zur Offb. Gottes in Christo als der wahren Lebensgestalt (vgl. *ἀληθ.* in Joh 1, 17; 17, 17). || **11.** [b]*πέμπει* (so z. l., Präs. der Gewißheit) — *ἐνεργ. πλάνης* = wirks. Kraft der Verführung zu Irrtümern (1 Thess 2, 3). Diese *ἐνεργ.* wird dann ihrer Tendenz nach näher bestimmt durch das folg. *εἰς τὸ πιστεῦσαι κτλ.* || **12.** [c]*εὐδοκήσαντες τῇ ἀδικίᾳ*, wie Röm 1, 32 (vgl. z. d. St.).

Grundlage, doch eine originelle Fortbildung derselben vor. Die Annahme eines *κατέχον* oder *κατέχων* als Vorläufers der großen antichristischen Apostasie ist zwar nicht durchaus undanielisch, sie wurzelt vielmehr wohl, wie v. Hofm. gezeigt hat, in dem bei Dan 10, 5. 13. 20 über den Widerstand des göttlichen Engelfürsten gegen die gottfeindliche Weltmacht (den „Fürsten v. Persien", laut v. 13) Ausgeführten. Aber sie erscheint doch, sowohl ihrer Idee, als ihrem sprachlichen Ausdrucke nach, als wesentlich neue, spezifisch paulinische Bildung. Und insbesondere die direkte Entgegensetzung von *κατέχων* und *ἄνομος,* als zweier wie Licht und Finsternis sich verhaltender Prinzipien, ist etwas Neues, in Dan 10 noch in keiner Weise bestimmt Hervortretendes.

Über beide, den Antichrist wie den „Hemmenden" unsrer St., liegt seit den frühesten Zeiten der Kirche und ihrer Literatur eine beträchtliche Mannigfaltigkeit von Deutungsversuchen vor.

A. Der **Antichrist** (*ἄνομος, ἄνθρωπ. τ. ἀνομίας, υἱ. τῆς ἀπωλείας, ἀντικείμενος*). Als älteste kirchl. Interpretation des Begriffes des *ἄνομος,* dem Wortlaut und Sinne unsrer paulin. Schilderung noch ganz nahe bleibend, darf gelten, was im 16. Kap. der Didache, unmittelbar vor der oben (S. 28) von uns mitgeteilten Parusieschilderung, von einem „Weltverführer" gesagt ist, welcher in den letzten Zeiten des Pseudoprophetentums und der Gottlosigkeit erscheinen werde „wie Gottes Sohn" und mittels trügerischer Zeichen und Wunder die Herrschaft über die Erde an sich reißen und eine Zeit schwerer Sichtung, eine „Feuerprobe der Bewährung" über die Menschen verhängen werde (. . . . *καὶ τότε φανήσεται ὁ κοσμοπλάνος ὡς υἱὸς θεοῦ καὶ ποιήσει σημεῖα καὶ τέρατα, καὶ ἡ γῆ παραδοθήσεται εἰς χεῖρας αὐτοῦ, καὶ ποιήσει ἀθέμιτα, ἃ οὐδέποτε γέγονεν ἐξ αἰῶνος.. Τότε ἥξει ἡ κτίσις τῶν ἀνθρώπων εἰς τὴν πύρωσιν τῆς δοκιμασίας κτλ.*). Als menschliche Einzelperson erscheint dieser *κοσμοπλάνος* deutlich gedacht, aber schwerlich als eine bestimmte zeitgenössische Persönlichkeit; daß der Verf. der Didache bei ihm etwa den jüd. Pseudomessias Barcochba im Auge gehabt habe, ist eine ganz müßige Vermutung Volkmars (Die neuentdeckte urchristl. Schrift: Lehre der 12 App. an die Völker, Leipz. u. Zürich 1885, S. 38 ff.). — Als Einzelperson gilt der antichristl. *ἄνομος* unsrer Stelle auch den Kirchenvätern (Irenä. 5, 25; Tert. De resurr. carn. 24; Cyrill v. Jerus. Catech. 15, 27 ff. 2c.), mit Ausnahme Augustins (De civ. Dei 20, 9), der den Begriff kollektivisch, auf einen gottfeindl. Fürsten samt seinem Volke deutete, sowie Theodorets, der die aufkeimenden Häresien damit bezeichnet fand. Abgesehen davon, daß der jüd. Tempel zu Jerusalem als Stätte seiner Offenbarung gedacht wird, bleibt der „Gottlose" im übrigen der patrist. Auffassung ohne bestimmtere geschichtliche Merkmale. Nur Chrysost. meinte, im Widerspruch mit der Abfassungszeit des Briefs: Paul. habe wohl Nero als Typus des Antichrists im Auge gehabt. — Gegen Ende des Mittelalters wird im Kreise der reformatorisch gerichteten Parteien die kollekt. Deutung des Antichrists auf das entartete Papsttum üblich; so Wiclif (De Christo et suo adversario Antichristo, bei Buddensieg, J. Wiclif's Polem. Works, p. 685), die Waldenser, auch Savonarola und Geiler v. Kaisersberg. Bei den luth. wie ref. Reformatoren (Luther, Adv. execrabilem Antichristi Bullam, u. 45. Predigt über Joh. c. 3 2c., Bugenh., Zwingli, Calvin, Aretius, Beza, Strigel 2c.) kehrt diese Fassung, bald so bald so modifiziert, fast unzähligemal wieder. Sie findet auch in die symbol. Bücher der luth. Kirche Aufnahme (Artic. Smalc. II, 4; Tract. de pot. Papae, p. 336 M.) und wird mit spezieller Ausdeutung der einzelnen Züge des paulin. Gemäldes zu begründen gesucht (Näheres bei Lünem. S. 213 f.). Neben dieser streng und direkt antiromanistischen Fassung der Stelle — für welche einzelne kath. Exegeten dadurch Rache üben, daß sie den gr. Abfall und den Antichrist vielmehr auf die protest. Ketzerei deuten; so Estius, Fromond, Bern. a Piconio — geht eine andre her, welche einen doppelten Antichrist in 2 Thess geweissagt findet: Mohammed als orientalischen und den Papst als occidentalischen (so Melanchth., Bucer, Musculus, Bullinger, Piscator, Vorstius).

Seit dem 18. Jahrh. tauchen rationalisierende Deutungen in wachsender Zahl auf. Sie erblicken den Antichrist entweder realistisch in einer bestimmten histor. Erscheinung, sei es dem ungläub. Judenvolk z. Zeit der Apostel (so zuerst Whitby, Paraphr. and Comm. to the N. T. [1703], ähnl. Schöttgen, Nösselt, Krauß 2c.), sei es diesem oder jenem einzelnen jüdischen Parteihaupt, wie etwa Ananias Apg 23 (Hardouin) oder Simon ben Giora (Cleric.) oder Simon Magus (Hammond), sei es einem römisch-heidn. Tyrannen, z. B. Caligula (Grot., vgl. Einl. § 2), oder Titus (Wetstein) oder dem gemäß judenchristlicher Erwartung wiederkehren sollenden Nero (Kern, Baur, Hilgf., P. Schmidt, vgl. Einl. § 3). Oder sie spiritualisieren den Sinn der apostol. Schilderung, indem sie unter dem Antichrist etwa die „Personifikation des Christo widerstrebenden Bösen" verstehen (Schneckenburger, ähnl. Pelt, Olsh.), oder die einst zur Herrschaft gelangende Macht des Atheismus (Storr, Nitzsch, Baumg.-Crusius 2c.).

Sofern und in dem Maße wie diese letztere Fassung es versteht, das enge Sichanschließen der paulin. Vorstellung vom Antichrist an ihre atl.-prophetischen Prämissen, bes. bei Daniel, gehörig zu würdigen und zugleich den in Betracht kommenden zeitgeschichtlichen Beziehungen, namentlich jener wohl nicht von der Hand zu weisenden auf die röm. Kaiser-Apotheose, Rechnung zu tragen, nähert sie sich der allein wahren Deutung, als welche im allgem. die durch Hofm. (Weiss. und Erfüll. II, 291, dann Schriftbew. ꝛc.), Baumgarten, v. Gerlach, Heubner, Auberlen und Riggenb., Luthardt, Thiersch, Alford vertretene reichsgeschichtliche Deutung zu gelten hat. Ihr schließen auch wir uns an — selbstverständlich unter Ausscheidung des (auch von fast allen übr. Nachfolgern Hofm.'s von der Hand gewiesenen) Hofmann'schen Gedankens, wonach das Antichristentum in einem aus der Überweltlichkeit erscheinenden Antioch. Epiphanes redivivus gipfeln würde. Vgl. zu ihrer Rechtfertigg. bes. Riggb., Dogm.-eth. Grundbgd. zu d. St.

B. Betreffs des Hemmenden findet ein fast noch stärkeres Auseinandergehen der Meinungen statt. Die Auffassung der Kirchenväter lenkte Tertull. mit seiner genialen Bemerkung über den detinens: „quis, nisi Romanus status?" (De res. carn. 24) in eine im ganzen richtige Bahn. Allein neben dieser im christl. Altertum eine gewisse Vorherrschaft behauptenden Deutung (welcher namentl. auch Aug. und Hieron. sich anschlossen), gingen immer doch auch andre her. So die von Chrysost. gekannte, aber bestrittene Annahme, es sei das Fortbestehen der apostol. Charismata mit dem κατέχον gemeint. Desgleichen Theodor's v. Mops. u. Theodorets Meinung, τὸ κατ. bedeute den göttlichen Ratschluß (τοῦ θεοῦ τὸν ὅρον), kraft dessen das Hervortreten des Antichrists bis zur allgemeinen Verkündigung des Evangeliums auf Erden zurückgehalten werde. — Im Mittelalter beharrte Theophylakt bei der letztgen. Deutung. Dagegen ergab sich für jene Reformer des späteren MAs., welchen das Papsttum als der Antichrist erschien, die Notwendigkeit irgendeine der röm. Hierarchie entgegenwirkende Weltmacht für das „Hemmende" zu erklären. Also etwa das englische Königtum (Wicl., De Christo etc. l. c.), oder das römisch-deutsche Kaisertum (Hus, Savonar. ꝛc.). Die letztere Annahme ging auf die größte Mehrzahl protestantischer Ausleger des 16. u. 17. Jhdts. über: wie die entartete Papstkirche das regnum Antichristi sei, so bedeute das (freilich schattenhaft und ohnmächtig gewordene) röm. Kaisertum die das volle Verderben zurückhaltende Macht u. s. f. — Viel Seltsames förderten jene realistisch-rationalisierenden Auslegungsversuche seit Grotius, denen der Antichrist entweder als ein bestimmter altröm. Tyrann oder als ein jüdisches Sektenhaupt galt, zu Tage. So läßt Grotius gegenüber seinem Caligula-Antichrist den Prokonsul L. Vitellius (welcher die Aufstellung des kaiserl. Bildes im Temp. widerriet) die Rolle des κατέχων spielen. Bei Wetstein (vgl. ob., A) ist Nero (!) der κατέχων, bei Whitby Kaiser Claudius (ähnl. später auch Nösselt, Krause, und noch neuestens Döllinger, Christent. u. Kirche in der Zeit der Grundlegung, 1860), sowie Hausrath (D. Ap. Paulus, 1866). Ferner bei L. Noack Simon d. Magier (D. Ursprung des Christentums, Bd. II, 1857), bei H. Ewald das sich verzögernde Kommen des Propheten Elias vom Himmel (Sendschr. d. Ap. P. 1857). Das solcher einseitig realist. Auffassungsweise entgegenstehende spiritualist. Extrem repräsentieren solche Deutungen, wie die von Hammond (τὸ κατέχον sei das friedfertige Verhalten der ersten Christen gegenüber den Juden), Schöttgen (es bed. die einen Aufschub des Gerichts über Jerus. bewirkende Macht des Gebets der ersten Christenheit), Koppe (der Ap. Paulus selbst sei der κατέχων, — ebenso L. Th. Beyer, De κατέχοντι, 1824), Heydenreich (Die christl. Frommen der ersten Zeit), Schott (veri religionis doctores), Böhme (Der Apostelkreis, und in ihm bes. Jakobus d. Gerechte; - De spe messianica apost., 1826; fast ganz so auch Wieseler, Chronol. d. ap. Zeitalt. 1848, S. 272 f.), W. Grimm (apostolorum chorus -- Stud. u. Krit. 1850). Vgl. auch Baumg.-Cr. (der „junge Geist der christlichen Sache"), Olsh. (Die „Präponderanz der christl. Welt in ihren germanisch-romanischen Elementen über den Erdkreis"), Pelt und Bloomfield (diese beiden im wesentlichen auf die Theodoretsche Deutung vom göttl. Ratschluß zurückgehend). Endlich Kliefoth (Christl. Eschatol., Lpz. 1886, S. 200): ὁ κατέχων sei der erhöhte Heiland; τὸ κατέχον dessen „Heilsrat in der Weltgeschichte" — eine bes. wegen des ἕως ἐκ μέσου γένηται v. 7 unmögliche Annahme.

Die richtige Annahme auch betreffs dieses Punktes hat, wesentl. zurücklenkend zur Tertull.-Augustinischen Deutung, aber dieselbe mit reicherer und korrekterer heilsgeschichtlicher Spekulation tiefer begründend, Hofm. (a. a. O.) gewinnen helfen. Ihm haben dann Luthardt (Lehre v. d. letzten Dingen), Auberlen (Dan. u. d. Offb. Joh.s, S. 67), Riggenb., Weiß (s. unt.), Alford, Westrik (s. oben, S. 33) sich angeschlossen. Was P. Schmidt (S. 115 ff.) gegen dieselbe eingewandt hat, fußt auf einseitigen modern-rationalist. Neutübing. Voraussetzungen; es steht und fällt mit der gekünstelten, weder kritisch noch sprachlich haltbaren Interpolationshypothese dieses Autors.

Außer den im Bisherigen angeführten Monographien vergl. noch: Hoelemann, Die Stellung St. Pauli zur Frage um die Zeit der Wiederk. Christi, Lpz. 1858; Schneckenburger u. Böhmer, Zur Lehre v. Antichrist, Jahrbb. f. deutsche Theol. 1859, S. 448 ff.; J. Grimm (kath.), Der *κατέχων* des 2 Thess-Briefs, Regensb. Progr. 1861; „Der Antichrist", Ev. KZtg. 1865, Nr. 17 f.; B. Weiß, Apokalyps. Studien II, Th. Stud. u. Krit. 1869, H. 1, und „Die paulin. Apokalypse", in dess. Bibl. Th. N. Ts. (4. A. S. 217—222); auch sein Lehrb. der Einl. ins N. T. (Berlin 1886), S. 176 ff.

III. Dritter Hauptteil:

Ermahnungen zum Festhalten an der überlieferten Lehrwahrheit, zur Fürbitte für die Apostel und zur Befolgung von deren Vorbild 2, 13—3, 15.

Von dem düsteren Schreckbild der bevorstehenden Erscheinung des Antichrist wendet Paulus — nicht ohne auf die ihm obliegende Verpflichtung zum steten Danke für das durch des Herrn Gnade bisher zuwege Gebrachte (vgl. 1, 3) nochmals hinzuweisen — sich zurück zu dem erfreulichen Glaubensleben seiner Thess.-Christen (2, 13). Er mahnt dieselben zum Feststehen auf dem durch das Evangelium gelegten Grunde, welchen er, sofern er die Gestalt einer Lehrüberlieferung (*παραδόσεις ἃς ἐδιδάχθητε*, vgl. unt. 3, 6: *παράδοσις*) trägt, als vermittelt teils durch sein apostol. Wort teils durch sein früheres Sendschreiben bezeichnet (v. 15). Dann fügt er sofort schon diesem grundlegenden, alles in sich begreifenden und noch nicht näher spezialisierten Mahnwort einen inbrünstigen Segenswunsch bei, dahin lautend, daß der Herr selbst das Glaubenswerk der Gemeinde und ihre Wahrheitserkenntnis fördern möge (v. 16. 17).

Erst nun (3, 1 ff.) geht er zur Zerlegung jener generellen Mahnung *στήκετε καὶ κρατεῖτε κτλ.* in ihre einzelnen Elemente fort. Er fordert auf:

1. zur Fürbitte für sein und seiner Gehilfen apostolisches Wirken und Zeugnis (3, 1 ff.) mit besonderer Rücksicht auf die dasselbe bedrohenden Gegenwirkungen boshafter Wahrheitsfeinde — unter welchen ohne Zweifel (wie schon in der früheren Parall. 1 Thess 2, 15 f.) fanatische Juden (v. 3) zu verstehen sind und im Hinblick auf deren gottloses, im Dienst des Argen stehendes Treiben das Herz des Aps. sich in wiederholtem brünstigen Segenswunsche für seine Leser ergießt (v. 1—5);

2. zur Zuchtübung gegenüber aller *ἀταξία*, d. h. zur Meidung des Verkehrs mit jedem unordentlich wandelnden Gemeindegliede, insbesondere mit solchen, welche dem Wort und Vorbilde der Apg. darin unfolgsam sind, daß sie, fleißiges Arbeiten in ihrem Berufe scheuend, vielmehr anderen zur Last fallen wollen und sich teils trägem Müßigang (v. 10), teils unordentlicher und unnützer Vielgeschäftigkeit ergeben (v. 6—11). Wie der Ap. diese Unordentlichen zur Rückkehr zu ruhiger und pflichttreuer Erfüllung ihres bürgerlichen Berufs anhält (v. 12), so mahnt er die übrigen Gemeindeglieder

3. zum unablässigen Wohlthun (v. 13), sowie

4. zur Herstellung eines strengen Zucht- und Mahnverfahrens gegen Widersetzliche, die es zwar nicht als Feinde zu behandeln, aber doch bis zum Eintritt reuiger Umkehr (*ἐντρέπεσθαι*) zu meiden und zurechtzuweisen gelte (v. 14. 15).

13 Wir aber[a] sind schuldig, Gotte allzeit um euretwillen zu danken[b], vom Herrn geliebte Brüder, daß Gott euch von Anfang an erwählt hat[c] zum Heile in Heiligung

---

13. [a] *Ἡμεῖς δὲ*, wir aber, die evangel. Heilsverkündiger der Gegenwart, im Gegens. zu den v. 11 f. geschilderten satanisch-antichristl. Verführungsmächten. || [b] *ὀφείλ. εὐχαρ.*, wie 1, 3; die liebevolle Anrede *ἀδελφοὶ ἠγαπημ. ὑ. κυρ.* wie 1 Thess 1, 4. || [c] *εἵλατο* (für das sonst gewöhnl. *ἐξελέξατο* Eph 1, 4 ꝛc.), vgl. Phil 1, 22, auch LXX Dt 7, 6; 26, 18. *ἀπ' ἀρχῆς* laut 1 J 1, 1; 2, 13 f v. a. „von Ewigkeit her", also = dem *ἀπὸ καταβολῆς κόσμου* der Parall. Eph 1, 4 (vgl. *ἀπὸ τ. αἰώνων* Eph 3, 9; Kol 1, 26 ꝛc.). Die Thess.-Gem. wird also hier vom Ap. mit innigem

des Geistes und Glauben an die Wahrheit[d], 14 wozu[e] er euch auch berufen hat
durch unser Evangelium, zur Erwerbung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesu Christi.
15 Demnach nun, ihr Brüder, stehet[f] und haltet fest die Überlieferungen[g], die ihr
gelehret wurdet, sei es durchs Wort, sei es durch Brief von uns. 16 Er selbst
aber[h], unser Herr Jesus Christus und Gott, unser Vater, der uns geliebet und
ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat in Gnaden[i], 17 tröste eure Herzen
und stärke sie in allem guten Werk und Wort[k].

1 Im übrigen[a], Brüder, betet für uns, daß das Wort des Herrn laufe[b] und
verherrlichet werde, wie auch bei euch[c], 2 und daß wir errettet werden von den
verkehrten und argen Menschen[d]; denn nicht Aller (Sache) ist der Glaube[e]. 3 Getreu
aber ist der Herr[f], der euch stärken und bewahren wird vor dem Argen[g]. 4 Wir
vertrauen aber im Herrn[h] auf euch, daß ihr thut und thun werdet, was wir
(euch) gebieten. 5 Der Herr aber lenke eure Herzen[i] zur Liebe Gottes und zur
Geduld Christi[k].

6 Wir gebieten euch aber[a], Brüder, im Namen unsres Herrn Jesu Christi[b],

---

Danke als eine uranfängl. v. Gott zum Heile erwählte u. bestimmte (vgl. Apg 13,48) bezeichnet. Geg. die LA. *ἀπαρχὴν* (BFG Vulg. Pesch., Calv., Lachm., Hofm.) zeugen ℵADE, die meisten Verss. u. KVV., sowie bes. der Umstand, daß die Bez. als „Erstlings"gemeinde besser auf die Philipper gepaßt haben würde (vgl. 1 Kor 16,15; Röm 16,5). || [d] *ἁγιασμ. πνεύματος*, vom Geiste Gottes bewirkte Heiligung (vgl. Röm 1,4). *πίστ. ἀληθείας*, Glaube an die göttl. Wahrheit (vgl. v. 10). Für die Verbindung von *πν.* u. *ἀληθ.* vgl. Joh 4,24. || **14.** [e] *εἰς ὅ*, näml. zu welchem Geheiligtwerden u. Glauben. Zu *εὐαγγ. ἡμῶν*: 1 Thess 1,5; zu *περιποίησ. δόξης*: 1 Thess 5,9 (auch Röm 8,17. 29; Joh 17,22). || **15.** [f] *στήκετε* wie 1 Thess 3,8, hier bes. bedeuts. gesetzt, gegenüber dem *σαλευθῆναι*, v. 2. || [g] *κρατεῖν τ. παραδόσεις*, wie Mk 7,3; vgl. das synom. *κατέχειν* 1 Kor 11,2. Mit *παραδόσ.* ist selbstverständl. (hier so wenig, wie unten 3,6) weder die kirchl. Lehrtradition im modernen römisch-dogmat. Sinne gemeint, noch das pharisäische Satzungswesen jener Markusstelle. Vielm. geht der Ausdr. auf des Ap.s frühere teils mündl. teils briefl. Unterweisungen — hier hauptsächl. auf diejenigen theoret. Art, gleichwie unt. 3,6 auf die prakt.-ethischen. || **16.** [h] *Αὐτὸς δὲ κτλ.*, ähnl. Einleitung eines feierl. Gebetswunsches wie 1 Thess 3,11, doch mit Voranstellung J. Christi vor Gott, weil der apost. Gedankengang vom Heilsmittler zur höchsten Heilsursache sich fortbewegt (wie Gal 1,1; 2 Kor 13,13). || [i] *ὁ ἀγαπήσ. ἡμᾶς κτλ.*, vgl. Joh 3,16; Gal 2,20; Röm 8,37. Zu *παράκλ. αἰων.* („ewiger nicht irdisch vergängl. Trost"): Hebr 9,12: *αἰων. ἀπολύτρ.* || **17.** [k] *παρακαλέσαι* entspricht dem *παράκλ. αἰών.*, *στηρίξαι* dem *ἐλπ. ἀγαθ.* des vor. V. *ἔργ. ἀγαθόν* u. *λόγ. ἀγαθός* verhalten sich wie Glaubenswerk (s. z. 1 Thess 1,3) u. lebend. Bekenntnis zum Glauben (*πιστ.* u. *ὁμολογεῖν*: Röm 10,9 f.).

Zu Kap. 3.

1. [a] *Τὸ λοιπόν* wie 1 Thess 4,1. || [b] *ὁ λόγ. τ. κυρ.* wie 1 Thess 1,8. *τρέχειν* vom raschen u. ungehemmten Sichausbreiten der evang. Wahrheit. || [c] *καθ. καὶ πρ. ὑμᾶς*, mit dem Hauptbegriffe *τρέχῃ* zu verbinden (also über das nebensächl. beigefügte *καὶ δοξάζηται* hinweg). || **2.** [d] *ῥυσθ. ἀπὸ τῶν ἀτόπων κ. πονηρῶν ἀνθρ.*, Hinweis auf die durch Korinths fanat. Judenschaft (s. Apg 18,6. 12–17) dem Ap. bereiteten Hindernisse u. Gefahren. Wegen *ἄτοπος* (eigentl. ineptus, unnütz; auf relig. Gebiete s. v. a. *ἄνομος* gottlos) vgl. Lk 23,41. || [e] *οὐ γὰρ πάντ. ἡ πίστις.* Sinn: es gibt nun einmal unversöhnliche Feinde der Wahrheit, bei welchen die Pred. vom Glauben schlechterdings keinen Eingang findet. || **3.** [f] *πιστ. δὲ ἐστ. ὁ κύριος* (s. z. l., nicht *ὁ θεός*, was aus 1 Kor 1,9; 10,13 hereinkam); vgl. zu 1 Thess 5,24. || [g] *ἀπ. τοῦ πονηροῦ*, d. i. vom Satan, vgl. Eph 6,16; 1 Joh 5,19; Mt 13,19 (aber nicht Mt 6,13 — s. z. d. St.); denn von den bösen Menschen kommt P. auf die hinter u. über ihnen stehende Macht des Argen, des Fürsten dieser Welt zu reden. || **4.** [h] *πεποίθ. ἐν κυρίῳ.* Das Vertrauen des Ap.s ist ein christl. bestimmtes u. fundamentiertes (Gal 5,10; Phil 2,24). || **5.** [i] *κατευθύν. τ. καρδ.* mit *εἴς τι* wie hebr. הכין לב mit ל: 2 Chr 12,14. || [k] *ἀγάπη τ. θεοῦ* ist Liebe zu Gott (Mt 22,37 ff.) u. *ὑπομ. τ. Χρ.* geduldiges Harren auf Christum (vgl. Apok 3,10). Beide Genitive objektiv zu fassen (u. nicht etwa das *τοῦ Χρ.* als Genit. auctor., Lünem.) erfordert der

euch zurückzuziehen von jedem Bruder[c], der unordentlich wandelt und nicht nach
der Überlieferung, die sie von uns empfangen haben[d]. [7]Denn ihr selbst wisset,
wie man uns nachahmen soll; denn wir sind nicht unordentlich unter euch ver-
fahren[e], [8]haben auch nicht umsonst von jemand Brot gegessen[f], sondern in Mühe
und Anstrengung Nacht und Tag arbeitend, um niemanden von euch zur Last zu
fallen. [9]Nicht daß wir[g] des nicht Befugnis hätten[h], — sondern, daß wir selbst
uns euch zum Vorbild gaben, uns nachzuahmen. [10]Denn auch das geboten wir
euch[i], als wir bei euch waren: „So jemand[k] nicht will arbeiten, der esse auch nicht!"
[11]Wir hören nämlich, daß etliche unter euch unordentlich wandeln, nicht schaffend,
sondern vielgeschäftig[l]; [12]solchen aber gebieten wir und ermahnen (sie) im Herrn
Jesu Christo, daß sie mit stillem Wesen[m] arbeitend ihr eigenes Brot essen. —
[13]Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde im Gutesthun[n]. [14]So aber jemand nicht
gehorchet unsrem Wort durch den Brief[o], den merket euch an[p]! Habt keinen Um-

---

dominierende Verbalbegriff *κατευθύνειν κτλ.*

6. [a]*παραγγέλλ.*, wie v. 4b. Durch die dortige allgem. Erklärung des Ap.s erscheint die spezielle apost. Vorschrift (*παραγγελία*), welche er nun erteilt, vorbereitet. || [b]*ἐν ὀνόμ. τ. κυρ. ἡμ.*, feierl. Hinweis auf die höhere Autorität, kraft deren die Vorschrift ergeht, vgl. 1 Kor 5, 4. || [c]*στέλλεσθαι ἀπό*, sich vom Jem. zurückziehen, vgl. Gal 2, 12 (Heb 10, 38). Zum folg. *ἀτάκτως* vgl. 1 Th 5, 14; zu *παράδος.* 2 Th 2, 15. || [d]*παρελάβοσαν.* So nach ℵ*AD* wohl zu lesen; vgl. für diese alexandrin. Form: *εἴχοσαν* Joh 15, 22, *ἐδολιοῦσαν* Röm 3, 13. || **7.** [e]*ἀτακτεῖν*, nur hier im N. T. = *ἀτάκτως περιπατεῖν.* || **8.** [f]*ἄρτον ἐφάγομεν*, hebraisierender Ausdr. (= אכל לחם Gn 43, 25; 2 Sam 9, 7), gleichbed. mit dem einfachen *ἐσθίειν*, unter v. 10. || **9.** [g]*οὐχ' ὅτι* ‚nicht als ob' ꝛc. Restriktion des Vorherg., um einem mögl. Mißverständnisse vorzubeugen. Vgl. 2 Kor 1, 24; 3, 5; Phil 3, 12; 4, 11. 17. || [h]*ἐξουσίαν*, sc. *τοῦ δωρεὰν ἄρτ. φαγεῖν.* || **10.** [i]*καὶ γὰρ*, mit *τοῦτο* zusammengehörig. Außer andren Geboten erteilte der Ap., als er bei den Thess. war, ihnen auch das ꝛc. || [k]*ὅτι* vor *εἴ τις* ist bl. recitativ u. kann unübersetzt bleiben. Rabbin. Parallelen zu der (aus Gn 3, 19 heraus entwickelten) sprichwörtl. Sentenz bieten Wetst. u. Schöttg. Teilweise sinnverwandt ist 1 Kor 9, 9 (Dt 25, 4); vgl. überh. die Parall. 1 Kor 9, 7 ff. || **11.** [l]*μηδ. ἐργαζομένους ἀλλὰ περιεργ.*, Paronomasie, zur Bezeichnung des schwärmerisch aufgeregten müssiggängerischen Sichherumtreibens mancher Gemeindeglieder, bes. solcher, die mit der vermeinten Nähe der Zukunft Christi sich viel zu schaffen machten. Das Verb. *περιεργάζεσθ.* nur hier im N. T.; vgl. aber *τὰ περίεργα* Apg 19, 19; *περίεργος*, 1 Tim 5, 13. || **12.** [m]*μ. ἡσυχίας*, wie 1 Thess 4, 11 (s. z. d. St.). Die ganze Warnung v. 6–12, zusammen mit ihrer Vorgängerin im 1. Thess.-Br. (4, 11 f.), weist auf das Vorhandensein einer Geneigtheit zu derartiger sozialer Ataxie wie die hier geschilderte bei manchen Gliedern der thess. Gemeinde hin. Als urchristl. Parallelen hiezu vgl., was P. etwas später in Bezug auf die Agapenfeiern der korinth. Gemeinde zu rügen hatte (1 Kor 11 21 ff).; ferner seinen Tadel des faulen unruhigen u. vorwitzigen Treibens mancher christl. Witwen: 1 Tim 5, 13. Hieher gehört jenes selbstsüchtige u. habgierige Treiben mancher wandernden Propheten, wovor die Didache (c. 11, 9–12; 12, 4. 5) warnt — bestehend im Bestellen v. Mahlzeiten oder auch im Fordern von Geld *ἐν πνεύματι*, im Nichtarbeitenwollen ꝛc., u. vom Verf. verurteilt durch die strenge Strafsentenz: *εἰ δ'οὐ θέλει οὕτω ποιεῖν, χριστέμπορός ἐστι· προσέχετε ἀπὸ τῶν τοιούτων.* Bei den Montanisten trat dieses Treiben derer, die „ein Gewerbe aus der Frömmigkeit machten" (vgl. 1 Tim 6, 5), wohl auch veranlaßt durch den schwärmer. Hinblick auf das nahe Weltende, besonders stark hervor; vgl. Apollonius bei Euseb. KG. V, 18, 2 ff. || **13.** [n]*καλοποιεῖν*, Gutes thun, wohlthun; nur hier im N. T. Daß das Wort hier s. v. a. „seine Pflicht treu erfüllen, gewissenh. arbeiten" bedeute (Bgl., Lünem., Hofm.), scheint der Zshg. mit dem Vorherg. nahezulegen. Allein *καλοπ.* steht überall sonst im Sinne von Wohlthätigkeit; u. auch das Folg. (v. 14 f.) zeigt, daß das Thema von der Ataxie der faulen u. schwärmerischen *χριστέμποροι* seit v. 12 verlassen ist. || **14.** [o]*τῷ λόγῳ ἡμ. διὰ τ. ἐπιστολῆς* gehört zusammen: „meinem briefl. Mahnwort", ist aber nicht einzuschränken auf die Ermahnung in v. 12, sondern bezeichnet überh. das, was der Apostel der Thess.-Gem. in s. Briefen (zunächst dem I. u. dem II.) vorschreibt u. in Bezug worauf er Folgsam-

gang mit ihm, daß er beschämt werde[q]; [15]und haltet ihn nicht als einen Feind, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder[r].

IV. Schlußgruß und Segenswunsch 3, 16–18.

Zu seinem Abschiedsgruße übergehend, wendet sich der Ap. auch hier, wie in 1 Thess 5,23, an den Gott des Friedens, wünscht seinen Thess.-Christen dessen Frieden immerfort und auf alle Weise (v.16), fügt — um dem möglichen Falle eines Fälschungsversuchs vorzubeugen — seinen eigenhändigen Gruß, das Echtheitszeichen für jeden seiner Briefe, bei (v.17) und schließt mit segnender Anrufung der Gnade Jesu Christi (v.18).

[16]Er selbst aber, der Herr des Friedens[a], gebe euch den Frieden[b] allezeit[c] in aller Weise. Der Herr (sei) mit euch Allen. — [17]Der Gruß mit meiner Hand: Paulus[d]. Das ist das Zeichen in jedem Briefe[e]; so schreibe ich[f]. — [18]Die Gnade unsres Herrn Jesu Christi (sei) mit euch Allen.

---

keit seitens derselben erwartet. || [p] *τοῦτον σημειοῦσθε*, merkt, bezeichnet ihn euch — etwa durch rügende Nennung seines Namens in der gottesdienstl. Versammlung. Jedenfalls also ein Akt der kirchl. Disziplin (vgl. 1 Kor 5,9.11; 2 Kor 2,6 ff.), die Einleitung bildend zum folg. *μὴ συναναμίγνυσθαι αὐτῷ*, d. h. zum zeitweiligen Exkommunikationsstande des Sünders. || [q] *ἐντραπῇ*, Pass., vgl. Tit 2,8; 1 Kor 4,14; 6,5. || **15.** [r] *νουθετ. ὡς ἀδελφόν.* Das schnelle Wiedereinlenken zur Milde erinnert an 2 Kor 2,6 ff.

16. [a] *ὁ κύρ. τ. εἰρήνης*, näml. Christus (vgl. übrigens 1 Thess 5,23). || [b] *δῴη ὑμ. τὴν εἰρήνην.* Gemeint ist der rechte Herzensfriede (der „Friede Gottes" Phil 4,7; Kol 3,15 oder „Friede Christi" Joh 14,27), aber er als Grundlage u. Quelle auch des rechten äußeren Friedens der Gemeindeglieder untereinander. Auf solchem sowohl innerlichen als äußeren Friedenszustande beruht ja jene *εὐταξία* u. harmonische Entwicklung des Gemeindelebens, welcher die bisher. Mahnungen u. Warnungen des Ap.s galten. || [c] *διὰ παντός*, allezeit, immerdar, wie Apg 2,25; Röm 11,10. || **17.** [d] *ὁ ἀσπασμ. τῇ ἐμῇ χειρὶ Παύλου*, eigentl.: „mit meiner Paulushand". Der vorherg. Brief war also vom Ap. diktiert worden (vgl. dafür bes. Röm 16,22) u. nur diesen Schlußgruß setzte derselbe eigenhändig darunter. || [e] *ὅ ἐστιν σημ. ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ*, d. h.: „welches Vorhandensein eines eigenhändigen *ἀσπασμός* als Zeichen (als Echtheitsmerkmal) dient in jedem meiner Briefe". So richtig Lünem. u. im wesentl. auch Wiesel. zu Gal 6,11, vgl. Laurent, NTl. Studien, I, S. 4 ff. || [f] *οὕτως γράφω*, „dies (von v.17 an) sind meine Schriftzüge", näml. so wie dieser *ἀσπασμός* (zu welchem auch noch v.18 *ἡ χάρις κτλ.* mit gehört) sie zeigt. An einen eignen monogrammatischen Schriftzug des Ap.s zu denken (mit Zeltner, De monogrammate Pauli, Altorf 1721; Beng., Moldenhawer), nötigt der Ausdr. nicht. Ebenso wenig aber gibt derselbe zu erkennen, daß etwa erst der letzte Vs.: *ἡ χάρις κτλ.* das eigenhändig von Paulus Beigefügte sei (wie Chrys., Bgl., Baur, Hofm., Riggb. wollen).

Der Brief an die Galater.

Einleitung.

1. Die Empfänger des Briefs

sind die christlichen Gemeinden der im mittleren Kl.Asien nach Norden zu — näher im nördl. Phrygien und südl. Paphlagonien, am Oberlaufe des Sangarius und am mittleren Laufe des Halys — gelegenen Landschaft, welche seit ihrer Besiedelung durch keltische Volksstämme im 3. Jahrhdt. v. Chr. den Namen Galatia oder Gallogräcia führte. Der Invasion der keltischen Stämme, auf welche sich diese Benennung zurückführt, waren längere Wanderungen derselben vorhergegangen, welche im 4. vorchristl. Jhdt. von Gallien ausgehend ihre Richtung anfänglich westwärts bis in die Ebenen Pannoniens nahmen, dann eine Zeitlang in der 1. Hälfte des 3. Jhdts., südwärts nach Thrakien, Makedonien und Hellas hinein sich ergossen (bis zur Vernichtung ungeheurer Scharen von ihnen in der Niederlage bei Delphi, 279 od. 278 v. Chr.), und um dieselbe Zeit eine kleinere Flutwelle über den Bosporus hinüber, nach Kl.Asien entsandten. Hier besetzten sie unter ihren Feldherrn Leonnorios und Lutharios Neu-Ilium, leisteten dem bithynischen Könige Nikomedes Söldnerdienste im Kampf gegen seine aufständischen Brüder, und durchschweiften hierauf in wilden Raubzügen die ganze Halbinsel. König Attalos I. von Pergamos setzte dem verheerenden Treiben dieser kleinasiatischen Kelten durch die Niederlage, welche er ihnen 229 beibrachte, ein Ziel und nötigte sie dazu, sich auf die genannte nordphrygische Landschaft zu beschränken. Hier verteilten ihre drei Hauptstämme sich in der Weise, daß die Trokmer den nordöstl. Teil mit der Hauptstadt Tavium, die Tolistobojer den südwestl. Teil mit Pessinus als Hauptort, die Tectosagen aber — der mächtigste der drei, herstammend aus südgall. oder aquitanischen Ursitzen von der Garonne — die Mitte des Landes mit Ankyra (jetzt Angora) als Metropole okkupierten. Seit 189 durch Cn. Manlius Vulso den Römern unterworfen, behielten die Galater doch ihre eigentümliche altkeltische (aristokratische) Gau- oder Kantonalverfassung, teilweise wohl auch ihre angestammten Sitten, während ihre Sprache bereits um den Anfang der röm. Kaiserzeit von der griechischen verdrängt zu werden begann — doch nicht mit der Wirkung eines völligen Aussterbens, da sogar noch zu Hieronymus' Zeit neben dem Griech. auch ihre Muttersprache, wiewohl depraviert, von ihnen geredet wurde (Hieron. Comm. in Gal., Prol. in l. II: .... Galatas excepto sermone Graeco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem paene habere quam Treviros, nec referre, si aliqua exinde corruperint). — Die Annahme mancher Neueren, daß die Galater, statt als eigentliche Kelten, vielmehr als Germanen zu gelten hätten, stützt sich teils auf den an deutsche Etyma erinnernden Klang galatischer Personen- und Ortsnamen — vgl. jene Namen Leonnorios und Lutharios mit Leon-hard u. dgl., sowie mit Lothar, Luther; auch Dejotaros mit Diether, Theodorich ꝛc. — teils auf die eben berührte Aussage des Hieronymus, zusammengehalten mit Tacitus Germ. 28, wo es von den Trevirern heißt, sie seien circa affectationem Germanicae originis ultra ambitiosi gewesen (vgl. schon Luther, Comm. in Gal. 1, 6: „Quidam putant nos Germanos oriundos

esse ex Galatis, nec vana est forsan ea divinatio; non enim valde dissimili ingenio sumus Germani etc.); ferner Jablonsky, De lingua Lycaonica (Opusc. III, 3), Hug, Einl. II, 353, Winer, Olsh., Rück., Hilgf., Holsten, Beyschl., Philippi und bes. K. Wieseler, Comm. zum Galaterbrief und: „Die deutsche Nationalität der kleinasiat. Galater", Gütersloh 1877). Allein kein ausdrückliches Zeugnis älterer (klass. oder kirchlicher) Schriftsteller kommt dieser Annahme zu Hilfe, und aus jener Taciteischen Stelle kann für die Treverer eine wirklich german. Nationalität keineswegs mit ausreichender Sicherheit erschlossen werden. Auch die vermittelnde Annahme, wonach dem überwiegend für keltisch zu haltenden Galatervolke wenigstens ein untergeordnetes Element germanischer Abstammung (Lightfoot, Schaff rc.), und zwar hauptsächlich bestehend in dem Stamme der Tectosagen (so Jak. Grimm, Gesch. der deutsch. Sprach. I, 226 ff.; Meyer im Comm., Aufl. 1—5) beigemischt gewesen wäre, läßt sich nicht genügend begründen. Sie hat eine Stelle bei Cäsar (De b. Gall. VI, 24), wo die Völkerschaft der Volcae Tectosages als den Hercynischen Wald in Mitteldeutschland bewohnend genannt ist, für sich, läßt sich aber mit der Bemerkung Strabo's (Geogr. 12, p. 567), wonach die drei Stämme Galatiens eine und dieselbe Sprache redeten, schwerlich in Einklang bringen. Was (nach dem Vorgang von Windischmann, Rettberg, Eadie, Sieffert [Galatien u. s. ersten Christengem., 1871], Renan rc.) neuerdings bes. durch Willib. Grimm (Üb. die Nationalit. der kleinas. Gal., Th. Stud. u. Kr. 1876) und durch G. Hertzberg (ebendas. 1878) gegenüber der Germanen-Hypothese vorgebracht worden, bringt dieselbe zwar nicht vollständig zu Fall (wie Sieffert im Meyer'schen Comm., 6. A. und Hertzberg im Riehm'schen Handwörterb. s. v. behaupten), hat sie aber doch ernstlich erschüttert.

Eine neuerdings zu einigem Ansehen gelangte Meinung erklärt das Galatien, wohin Paulus seinen Brief gerichtet, für eine nicht nord-, sondern südkleinasiatische Landschaft, identisch mit Lykaonien, so daß also die Bewohnerschaft der durch P. und Barnabas auf ihrer ersten Missionsreise besuchten Städte Ikonium, Lystra und Derbe die angeredete galat. Christenheit wäre. So zuerst Joh. Joach. Schmidt (bei J. D. Michaelis), dann Mynster (Kl. Theol. Schriften, 1825), Niemeyer (De temp. quo ep. ad Gal. etc., 1827), Paulus, Ulrich (Stud. u. Kr. 1836), Böttger (Beiträge, 1 u. 3), Thiersch (Kirche im ap. Zeitalter, 1852; 3. A. 1879), G. Perrot (De Galatia prov. Romana, Par. 1867), Renan (L'ap. Paul, 1869), Hausrath (NTl. Zeitgeschichte II, 1872), Weizsäcker (Jbb. f. d. Theol. 1876, S. 606 f. und Apostolisches Zeitalter, 1806, S. 236 ff.), Wendt (zu Apg 16, 6), L. Ranke III, 1, 178; Jacobsen (Quellen der Apg. S. 17). Eine gewisse Wahrscheinlichkeit scheint diese Hypothese dadurch zu gewinnen, daß es seit etwa 40 v. Chr. ein Großgalatien gab, welches außer dem eigtl. Keltenlande Galatien noch Phrygien, Pisidien, Isaurien, fast ganz Lykaonien und Cilicien in sich schloß und wozu der von den röm. Machthabern Antonius und Augustus begünstigte zweite König der Galater Amyntas (Nachfolger jenes Dejotaros) durch teils kriegerische, teils friedliche Erwerbungen den Grund gelegt hatte. Diese großgalat. Landschaft schloß u. a. auch Ikonium in sich (s. Corp. Inscr. Gr. 3991). Sie galt seit 26 v. Chr., wo Amyntas starb, als einheitliche röm. Provinz (*Γαλατικὴ ἐπάρχεια*, C. I., l. c.). Allein der herrschende Sprachgebrauch auch bei den klass. Schriftstellern der Kaiserzeit (Strabo, Memnon rc.) und auf den meisten kleinas. Inschriften adoptierte jene offizielle röm. Bezeichnung nicht, sondern führte die einzelnen Landschaften Südkleinasiens unter ihren altherkömmlichen Namen auf. Und die Apostelgeschichte des Lukas verfährt offenbar ebenso. Ihr sind Lystra, Derbe und Ikonium (laut c. 16, 1. 2, vgl. mit 14, 1. 6. 11) lykaonische Städte; auch die 14, 6 von ihr erwähnte „Umgebung" (*περίχωρος*) von Derbe und Lystra kann nur lykaonisch-isaurische, zur südl. Hälfte Kl.Asiens gehörige Landstriche bedeuten. Dagegen thut sie des „Galatischen Landes" erst c. 16, 6 als einer Landschaft, welche durch Phrygien von jenen südkleinasiat. Gegenden getrennt ist und wohin Paulus erst nach Durchreisung dieses Zwischenlands gelangt, Erwähnung (s. z. d. St.). An diesen Sprachgebrauch der Apostelgesch. wird auch Paulus bei Adressierung seines Briefs sich angeschlossen haben; s. überhaupt Sieffert's eingehende Widerlegung der Schmidt-Mynster'schen Hypoth. (b. Meyer, 6. Aufl., S. 6—13). Vgl. auch Holsten, Ev. des Paul. I, 35 ff. und Mangold (in Bleeks Einl. ins N. T., 4. A., S. 492).

2. Zeit und Ort der Abfassung.

Auf den Zeitpunkt, wo die Christengemeinden Galatiens von Paulus gegründet worden, weist die eben hervorgehobene Stelle Apg 16, 6 hin. Während der zweiten Missionsreise des Aps., also etwa im J. 52, spätestens 53, war er zuerst in die Γαλατικὴ χώρα gekommen, und zu Anfang der dritten Reise, etwa im Sommer 55, hatte er die daselbst ins Leben gerufenen (hauptsächlich heidenchristlichen) Gemeinden zum zweitenmale besucht und in ihrem Glaubensleben befestigt: s. Apg 18, 23, vgl. m. 19, 1 (ἀνωτερικὰ μέρη, s. z. d. St.). Einige Zeit nach dieser zweiten Anwesenheit in Galatien, wo er die das. Christen gestärkt (ἐπιστηρίζων, Apg 18, 23) hatte, während er selbst damals an einer Leibesschwachheit oder Krankheit (ἀσθένεια τῆς σαρκός) litt (Gal 4, 13), jedenfalls also erst während der 3. Missionsreise (55—59 n. Chr.), muß P. zur Abfassung des Briefes geschritten sein. Denn

a) die Reise nach Jerus. zum Apostelkonvent samt dem ihr gefolgten Wortwechsel mit Petrus zu Antiochia — kurz der gesamte Inhalt von Apg 15 gehörte bereits der Vergangenheit an (s. 2, 1 ff., 2, 11 ff.);

b) der Ap. muß schon zweimal als Bringer des Evangeliums in Galatien verweilt haben, wie aus dem εὐηγγελισάμην ὑμῖν τὸ πρότερον Gal 4, 13 bestimmt hervorgeht.

Erscheint hienach die Annahme eines Entstandenseins unsres Br. schon vor Apg 15 (so Calv., Beza, Niemeyer, Paulus, Böttg., Ulrich) oder wenigstens vor Apg 18, 23 (so Grot., Baumg., Michael., Koppe, Storr, Mynster) als unhaltbar, so sind andrerseits auch die Versuche zu möglichst später Ansetzung seiner Abfassungszeit zu verwerfen. Ganz absurd und ungeheuerlich ist die Annahme von J. F. Köhler (Versuch über die Abfassgszt. der epistol. Schriften rc. 1830) und von Schrader (D. Ap. P., I, 1830), der Brief sei von sämtlichen Sendschreiben des Aps. das zuletzt verfaßte. Aber auch der Meinung derer, welche um der sachlichen Verwandtschaft des Inhalts des Br. mit dem des Römerbriefs willen ihn möglichst nahe an die Entstehungszeit dieses letzteren hinanrücken wollen — so viele Ältere seit Hieron. und Theodoret; auch noch de Wette, Bleek (Einl., 1. u. 2. Aufl.) und neuestens bes. Lightfoot (8. ed., p. 36 ff.) — stehen gewichtige Gründe entgegen. Jene inhaltliche Verwandtschaft mit dem Römerbriefe reduziert sich für eine nüchterne Erwägung auf die charakterist. paulinischen Grundgedanken von der Rechtfertigung durch den Glauben und nicht aus Gesetzeswerken, welche überhaupt in allen Briefen des Aps. mehr oder weniger bestimmt zum Ausdruck gelangen. Laut Gal. 1, 6 hatte aber das gemeindegründende und -stärkende Wirken Pauli erst kurze Zeit bevor die Nötigung zum Schreiben für ihn entstand stattgefunden; denn bald (ταχέως) nach seinem zweitmaligen Wirken daselbst hatten die Galater den verführenden Einwirkungen gewisser Gegner seiner Lehrweise nachzugeben begonnen. Der Eindruck, welchen die Kunde von ihrem auf diese Weise bewirkten Rückfall aus dem Stande evangelischer Freiheit in knechtisch-gesetzliches Wesen beim Ap. hervorgerufen, erscheint nach der ganzen Haltung des Schreibens, insbes. seiner bewegten und effektvollen Sprache, als ein durchaus frischer, erst jüngst hervorgerufener. Was aber die alte Subscriptio ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης in den Uncialcodd. B** K u. L sowie in der patrist. Tradition (b. Hieron., Theodoret., Euthal., vielen Syrern (u. Ebedjesu), auch noch Baron., Flac., Salmas., Calov., Hammond rc.) betrifft, so ist ihr keinerlei geschichtlicher Wert beizumessen. Vielmehr ist Ephesus, wo P. bald nach jener zweiten Anwesenheit in Galatien einen nahezu dreijährigen Aufenthalt nahm (s. Apg. S. 241 ff.), mit größter Wahrscheinlichkeit als Abfassungsort anzunehmen. Und die Frische jener Rückverweisungen auf das jüngst erst bei den Galatern Erlebte legt es näher, an die Anfangszeit des ephesin. Wirkens zu denken, als an die letzten Monate desselben — so daß also dem Schreiben die Stelle vor dem 1. Korintherbriefe zuzuweisen ist. Gegen Rückerts Meinung, der Brief sei vielleicht noch vor Pauli Eintreffen in Ephesus, während der Reise aus Galatien dahin (Apg 19, 1) verfaßt (ähnl. auch Holsten, D. Ev. des Paulus, 1880, I, S. 64), scheint die Stelle 4, 18 zu sprechen, wonach immerhin doch einige Zeit seit der Abreise des Aps. aus Galatien verstrichen sein muß.

3. Veranlassung, Zweck und Inhalt des Schreibens.

Schon bei seiner zweiten Anwesenheit in Galatien hatte Paulus eine judaistische Oppo-

sition, deren engherzig gesetzliche Forderungen bei einem Teile der dortigen, überwiegend heidenchristlichen Gemeinden Eingang fanden, bekämpfen müssen (s. 1,9; 4,16 ff.; 5,3) und mit Erfolg bekämpft (4,8; 5,7). Allein ein viel heftigerer Angriff war kurz (ταχέως, 1,6) nach seiner zweiten Abreise (— nicht bereits kurz vor derselben, wie Rück., Schott, Creda., Reuß, Wiesel. meinten —) durch von außen her eingedrungene Gegner, ohne Zweifel Emissäre der pharis. Judaistenpartei Judäa's (Apg 15,1; 21,20) ins Werk gesetzt worden. Er hatte die Gemeinden zum großen Teile in ihrem Halten an dem von Paulus gelegten Glaubensgrunde erschüttert und wankend gemacht (1,6.7; 3,1). Diese Wahrheitsfeinde bestritten mit fanatischem Eifer das von P. verkündigte Evangelium von der Glaubensrechtfertigung, lehrten die Notwendigkeit buchstäblicher Beobachtung des atl. Ceremonialgesetzes, insbes. auch der Übernahme der Beschneidung für die Galaterchristen (s. 5,2 f.; 5,11 f.; 6,12), und bestritten Pauli volle apostolische Würde und Autorität (1,11 ff.), indem sie ihn als den Uraposteln in Jerusalem untergeordnet und zu keinem selbstständigen Lehren neben denselben berechtigt darstellten (2,3 ff., 14 ff.). Es fehlte allerdings manches dazu, daß die paulusfeindliche Agitation bereits völlig gesiegt hätte. Wenn sie es erreicht hatte, daß man die jüdischen Festzeiten und Tage wieder feierte (s. 4,10), wenn überhaupt ihre unevangelischen Irrlehren sauerteigartig um sich zu greifen begonnen hatten (5,9 μικρὰ ζύμη): bis zum gänzl. Abfall zum Judentum, bes. bis zur Annahme der Beschneidung hatten sie die Gemeinden doch noch nicht zu bringen vermocht, obschon eine gewisse Gefahr zu derartigem vorhanden war (s. 5,2 ff.). — Unnötig und nicht hinreichend begründbar ist die Hypothese einer zwiefach gearteten antipaulinischen Strömung, welche die galat. Gemeinden beunruhigt hätte, die erste ausgehend von hellenistisch gebildeten einheimischen Judaisten, welche in Bezug auf ihre gesetzlichen Forderungen sich mehr nur eklektisch verhalten hätten, die zweite von außen her eingedrungen und radikal antipaulinisch-gesetzlich (so A. H. Franke: Die galat. Gegner des Ap. P., Stud. u. Kr. 1883, S. 133 ff.). Beide angebliche Symtome der ersteren Bewegung: ihr Alexandrinismus und ihr gesetzl. Eklektizismus, sind bloßer Schein und lassen sich aus Stellen wie 5,8; 6,13 rc. nicht genügend erweisen. Vgl. Hilgenf. Ztschr. f. wissensch. Th. 1884, S. 303 ff. u. Mangold in Bleek's Einl., 4. A., S. 549 f.

Dem hier Dargelegten zufolge mußte der Zweck des Ap.s bei Entsendung seines Schreibens nach Galatien dahin gehen, vor allem sein erschüttertes apostol. Ansehen wider herzustellen und die von ihm verkündete christliche Wahrheit in ihrem festen Grund und Kern: dem Ev. von der Freiheit des durch den Glauben an Christum Erlösten von Gesetz und Beschneidung, aufs Eindringlichste darzuthun. Diesem apologetisch-polemischen Zwecke entspricht der Inhalt der Epistel. Voran steht — und zwar mit Rücksicht auf die stattgehabte Anfechtung seiner ap. Autorität bes. ausführlich gestaltet —

I. Die Adresse (1,1–5) nebst Angabe der Veranlassung zum Schreiben: 1,6–10. Hierauf folgt zunächst:

II. der erste persönliche Hauptteil des Briefes: 1,11–2,21. Pauli Apostelamt ist von Gott, weil

1. die älteren Apostel, als erst lange nach seiner Bekehrung mit ihm in Berührung gekommen, es ihm nicht übertragen haben können: 1,11–24;
2. gerade die Säulenapostel Jerusalems seine Mission als Heidenapostel feierlich anerkannt haben: 2,1–10;
3. gerade Petrus, der erste der Apostel, einst wegen eines Fehltritts öffentlich von ihm zurechtgewiesen werden durfte: 2,11–21.

III. Zweiter didaktisch-apologetischer Hauptteil: 3,1–4,31. Die Christen sind frei vom Gesetz und der Beschneidung, denn

1. das Heil wird überhaupt nicht durch Werke, sondern nur durch den Glauben erlangt. Dies ergibt sich
   a) aus der Erfahrung der Christen (3,1–5);
   b) aus Gottes Verheißungswort an Abraham (3,6–14);
   c) aus dem Zeitverhältnis des Gesetzes zu der viel älteren Verheißung (3,15–20).

2. das Gesetz ist schon seinem Wesen nach der Art, daß Christen von ihm frei sein müssen; denn
a) als Zuchtmeister auf Christum hat es nur temporäre Geltung (3, 21—4, 7);
b) die Beobachtung seiner Satzungen bedeutet einen verwerfl. Rückschritt für Christen (4, 8—20);
c) das Buch des Gesetzes lehrt in der Geschichte von Ismael und Isaak typisch die Freiheit der Christen von seinen Satzungen (4, 21—31).

IV. Dritter paränetischer Hauptteil: 5, 1—6, 10. Man halte fest an der Freiheit in Christo; man lasse also
1. sich warnen vor Rückkehr unter das unheilvolle Joch der Beschneidung (5, 1—12), ferner
2. sich warnen vor einem Wandel nicht im Geist, sondern nach dem Fleisch (5, 13—25), hingegen
3. sich ermahnen zum Wandel in völliger brüderlicher Eintracht u. Gemeinschaft (5, 26—6, 10).

V. Schluß: Nochmalige kräftige Warnung vor den Irrlehrern, nebst abschließenden Segenswünschen: 6, 11—18.

4. Echtheit und Integrität.

Für die Integrität des Briefes zeugt die gesamte handschr. Überlieferung und patristische Bezeugung. Was Chr. H. Weiße (Beitr. z. Krit. der paulin. Briefe, 1867) in Bezug auf angebliche Interpolationen in seinem Text erweisen wollte, beruht lediglich auf „subjektivistischer Stylkritik mit völliger Hinwegsetzung über die krit. Zeugen" (Sieff.). Dasselbe gilt von den neulichen Angriffen des Holländers Pierson auf die Integrität des Schreibens (vgl. dageg. J. J. Prins in der Theol. Tijdschr. 1887, H. I). — Die Echtheit des Schreibens verbürgt das gesamte kirchl. Altertum, anhebend vielleicht schon mit Polykarp (Phil 5; vgl. Gal 6, 7) u. der Ep. ad. Diogn. c. 4, vgl. Gal. 4, 9), jedenfalls mit Marcion und dem Can. Murat., welchen sich weiterhin Tatian, Clem. Al., Irenä. in zahlreichen Stellen, Tert. 2c. anreihen. Der von Br. Bauer (Krit. der paulin. Br. II, 1851) versuchte, neuerdings von Loman (s. o. S. 6) wiederholte Angriff auf dieselbe bedarf daher als gänzlich unwissenschaftl. kaum einer Widerlegung. Vgl. übrigens gegenüber den Lomanschen Quaestiones Paulinae die kräftige Abfertigung von C. von Manen: Theol. Tijdschr. 1886, S. 319 ff. — Wegen der Textkritik des Briefs, s. bes. Fr. Zimmer (Zur Text-Kr. des Gal.bfs, Ztschr. für wissensch. Th. 1881—1883) und P. Corssen, Epistula ad Galatas. Ad fidem optimor. codic. Vulgatae recognovit, prolegomenis instruxit, Vulgatam c. antiquioribus codd. comparavit, Berlin 1885.

5. Exeget. Literatur.

I. Zur Einleitung. — C. G. Hoffmann, Introd. theologico-crit. in ep. P. ad Gal. et Col., Lips. 1750. Ferner Mynster (1825), Niemeyer (1827) u. die im bisherigen schon zit. Monographien. Aus neuester Zeit vgl. noch: C. Holsten, Inhalt und Gedankengang, Rostock 1859; Sigfr. Göbel, Üb. Inhalt u. Zshg. des Gal.brfs (Bew. d. Gl. 1871, S. 542 ff.); F. Zimmer, Zur Textkrit. (Ztschr. für wissenschaftl. Th. 1881—83); Hilgenfeld, Zur Vorgeschichte des Galbr. (ebendas. 1884). Wegen der Stellen 2, 1 ff. 11 ff. u. 3, 20 f. die betr. Exkurse.

II. Kommentare. — Von Kirchenvv. bes. Chrys., Theod. Mops., Theodoret, Ambrosiast., Pelag., Hieron., Aug., Primas., Cassiod., Oekum. (s. die genaueren Angg. bei Sieffert, S. XI f.). Von Reformatoren 2c. bes. Luther (2 lat. Commtt., der kürzere von 1519 u. der ausf. v. 1535), Bugenh., Calv., Bulling., Beza, Aretius, Hyperius, Grot., Calv., Bengel (Sieff., l. c.). — Unter den Exeg. unsres Jhdts. verdienen — abgesehen v. den Bearb. in den Bibelwerken v. Olsh., de Wette, Lange, Bunsen, Ewald, Bisping, Vilmar, Alford, Ellicot 2c. — bes. Hervorhebung: Winer (1821; ed. 4 1859); Rückert (1833), Usteri (1833), Schott (1834), Wieseler (1859), v. Hofmann (d. h. Schr. 2c. 1863; 2. A. 1872), Matthias (1865), Lightfoot (1865; 8. ed. 1884); F. Sieffert (Mey., 6. A. 1880; 7. A. 1886), Ph. Schaff (The ep. to the Gal., N.York 1881 — aus vol. III des Illustr. pop. Comment.), F. Ad. Philippi (Erklär., herausg. von Ferd. Philippi, Gütersl. 1884), Palmieri (S. J.), Comm. in Ep. ad Gal., Gulpen 1886. Die meisten dieser Kom. verzeichnet genauer: Sieff. l. c., S. XI ff.

Neuere praktische Ausleger: M. Fr. Roos (Auslegung 2c. 1786); Besser (Bibel-

stunden 1869); J. Müller (Bibelst. 1853); Anacker (Bibelst. 1856); Ad. Franz (Die Rechtfertigung durch den Gl., homil. Ausl. der Ep. a. d. Gal. 1860. Ferner Heubner, Diedrich, Dächsel rc.; R. Kübel (in Grau's Bibelw. II, 1880); H. Sauer (Gotha 1884); J. A. Beet (engl., Lond. 1885).

I. Adresse nebst Angabe der Veranlassung zum Schreiben 1, 1—10.

Schon gleich die Zugabe zu dem nach alter Briefsitte die Adresse eröffnenden Namen Pauli V. 1 *ἀπόστολος οὐκ ἀπ' ἀνθρ. κτλ., ἀλλὰ διὰ Ἰ. Χρ.* — auch das *οἱ σ. ἐμοὶ πάντες ἀδ.* in V. 2) gibt das Vorwiegen einer apologetisch-polem. Haltung des Schreibens zu erkennen. Dasselbe thut dann die dem apost. Eingangsgruße V. 3 beigefügte Erweiterung (V. 4. 5), welche durch Erinnerung an Christi sündetilgenden Tod den Lesern die Verkehrtheit des von ihnen betretenen Weges, als welcher vom Heile in Christo abführe, zur Erkenntnis bringen soll. Der sonst allen Sendschreiben an Gemeinden eigne freudig danksagende Eingang fällt dann ganz weg. An die Stelle des *εὐχαριστῶ* tritt ein derbes *θαυμάζω ὅτι κτλ.* (V. 6), und dieser unwilligen Klage über den Wankelmut der Leser schließt eine Beschwerde über das auf Umkehrung des Evangeliums in sein Gegenteil (*μεταστρέψαι*) gerichtete verführerische Treiben der feindlichen Agitatoren (*ταράσσοντες*) sich unmittelbar an (V. 7). Diese Beschwerde steigert sich aber alsbald zu einer Verwünschung (*ἀνάθεμα*) wider jeden Gegner oder Verfälscher der vom Ap. gepredigten evang. Wahrheit, sei er Mensch oder Engel (V. 8). Welches Anathem sofort, mit teilweise verändertem Ausdruck feierlich wiederholt (V. 9) und durch den Hinweis auf des Ap.s Stellung als Christi Knecht, welche jedwede Menschengefälligkeit ausschließe, abschließend motiviert wird (V. 10).

Für den erregten Ton und die nicht bloß apologetische, sondern zugleich polemische Absicht des ganzen folg. Schreibens ist schon dieser Eingang, zu dem keiner der übrigen zwölf Briefe des Ap.s eine Parallele bietet, charakteristisch. Für alle drei Hauptteile der folg. Darlegung: die grundlegende persönliche Erörterung ebensowohl wie die sich daran schließenden Ausführungen dogmatischer und paränetischer Art, kündigt das Wesentliche ihres Inhalts bereits hier sich in nuce an.

1Paulus, Apostel — nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen[a],
sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater[b], der ihn auferwecket hat von
den Toten[c] — 2und alle Brüder, die bei mir sind[d], den Gemeinden Galatiens[e].
3Gnade euch, und Friede von Gott dem Vater und unsrem Herrn Jesu Christo,
4der sich selbst gegeben hat für unsre Sünden[f], auf daß er uns errettete[g] vom

Zu Kap. 1.

1. [a] *οὐδὲ δι' ἀνθρ.* Der Sing. tritt an die Stelle des vorherg. Plur. wegen des Ggsatzes zu *διὰ Ἰ. Χριστοῦ.* || [b] *καὶ θεοῦ πατρός,* ohne nochmaliges *ἀπό*: denn der erhöhte Christus u. Gott der Vater sind für den Ap. eine u. dieselbe göttl. Macht. Zur Voranstellung Christi vor Gott d. V. vgl. 2 Thess 2, 16. || [c] *τοῦ ἐγείραντος αὐτ.* Dieser Zusatz, weil Jesu Auferstehung es war, welche (durch die Erscheinung des Auferst. bei Damask) Pauli Berufung ins Apostelamt ermöglichte. || 2. [d] *καὶ οἱ σὺν ἐμοὶ πάντες ἀδ.* Sämtliche damals in Ephesus um ihn befindliche Mitchristen — nicht etwa bloß einen oder den andern seiner Apostelgehilfen (deren wohl auch kein bedeutenderer gerade um ihn war) — nennt P. als die Gal. mit ihm zus. Grüßende, um dem was er Jenen zu sagen hat desto mehr Nachdruck zu geben. || [e] *ταῖς ἐκκλ. τῆς Γαλατ.*, einfache Nennung der Adressaten ohne enkomiastische Beifügung. Ähnlich 1 Thess 1, 1; 2 Thess 1, 1; 2 Kor 1, 1. Als Kundgebung des Unwillens des Briefstellers hat diese kurze Bez. seiner Leser schwerl. (nach Chrys., Hilgf., Win., Wiesel., Sieff.) zu gelten. Zum fg. Segensgruße *Χάρις ὑμῖν κτλ.* vgl. zu 1 Thess 1, 1. || 4. [f] *τοῦ δόντος ἑαυτ. κτλ.* Wegen des Zwecks dieser Hinzufügung zum Segensgruße s. Erl. *δοῦναι*, thatsächlich hier s. v. a. in den Tod geben (wie Joh 3, 16). *περὶ τ. ἁμαρτ. ἡμ.* (gleichbed. mit *ὑπέρ*), wegen unsrer Sünden, d. h. um dieselben zu tilgen (vgl. 3, 12 f.; Röm 3, 23 ff.). || [g] *ἐξαιρεῖσθαι*, herausn., be-

gegenwärtigen argen Zeitlauf[h] nach dem Willen Gottes und unsres Vaters[i], 5welchem die Herrlichkeit (sei)[k] in alle Ewigkeit[l]. Amen.

6Ich wundre mich, daß ihr so bald[a] euch abwendig machen laßt[b] von dem, der euch berufen hat durch Christi Gnade[c], zu einem andren Evangelium[d], 7so doch kein andres ist[e], außer daß etliche sind[f], die euch wollen verwirren[g] und das Evangelium Christi verkehren[h]. 8Allein wenn sogar[i] wir oder ein Engel vom Himmel[k] euch würde Evangelium predigen anders als[l] wir gepredigt haben, der sei verflucht[m]! 9Wie wir früher gesagt haben[n], so sage ich auch jetzt wieder[o]: wenn jemand euch anders Evangelium predigt als ihr es empfangen habt[p], der sei verflucht! 10Denn mache ich jetzt eben Menschen geneigt oder Gott[q]? oder suche ich Menschen gefällig zu sein[r]? Wenn ich noch Menschen gefällig wäre[s], so wäre ich Christi Knecht nicht[t].

---

freien, nämlich aus einer feindl. Gewalt. Vgl. Apg 7,10.34; 12,11. || [h] *ὁ αἰὼν ὁ ἐνεστώς*, eig. die im Eintritt begriffene, unmittelb. bevorstehende Zeit (s. 2 Thess 2,2; 1 Kor 7,26) — also die Schlußzeit des zu Ende gehenden *αἰ. οὗτος* (עוֹלָם הַזֶּה) im Unterschied von dem mit der Parusie anhebenden *αἰ. μέλλων* (עוֹ' הַבָּא). Die Übers. „gegenwärt. Zt." ist zulässig, aber man hat diese gegenwärtige Z. als letzte Z. (2 Tim 3,1; 1 Joh 2,18; 1 P 1,5; 4,7) zu denken. Wegen des Präd. *πονηρός* ‚arg, böse' (vgl. Eph 5,16; 1 Tim 4,1 2c.). || [i] *τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ἡμ.*, d. h. Gottes, der unser Vater ist, (vgl. 1 Thess 1,3; 3,11.13; Phil 4,20). || **5.** [k] *ᾧ ἡ δόξα*, sc. *εἴη* — vgl. ähnliche Doxologien wie Röm 11,36; 1 Tim 1,17. || [l] *εἰς τ. αἰῶνας τῶν αἰών.* populär hyperbol. s. v. a. „für immer" (Phil 4,20; 1 Tim. l. c.; 2 Tim 4,18). Als atl. Vorbild für die Formel vergleicht Philippi treffend Dan 7,18 (וְעַד עָלַם עָלְמַיָּא); Ps 111,10.

6. [a] Wegen *θαυμάζω* vgl. Erl.; wegen des *οὕτω ταχέως*: Einl. (§ 2 u. 3). Der letzt. Ausdr. weist zwar nicht ohne weiteres auf den Zeitpunkt der letzten Abreise Pauli aus Gal. zurück, sondern zunächst wohl auf den der Bekehrung seiner Leser (vgl das *ἀπὸ τοῦ καλέσαντος*); aber eben damit ist auch auf des Ap.s letztes Zusammensein mit ihnen hingewiesen. || [b] *μετατίθεσθε* (Med.) = eure Meinung ändert. Das Präs. deutet den Abfall als noch im Vollzug begriffen an. Eine Anspielung auf den Namen Galatia, als welcher nach dem hebr. (גָּלָה) gedeutet s. v. a. „Veränderung" sei (Hieron.: Galatia enim translationem in nostra lingua sonat) findet keinesfalls statt. Wie diese Meinung des Kirchenvaters auf müßige Spielerei hinauslauft, so ist Luth.s Bemerkung über den Mangel der wahrscheinlich von den Galat. entstammten Deutschen an constantia (vgl. Einl., § 1) ledigl. ein asket.-paränetischer Exkurs. || [c] *ἀπὸ τοῦ καλέσ. ὑμ. ἐν χάρ. Χρ* d. i. v. Gott (1 Thess 5,24; 2 Thess 3,14; vgl. unten v. 15). Zu *καλεῖν* mit *ἐν* „durch", vgl. 1 Kor 7,15; 1 Thess 4,7; Eph 4,4. || [d] *εἰς ἕτ. εὐαγγ.*, „zu einem anders gearteten Ev." *ἕτερος*, versch. von *ἄλλος*, bez. die ganz andere Art. Der Ausdr. enthält eigentl. ein Oxymoron, da es nur Ein Ev. gibt, näml. das paulin., während die Gesetzeslehre seiner judaistischen Gegner das pure Gegenteil von Ev. ist. || **7.** [e] *ὅ*, auf *ἕτερ. εὐαγγ.* v. 6 zurückweisend. || [f] *εἰ μή*, nisi, auf die vorhergehende, nachdrückl. gesetzte Negation *οὐκ* (vgl. Hom. Od. *μ* 325). || [g] *οἱ ταράσσοντες*, Part. Präs. hier de conatu: „sich mit eurer Verwirrung abgebend." || [h] *εὐαγγ. τ. Χρ.*, wie Mk 1,1. || **8.** [i] *Ἀλλὰ καὶ ἐάν* einen Schluß a mai. ad minus einleitend, welcher dem folg. Anathema wider die Gegner verstärkten Nachdruck geben soll. || [k] *ἀγγ. ἐξ οὐρ.*, ein vom Himmel herabkommender Engel (vgl. *ἄγγ. ἐν οὐρ.* Mt 22,30). || [l] *παρ' ὅ*, den Widerstreit zum Ev. ausdrückend, eig. „über das von uns Gepredigte hinaus"; vgl. Röm 16,17. || [m] *ἀνάθεμα ἔστω* = חֵרֶם הוּא verflucht sei der! Vgl. *κατάρα, ἐπικατάρατος*, unten 3,13, sowie Röm 9,3. Es ist eine wirkl. Verwünschung (Anwünschung des göttl. Zorns), was P. hier ausspricht, nicht etwa eine Exkommunikation oder Ausstoßung aus der ird. Gemeinsch. der Christen (wie Grot., Rosenm., Seml., B.-Cr. wollten). || **9.** [n] *ὡς προειρήκαμεν*, früher, bei unsrer persönl. Anwesenheit unter euch (näml. bei der zweiten, vgl. Einleitung § 3). || [o] *καὶ ἄρτι πάλιν λ.*, feierliche, wohl überlegte Wiederholung des Fluchs. || [p] *παρελάβ.*, wie unten v. 12; 1 Thess 2,13, 1 Kor 15,3. || **10.** [q] *ἄρτι*, jetzt eben, in diesem feierl. Moment (vgl. v. 9). — *ἀνθρώπ. πείθειν*, ‚Menschen zu Gefallen reden, sie zu gewinnen suchen', wie Apg 12,20 u. öft. bei Klass. (Pind., Plat., Eurip.) u. Josephus. Die Gegen-

II. Erster (persönlicher oder historischer) Hauptteil: **Pauli apostolisches Amt ist von Gott: 1, 11—2, 21.**

II 1. Von den älteren Aposteln, als mit welchen er erst längere Zeit nach seiner Bekehrung persönlich bekannt geworden, kann sein Apostolat ihm nicht übertragen sein: 1, 11—24.

Nach Voraussendung eines den menschlichen Ursprung und Charakter seiner apostolischen Mission kräftig verneinenden Satzes, der für die nachfolgenden geschichtlichen und persönlichen Ausführungen das Thema bildet (v. 11. 12), erinnert Paulus, um das göttlich Geoffenbarte, das Selbständige des von ihm gepredigten Evangeliums eindringlich und anschaulich darzuthun, zunächst an den Contrast seines einstigen Wandels im Judentum, wo er ein übermäßiger Eifrer ums Gesetz und heftiger Verfolger und Zerstörer der Christenheit war, zu dem was er jetzt glaubt und lehrt (v. 13. 14). Es war ein Akt frei erwählender, schon vor der Geburt (*ἐκ κοιλίας μητρός* (vgl. Jer 1, 5; Jes 44, 2; 49, 1; Lk 1, 44) ihn aussondernder Gnade, durch welchen Gott ihn dazu erkor, seinen ewigen Sohn an ihm (*ἐν*, s. z. v. 16) zu offenbaren und ihn, den seitherigen Todfeind der Gemeinde Christi, zum Verkündiger des Evangeliums von Christo unter den Heiden umzuschaffen (v. 15. 16). Wie durchaus selbständig geartet und auf direkt göttlichen Beruf gegründet diese seine Zeugenschaft war und ist, erhellt aus dem, was er in der nächsten Zeit nach seiner Bekehrung unternahm und that. Weder wandte er, nachdem das Wunder seiner Umwandlung zu Damaskus geschehen, sich an menschliche Ratgeber (*οὐ προσανεθέμην σαρκὶ κ. αἵματι*, v. 16 b), noch suchte er seine älteren Mitapostel in Jerusalem auf: sondern nach Arabien begab er sich für einige Zeit, um dann zunächst wieder nach Damaskus, dem Ort seiner geistlichen Geburt zum Leben in Christo, zurückzukehren (v. 17). Erst um drei Jahre später (näml. nach seiner Bekehrung, s. z. v. 18) ging er nach Jerusalem, die persönliche Bekanntschaft Petri, des Felsenapostels zu machen; allein nur zwei Wochen währte, wie er vor Gott in Wahrheit bezeugen kann, sein damaliger Aufenthalt in der heiligen Stadt, und außer Petrus war Jakobus, der Bruder des Herrn, die einzige apostolische Persönlichkeit, mit welcher er damals in Berührung trat (v. 18—20). Und da er unmittelbar nach diesem ersten jerusalemischen Aufenthalte nach Syrien und Kilikien wegzog (d. h. über Syrien sich nach seinem Vaterlande Kil. begab, v. 21), so blieb er den judäischen Christengemeinden auch des Ferneren persönlich unbekannt. Aber von seinem Umgewandeltsein aus einem Verfolger zu einem Verkündiger des Evangeliums wußten sie und verhielten gegenüber dieser Thatsache sich nicht etwa mißtrauisch oder die höhere Sendung des Bekehrten verdächtigend oder bestreitend, sondern vielmehr anerkennend. Ja, im grellen Gegensatze zu der Engherzigkeit und dem Wankelmut der Galaterchristen, priesen sie die ihm widerfahrene Gottesgnade (v. 22—24).

11 Ich thue euch aber kund[a], Brüder, daß das von mir gepredigte Evangelium nicht nach Menschenweise ist[b]; 12 denn auch ich habe es nicht von einem Menschen empfangen[c] oder bin es gelehret worden[d], sondern durch eine Offenbarung Jesu

---

frage *ἢ τ. θεόν* hat die Geltung einer verneinenden Antwort auf jene erste Frage. || [r] *ἀνθρώποις ἀρέσκ.*, Menschen zu Gefallen leben, (Gegenteil von *ἀρ. θεῷ* 1 Thess 4, 1; vgl. 1 Kor 10, 33). || [s] *ἔτι* jetzt noch, im Gegens. zu jener früh. Periode meines Lebens (vgl. v. 13 f.), wo ich den Pharisäern zu Gefallen lebte. || [t] *Χριστοῦ δοῦλος*, nicht im historischen Sinn zu nehmen (= *ἀπόστολος*), sondern im ethischen, die völlige, unbedingte Hingabe an Christum bezeichnend (vgl. *δοῦλ.* u. *δουλοῦσθαι* in Röm 6, 18. 22).

11. [a] *Γνωρίζω δὲ*, feierl. ankündigend, wie 1 Kor 15, 1; 2 Kor 8, 1. || [b] *οὐ κατὰ ἄνθρ.*, nicht menschenmäßig, d. h. nicht so geartet, wie es bei rein menschl. Ursprung sein würde (vgl. 1 Kor 3, 3). || **12.** [c] *οὐδὲ γὰρ ἐγώ*, denn auch ich nicht

Christi[e]. 13 Denn ihr habt von meinem einstigen Wandel im Judentum gehört[f],
daß ich über die Maßen verfolgte die Gemeinde Gottes und sie zerstörte[g], 14 und
weiter ging im Judentum[h] als viele Altersgenossen in meinem Geschlecht[i], indem
ich noch weit mehr Eiferer war für meine altväterlichen Überlieferungen[k]. —
15 Als es aber dem, der mich von meiner Mutter Leibe an abgesondert[l] und mich
berufen durch seine Gnade[m], wohlgefiel[n], 16 zu offenbaren seinen Sohn an mir[o],
damit ich ihn unter den Heiden predige[p]: sofort zog ich nicht zu Rat Fleisch und
Blut[q], 17 zog auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel

---

— so wenig als die übr. Apostel; vgl. Joh 8, 11; Mt 21, 27. || [d] *οὔτε*, auf das in jenem *οὐδὲ* enthaltene *οὐ* zurückweisend. *ἐδιδάχθην* bezeichnet — anders als *παρέλαβον*, das ein rein passives Unterwiesenwerden bed. — die selbstthätige Art des Lernens, durch benutzten Unterricht. || [e] *δι' ἀποκαλ. Ἰ. Χρ.*, gen. subj. (vgl. 2 Kor 12, 1; Apok 1, 1): durch eine von J. Christo erhaltene Offbg. oder Enthüllung. Gemeint ist der bei seiner Bekehrung zu Damask. ihm zu teil gewordene göttl. Aufschluß über den Inhalt u. die Ziele seiner evangel. Predigt; vgl. v. 15 f., auch Eph 3, 3. An derartige wunderb. *ἀποκαλύψεις* der späteren Zeit, wie sie 2 Kor 12, 1 ff. beschrieben sind, ist hier nicht zu denken (geg. Thom. v. Aqu., Corn. a Lap., auch Koppe, Flatt, Schott). || **13.** [f] *τὴν ἐμὴν ἀναστρ. ποτε ἐν Ἰουδαϊσμῷ*, ‚meinen einst im Judentum (da ich noch Jude war, vgl. 2 Makk 2, 21; 8, 1) geführten Lebenswandel (*ἀναστροφή* wie Eph 4, 22; 1 Tim 4, 12). || [g] *ἐπόρθουν*, nicht bl. de conatu (Chrys. ꝛc.), sondern das wirkl. einst von Saulus betriebene Zerstörungswerk bezeichnend, vgl. Apg 9, 21; auch 9, 1; 22, 4; 26, 10. || **14.** [h] *καὶ προέκοπτον κτλ.*, noch von *ὅτι* v. 13 abhängig. *προκόπτειν*, „weiter als andre gehen, sie übertreffen", vgl. 2 Tim 2, 16. || [i] *ὑπὲρ πολλοὺς συνηλικιώτας* (das Wort nur hier im N. T.) weist nebenbei auf das Jugendl. seines damals bethätigten fanat. Eifers hin. Bei *ἐν τῷ γένει μου* ist nicht an die Pharisäersekte zu denken, sondern an das Volk der Juden; dagegen geht der fg. Ausdr. auf die spez. pharisäischen Antecedentien Pauli. || [k] *πατρικαί μου παραδόσεις* bezeichnet die pharisäischen Traditionen, unter deren Einflusse der Ap. aufgewachsen u. auferzogen ist; vgl. *παραδ. τῶν πρεσβυτέρων* Mt 15, 2; Mk 7, 3; sowie Apg 23, 6; Phil 3, 5. || **15.** [l] *ὁ ἀφορίσας με* (so z. l., ohne *θεός*, welches in den besten alten ZZ. fehlt u. entbehrl. ist) *ἐκ κοιλ. μητρός μ.* Freie Anlehnung an Jes 49, 1 (u. ähnl. prophet. Stellen, s. Erl.) findet wohl jedenfalls hier statt. Ebendarum aber ist es nicht ein Ausgesondertsein von Ewigkeit her, auch nicht ein solches erst vom Moment der Geburt an (Mey., Sieff. ꝛc.), sondern ein bereits vor dem Geborenwerden, im Fötalzustande (vgl. Ps 139, 13–16) stattgefundenes, was P. hier von sich aussagt. || [m] *διὰ τῆς χάριτ. αὐτ.*, Näherbestimmg. zu *ὁ ἀφορίσας κτλ.*, das Ausgesondert- u. Berufensein als ein aus unverdienter göttl. Gnade erfolgtes bezeichnend. || [n] *εὐδοκεῖν* c. inf., etwas zu thun belieben — feine Umschreibung der betr. Thätigkeit selbst, vgl. 1 Thess 3, 1; Röm 15, 26. || **16.** [o] *ἀποκαλ. — — ἐν ἐμοί*, d. h. nicht einfach s. v. a. „mir" (Calv., Koppe, Flatt ꝛc.), aber auch nicht: „in mir = in meinem Innern" (so Chrys., Oek. ꝛc. u. die Meisten, auch v. Hofm., Sieff., Phil.) — denn zu einer Betonung des Moments der Innerlichkeit der Offb. lag hier (anders als z. B. 2 Kor 4, 8) kein Grund vor. Vielmehr: „an mir (mit Petr. Lomb., Seb. Schmidt, Rück., Hilgf.), denn deutl. will P. sich, den bei Damaskus wunderbar Bekehrten, als einen Gegenstand bez., an welchem, u. zwar durch seine erfolgreiche evang. Predigt unter den Heiden (*εὐαγγ. ἐν τ. ἔθν.*) des Sohnes Macht u. Herrlichkeit offenbar geworden, vgl. das *ἐν* unten v. 24, sowie 1 Kor 9, 15. Nicht wesentl. verschieden von dieser allein kontextgem. Erklärung ist die instrument. Fassung des *ἐν* = „durch" (Hieron., Pelag., Erasm., B.-Cr. ꝛc.). || [p] *ἵνα εὐαγγ. — ἔθνεσιν.* Noch stärker als in Apg 9, 15 u. Par. (s. d.) wird hier die heidenapostol. Mission des Neubekehrten hervorgehoben. || [q] *εὐθέως*, „sofort", gehört zu beiden folg. Sätzen: dem verneinenden *οὐ προσανεθ. κτλ.*, wie dem bejahenden *ἀλλὰ ἀπῆλθον κτλ.* (v. 17). P. drückt näml. das, was er sofort nach Empfang der göttl. Offb. gethan habe, zuerst negat. dann auch posit. aus, um so den übermenschl. Urspr. seines Apostolats desto nachdrücklicher hervorzuheben. Aus dieser durch den Zsmhg. gebotenen Fassung des Zeitadverbiums erhellt, daß eine kürzere Wirksamkeit des Aps. in Damask. vor s. Weggang nach Arabien sehr wohl stattfinden konnte, also kein Widerspr. zwischen unsr. St. u. Apg 9, 20 besteht.

waren, sondern ging weg nach Arabien[r] und kehrte wieder zurück nach Damaskus.
18 Alsdann drei Jahre später[s] zog ich hinauf gen Jerusalem[t], um Kephas zu
sprechen[u], und verweilte bei ihm fünfzehn Tage[v]; 19 einen andern aber von den
Aposteln sah ich nicht, ausgenommen Jakobus, den Bruder des Herrn[w]. 20 Was
ich euch aber schreibe, siehe, vor Gottes Angesicht (beteure ich)[x], daß ich nicht lüge.
21 Darnach ging ich in die Landstriche Syriens und Kilikiens[y]. 22 Ich war aber[z] von
Angesicht unbekannt den judäischen Gemeinden in Christo; 23 nur hörten sie[a]: der[b],
welcher uns vorher verfolgte, predigt jetzt den Glauben[c], welchen er einst zerstörte.
24 Und sie priesen Gott an mir[d].

II 2. Gerade die Säulenapostel zu Jerusalem haben seinen heidenapostolischen Beruf feierlich anerkannt: 2, 1—10.

Zu der mehr nur negativ bedeutsamen Thatsache, daß seine Berufung ins Apostelamt ohne menschliche Vermittlung, d. h. ohne eine vom Kreise der judäischen Urapostel ausgegangene Bestellung oder Autorisation erfolgt ist, tritt die weitere

---

Wegen *προσανατίθεσθαί τινι*, Jem. etwas vortragen, ihn zu Rate ziehen (Luth.: sich besprechen mit ꝛc.) vgl. klass. Parallelen wie Diod. Sic. 17, 116; Lucian. Jup. Trag. 1; auch das synon. *προσαναφέρειν* 2 Makk 11, 36; Tob 12, 15. Zum hebraisierenden *σάρξ κ. αἷμα* (rabb.: בָּשָׂר וָדָם) = „schwache Menschen" vgl. Eph 6, 12; Mt 16, 17 ꝛc. || **17.** [r] *εἰς Ἀραβίαν*, gewiß wohl auch in erster Linie zur Ausübung des Apostelamts, also des *εὐαγγελίζεσθαι* wegen, nicht aus dem Bedürfnis nach stiller Sammlung (wie Schrad., Köhl., Rück., de W., Holst., Sieff., Lightf. wollen). Vgl. übr. auch z. Apg., S. 193 u. 196. || **18.** [s] *Ἔπειτα μετὰ τρ. ἔτη*. Die erstere Zeitbestimmung weist auf den Moment der Rückk. aus Arab. (wo schwerlich ein längeres Verweilen des Ap.s stattfand — wie Hemf., Ew., Lange ꝛc. wollen, die dasf. sogar drei Jahre dauern lassen), die zweite dagg. auf den Zeitpunkt seiner Bekehrung, als der geschichtl. Hauptthatsachen, um welche es sich handelt. || [t] *ἀνῆλθον* (wie v. 17 a) *εἰς Ἱεροσόλ.*, die erste Reise Pauli seit sr. Bek. n. Jerus., anhebend mit s. Flucht aus Damask. S. Apg 9, 24 f.; 2 Kor 11, 30 f. || [u] *ἱστορῆσαι Κηφᾶν*, um Kephas (die vorherrschende paulin. Benennung Petri, vgl. 1 Kor 1, 12; 9, 5; 15, 5) persönl. kennen zu lernen. So *ἱστορεῖν* auch bei Josephus öft., aber nicht mehr im N. T. || [v] *ἡμ. δεκαπέντε*, vgl. Apg 9, 29. Diese ausdrückl. Zeitangabe dient dem Zwecke, begreiflich zu machen, daß P., wie die Kürze des Aufenthalts zeige, nicht eigentlich Petri Unterricht genossen h. könne. || **19.** [w] *ἕτερον δὲ τῶν ἀποστ. κτλ.* Hiemit wird Jakob., der Bruder des Herrn oder „der Gerechte" (Hegesipp b. Euseb. KG. II, 25) zwar v. d. Zwölfen unterschieden, doch aber den Aposteln im weiteren Sinne zugerechnet (vgl. 1 Kor 15, 5. 7). Weg. des *ἀδ. τ. κυρίου* s. Apg 1, 14. || **20.** [x] *ἐνώπ. τ. θεοῦ*, hebraif. Beteuerungsformel (= לִפְנֵי יְהוָֹה; vgl. die ähnl., aber mehr griechisch gehaltene F. 2 Kor 11, 31), hier dazu dienend, den in v. 18 f. ausgesprochenen Thatbestand, daß P. nicht um Unterricht im Christentum bei den ält. App. zu suchen nach Jerus. gekommen ist, in seiner Wichtigkeit hervorzuheben. || **21.** [y] *κλίμ. τ. Συρίας κτλ.*, s. ob. Erl. || **22.** [z] *ἤμην δὲ ἀγνοούμ.*, damals näml., als ich durch Syr. nach Kilikien heimreiste. Zum folg. *τῷ προσώπῳ* = ‚persönlich', vgl. 1 Thess 2, 17: *προσώπῳ οὐ καρδίᾳ*. || **23.** [a] *μόνον δὲ ἀκ. ἦσαν*, nicht: „nur hatten sie gehört" (Luth.), sondern: „nur hörten sie", um eben jene Zeit meiner syr.-kilik. Reise näml. Das mask. Partizip *ἀκούοντες* geht auf die Personen, aus welchen die judäischen Gemeinden bestanden. || [b] *ὅτι* kann in der Übers. wegfallen; es führt, hinter *ἀκούοντες* gesetzt, die Worte ein, mit welchen es den Gemeinden zu Ohren kam, daß Saulus jetzt ein Verkünder des Ev. sei. Vgl. *ὅτι* in Gal 3, 8; 2 Th 3, 10; Röm 4, 17. || [c] *τ. πίστιν*. „Glaube" hier (wie auch unt., 3, 2; 3, 23) im objektivierten Sinn = *εὐαγγέλιον* (2, 2) oder auch = *ἡ ὁδός* Apg 9, 2; 18, 25, ꝛc. || **24.** [d] *ἐν ἐμοί*, „an mir", so, daß ihr *δοξάζειν τ. θεόν* an mir als dem Gegenstande der göttl. Gnadenerweisung haftete, auf mir beruhte. Vgl. Joh 17, 10: *δεδόξασμαι ἐν αὐτοῖς*, auch Sir 47, 6, sowie ntl. Ausdrücke wie *καυχᾶσθαι ἐν* (Röm 5, 3), *εὐφραίνεσθαι ἐν*, u. s. f. Zur Sentenz vgl. ob. die Erl. (S. 52) z. E.

hinzu, daß das göttlich Verursachte und Sanktionierte seines apostolischen Wirkens die bestimmte und ausdrückliche Anerkennung jener seiner älteren Mitapostel erfahren hat. Es ist das 14 Jahre nach jener ersten, zweiwöchentlichen Anwesenheit Pauli geschehen, als er, einem göttlichen Offenbarungsrufe folgend, zusammen mit Barnabas, seinem Mithelfer am Werke der evang. Verkündigung zu Antiochia (vgl. Apg 11, 25—30), sowie mit einem anderen Gefährten, dem jugendlichen Heidenchristen Titus (vgl. z. Apg 15, 2), eine abermalige Reise nach Jerusalem that, in der Absicht für seine heidenchristliche, vom Gesetze unabhängige Missionsweise sich die Anerkennung der dortigen Christen, namentlich der Gemeindeleiter zu erwirken (V. 1. 2). Fest wie immer, dem Prinzip der evang. Freiheit oder der Rechtfertigung durch den Glauben und nicht durchs Gesetz nicht das Mindeste vergebend, ist auch damals seine Haltung gewesen. Daß der als geborener Heide unbeschnittene Titus beschnitten würde, hat er nicht zugegeben (V. 3). Den Forderungen einer anmaßlichen und intriguanten Judaistenpartei, welche auf Schleichwegen seine Unterwerfung unter ihren engherzigen Gesetzesstandpunkt zu erwirken trachtete, hat er sich in keinem Punkte gefügt (V. 4. 5). Aber auch mit den hochangesehenen Häuptern der judäischen Urchristenheit, den Säulenaposteln Jakobus und Petrus und Johannes, haben er und Barnabas, die Vertreter der heidenapostolischen Missionsweise, damals lediglich als ihnen Ebenbürtige und Gleichberechtigte verkehrt. Die Erkenntnis davon, daß sie beide ganz ebenso zum Apostolat unter der Vorhaut (d. i. dem Heidentum) göttlich berufen seien, wie Petrus u. s. w. zum Apostolat unter den Beschnittenen (d. h. den Juden), gelangte zu siegreichem Durchbruch und zu beiderseitiger feierlicher Anerkennung mittelst Auswechslung der „Rechten der Gemeinschaft" (*δεξιαὶ κοινωνίας* — V. 6—9). Eingeschlossen in diese friedliche Verständigung über den beiderseits einzuhaltenden Gang — der ein Gang auf getrennten, aber zum gleichen Ziele der Bekehrung zu Christo führenden Wegen sein sollte — war die Eine Bedingung, welche man urapostolischerseits den beiden Aposteln der Vorhaut damals auferlegte. Aber auch diese Bedingung, bestehend in Übernahme treuer Fürsorge für das Wohlthätigkeitswerk unter den zahlreichen Armen der judäischen Christengemeinden, enthielt nichts Erniedrigendes, eine etwaige Verleugnung oder auch nur Beschränkung des heidenchristlichen Prinzips Involvierendes. Weshalb Paulus und Barnabas sie sich gerne auferlegen ließen und ihrer Erfüllung mit allem Fleiße sich widmeten.

Daß die Grundzüge dieses Berichts mit dem Inhalt der lukanischen Parallel-darstellung in Apg. 15 wohl zusammenstimmen, so daß die Identität der dort geschilderten Jerusalemreise zum Apostelkonvent mit der hier erwähnten keinen Zweifel leidet, darüber s. z. Apg. S. 223—225. Vgl. die das. angeführte Literatur.

[1]Hierauf nach vierzehn Jahren[a] zog ich wieder hinauf nach Jerusalem mit
Barnabas, indem ich zugleich auch Titus mitnahm[b]. [2]Ich zog aber hinauf infolge
einer Offenbarung[c] und legte ihnen das Evangelium dar[d], welches ich unter den

---

Zu Kap. 2.

1. [a]*Ἔπειτα* (näml. vom zuletzt, 1, 21 bez. Zeitp. an gerechnet) *διὰ δεκατεσσ. ἐτῶν*, interiectis 14 annis, i. e. post etc.; vgl. *διά* in Apg 24, 17; Mk 2, 1 (*δι' ἡμερῶν*). Kontextwidrig würde die Übs. von *διά* mit „innerhalb" sein (geg. Oek., Paul., Schott). Für die Beziehung des *ἔπειτα* auf den Zeitp. der Bekehrung Pauli (so Anger, Fritzsche, Wiesel., Hilgenf.) könnte die Analogie von 1, 18 zu sprechen scheinen; allein dort folgt die Präp. *μετά*, während hier *διά* steht. Bei dieser von den meisten Neueren angenomm. Fassung der St. ergibt sich d. J. 51 oder 52 als Zeitp. der hier erwähnten jerus. Reise, welche unzweifelh. dieselbe wie die in Apg 15 ist; vgl. zu Apg. S. 196 u. 223 f. || [b]*συμπαραλ. καὶ Τίτον.* In Apg 15, 2 ist Tit. als damaliger Begleiter P. zwar nicht namentl. genannt, aber unter den *ἄλλοι τινες ἐξ αὐτῶν* mit inbegriffen. Vgl. das. S. 218. || **2.** [c]*κατὰ ἀποκάλ.* Dies der innere Bestimmungsgrund für des Aps. Reise; die Apg. l. c. gibt den äußeren geschichtl. Anlaß zu ihr an. Eins schließt das Andre nicht aus; vgl. Petri Reise v. Joppe n. Cäsarea Apg 10. Ob die *ἀπο-*

Heiden verkündige, insonderheit aber den Angesehenen[e], damit ich nicht etwa ver-
geblich laufe oder gelaufen sei[f]. 3 Allein nicht einmal mein Begleiter Titus, der
ein Grieche war, wurde gezwungen, sich beschneiden zu lassen[g]! 4 Wegen der ein-
geschlichenen falschen Brüder aber[h], welche nebenher eingedrungen waren, zu be-
lauern unsre Freiheit[i], die wir in Christo Jesu haben, damit sie uns zu Knechten
machten — 5 welchen wir[k] nicht für einen Augenblick unterwürfig nachgaben, da-
mit die Wahrheit des Evangeliums bei euch festbliebe[l]. 6 Von denen aber, welche
dafür galten, sie seien etwas[m] — welcher Art sie etwa waren, verschlägt mir

---

κάλ. ein Traumgesicht war (wie Apg 16, 9; 18, 9; 23, 11 2c.) oder in einem Moment der Entzückung (wie Apg 22, 17; 2 Kor 12, 1 f.) mitgeth. wurde, beruht auf sich. || [d] *ἀνεθέμην* wie Apg 25, 14. *αὐτοῖς* geht auf die Christen Judäas insgesamt, vgl. 1, 22. Zu *τὸ εὐαγγ., ὃ κηρ. ἐν τοῖς ἔθν.* vgl. 1, 15 u. *τὸ εὐαγγ. μου* 1 Thess 1, 5. || [e] *κατ' ἰδίαν δὲ τ. δοκοῦσιν.* Hinweis auf die damals neben der größeren Gemeindeverſ. stattgehabte Sonderkonferenz mit den drei Hauptapp. Jak., Petr., Joh.; denn diese sind laut v. 9 (vgl. v. 6) mit den *δοκοῦντες* (= *δόκιμοι*, nobiles; auch bei Klass. wie Eurip. 2c.) gemeint. Daß diese *κατ' ἰδίαν* (der Ausdruck wie Mt 17, 19; Mk 4, 34 2c.) gepflogene Besprechung der öfftl. Gemeindeverſ. wohl vorausging, s. z. Apg. S. 224. || [f] *μή πως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον*, nicht Frage bezw. Angabe dessen, was P. zu den *δοκ.* gesagt habe (so Hofm., Wiesel., ähnl. Sieff.), sondern Ang. des Zwecks der Sonderbesprechung: damit mein Laufen (im Dienste des Ev.), das jetzige wie das frühere, nicht vergeblich sei. Zu *εἰς κενόν* vgl. z. 1 Thess 3, 5. Zu *τρέχεν* nicht sowohl 2 Thess 3, 1 (wo der Sinn etw. abweicht), als Phil 2, 16; 2 Tim 4, 7; Röm 9, 16. Zum Indikat. Aor. *ἔδραμον* nach *μή* vgl. unten 4, 11; Lucian Gall. 29 2c. Daß sowohl dieses *ἔδραμον* als der Konj. Pr. *τρέχω* phänomenologisch s. ex aliorum judicio gesagt sind (= ne frustra curr. .. videar), erhellt aus dem Zsmhg. || **3.** [g] *ἀλλά* führt den Gegens. ein zu der erwähnten Möglichkeit eines *εἰς κενὸν τρέχειν*: „Nicht einmal insoweit lief ich umsonst (d. h. gab ich meine selbständigen apost. Grundsätze preis), daß ich etwa den Tit. hätte beschneiden lassen" — wie gewisse strenge Judaisten es gewünscht hatten. || **4.** [h] *διὰ δὲ τοὺς παρεισακτ. ψευδαδ. κτλ.* Der mit diesen Worten beginnende Satz wird nicht regelmäßig fortgesetzt, da der lange Relativs. *οἵτινες — καταδουλώσουσιν* den Gedankengang des Ap.s ablenkt u. sein anakoluth. Fortfahren mit *οἷς οὐδὲ πρ. ὥρ. κτλ.* v. 5 (nicht erst mit *ἀπὸ δὲ τῶν δοκ. κτλ.* v. 6 — wie Hofm. will, der den Zwischensatz mittelst Hinzunahme des ganzen 5. V. übermäßig erweitert) veranlaßt. Als den von P. beabsichtigten Nachsatz hat man wohl nicht *οὐκ ἠναγκάσθη περιτμηθῆναι* zu denken; denn eine derartige Ergänzung des Satzes aus dem Vorherg. (Theod. Mops., Aug., Erasm., Bgl., de W., Fr., Mey. 2c.) streitet mit dem offb. metabat., zu etwas Neuem überleitenden *δέ*. Vielmehr ergänzt sich als Nachs. aus v. 5 einfach: *οὐδὲ πρ. ὥρ. εἴξαμεν*, ‚gaben wir auch nicht f. einen Augenbl. nach'. Der Sinn des v. 3—5 Gesagten ist also überhaupt: „Da es sich um eine Prinzipienfrage handelte, konnte den eingeschlichenen judaist. *ψευδαδέλφοις* nicht das Geringste, bes. auch nicht die begehrte Beschneidung des Tit., nachgeg. werden". Zum Hapaxl. *παρεισακτοί*, furtim introducti, vgl. *παρεισέδυσαν* Jud 4; zu *ψευδαδ.* 2 Kor 11, 26 (wo gleichf. judaist. falsche Brüder in Rede stehen). || [i] *οἵτινες — καταδουλώσουσιν* gibt die Absicht der intriganten falschen Br. näher an „u. zwar als eine solche, deren erfolgr. Verwirklichung, das „Verknechten od. Unterwerfen" der Heidenapostel (*καταδουλ.* wie 2 Kor 11, 20) sie ganz sicher zu erreichen hofften (Indik. Fut. nach *ἵνα*, vgl. Win. § 41, 6, 1, 6; Buttm., N.Tl. Gr. 202). Wegen *κατασκοπεῖν* „belauern, feindl. bekundschaften": LXX Jos 3, 2 f.; 2 S 10, 3 2c.). || **5.** [k] *οἷς οὐδὲ* lesen alle griech. Uncialhdss. bis auf den latinisierenden cod. D, der mit einigen lat. Vätern (Iren. lat., Tert., Victorin., Ambrosiast.) die beiden Wörtchen tilgt — unter Zustimmung von Seml., Griesb., Koppe, Dav. Schulz u. zuletzt Klosterm. (Probl. im Aposteltext, S. 58 ff.). Allein dieser erleichternden Emendat., welche die Anakoluthie zwischen v. 4 u. 5 beseitigt, aber den Sinn ergibt: es hätten P. u. Tit. in der Beschneidungssache schließl. doch nachgegeben, widerspricht die gesamte polemisch entschiedene Tendenz des Abschnittes, sowie auch der Ausdruck, bes. das *πρ. ὥραν* (wozu 1 Thess 2, 17 zu vgl.). Denn das wirkl. Vollziehen des Beschn.-Aktes an Tit. würde (wegen der Verleugnung des heidenchristl. Prinzips, die darin lag) ein Nach-

nichts; eines Menschen Person sieht Gott ja nicht an[n] — mir also erteilten die
Vielgeltenden keine Belehrung[o]; 7vielmehr im Gegenteil[p], da sie sahen, daß ich mit
dem Evangelium der Vorhaut betraut sei[q], gleichwie Petrus mit dem der Be-
schneidung[r] — 8denn der, welcher für Petrus wirksam gewesen zum Apostolat der
Beschneidung, war auch für mich wirksam in Bezug auf die Heiden[s] — 9und da
sie erkannten die mir verliehene Gnade[t]: da gaben Jakobus[u] und Kephas und
Johannes, welche als Säulen galten[v], mir und Barnabas die Rechte der Gemein-
schaft, daß wir für die Heiden, sie aber für die Beschneidung (predigen sollten[w]).
10Nur der Armen (sollten wir) gedenken[x]; und eben dies habe ich mich (seitdem)
befleißigt, zu thun[y].

---

geben nicht bl. für einen Augenbl., sond. für immer gewesen sein. || [l] *ἵνα — διαμείνῃ* (vgl. *διαμένειν*, permanere, Hebr 1, 11; 2 P 3, 4), Zweck des Nichtnachgebens: die den Inhalt des Ev. bildende Wahrheit sollte den Galaterchristen durch keinerlei fälschende judaist. Einmischungen geraubt od. verkümmert werden. || **6.** [m] *ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναί τι*, neue Anakoluthie; durch den Zwischensatz *ὁποῖοί ποτε ἦσαν — λαμβάνει* wird der Ap. von s. Absicht, etwa *οὐδὲν ἐδιδάχθην* als Nachsatz zu setzen, abgelenkt. Er bricht daher ab, indem er in dem Sätzchen *ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκ. οὐδὲν προσανέθεντο* einen nur logisch, nicht grammatisch passenden Abschluß der begonnenen Sentenz bringt. Unter den Versuchen, die Ann. eines Anakol. zu umgehen, welche Mey-Sieff. z. d. St. aufzählen, ist als neuester der von Klosterm. (Probl., S. 91 ff.) hervorzuheben, welcher *οὐδὲν διαφέρει* zum Hauptverbum u. *ἀπὸ — εἶναι τι* zu dess. Subjekt macht: „daß übrigens etwas von den *δοκοῦντες* herrühre, macht für mich gar keinen Unterschied“ ꝛc. — *οἱ δοκοῦντες εἶναι τι* s. v. a. die im Urteil der Leute als groß Geltenden (vgl. Plat. Euthyd. p. 303 C) — also ohne iron. Nebensinn, wiewohl die folg. parenth. Bemerkung es zum Ausdr. bringt, daß P. seinerseits auf solches Für groß gelten ꝛc. keinen bes. Wert legt. || [n] *πρόσωπον λαμβάνειν* = נשׂא פנים (Lv 19, 15; Dt 10, 17), parteiisch richten, nach Gunst urteilen. Vgl. die ähnl. Ausdrücke in Mt 22, 16; Apg 10, 34. || [o] *οὐδ. προσανέθ.*, wörtl.: „legten mir nichts vor“, näml. keine Verhaltungsmaßregeln (in betreff der Gesetzesfrage ꝛc.). Der Sinn des Vbi. hier nicht ganz ders. wie 1, 16, wo es ein Vorlegen von Fragen bezeichnete. Falsch Chrys., Er., Win., Ust., Schott ꝛc.: „sie fügten mir (keine neuen Vorschriften) hinzu“. || **7.** [p] *ἀλλὰ τοὐναντίον*, antithet. Nachsatz, dessen Subj. (*Ἰάκωβος κτλ.*) u. Präd. (*δεξ. ἔδωκαν*) erst in v. 9 folgen, nachdem ein dopp. Partizipialsatz u. eine von ihm umschlossene Parenthese vorausgegangen. || [q] *πεπίστευμαι τὸ εὐαγγ.*, ‚ich bin m. dem Ev. betraut‘; dieselbe Konstr. Röm 3, 2; 1 Kor 9, 17. *ἡ ἀκροβυστία* konkr. s. v. a. *οἱ ἀκρόβυστοι*, die Unbeschnittenen (ערלים), vgl. Röm 2, 25; 3, 30, sowie für die Entgegensetzung der Begriffe „Beschn.“ u. „Vorhaut“ unten 5, 6; 6, 15. || [r] *καθὼς Πέτρ. τῆς περιτ.* Petrus — vielleicht absichtl. hier mit seiner griech. Namensform, die den Heidenchristen weiterer Kreise die bekanntere war, bezeichnet — erscheint hier als typ. Repräsentant der paläst. Urapostel überhaupt, vgl. Mt 16, 18; Joh 21, 15 ff.; Apg 1—12. || **8.** [s] *ὁ γὰρ ἐνεργήσας — ἔθνη*, Parenthese, zur geschichtl. Begründung des *πεπίστευμαι κτλ.* Der *ἐνεργήσας* ist Gott, als Berufer zum Apostolat u. Beglaubiger dess. durch Zeichen u. Wunder. Zum dat. comm. *Πέτρῳ* bei *ἐνεργεῖν* vgl. LXX Spr 29, 12: *ἐνεργεῖ τῷ ἀνδρὶ εἰς τὰ ἀγαθά.* Am Schlusse steht das *εἰς τὰ ἔθνη* kompendiarisch für *εἰς ἀποστολὴν τῶν ἐθν.* || **9.** [t] *κ. γνόντες κτλ.*, neuer Partizipialsatz, welcher den Inhalt jenes ersten: *ἰδόντες ὅτι πεπίστ. κτλ.* nochmals, aber verstärkt zum Ausdr. bringt. *χάρις*: hier vom Inbegriff der Paulo zu teil gewordenen apost. Gnadengaben. || [u] *Ἰάκωβος*, bei dieser Erwähnung der drei Säulenapostel vorangestellt, weil er in Jerusalem an der Spitze der Gem. stand (s. Apg 15, 13 ff.), also als pastor loci. || [v] *οἱ δοκ. στῦλοι εἶναι*, sc. *στ. τῆς ἐκκλησίας*, Kirchenpfeiler, vgl, Apok 3, 12 (1 Tim 3, 15?), auch klass. Parallelen wie Pindar Ol. 2, 146; Hor. Od. I, 35, 13. || [w] *ἵνα ἡμεῖς εἰς τὰ ἔθνη*, sc. *εὐαγγελισώμεθα*, so wohl richt. Win., Ust., de W., Sieff., nach 2 Kor 20, 16. Die hier verabredete Teilung der beiden großen Hauptfelder der urchristl. Missionsthätigkeit unter die App. befolgt nicht ein geographisches, sond. ein relig.-ethnolog. Prinzip. Sie bezweckt kein abstraktes Auseinanderreißen der beiderseitigen Wirkungskreise, ohne die Möglichkeit gelegentl. Übergreifens aus einem in den anderen (vgl. einers. 1 P 1, 1 f., anders. Röm

II 3. Gerade Petrus, der erste und angesehenste Urapostel, hat einst eines Fehltritts wegen Pauli öffentliche Zurechtweisung sich gefallen lassen: 2, 11—21.

Die Nachweise Pauli über das Selbständige und von urapostolischer Seite her als vollberechtigt Anerkannte seines Heidenapostolats gipfeln in dem, was im Anschluß an seine Erzählung über die jerusalemischen Verhandlungen von einem Streit zwischen ihm und Petrus, der bald nachher (s. z. Apg. S. 224) zu Antiochia stattfand, berichtet wird. Damals zeigte es sich, daß Petrus, das Apostelhaupt und der Fels der Kirche, weit entfernt davon in der Gesetzesfrage des Paulus prinzipieller Gegner zu sein, sich sogar praktisch zu den levitischen Ceremonialvorschriften ganz so wie jener verhielt; denn er hatte die heidnische, vom Unterschiede zwischen levitisch Rein und Unrein absehende Eßsitte angenommen und verhielt sich gemäß solchem evangelisch freien, einst zu Joppe (Apg 10) durch göttl. Offenbarung erlernten Grundsatze während des Anfangs seines Aufenthalts bei der größtenteils aus Heidenchristen bestehenden antiochenischen Gemeinde. Erst als einige strengere Judenchristen, Anhänger des Jakobus des Gerechten (*τινὲς ἀπὸ Ἰακώβου*), aus Judäa ebenfalls dorthin kamen, nahm er aus übermäßig ängstlicher Rücksicht auf diese Jakobusleute die jüdische Eßsitte an (v. 12) und übte hiedurch auf den judenchristlichen Teil der Antiochener, ja auch auf Barnabas, den nachteiligen Einfluß, sie zu heuchlerischer Verleugnung ihrer gewöhnlichen (freieren, heidenchristlichen) Praxis zu verführen (v. 13). Dieses hypokritische Verhalten, ein nicht Gerade-, sondern Schiefstehen zur christlichen Wahrheit (*οὐκ ὀρθοποδεῖν πρ. τ. ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου*), durfte P. dem Petrus damals in Gegenwart aller Mitchristen tadelnd vorhalten (v. 14). Er durfte ihn — und gewiß mit obsiegender, ein erfolgreiches Widersprechen nicht zulassender Wirkung — (vgl. schon das *κατεγνωσμένος ἦν* „er war durch die öffentliche Meinung verurteilt" v. 11) — darauf hinweisen, daß das Gerechtfertigtwerden aus dem Glauben an Christum und nicht aus Gesetzeswerken auch für sie, die gebürtigen Juden alle (Petrus, Barnabas, Paulus selbst) seine beständige Geltung habe (v. 15 f.), ja daß ein Preisgeben dieser evangelisch freien Denkweise geradezu sündig sei — ein unbefugtes Wiederaufrichten des niedergerissenen Gesetzesjochs, wodurch auch Christus, unser Befreier von solchem Joche, in das Licht eines Übelthäters, eines Beförderers von Unrecht (*ἁμαρτίας διάκονος*) gestellt werde (v. 17. 18), kurz eine Verleugnung des christlichen Prinzips überhaupt, kraft dessen der durch den tötenden Gesetzesbuchstaben bewirkte Kreuzestod des Erlösers auch für dessen Erlöste ein Sterben fürs Gesetz bedingt und sie zu völligem Eingehen wie in die Todesgemeinschaft (vgl. *συνεσταύρωμαι*, v. 19 b), so auch in die Lebensgemeinschaft mit ihrem Heiland, dem Sohne Gottes verpflichtet (v. 19—21).

Daß die vv. 15—21 noch mit zur Tadelrede Pauli an Petrum gehören und nicht etwa (wie Theod. Mops., Oekum., Calv., Bez., Grot., Seml., Koppe, Matthias, Wiesel., Hofm. wollen) eine an die Galater gerichtete Ausführung

---

1, 16; 9, 1 ff.; 11, 14). || 10. [x] *μόνον τ. πτώχ. ἵνα μνημονεύωμεν* — abhängig von *δεξιὰς ἔδωκαν κτλ.*, also dem Zwecksatze *ἵνα ἡμ. εἰς τὰ ἔθνη κτλ.* u. zwar mit beschränkender Wirkung, parallelgehend. Die Suppletion eines *αἰτοῦντες* oder *παρακαλοῦντες* (Win., Ust., Schott ꝛc.) ist unnötig. Zur nachdrückl. Voranstellung des *μόνον* vor *ἵνα* vgl. 2 Thess 2, 7; 2 Kor 2, 14. Daß mit den zu bedenkenden (d. h. zu unterstützenden) Armen vor allen die armen Christen Judäas gemeint waren, ergab sich aus der thatsächl. Lage der Dinge, wie sie sich — vielleicht infolge des einstigen Zsmtreffens jener Hungersnot Apg 11, 28 u. der Agrippaschen Christenverfolgung — gestaltet hatte u. wohl durchs ganze ap. Zeitalter hindurch währte. || [y] *ὃ καὶ ἐσπούδασα* (der Sing. wohl, weil P. sich bald n. dieser Verhandlung von seinem Mitap. Barnabas trennte, Apg 15, 39) *αὐτὸ τ. ποιῆσαι.* Die Betreibung des Kollektenwerks für Judäa erscheint hienach als eine seit dem Ap.Konvent stetig v. Paul. betriebene Angelegenheit; vgl. bes. 1 Kor 16; 2 Kor 8 u. 9.

des Apostels bilden, erhellt aus folgenden Gründen: 1. der scharfe Vorwurf in v. 14b: *εἰ σὺ Ἰουδ. ὑπάρχων . . . . . . ἰουδαΐζειν* bedurfte notwendig näherer Begründung und Motivierung; für sich allein stehend, würde dies Tadelwort allzu abrupt gelautet haben und auch nicht hinreichend deutlich gewesen sein; 2. das *ἡμεῖς φύσει Ἰουδαῖοι* v. 15 paßt nicht auf die fast ausnahmslos heidenchristlichen Galater, sondern lediglich auf Paulum in seiner Zusammenfassung mit Petrus (und Barnabas ꝛc.); 3. erst in 3, 1 wendet, wie die Anrede *Ὦ ἀν. Γαλάται* zeigt, der Briefsteller sich wieder an seine Leser. — An eine wörtlich genaue Wiedergabe alles dessen, was P. zu Antiochia wider Petrum geredet, ist selbstverständlich nicht zu denken. Jenes acuminöse Wort an der Spitze der Satzreihe (vom *ἐθνικῶς ζῆν* und *ἰουδαΐζειν*) mag eine wörtliche Reminiscenz sein; das Übrige ist mehr oder minder freie Reproduktion, auf deren Wortlaut einzelne Momente aus der gegenwärtigen Stimmung und Lebenslage eingewirkt haben mögen. Damit, daß der Ap. seine Kritik des prinziplosen, zwischen evang. Freiheit und Gesetzesknechtschaft unsicher schwankenden Verhaltens Petri in voller Ausdehnung mitteilt, deutet er an, daß ein erfolgreiches Widersprechen des Getadelten, den ohnehin nach v. 11 auch die öffentliche Meinung schon gerichtet hatte (vgl. oben), nicht stattgefunden hat. Übrigens kam es ihm darauf nicht an, sein Obsiegen in diesem Streite hervorzuheben; seine Darlegung bedeutet kein hoffärtiges Triumphieren über einen gedemütigten Mitapostel. Sondern nur auf die Thatsache, daß er dem in der Gesetzesfrage eigentlich mit ihm einigen Petrus sein temporäres Hinüberschwanken zum engherzig judaistischen Standpunkte einst öffentlich vorhalten gedurft, wollte er seine durch judaistische Agitation beunruhigten Leser hinweisen.

11 Als aber Kephas nach Antiochia kam[a], trat ich ihm in's Angesicht entgegen[b], weil er (durch die öffentliche Meinung) verurteilt war. 12 Denn bevor etliche von Jakobus her kamen[c], aß er zusammen mit den Heiden[d]; als sie aber kamen, zog er sich zurück[e] und sonderte sich ab, aus Furcht vor denen aus der Beschneidung[f]; 13 und es heuchelten mit ihm auch die übrigen Juden(=Christen)[g], so daß auch Barnabas mit fortgerissen ward von ihrer Heuchelei[h]. 14 Aber da ich (nun) sah, daß sie nicht aufrecht standen zur Wahrheit des Evangeliums[i], sagte

11. [a] *Ὅτε δὲ ἦλθεν Κηφ. εἰς Ἀντ.* — dies näml. bald nach Pauli u. Barnab. Rückkehr vom Ap.=Konv., in der Apg 15, 35—39 angedeuteten Zeit (s. z. Apg., S. 224). Den hebr. Nam. seines Mitapostels gebraucht P. jetzt wieder, weil es eine Angelegenheit des inneren Verkehrs der App. untereinander, nicht etwas auf weitere Kreise Bezügliches zu erzählen galt. Vgl. unt. d. Erk. || [b] *κατὰ πρόσωπον*, „ins Gesicht", d. h. ehrlich, unumwunden (etwas anders Apg 3, 13). Die Öffentlichkeit des Auftritts liegt nicht in diesem Ausdr. (gg. Er., Bez.), sondern erst in dem *ἔμπρ. πάντων* v. 14, sowie auch schon in dem *κατεγνωσμένος ἦν* (was nicht etwa = reprehensibilis erat, wie Vulg., Calv., Beza, Koppe, Fl., Matthias ꝛc. wollen). || **12.** [c] *τινὲς ἀπὸ Ἰακ.*, einige von Jakobus her Kommende, also Anhänger dess. (vgl. Erl.), vielleicht von ihm entsandt, jedoch sicher nicht mit wider Paul. gerichteten Aufträgen (wogegen v. 9). || [d] *μετὰ τῶν ἐθνῶν συνήσθιεν*, pflog er mit den Heidenchristen Tischgemeinschaft, d. h. ging er unbekümmert auch zu solchen gemeins. Mahlzeiten, wo ihm möglicherweise etwas levit. Unreines (Schweinefl. od. dgl.) vorgesetzt werden konnte. Um das Blutverbot u. die übr. Speisevorschriften des Ap.=Dekrets Apg 15, 20. 29 handelte es sich hier nicht (gg. Wiesel.), sond. um eine Tischgenossensch. m. den Heidenchristen Antiochias, die dort die gr. Mehrheit der Gemeinde bildeten. Wegen *συνεσθ.* von der Tischgenossensch. vgl. 1 Kor 5, 11. || [e] *ὑποστέλλειν ἑαυτόν = ὑποστέλλεσθαι*, sich feig zurückziehen, Hebr 10, 38. || [f] *τοὺς ἐκ περιτ.*, näml. die eben aus Judäa Angekommenen. || **13.** [g] *οἱ λοιπ. Ἰουδαῖοι* empfängt s. Näherbestimmung aus dem Kontext, ganz wie im vorherg. V. *τ. ἔθνη*. || [h] *καὶ Βαρνάβ.*, er, mein Kollege als Heidenapostel! Zu *συναπάγεσθαι* vgl. Röm 12, 16; 2 P 3, 17. Inwiefern eine *ὑπόκρισις* auch dem Petr. mit vorgeworfen w. konnte, s. ob. Erl. || **14.** [i] *ὀρθοποδεῖν* (sonst nicht vorkommend in d. Gräcit., doch vgl. *ὀρθόπους*, auch *ὀρθοβατεῖν*), wohl

ich zu Kephas in Gegenwart aller: Wenn du, der du Jude bist, heidnisch und nicht jüdisch lebst[k], warum zwingst du da die Heiden, jüdisch zu leben[l]? — [15]Wir sind von Natur Juden[m] und nicht Sünder aus den Heiden[n]; [16]wissen aber[o], daß nicht aus Gesetzeswerken ein Mensch gerecht wird[p], sondern nur durch den Glauben an Christum Jesum[q]. So haben auch wir an Jesum Christum geglaubt[r], auf daß wir gerechtfertigt würden aus Christusglauben und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch (je) gerechtfertigt werden wird[s]. [17]Sollten wir aber[t], während wir in Christo gerechtfertigt zu werden suchen, auch selbst als Sünder erfunden werden[u], so wäre also Christus ein Sündendiener[v]? Ferne sei das! [18]Denn wenn ich das, was ich niedergerissen, wiederum baue, so stelle ich mich selbst als Übertreter dar[w]. [19]Denn ich (für mein Teil[x]) bin durchs Gesetz[y] dem Gesetze gestorben, auf daß ich Gott lebe[z]; mit Christo bin ich gekreuzigt[a].

---

nicht: recto pede incedere, gerade gehen (so gew.), sondern: r. p. stare, gerade stehen im Verhältnis (πρός) zur Wahrht. Also Gegens. zum Schiefstehen od. auch zum Schwanken (vgl. Hofmann z. d. St.). Mit dem Synom. ὀρθοπραγεῖν wird der Ausdr. jedenfalls im wes. richtig erklärt. || [k] ἐθνικῶς — ζῇς = heidnische Diät hältst (sachl. dass. wie μετὰ τ. ἐθν. συνεσθ., v. 12). || [l] ἀναγκάζειν, vom moral. Zwang durch gegebenes Beispiel. || **15.** [m] ἡμεῖς (näml. Paul., Petr., Barn.) φύσει Ἰουδ., „Von Natur" = v. Geburt (vgl. φύσει Eph 2, 3). Wegen Ἰουδαῖος als Ehrennamens, dem Inhaber zur Doxa gereichend, s. bes. Röm 2, 17. 28; 3, 1; 9, 1. || [n] οὐκ ἐξ ἐθν. ἁμαρτ., Anlehnung an das bek. theokratische Vorurteil des Judenvolkes, dem alle Heiden als Sünder galten, vgl. 1 S 15, 18; Tob 13, 6, auch das ἄθεοι Eph 2, 12. || **16.** [o] εἰδότες δὲ ὅτι κτλ., ist bloß durch ein Komma vom Vor. zu trennen u. als abhängig v. einem bei ἡμεῖς v. 15 zu suppl. ἐσμὲν zu denken (richt. Lachm., Wies., Mey., Phil.). || [p] δικαιοῦσθαι (sc. ἀπὸ θεοῦ) = die vor Gott geltende δικαιοσύνη erlangen, justum pronuntiari a Deo. ἔργα νόμου (Gen. obj.), Werke, die sich aufs Gesetz beziehen, die der Erfüll. seiner Vorschriften gelten. || [q] ἐὰν μὴ κτλ., sondern ledigl. durch d. Gl. — starke Betonung des paulin. Grundged. v. der Rechtf. sola fide (vgl. Röm 3, 27; Eph 2, 8 f.). Auch in πίστ. Ἰ. Χριστοῦ ist Ἰ. Χρ. Gen. Obj., vgl. Röm 3, 22, auch πίστ. θεοῦ Mk 11, 22. || [r] καὶ ἡμ. — ἐπιστεύσαμεν. Neuer Satz, dem vorherg. zur Bestätigung gereichend, in der Weise, daß καὶ ἡμεῖς die Anwendung des allgem. Ausdr. ἄνθρωπος gibt (richtig Mey., Phil. ꝛc.). || [s] ὅτι ἐξ ἔργ. νόμου οὐ δικ. πᾶσα σάρξ, der näml. aus Ps 143, 2 entwickelte allgem. Erfahrungssatz oder emphat. Gemeinplatz, wie in Röm 3, 20. Wegen πᾶσα σάρξ (כָּל בָּשָׂר) vgl. Mt 24, 22; Apg 2, 17. || **17.** [t] δέ, überleitend zu einem argum. e contrario. || [u] εὑρεθῆμεν κ. αὐτοὶ ἁμαρτωλοί — was der Fall wäre, wenn Petr. mit seiner Hypokrisie u. s. Rückfall in gesetzl. Wesen Recht hätte (s. den fg. V.)! || [v] ἆρα Χρ. ἁμαρτ. διάκονος; Frage, mit sofort folgender lebh. verneinender Antwort (wie 3, 21; Röm 3, 4; 6, 2 u. ö.). In dem Ausdr. ἁμαρτ. διάκ. ist ἁμαρτία (wie auch sonst öfter, z. B. Röm 7, 9. 17) personifiziert. Vgl. übr. als Gegenteil davon διάκ. δικαιοσύνης 2 Kor 11, 15. || **18.** [w] εἰ γὰρ — συνιστάνω. Der Satz dient dem starken Ausdr. ἁμαρτωλοί im vor. V. zur Begründung. Ein „Niederreißen" (Auflösen) hatte Petr. in Bezug aufs Gesetz bethätigt, sofern er, entgegen den Zeremonialsatzungen desselben, heidenchristl. Diät angenommen hatte; es „wieder aufzubauen" (zu οἰκοδομεῖν vgl. Röm 15, 20; 1 Kor 8, 1; 10, 23; Eph 2, 20 ꝛc.) versuchte er durch seine heuchler. Rückkehr zur verlassenen jüd.-levit. Sitte. Zu παραβάτην ist selbstverständl. νόμου zu ergänzen. Wegen συνιστάνω „ich beweise, stelle mich dar" vgl. Röm 3, 5. Beachte übrigs. die Ähnlichkeit des hier v. P. getad. Verhaltens Petri, mit dem eines zur evang. Kirche übergetretenen Katholiken, der etwa das Meßopfer anbeten, Weihwasser gebrauchen oder sonstige papist. Zeremonien mitmachen würde. || **19.** [x] ἐγὼ γὰρ κτλ., Beweis für das Vorherg., aus Pauli persönl. Erfahrung. || [y] διὰ νόμου. P. ist dem νόμος gestorben, sofern durch Christi erlösenden Kreuzestod (laut 3, 13) der Fluch des Gesetzes an Christo, u. desgl. auch an dessen Erlösten allen, sich ausgewirkt hat. νόμ. muß — der akuminöse Sinn der St. fordert dies — beidemal dasselbe bed. Es kann also nicht (mit Hier., Ambr., Er., Luth., Phil. ꝛc.) das erstemal = εὐαγγέλιον sein; dageg. spricht das parall. διὰ νόμου in v. 21. Auch hätte ein näher bestimmender Zus. wie πίστεως oder τοῦ Χριστοῦ (vgl. Röm 3, 27; 8, 2; 9, 31)

[20]Lebendig aber bin nicht mehr ich, sondern lebendig ist in mir Christus[b]; was ich nämlich lebe im Fleische[c], das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben[d]. [21]Nicht verwerfe ich die Gnade Gottes[e]; denn kommt Gerechtigkeit durchs Gesetz, dann ist Christus umsonst gestorben[f].

Der antiochenische Streit zwischen Paulus und Petrus (Gal. 2, 11 ff.) darf in seiner Bedeutung für die christliche Urgeschichte weder überschätzt noch unterschätzt werden.

A. Ersteres ist vielfach geschehen, seit den Tagen des christenfeindlichen Neuplatonikers Porphyrius und des Julianus Apostata, welche hier ein höchst feindseliges *στασιάζειν* der beiden App., sowie insbes. ein hoffärtiges und übermütiges Benehmen Pauli gegenüber dem Apostelfürsten Petrus angedeutet fanden und dies für ihre Angriffe auf das Christentum überhaupt benutzten (s. Luthers Bemerkungen über diese calumniatores im Comm. mai. t. I, p. 159 ff. E. A.). Eben hier haben die Tendenzkritiker Baur, Schwegl., Zell., Hilgf., Holst. 2c. besonders eifrig ihre Hebel angesetzt, um den Zwiespalt zwischen beiden App. und den durch sie repräsentierten Richtungen des Paulinismus und des Judaismus als einen höchst schroffen und unversöhnlichen zu erweisen — woraus dann des weiteren die gänzliche Unvereinbarkeit des lukan. Berichts über den Ap.-Conv. und die Unglaubwürdigkeit der Apg. von ihnen gefolgert wird. Allein eine unbefangene Exegese unsrer St., insbes. der VV. 12—14 zeigt, daß die paulusfreundliche Haltung des Petrus, wie Apg. 15, 7 ff. sie schildert, in der That auch von Paulus als die allgemeine Grundstimmung seines Mitapostels (von welcher dieser zu Antiochia nur einmal vorübergehend, aus Menschenfurcht abwich) vorausgesetzt wird, daß mithin eine wesentl. Übereinstimmung zwischen den beiden Berichten stattfindet. S. Wiesinger, De consensu locor. Gal. 2 et Act. 15, p. 36; Ebrard, Wissensch. Krit. der ev. Gesch., 3. A. (1868), S. 890 ff.; Schaff, The Ep. to the Galat., p. 28—30 (auch dess. Hist. of the Chr. Church. I, p. 352—360); Hofm., D. h. Schr. N. Ts. I, 58 ff.; II, 20 ff.; F. Zimmer, Gal.Br. u. Apg., S. 197—206, und: „Paulus gegen Petrus" (Ztschr. f. wissenschaftl. Theol. 1882, S. 129 ff.). — Vgl. auch A. Metz, Die antipetr. Rede des Paulus Gal 2, 14—21 dialektisch erörtert. Hamb. 1881 (Progr.).

B. Unterschätzt, d. h. konziliatorisch mildernd dargestellt oder beschönigend verdeckt wurde der antiochen. Streit zwischen Paul. und Petrus zuerst durch Chrysostomus, der die ganze Verhandlung über Petri u. Barnabä Heucheln 2c. als ein bloßes Scheingefecht darzustellen suchte, indem er zu den Worten: *κατὰ πρόσωπον ἀντέστην* (v. 11) bemerkte: *σχῆμα ἦν*. Ähnl. der ihm folg. Theodoret, sowie bei den Latt. Hieronymus. Dieser faßte jenes *κατὰ πρόσωπ.* = in speciem und behauptete: der ganze Streit zwischen den beiden App. sei ein bloßer Scheinkampf, Pauli Tadel wider Petr. eine reprehensio dispensatoria gewesen, veranstaltet zu dem Zwecke, den Judenchristen das Nichtmehrgiltigsein des Gesetzes auf überzeugende Weise zu Gemüte zu führen (s. seinen Comm. ad Gal. u. s. Epp. no. 86 2c.). Ihm widersprach aber Augustinus (um d. J. 402) in mehreren an ihn gerichteten Briefen, worin er die gramm. u. geschichtl. alleinrichtige Fassung der St. Gal. 2, 11—14 siegreich verteidigte, weshalb Hieron. in späteren Schriften (contr. Pelag. 1, 8; Apol. c. Ruffin. 3, 1) sich gleichfalls im richt. Sinne, d. h. das Thatsächliche und Ernstgemeinte des Streits anerkennend, äußerte. Vgl. Möhler, Hieron. u. Aug. im Streite über Gal. 2 (Gesamm. Schriften und Aufss. I, 1—18); Zöckler, Hieronym., S. 267—276;

---

nicht fehlen dürfen. || [z]*ἵνα θεῷ ζήσω*, damit m. Leben hinfort Gotte geweiht sei (Röm 6, 11). || [a]*Χριστῷ συνεσταύρωμαι*, d. h.: wie an Christo, so hat sich auch an mir der Gesetzesfluch erschöpfend ausgewirkt, Christi Sterben am Kreuz ist auch das meine. Also ders. Gedanke wie in 2 Kor 5, 14 — nicht etwa ein Hinweis auf die eth. Notwendigkeit des Absterbens f. die Sünde od. auf die Heiligung. || **20.** [b]*ζῶ δὲ οὐκέτι ἐγώ* (so z. l., ohne Komma hint. *ζῶ δέ*), d. h. Christus ist mittelst seines Erlösungstods das Prinzip meines neuen Lebens geworden (Röm 6, 6. 10; Kol 1, 17 2c.). || [c]*ὃ δὲ νῦν ζῶ ἐν σαρκί κτλ.*, Epexegese zum Vorherg. (mit explikativem *δέ*, wie auch schon die beiden vor. *δέ* explik. waren). Der Nachdr. ruht auf *νῦν*: jetzt, seit meinem Gekreuzigts. mit Chr. Zu *ἐν σαρκί*, dem äußeren Menschen nach, vgl. Hebr 5, 7. || [d]*ἐν πίστει τοῦ ἀγαπήσ. με κτλ.* Angabe des Elements, in welchem das neue Leben sich bewegt. Zu *παραδοῦναι* vgl. *δοῦναι* ob. 1, 4. || **21.** [e]*οὐκ ἀθετῶ*, nicht werfe ich die Gnade G.s weg (als wäre sie unnütz). Vgl. *ἀθετεῖν* unt. 3, 15; auch 1 Kor 1, 19 2c., sowie das sachl. gleichbed. *καταλύειν*, ob. v. 18. || [f]*δωρεάν*, umsonst (LXX Ps 35, 19 für חִנָּם; vgl. Joh 15, 25) überflüssigerweise, so daß sein Tod ein *θάνατος περιττός* (Chrys.) gewesen wäre.

Overbeck, Über die Auffassung des Streits des P. mit Petr. in Antioch. bei den KVV., Basel 1877 (Progr.) und: Aus dem Briefwechsel des Aug. m. Hieron. (in der Histor. Ztschr. 1879, S. 222—259). — Zur hieronym. Auffassung kehrten in neuerer Zeit zurück: Erasmus u. versch. kath. Exegg., während Luth. (I, 161 ff.) entschieden auf Augustins Seite trat.

Derselben ungeschichtl. Konziliationstendenz, welche diese Hypoth. eines Scheingefechts erzeugte, war schon im früheren kirchl. Altertum der seltsame Versuch entsprungen, den von Paul. in Antiochia getadelten Kephas als vom Ap. Petrus verschieden, nämlich als einen der 70 Jünger, welcher Kephas geheißen habe, darzustellen. So zuerst Clem. Alex. in B. V seiner Hypotyposes (nach Euseb., KG. I, 12, 2), dann das Chron. Paschale p. 213 u. Pseudo-Dorotheus (vgl. Th. Zahn, Supplem. Clementin., Erl. 1884, S. 68), welchen schon Hieronym. u. Papst Greg. d. Gr. (Homil. 18 in Ezech.) widersprachen. Ähnlich dann mehrere vom röm.-päpstl. Interesse geleitete kath. Historiker und Exegeten in neuerer Zeit, wie Pighius, Hardouin, Vallarsi, Zaccaria, Jord. Simon (Cephas non apostolus, Erfurt 1758), und noch jüngst Alex. Vincenzi, De Hebraeor. et Christianorum sacra monarchia, Rom. 1875, sowie d. Jes. Chr. Pesch: Über die Person des Kephas (Insbr. Zeitschr. für kath. Theol., Bd. VII, 1883, H. III). S. gegen die beiden letzteren: Zöckler in d. Ztschr. f. kirchl. Wissensch. ꝛc. 1884, S. 61 f.

Über die Entstellungen des Berichts über den antiochen. Streit in den apokryph. Petrus- und Paulus-Akten siehe Lipsius, Apokr. Apgg. ꝛc. II, 1, S. 44 ff. 343.

III. Zweiter (dogmatischer) Hauptteil:

Die Christen sind frei vom Gesetz und Beschneidung: 3, 1—4, 31.

III 1. Das Heil wird überhaupt nicht durch Werke, sondern nur durch den Glauben erlangt 3, 1—20.

III 1 a. Dies ergibt sich schon aus der Erfahrung der Christen betreffs des Empfanges des h. Geistes: 3, 1—5.

In lebhafter Erregung steigert der Apostel den vorwurfsvollen Ton seiner Rede zu höchster Schärfe, indem er die Galaterchristen, sofern sie den Irrlehren der judaistischen Verführer nachzugeben drohen, wiederholt als „unverständig“ (*ἀνόητοι*, V. 1 u. 3) bezeichnet. Denn des *νοῦς*, der gesunden Vernunft, gehen sie verlustig, als durch Zauberkunst oder Behexung (*βασκαίνειν*) Bethörte erscheinen sie, wenn sie sich dem Wahn ergeben, als komme die Gerechtigkeit aus dem Gesetz. Eben damit stellen sie — wie am Schluße der beendeten Gedankenreihe 2, 21 gezeigt worden — Christi Opfertod als nichtig und umsonst geschehen dar. Sie, denen Christus, und zwar als Gekreuzigter, vor Augen gemalt, d. h. aufs Lebensvollste und Eindringlichste verkündigt worden, müssen doch wissen, von wannen das Heil — der h. Geist (V. 2. 3) samt seinen wunderbaren charismat. Kraftwirkungen (V. 5) — ihnen gekommen ist, nämlich nicht aus gesetzlichem Thun und Treiben, sondern aus Aufnahme der evangelischen Predigt im Glauben (*ἐξ ἀκοῆς πίστεως*, V. 2 u. V. 5)! Sie laufen Gefahr, ihren Geistesbesitz ins Fleischliche zu verkehren (V. 3), die Segenswirkungen der ihnen widerfahrenen Gnade drohen ihnen zu entschwinden, ja sich ins Gegenteil, in Fluchwirkungen zu verkehren (V. 4)! Aufs Nachdrücklichste muß ihre Erfahrung es ihnen bezeugen, daß Gott zu ihrer Ausrüstung mit seinem Geiste und mit Wunderkräften sich nicht gesetzlicher Werke, sondern der Glaubenspredigt als Mittels bedient hat (V. 5)!

1 O ihr unverständigen Galater[a], wer hat euch bezaubert[b]? denen doch Jesus

---

Zu Kap. 3.

1. [a] *ἀνόητοι*, scharf rügender Ausdr., der aber nicht etwa einer natürl. Verstandesschwäche der Galater gilt (Hieron.), sond. durch die vorausgeg. deductio ad absurd. (bes. 2, 17—19) vorbereitet ist. || [b] *βασκαίνω*, nicht ‚beneiden‘ (Chrys., Oek., Thphlkt. ꝛc.), sondern eigentl. ‚behexen, beschreien‘ (excantare, mala lingua nocere, Virg., Ecl., 7, 28), also durch Zauberkunst bethören. Die Worte: *τῇ ἀληθ. μὴ πείθεσθαι* hinter *ἐβάσκανε* werden durch die neuere Kritik seit Griesb. mit Recht als unechter Zusatz aus 5, 7

Christus vor die Augen hingemalt worden als Gekreuzigter[c]! [2]Das eine möchte ich doch gern von euch erfahren[d]: Habt ihr durch Gesetzeswerke den Geist empfangen[e], oder aus der Predigt vom Glauben[f]? — [3]So unverständig seid ihr? Nachdem ihr angefangen im Geist, vollendet ihr nun im Fleische[g]? [4]So vieles habt ihr umsonst empfangen[h]? Ja, wenn nur umsonst[i]! [5]Der euch nun den Geist darreicht[k], und Wunderkräfte unter euch wirkt[l], (thut er das) auf Grund von Gesetzeswerken, oder auf Grund der Glaubenspredigt?

III 1 b. Ferner ergibt es sich biblisch-heilsgeschichtlich, aus Gottes Verheißungswort an Abraham: 3, 6—14.

Schon dem Erzvater Abraham ist sein Glaube von Gott, laut Gn 15, 6, zur Gerechtigkeit gerechnet worden, sodaß fortan alle Glaubensleute als Söhne Abrahams des „Vaters der Gläubigen") Röm 4, 11 f.) zu gelten haben (v. 1. 2). Und nicht bloß Abrahams Söhne sind die Glaubenden, sie nehmen auch allezumal an Abrahams Segen teil, gemäß dem Verheißungsworte Gn 12, 3 (v. 3. 4). Dagegen steht den Gesetzesmenschen, den Werkgerechten (*ὅσοι ἐξ ἔργ. νόμου εἰσι* v. 10) statt Segens lediglich Fluch bevor, gemäß Dt 27, 26. Denn dem schon im Alten Bunde aufs bestimmteste, durch das Prophetenwort Habakuks: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben" (Hab 2, 4; s. d. Note) verkündeten und festgestellten Prinzip der Glaubensgerechtigkeit widerspricht nun einmal das Gesetz, welches Werke fordert und nicht Glauben. So daß demnach durchs Gesetz niemand vor Gotte gerecht wird. (Diese in v. 11. 12 enthaltene Begründung für den Inhalt von v. 10 gibt P. in Form eines Syllogismus, von dessen Gliedern aber die conclusio, v. 11a voransteht, worauf dann der Obersatz, bestehend aus dem Habakukworte v. 11b, folgt und letzlich der Untersatz v. 12 sich anschließt). Von der Fluchwirkung des Gesetzes, die eigentlich eine unent-

---

getilgt. || [c] *προγράφεσθαι*, nicht ‚zuvor hingemalt werden' (Er., Luth., Bez., Hilgf. 2c.), sond. öffentlich (also aufs Deutlichste) hingemalt w., palam depingi. Der Zus. *ἐν ὑμῖν* fehlt in den ältesten HH.; wäre er echt, so müßte er (nach 2 Kor 3, 2) = in animis vestris gefaßt werden, was aber zu jenem palam dep. nicht stimmen würde. *ἐσταυρωμένος*, als Gekreuz. (vgl. 1 Kor 1, 23) ist Nachdrucks halber ans Ende des Satzes gerückt. || **2.** [d] *μανθάνειν*, cognoscere wie Apg 23, 27; 2 Makk 7, 2 2c. || [e] *τὸ πνεῦμα*, hier noch nicht die charismat. Wunderwirkungen des Geistes (welche erst v. 5 gen. w.), sondern dieser selbst, als Grundprinzip alles christl. Erkennens u. Lebens (vgl. 1 Kor 12, 3; Apg 8, 15 2c.). || [f] *ἀκοὴ πίστ.*, nicht = *ὑπακοὴ π.*, auch nicht „Anhören des Gl." (Vulg., Schott, Rück. 2c.), oder „Kunde vom Gl." (Hofm.), sondern „Glaubenspredigt" gemäß konstanter ntl. Bed. von *ἀκοή*, vgl. Joh 12, 38; 1 Thess 2, 13; Röm 10, 17. || **3.** [g] *πνεύματι — σαρκί*, = als *πνευματικοί*, als *σαρκικοί*. Der Gegens. ist der näml., wie in Röm 7, 5 f.; 7, 14; 8, 4 2c. Objekt zu dem (wohl medial, nicht als Passiv, zu fassenden) *ἐπιτελεῖσθε* ist euer Leben überhaupt, nicht etwa speziell euer christl. Leben (vgl. Phil.). || **4.** [h] *ἐπάθετε* geht nicht auf erlittene Verfolgungen (so sämtl. KVV., auch Grot., Cal., Olsh. 2c.), sondern, wie der Kontext zeigt, auf empfangene Gnadenbeweise. Der mediale Sinn des Vb. *πάσχειν* auch bei Klass. sowie bei Joseph. (Altt. III, 15, 1 2c.). || [i] *εἴγε καὶ εἰκῇ*, nicht im Sinn einer Milderung der vorwurfsvollen Frage (Chrys., Ambr., Luth., Calv., Hofm.), sondern die Möglichkeit andeutend, daß statt des bloßen *εἰκῇ πάσχειν* ihnen Schlimmeres widerfahren, daß der empfangene Segen sich ihnen zum Fluche wenden könne (vgl. 1 Kor 11, 29 [*κρίμα*]; 2 Kor 2, 16: *ὀσμὴ εἰς θάνατον*). || **5.** [k] *οὖν* knüpft nicht an v. 2 an (als wären v. 3 u. 4 log. Parenthese), sond. an das Letztvorherg. Durch den Inhalt von v. 4 hat P. den Galat. zu erk. gegeben, daß sie, wie er aus innerstem Herzensgrund hoffe, die Gnade des h. G. nicht umsonst empfangen. Hierauf stützt er nun s. weitere Argumentation. Zu *ἐπιχορηγεῖν* porrigere: 2 Kor 9, 10; Kol 2, 19; 2 P 1, 5. || [l] *ἐνεργ. δυνάμ.* vgl. 1 Kor 12, 28, auch Mt 14, 2. *ἐν ὑμῖν* ist nicht „unter euch", sondern „in euch" (1 Kor 12, 6; Phil 2, 13): denn nicht die äußeren Wundereffekte, sondern die geistgewirkten Kräfte zur Vollbringung solcher Wunder sind gemeint.

rinnbare ist, hat Christus die an ihn Glaubenden aus Israel erlöst (losgekauft, *ἐξηγόρασεν*), indem er selbst ihnen zu Gute (*ὑπὲρ ἡμῶν*) ein Fluch ward, d. h. die zum Tode verdammende Wirkung des Gesetzes an seiner in den Tod, und zwar in den Verbrechertod am Fluchholze des Kreuzes (gemäß Dt 21, 23), dahingegebenen Person, sich auswirken und erschöpfen ließ (v. 13). Der göttliche Zweck solcher Loskaufung der Juden vom Gesetzesfluche war: zu den Heiden sollte der Abrahamssegen übergehen in Christo. Das neue Heilsmittel des Glaubens, die fides, als causa apprehendens [*ὄργανον ληπτικόν*] salutis, sollte sie alle zumal, wie die Juden so auch die Heiden, des verheißenen hl. Geistes teilhaftig machen.

[6]Gleichwie[a] Abraham „Gott geglaubt hat und es ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit". [7]Erkennet also, daß die des Glaubens sind[b], die sind Abrahams Söhne. [8]Da aber die Schrift voraussah[c], daß Gott die Heiden auf Grund des Glaubens rechtfertige[d], gab sie Abraham die Heilsverheißung[e]: „In dir werden gesegnet werden alle Heiden." [9]Sonach werden die aus dem Glauben sind gesegnet mit dem gläubigen Abraham. [10]Denn so viele aus des Gesetzes Werken sind[f], die sind unter dem Fluche; denn es stehet geschrieben[g]: „Verflucht ein jeder, der nicht bleibt[h] bei allem im Buch des Gesetzes Geschriebenen, es zu thun!" [11]Daß aber im Gesetz niemand bei Gott gerechtfertigt wird, ist klar[i], denn „der Gerechte wird durch Glauben leben[k]". [12]Das Gesetz aber ist nicht aus dem Glauben[l], sondern: „Wer' sie (die Gebote) thut, wird durch sie leben[m]." [13]Christus hat uns

6. [a] *Καθώς*, knüpft an die sich von selbst verstehende Antwort auf die Frage im vor. V. (*ἐξ ἀκ. πίστ.*) an, u. zwar so, daß P. die Worte Gn 15, 6 (LXX) ohne weiteres sich aneignet (vgl. Röm 4, 3). Die Verwendung der St. ist eine durchaus passende; denn sowohl Abrah.s Glaube an die göttl. Segensverheißung, als Gottes Anrechnung (חשׁב) dieses Gl. als Gerechtigkeit sind der ntl. *πίστ.* u. *δικαιοσύνη* analog. Wie denn schon das vorchristl. Judentum Abraham seines Glaubens wegen pries (1 Makk 2, 52). || **7.** [b] *οἱ ἐκ πίστ.*, genetische Bez. der geist. Beschaffenheit, vgl. Röm 2, 8; 3, 26; Jo 18, 37, sowie das *ἐξ ἔργ. νόμου*, unt. v. 10. Zum folg. *υἱοὶ Ἀβρ.* vgl. Joh 8, 39 (*τέκνα Ἀβρ.*) u. bes. Röm 4, 11 ff. || **8.** [c] *προϊδοῦσα δὲ κτλ.* Zu dieser Personifikation der Schrift, auf welche das eigentl. v. Gott Auszusagende übertragen wird, vgl. v. 22; Röm 4, 3; Jo 7, 38. Ähnliches auch bei Rabb., z. B. „Quid vidit Scriptura?" (Siphra f. 186, 2). || [d] *δικαιοῖ*, Präs., weil der Ap. vom Standp. der christl. Gegenwart aus denkt u. schreibt. || [e] *προευαγγελίζεσθαι* nur hier im N. T., aber öfter bei Philo. Das fg. Cit. ist aus Gn 12, 3, jedoch darin abweichend v. d. LXX, daß statt *πᾶσαι αἱ φυλαὶ τ. γῆς* vielmehr *πάντα τὰ ἔθνη τ.* aus Gn 18, 18 gesetzt ist. Doch trägt nicht etwa dieses *π. τ. ἔθνη* den Hauptnachdruck, sondern das Vb. *ἐνευλογηθήσονται*, was auf. die Mitteilung der messian. Heilsgüter an die Glaubenden (die Abr.-Söhne vgl. v. 9) geht. Zu *ἐνευλογ. ἔν τινι*: Sir 44, 21. || **10.** [f] *ὅσοι γάρ κτλ.* Beweis für v. 9 aus der Unmöglichkeit des Gegenteils: den Gesetzesleuten blüht nur Fluch, nicht Segen. || [g] *γέγρ. γάρ κτλ.*, näml. Dt 27, 26, frei nach LXX. Zu *ἐπικατάρ.* (= אָרוּר Gn 3, 14) ergänze *ἐστι*; vgl. Wsh 3, 13; 14, 8, u. zur Sentenz: Röm 4, 18. || [h] *ἐμμένειν*, bei etwas beharren, wie Apg 14, 22; 2 Tim 3, 14; Heb 8, 9. || **11.** [i] *ὅτι δὲ — δῆλον.* Wegen der Form des hier beginnenden Syllogism. (v. 11 u. 12) s. ob. Erl. Das erste *ὅτι* ist deklarativ, das zweite kausal. *ἐν νόμῳ*, instrumt., s. v. a. durchs Gesetz, u. *παρὰ θεῷ* = Deo judice. || [k] *ὁ δικ. ἐκ πίστ. ζήσεται*, Hab 2, 4, frei nach LXX, von P. unmittelbar sich angeeignet, daher ohne Citationsformel. Im Zsmhg. des Propheten besagen die Worte: „Der Ger. (צַדִּיק) wird durch seine Treue (בֶּאֱמוּנָתוֹ) Leben haben (d. h. des messian. Heils teilhaftig werden), was bei der nahen Begriffsverwandtschaft zwischen der atl. „Treue" (אמונה, אמן) mit dem ntl. Glauben sehr wohl als Zeugnis für die paulin. Glaubensgerechtigkeit verwendet w. kann (ebenso auch Röm 1, 17; Hebr 10, 38). Gg. Cajet., Bgl., Rück., Mey., Sieff. 2c., welche Paulum die Worte *ἐκ πίστεως* nicht mit *ζήσεται*, sondern (den LXX entgegen) mit *ὁ δίκαιος* verbinden lassen, spricht teils die Wortstellung, teils u. hauptsächlich der Umstand, daß dem *ἐκ πίστ. ζήσεται* das fg. *ζήσεται ἐν αὐτοῖς* v. 12 gegensätzlich entspricht. || **12.** [l] *οὐκ ἐστ. ἐκ πίστ.*, ist kein Institut, dem der Glaube als Prinzip zu Grunde läge. || [m] *ὁ ποιήσ. αὐτὰ ζησ.*

losgekauft vom Fluch des Gesetzes[n], da er für uns ein Fluch ward[o]; denn es stehet geschrieben: „Verflucht ist jeder, der am Holze hängt[p];" [14]auf daß zu den Heiden der Segen Abrahams käme[q] in Christo Jesu[r], auf daß wir die Verheißung des Geistes empfingen[s] durch den Glauben.

III 1 c. **Nicht minder ergibt sich der Satz von der Glaubensgerechtigkeit aus dem Zeitverhältnis des Gesetzes zu der viel älteren Verheißung: 3, 15–20.**

Auch unter lediglich menschlichem Gesichtspunkte (*κατὰ ἄνθρωπον*) betrachtet, nämlich mit Rücksicht auf ihr Altersverhältnis mit der frei rechtfertigenden Gnade Gottes verglichen, erscheint die Gesetzesgerechtigkeit als das Untergeordnete, Wertlosere, jenem höheren, weil schon viel älteren Heilsprinzip gegenüber Ohnmächtige. Die Erbverfügung (*διαθήκη* s. d. N.), welche Gott einst an Abraham hat ergehen lassen, kann durch das viel später erlassene Gesetz unmöglich aufgehoben werden, bleibt vielmehr in unveränderter Geltung. Diesen wichtigen Gedanken bringt der Ap. mittelst folgender Schlußkette zur Entfaltung.

1. Die Unabänderlichkeit eines Testaments ist ein unter Menschen allgemein feststehender Grundsatz (V. 15).

2. Nun ist die einst an Abraham ergangene Heilsverheißung ein Testament, eine göttliche Erbverfügung, auf ihn selbst lautend wie auf seine Nachkommenschaft (V. 16 a) und zwar

3. dies in der Weise, daß mit der Nachkommenschaft vor allem der eine gottmenschliche Haupt-Nachkomme, mit dem Samen (*σπέρμα*, Gn 13, 15; 17, 8) also nicht sowohl eine Vielheit als eine persönliche Einheit, nämlich Christus gemeint ist. Woraus sich das Abzielen der ganzen Verfügung nicht auf ein unvollkommenes und

---

ἐν αὐτ., Lev 18, 5, ohne Citationsformel angef. (etwas anders Röm 10, 5). Der Plur. *ἐν αὐτοῖς* „durch sie", geht auf die einzelnen vorher genannten *προστάγματα* oder Satzungen des Gesetzes. || **13.** [n] *Χριστ. ἡμ. ἐξηγόρασεν κτλ.*, Gegens. zu dem verneinenden Syllogism. (V. 11 u. 12), asyndetisch angeschlossen, des größ. Nachdrucks halber. *ἡμᾶς*, uns Christen aus Israel, die wir einst unt. dem Gesetzesfluche gestanden (im Untersch. von *τὰ ἔθνη*, V. 14). Zu *ἐξαγοράζειν* ‚loskaufen', näml. aus einem Knechtschaftsjoche, vgl. 4, 5; 1 Kor 6, 20; Eph 1, 7; 2 P 2, 1. || [o] *γενόμ. κατάρα*, abstractum pro concreto, mit verstärkender Wirkung, vgl. 2 Kor 5, 21 (*ἁμαρτίαν — ἐποίησεν*). *ὑπὲρ ἡμῶν*, nicht anstatt unsrer, sond. für uns, uns zu gute (vgl. Röm 5, 6; 8, 32; 14, 15; 1 Kor 1, 13). Daß Christi Erlösungstod ein stellvertretender war, besagt nicht die Präp. *ὑπέρ*, wohl aber der ganze Satz, welcher ähnl. wie die Parallele 2 Kor 5, 19 ff. eine Übertragung der Fluchwirkung der Sünde von denen, welche sie eigentl. erfahren sollten, auf den schuldlosen Erlöser aussagt. || [p] *ἐπικατάρ. — ξύλου*, Dt 21, 23, frei n. LXX (welche vielmehr: *κεκατηραμένος ὑπὸ θεοῦ πᾶς κρεμάμενος ἐπὶ ξύλου* haben). Die St. geht ihrem atl. Zsmh. nach auf solche Gesteinigte, welche nach ihrer Hinrichtung noch an einem (kreuzähnl.) Pfahle öffentl. aufgehängt wurden, aber nicht über Nacht hängen bleiben durften, weil sie sonst das Land verunreinigt hätten, s. Nu 25, 4; Jos 10, 26; 2 S 4, 12, u. vgl. Zöckler, D. Kreuz Christi, 1875, S. 65 ff. Zum Ausdr. *ξύλον = σταυρός* vgl. noch Apg 5, 30; 10, 39; 1 P 2, 24. || **14.** [q] *ἵνα εἰς τὰ ἔθνη κτλ.*, der göttl. Zweck des durch Christi Kreuzestod bewirkten Losgekauftwerdens der Juden vom Gesetzesfluche: von Isr. sollte das Heil ausgehen für die Heidenwelt (Jes 2, 2; Mi 4, 2; Joh 4, 22; Röm 16, 27; Eph 1, 12 f.). *ἡ εὐλογία τ. Ἀβρ.*, näml. eben jenes *ἐνευλογηθ. κτλ.* V. 8. || [r] *ἐν Χρ. Ἰησοῦ*, die objektive Heilsvermittelung, gleichwie das fg. *διὰ τ. πίστεως* die subj. Vermittlung des Heils besagt. || [s] *ἵνα τ. ἐπαγγ. τοῦ πνεύμ. λάβ.*, ein zweiter Absichtssatz, jenem ersteren koordiniert u. zu näherer Bestimmung seines Inhalts dienend (vgl. Röm 7, 13; Eph 6, 19 2c.). *ἐπαγγ. τ. πνεύμ.* (mit gen. obj. wie Apg 2, 33) = d. verheißene hl. Geist" (Lk 24, 49; Apg 1, 4; 2, 14).

unhaltbares Gesetzesziel, sondern auf ein überaus herrliches und ewiges Gnadenziel, ein messian. Heilsziel ergibt (V. 16 b). Ferner erging die Heilsverheißung an Abraham

4. in der Weise, daß Gott selbst die ganze Verfügung als eine im Voraus festgestellte und bestätigte (*προκεκυρωμένη*) erlassen hat (V. 17 a). Hiezu kommt außerdem:

5. zwischen dem Verheißungserlaß und dem Gesetzeserlaß liegen Jahrhunderte; das Gesetz ist nach Ex 12, 10 eine nicht weniger als 430 Jahre jüngere Veranstaltung als das Ergehen der messianischen Heilsverheißung an den Erzvater. Es hält mit deren viel höherer Würde und Bedeutung keinen Vergleich aus (V. 17 b).

6. Demnach kann von etwaiger Ungiltigmachung oder Abolition (*ἀκυροῦν*) der Verheißung durchs Gesetz schlechterdings nicht die Rede sein: der Heilsbesitz (*ἡ κληρονομία*) ist nicht ein Produkt des Gesetzes, sondern ein dem Abraham verheißungsweise (*δι' ἐπαγγελίας*) verliehenes Gnadengeschenk Gottes (V. 17 b; 18).

Dieser Schlußkette (in welcher Nr. 1 den Obersatz, Nr. 6 den Schlußsatz bildet, während Nr. 2—5 den reichen Gedankeninhalt des Untersatzes vorführen), fügt Paulus eine ergänzende und bestätigende Notiz bei (V. 19 u. 20), worin er die Inferiorität des Gesetzes gegenüber der älteren Verheißung noch näher erläutert, und zwar mittelst Hervorhebung

a) seiner Bedeutung als eines durch die Sünde nötig gewordenen temporären Instituts, dazu bestimmt, durch Steigerung des sündigen Verhaltens der Menschen eine Krisis zum Besseren hervorzurufen (vgl. Röm 5, 20; 7, 5. 7 ff.; 1 Kor 15, 56) und so die schließliche Überwindung der Sünde durch den Abrahamssamen Christus anzubahnen (V. 19 a);

b) seines nur durch dienende Engelkräfte (vgl. Hebr 1, 14; 2, 2; Apg 7, 53) vermittelten, nicht durch Gottes eignes persönliches Kommen und Eingreifen geschehenen Erlasses (V. 19 b);

c) seines Erlaßenseins durch eines menschlichen Mittlers Hand (V. 19 b), also durch eine Persönlichkeit, welche immer zwei streitende Parteien voraussetzt, demnach ihre Aufgabe nur schwer zu lösen vermag, den Gegenstand ihres Thuns notwendig in unfertigem Zustande läßt, nichts Festes und Heilsames zu stande bringt, kurz zu unvollkommener Leistung verurteilt bleibt — während Gott Einer und derselbe ist, der Geber wie der Erfüller der Verheißung, der in seinem Wollen und Thun durch nichts Bedingte oder Beschränkte, der Anfänger und der Vollender des Heils (vgl. Phil 1, 6; 2, 13), der Urheber der vorbereitenden Ökonomie im A. Bde. wie der vollendenden Gnadenökonomie (V. 20).

Trotz der emphatischen Kürze des Ausdrucks in den beiden Schlußversen des Abschnitts kann daran, daß das hier Dargelegte im wesentlichen den Sinn des Apostels ausdrückt, schwerlich gezweifelt werden. Sowohl der Context, als die mehrfachen Berührungen der Stelle mit Parallelen in andren paulin. Briefen, über deren Sinn kein Zweifel obwalten kann, zeugen für die hier in Kürze entwickelte Deutung, mit welcher die besseren Ausleger der neueren Zeit größtenteils übereinstimmen.

[15]Brüder, nach Menschenweise rede ich[a]. Eines Menschen festgestelltes Testament hebt doch[b] niemand auf oder fügt etwas hinzu[c]. [16]Dem Abraham

---

15. [a]*κατὰ ἄνθρ. λέγω*, gewinnende Formel, zur Andeutung der Absicht bestimmt, sich einer möglichst gemeinmenschl., also leichtfaßl. (dem Hörer oder Leser nichts Außergewöhnliches zuzumutenden) Darstellung zu bedienen. Ebenso Röm 3, 5; 6, 19; 1 Kor 9, 8. || [b]*ὅμως -- οὐδεὶς ἀθετεῖ κτλ.* Mittelst einer ähnl. Trajektion wie z. B. die in 1 Kor 14, 7 ist das *ὅμως* der zugehörigen Negation vorangestellt. *διαθήκη* hier sicher nicht „Bund" (Calv., Bez., Flatt, Hilgf., Mey., Lightf.), wozu schon das *ἐπιδιατάσσ.* nicht paßt; aber auch nicht geradezu „Testament, letzter Wille" (Vulg., Er., Luth., Olsh.), sondern nach seiner allgemeinsten Bed.: „Willensverfügung, Bestimmung" (richt. Win., Ust., Schott, Hofm., Phil.). Zu *κεκυρω-*

aber wurden die Verheißungen gesagt und seinem Samen[d]. Nicht sagt er: „den
Samen[e]“, wie in Bezug auf Viele, sondern wie in Bezug auf Einen: „und deinem
Samen“, welcher ist Christus[f].
17 Das aber sage ich[g]: Ein Testament, welches von
Gott im voraus festgestellet ist, entkräftet das vierhundert und dreißig Jahre nachher
entstandene Gesetz nicht[h], daß die Verheißung abgethan würde[i].
18 Denn wenn aus
dem Gesetz das Erbe (käme)[k], so (käme es) nicht mehr aus der Verheißung[l]; dem
Abraham aber hat es Gott durch Verheißung geschenkt[m].
19 Was ists nun um
das Gesetz[n]? Der Übertretungen wegen ward es hinzugefügt[o], bis daß der Same
käme, welchem verheißen ist[p], — (und zwar ward es) verfügt durch Engel[q], durch

---

μένη „fertig abgeschlossen, definitiv festgestellt od. ratifiziert“, vgl. 2 Kor 2, 8. || [c] *ἐπιδιατάσσεται.* Vgl. Joseph. B. J. II, 2, 3: *ἀξιῶν τῆς ἐπιδιαθήκης τὴν διαθήκην εἶναι κυριωτέραν.* || **16.** [d] *τῷ δὲ Ἀβρ. ἐῤῥέθησαν κτλ.* Über das Verh. dieses Satzes als ersten Gliedes eines längeren Untersatzes zum Obersatz im v. Verse vgl. d. Erl. || [e] *οὐ λέγει* (sc. *ὁ θεός*, vgl. Eph 4, 8; 5, 14) *καὶ τοῖς σπέρμασιν κτλ.* Die St., welche P. hier meint, ist nicht Gn 22, 18 (Chrysost. u. viele Ältt.), sondern Gn 13, 15 u. 17, 8; denn nur hier steht der Ausdr. *καὶ τῷ σπέρμ. σου* in Gottes Anrede an Abr., u. nur hier ist v. der Erteilung eines Erbteils (*κληρονομία*), näml. des Landes Kanaan, die Rede. || [f] *ὅς ἐστι Χριστός.* Nicht ohne eine gewisse sprachl. Härte deutet P. den eigentl. kollektivisch gemeinten Sing. *σπέρμα* (זֶרַע) auf die Einzelperson des Messias od. ntl. Heilsmittlers; denn daß diese gemeint ist — nicht etwa Christ. mit der Kirche zusammen (Aug., Bez., Drus., Jatho), oder gar bl. die Kirche als Christi myst. Leib (Cleric., Bgl., Röss., Olsh., Thiersch), zeigt das Folgende, bes. v. 29. || **17.** [g] *τοῦτο δὲ λέγω*, Erläuterungsformel, aufs Folg. hinweisend. Vgl. 1 Kor 1, 12; auch das bloße *λέγω δὲ*, unt. 4, 1; 5, 16; Rö 15, 8. || [h] *ὁ μετὰ τετρακόσ. κ. τριάκ. ἔτη γεγον. νόμ.* Die aus Ex 12, 40 entnomm. Zahl geht eigtl. speziell auf den Aufenthalt Israels in Ägypten. Die Angabe involviert keinen chronol. Irrtum, sondern P. greift gerade diese bes. Zahl aus der vormosaischen Heilsgeschichte heraus, um anzudeuten, daß zwisch. Abrah. u. dem Eintritt des atl. Gesetzes mindestens so viele Jahre, wie die angegebene Zahl verflossen seien. Mit and. Worten: den Begriff: „Jahrhunderte lang nachher“ drückt er konkret spezialisierend aus. || [i] *εἰς τὸ καταργ. τὴν ἐπαγγ.*, so daß dadurch die Verheißung abgethan u. unwirksam gemacht würde (Röm 4, 14). || **18.** [k] *ἡ κληρονομία* (נַחֲלָה), das verheißene Erbe, d. h. im ursprüngl. histor. Sinne der Patriarchengeschichte das Land Kanaan, im Sinne der ntl. Erfüllung aber das Messiasreich u. s. Heilsgüter. || [l] *οὐκέτι*, sensu logico, wie Röm 7, 17; 11, 6. || [m] *χαρίζεσθαι* geschenksweise verleihen, 1 Kor 2, 12; Röm 8, 32. Als Objekt ergänzt sich aus dem Kontext v. selbst: *κληρονομία.*

19. [n] *τί οὖν ὁ νόμ.;* Was ist's nun um das Gesetz? wozu nun das G.? *τί* ähnl. fragend, wie in Rö 3, 1; 4, 1; 1 Kor 3, 5. || [o] *τῶν παραβάσ. χάριν*, damit die Gesetzesübertretungen gesteigert, schließl. aber auch mittelst Herbeiführung einer Krisis überwunden u. beseitigt werden. So richtig, nach Röm 5, 20 u. Par. (s. Erl.), Luth., Hilgf., Wiesel., Mey., Hofm., Phil., während Aug., Chrys., Olsh., Neand., de W., B.-Cr. einseitig an die durchs Gesetz zu wirkende Sündenerkenntnis, u. Flatt, Schott, Reiche nicht minder matt u. einseitig an eine Eindämmung der Übertretungen durch dass. (ad coërcendas transgressiones) denken. Weder diesen usus politicus legis, noch jenen usus elenchthicus hat P. hier im Auge; seiner heilsgeschichtl. anthropolog. Betrachtungsweise entspricht einzig jener us. medicinalis legis, kraft dessen es ein *πλεονάζειν τ. ἁμαρτ.* wirkt u. ebendamit das *ὑπερπερισσεύειν* der *χάρις* anbahnt (Röm 5, 20). Zu *προσετέθη* ergänze: *ταῖς ἐπαγγελίαις*, u. vgl. den ähnl. Ausdr. *παρεισῆλθεν* Röm 5, 20. || [p] *ἄχρις οὗ ἔλθῃ*, usquedum venerit, Röm 11, 25. *σπ. ᾧ ἐπήγγελται* passivisch: semen cui promissio facta est, vgl. 2 Makk 4, 27. || [q] *διαταγεὶς δι' ἀγγέλων.* Zum Ausdruck (*νόμον διατάσσειν*) vgl. Hesiod. Op. et d. 274; LXX Ri 5, 9. Zur Sache s. die Erl. Die Erwähnung der Engel als mittlerisch dienender Instanzen bei der Gesetzg. nach Dt 33, 2 LXX (vgl. Joseph. Altt. 15, 5, 3) soll weder das Ges. als bes. herrlich erheben (Calv., Win., B.-Cr., Schott, Mey.), noch auch es tief herabsetzen, immerhin aber seine Bedeutung auf ihr richtiges Maß einschränken. || [r] *ἐν χειρὶ μεσίτου*, d. i. durch die Vermittlung Mosis, des atl. Bundesmittlers (Ex 31, 18; 32, 15; Dt 5, 5; vgl. das rabbin. סַרְסוּר

eines Mittlers Hand[r]. [20]Der Mittler aber gehört nicht Einem an[s], Gott aber ist Einer.

Zur Auslegungsgeschichte der Mittlerstelle, Gal. 3, 19—20. Bereits bald nach Anfang unsres Jahrhunderts zählte Winer (Ep. ad Gal., 1821) über 250 verschiedene Deutungen des vorl. locus vexatissimus, eine Zahl, die sich seitdem fast um weitere 200 vermehrt hat, wie denn der Engländer Jowett von nicht weniger als 430 Auslegungen wissen wollte (vgl. Schaff, p. 38). Diese Sintflut von Deutungen entspringt in erster Linie aus dem Auseinandergehen der Meinungen in betreff des μεσίτης. Denn schon dieser Ausdruck ist, bes. in älterer Zeit, dem kontextgemäß allein möglichen Sinne zuwider gedeutet worden, indem man darunter (so namentlich die Mehrzahl der Kirchenväter) nicht den atl., sondern den ntl. Bundesmittler Christus (wegen 1. Tim. 2, 5) verstand, ja z. Tl. sogar beide Naturen Christi, die göttliche und die menschliche in d. St. angedeutet finden wollte (Hieron., Windischm., Bisping). Sehen wir von diesen stärksten exegetischen Verirrungen ab, so bleibt auch bei wesentl. Grundübereinstimmung der Exegeten immer noch eine beträchtliche Mannigfaltigkeit von Auslegungsversuchen zu verzeichnen, weil außer dem μεσίτης auch der Genit. ἑνός v. 20a, sowie nicht minder das εἷς bei ϑεός v. 20b ziemlich verschiedenartige Fassungen erfahren können und obendrein die Gedankenverknüpfung mit dem Vorherg. wie mit dem Folg. in der Auffassungsweise Vieler kontrovers bleibt. — Wir machen hier nur einige der besseren Deutungen, welche der oben gegebenen mehr oder wenig nahe kommen, namhaft.

1. Der „Mittler" ist Mose, als der zwischen Gott und dem Volke der Juden die Bundschließung Vermittelnde; Gott aber, der Urheber der Verheißung durch Abraham und des Gesetzes durch Mosen ist Einer (Theodoret; Gennadius 2c.; ähnl. auch Bengel: mediator Sinaiticus non est Dei sed legis, Dei autem promissio; von Neueren bes. Reithmayr).

2. Mose als Mittler hat nicht bloß mit Gott zu thun, sondern auch auf eine Partei von Menschen; und eben hierauf, nämlich auf dem sündigen und unzuverlässigen Verhalten der Menschen, beruht das Mißlingen seines Mittlergeschäfts (Wieseler).

3. Jeder Mittler hat zwischen mehreren zu vermitteln; Gott dagegen ist ein Einziger keine Mehrheit. Also kann das Gesetz, woran Zwei, sowohl Gott als Israel, beteiligt sind, den göttlichen Verheißungen desselben Gottes unmöglich entgegen sein (Meyer).

4. Da Gott Einer ist, nicht eine Mehrheit, so kann Mose der Mittler des Volkes gewesen sein, der an seiner Statt das Gesetz in Empfang nahm, weil es seiner Sündhaftigkeit wegen eines Mittlers im Verkehr mit Gott bedurfte. Weiß, Bibl. Theol., S. 266; ähnlich Hauck, Stud. u. Krit. 1862; Klöpper, Ztschr. f. wissensch. Theol. 1870, u. AA.

5. Das 1. Versgl. von v. 20 besagt, daß eines Einzigen zu sein, mit dem Begriff der Mittlerschaft sich nicht vertrage, dieser Begriff vielmehr eine Mehrheit von Empfangenden voraussetze. Das 2. Versgl. stellt (ähnl. wie 1 Kor 8, 6) die Einheit Gottes einer Vielheit der Geister gegenüber. Im ganzen tritt also das 1. Versgl. dem διαταγεὶς δι' ἀγγέλων v. 19, das 2. dem ἐν χειρὶ μεσίτου ebendas. gegenüber (v. Hofm., Schriftbew. u. H. Schr. N. Ts.).

6. Mose und das Gesetz haben es mit einer Mehrheit zu vermittelnder Parteien zu thun; dagegen wurden die Verheißungen von Gott allein dem Abraham erteilt. Demnach stimmen das Gesetz und die Verheißung nicht zusammen und können nicht miteinander ausgeglichen werden, außer auf dem v. 21—24 beschriebenen Wege (Fricke, s. u.).

7. Der Mittler bezieht sich nicht auf Einen, sondern sein Wesen ist entzweit; Gott aber ist Einer, begreift nur Einheit in sich, so daß sein Wesen keinen Zwiespalt enthält (Matthias; ähnl. de Wette, auch schon Jac. Cappellus 2c.).

8. Gott, als Geber der Verheißung wie des Gesetzes, ist einer und derselbe, sich stets gleichbleibend und nicht widersprechend; darum kann sein Gesetz seine Verheißung nicht umstoßen (Schaff).

9. Während das Gesetz, als zwei Parteien voraussetzend, notwendig unvollkommen und in seinem Bestande unsicher bleibt, ist Gott als Geber der Verheißung durch nichts bedingt und darum absolut zuverlässig. So (— fast ganz wie unsre ob. Erklärung, nur daß Gott etwas einseitig lediglich als Geber der Verheißung, nicht auch als deren Erfüller gefaßt wird): Schleiermacher, Usteri, Reuß (La Bible, III, 1, 109), Lightfoot, Sanday, Philippi; ähnl. auch

mediator als Bez. Mosis, desgl. μεσίτης bei Philo 2c.). || **20.** [s] ὁ δὲ μεσίτης κτλ. Ganz kontextwidrig deuten mehrere KVV. den μεσίτης hier u. schon im vor. Vs. wegen Heb 12, 24; 1 Tim 2, 5 auf Christum, vgl. den Exk. Ebenso ungehörig ziehen Schmieder u. Schneckenb. den Gesetzesengel Jesisia der Rabb. hieher. Vgl. im übr. Erl. u. Exk.

Sieffert: Das Gesetz als ein zwischen Gott und dem Volke vermitteltes Kontraktsverhältnis, dessen Geltung von dem Thun des Volkes Israel abhängt, kann nur dem bedingten Willen Gottes entsprechen, nicht aber wie die autonom gegebene Verheißung ein adäquater Ausdruck des absoluten Gotteswillens, des ewig giltigen Heilsratschlusses sein.

10. An Gewinnung einer zuverlässigen Erklärung der St. meinte Rückert überhaupt verzweifeln zu müssen; gleichwie Lücke (Th. Stud. u. Kr. 1828, S. 83 f.) den v. 20 als eine Glosse zu erweisen suchte, dafür aber freilich keinen andern krit. Grund anzuführen wußte, als das argumentum e silentio, daß Irenä., Tert. und Orig. die St. niemals citieren.

Vgl. die Monogr. von Bonitz (1800), Anton, Keil (in s. Opuscc. I, 211 ff.); A. Vogel (Stud. u. Kr. 1865), Fricke (Das exeget. Problem im Br. P. a. d. Gal. III, 20, Lpz. 1880), Otto (Über Gal. III, 20 mit Bez. auf D. Fricke's Abhdlg. Ztschr. f. kirchl. Wissensch. 1880, S. 449 ff.). Desgleichen die Exkurse in den Commtt. von Winer, Schott, de W., Wieseler, Schaff, Sieffert (S. 211—223).

III 2. Das Gesetz ist seinem Wesen nach derartig, daß Christen von ihm frei sein müssen: 3, 21—4, 26.

III 2 a. Als Zuchtmeister auf Christum hat es nur temporäre Geltung: 3, 21—4, 7.

Von der Betrachtung des Zeitverhältnisses zwischen Verheißung und Gesetz, woraus sich des letzteren Inferiorität ergibt, hatte P. bereits mit v. 19 sich einer Beleuchtung des eigentümlichen Wesens des Gesetzes zuzuwenden begonnen. Diesen Weg verfolgt er nun des Weiteren, indem er die durch die Hervorhebung des Unvollkommenen ja mit der menschlichen Sünde Complizierten des Gesetzes in v. 19 u. 20 nahe gelegte Frage aufwirft und eingehend beantwortet: „Ist denn das Gesetz wider die Verheißungen Gottes?" Seine Antwort lautet bestimmt verneinend. Wäre das Gesetz ein selbständig lebenzeugendes Institut, dergleichen die göttliche Heilsverheißung ist, dann allerdings würde es dieser Verheißung entgegen sein und eine Gerechtigkeit wirken, die nicht die verheißene Gerechtigkeit aus Gnaden, sondern eben Gesetzesgerechtigkeit wäre (v. 21). Aber das ist eben nicht der Fall. Vielmehr steht der göttlichen Verheißung auf menschlicher Seite laut dem Zeugnis der hl. Schrift Sünde und immer nur Sünde gegenüber (v. 22); und bevor die aus solchem Sündenelend befreiende und in Jesu Christo beseligende Macht des Glaubens offenbar wird, wirkte gerade das Gesetz als eine im sündigen Zustande uns gefangen haltende, denselben recht fühlbar machende Macht, durch die wir (zunächst die Kinder Israel oder alttestamentl. Frommen) wie in einem Gewahrsam uns verschlossen fühlten (*ἐφρουρούμεθα συγκλειόμενοι* v. 23). Kurz, das Gesetz hat in der Zeit des A. Bds. die Rolle einer strengen Erziehungsanstalt, eines für die Heilsgemeinschaft in Christo vorbereitenden Zuchtmeisters (*παιδαγωγός εἰς Χριστόν*) zu spielen gehabt, v. 24. Erst mit dem Eintritt der neutestamentlichen Ökonomie des Glaubens ist Befreiung der Menschen aus der Gewalt jenes Zuchtmeisters eingetreten (v. 25); durch den Glauben an Jesum Christum, zu welchem die Taufe auf dessen Namen uns versiegelt, indem sie uns mit Christo als unsrer neuen Schutzmacht gleichsam überkleidet (*Χριστ. ἐνδύεσθαι*) sind wir aus Knechten freie Söhne Gottes geworden (v. 26. 27). Und zwar gilt dies für alle Christen, sie mögen Juden gewesen sein (also Gesetzesknechte im engeren Sinn) oder hellenische Heiden, sie mögen dem Sklavenstande oder dem der (bürgerlich) Freien angehört haben, sie mögen männlichen oder weiblichen Geschlechts sein. In Christo Jesu bilden sie alle eine geistliche Einheit, eine Heilsgemeinde der Kinder Gottes, für welche die (einst, in der vorchristl. Menschheit,) so schroff trennenden Schranken der Nationalität (*Ἰουδ. κ. Ἑλλ.*), der bürgerlichen Stände und des Geschlechts beseitigt, bezw. zu höherer pneumatischer Geltung verklärt worden sind (v. 28). Eben damit erfüllt sich aber die an Abraham ergangene Heilsverheißung: der dem Abrahamssamen, d. i. der Gemeinschaft der Glaubenden verheißene Segen, das Erbe der messianischen Gerechtig=

keit und Seligkeit, wird denen, die Christi sind, den gläubigen Bekennern Jesu Christi zu teil (v. 29).

Nur eine Zeit lang konnte der Zustand der Verknechtung unter das Gesetz währen. So lange als das Kindesalter der Verheißungserben dauerte, galt es für dieselben — gemäß dem allgemeinen Rechtsgrundsatze und Erfahrungssatze, daß Unmündige überhaupt zu ihren Aufsehern und Vormündern in einer Stellung des Dienens und Gehorchens, einem Knechtesverhältnisse stehen (mögen sie immerhin Erben der betr. Herrschaft sein, v. 1. 2) — sich dem Joche des Gesetzes zu fügen und demnach dessen äußerlich weltliche und sinnliche Elementarsatzungen (*στοιχεῖα τοῦ κόσμου*, rudimenta disciplinae, grobe ABC-Vorschriften) zu befolgen (v. 3). Aber mit dem Eintritt des Vollmaßes der Zeit (d. h. der die göttlichen Verheißungen erfüllenden, sie vollmachenden Zeit) erfolgte durch den von Gott in die menschliche Existenz entsandten, von einem Weibe geborenen und unters Gesetz gethanen ewigen Sohn Gottes (v. 4) die Loskaufung der Gesetzesknechte und deren Einsetzung in das Sohnschaftsverhältnis zu Gott (*υἱοθεσία*) (v. 5). Daran schließt sich weiterhin die Sendung des Geistes Christi in die Herzen dieser Gotteskinder sowie, auf Grund ihres persönlichen Kinder-Verkehrs mit dem himmlischen Vater, die Einsetzung in das von diesem verliehene selige Erbteil (v. 6. 7).

Der hier entwickelte Satz: „wenn ein Sohn, dann auch ein Erbe“ ist ein ganz allgemein giltiger rechtlicher Grundsatz, welcher mit dem jüdischen Erbrecht ebensowohl wie mit dem römischen übereinstimmt. Deshalb ist es willkürlich, die St. entweder als nur vom einen oder nur vom andern dieser Rechtsstandpunkte aus gedacht und geschrieben zu denken. Gegen Grotius, der den Ap. bloß die jüd. Rechtssitte berücksichtigen läßt, wonach lediglich eheliche, nicht auch uneheliche Söhne als Intestaterben galten, spricht, daß hiemit ein auf den vorliegenden Fall gar nicht passender Gedanke eingetragen wird; denn die Christen sind ja Söhne Gottes durch Adoption (*υἱοθεσία*, v. 5), nicht eigentliche Söhne Gottes. Gegen die, welche bloß die röm. Intestat-Erbfolge dem Apostel vorschweben lassen (Fritzsche, Bisping, Meyer), wonach sowohl leibliche als adoptierte Kinder und sowohl Söhne als Töchter Intestaterben waren, spricht, daß eine Unterscheidung zwischen leiblichen und Adoptiv-Kindern, zwischen Söhnen und Töchtern, hier überhaupt nicht in Pauli Gesichtskreise lag, welcher vielmehr das uralte patriarchalisch-heilige Familienrecht, wonach Übergehen des Vatersbesitzes auf die Kinder selbstverständlich ist, im Auge gehabt haben wird (vgl. Hofm., N. T. II, 1, 122). Daß bei der „vom Vater bestimmten Zeit“ (*προθεσμία τοῦ πατρός*, v. 2) speziell an die galatische (keltische) Rechtssitte gedacht sei, wonach den Vätern ein bes. hoher Grad von väterlicher Gewalt über die Söhne zukam, haben einige (bes. Baumg.-Crus.) unnötigerweise auf Grund von Caes de b. Gall. VI, 19 und Gaj. 1, 55, 65, 189 (vgl. Göttling, Gesch. der röm. Staatsverf. S. 109. 517) angenommen. Die Anspielung auf einen solchen spezifisch galat. Rechtsbrauch müßte eine deutlichere sein, falls sie wirklich beabsichtigt wäre. Auch denkt und redet der Ap. überhaupt hier weniger juristisch als theologisch, unter Berücksichtigung allgemein menschlicher Verhältnisse (s. bes. Lightf. z. d. St.)

21 Ist demnach[a] das Gesetz wider die Verheißungen Gottes? Ferne sei das; denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, welches lebendig machen kann[b], so käme

---

21. [a] *οὖν* folgert nicht lediglich aus *τῶν παραβ. χάριν προσετέθη* v. 19, was zu weit abliegt, sondern zunächst aus v. 20, wo ja ein entschieden ungünstiges Urteil über das Ges. gefällt worden war, so daß danach der Gedanke, es sei dass. ein verheißungswidriges Institut, nahe gelegt erscheinen konnte. || [b] *ὁ δυνάμ. ζωοποιῆσαι*, als selbständiges sittl. Leben erzeugendes ethisch produktives Institut. Die *ζωή*, welche nach P. das Ges. nicht zu zeugen vermag, ist das Gegenteil des Sündentodes, in welchem die Menschen von Natur sich befinden (Röm 5, 12 ff.; 7, 10 ff.;

wirklich aus dem Gesetz die Gerechtigkeit[c]. 22 Aber verschlossen hat die Schrift
alles unter die Sünde[d], auf daß die Verheißung auf Grund des Glaubens an
Jesum Christum gegeben würde den Glaubenden[e]. 23 Ehe aber der Glaube kam[f],
wurden wir, unter dem Gesetz verschlossen, in Gewahrsam gehalten[g], auf den
Glauben hin, welcher sollte geoffenbart werden[h]. 24 Also ist das Gesetz uns ein
Zuchtmeister geworden[i] auf Christum[k], damit wir durch Glauben gerechtfertigt
würden. 25 Nachdem aber der Glaube gekommen, sind wir nicht mehr unter dem
Zuchtmeister. 26 Denn ihr seid Alle[l] Söhne durch den Glauben an Christum Jesum[m].
27 Denn so Viele euerer auf Christum getauft sind[n], habt ihr Christum angezogen[o];
28 da ist nicht[p] Jude noch Grieche, da ist nicht Knecht noch Freier, da ist nicht
Mann noch Weib[q]; denn ihr Alle seid Einer in Christo Jesu[r]. 29 Wenn ihr aber
Christi seid, so seid ihr Abrahams Same, nach der Verheißung Erben[s].

Eph 2, 1). || [c] *ὄντως — δικαιοσύνη*, eine Argumentat. ab effectu (*ζωοποιῆσαι*) ad causam (*δικαιοσ.*), dazu dienend, den Gedanken, als ob das Ges. eine selbständ. ethisch produktive Potenz neben od. gar gegenüber der höher stehenden göttl. Verheißung wäre, weit wegzuweisen. || **22.** [d] *συγκλείειν* ist nicht una includere (= *συγκατακλ.*), sondern: völlig u. durchaus verschließen, unter völligen Verschluß legen (so auch bei Class., wie Herod., Plat., Eurip., Polyb.). Die h. Schrift erscheint auch hier wieder, wie oben v. 8, personifiziert. Was nach Röm 11, 32 Gott selbst gethan hat, das wird hier ihr, der göttl. Offenbarungs-Urkunde, zugeschrieben, sofern dieselbe näml. durch ihre Aussprüche alle Menschen für Sünder erklärt hat (vgl. Röm 3, 4. 9–19, sowie die das. angef. atl. Zeugnisse für die allg. Sündhaftigkeit, bes. aus dem Psalter). || [e] *ἡ ἐπαγγελία* hier = *τὸ ἐπηγγελμένον*, also gleichbed. mit *κλῆρον*. in v. 16. 18. *τοῖς πιστεύουσιν* scheint neben *ἐκ πίστ. Ἰ. Χρ.* zu abundieren, dient aber in wirksamer Weise dazu, den Galaterchristen den Glauben u. immer wieder den Glauben als das Eine Notwendige einzuschärfen. || **23.** [f] *πρὸ τοῦ δὲ ἐλθεῖν τ. πίστιν.* Vgl. *ἔρχεσθαι* in ähnlicher Verwendung bei Class., z. B. vom Kommen des Verstands (Plat.), der Hoffnungen (Pindar) 2c.; desgl. Röm 7, 9 von der *ἐντολή*. || [g] *ἐφρουρούμεθα*, vgl. 2 Kor 11, 32, sowie was die Sache, näml. die einschließende u. in Gewahrsam haltende Wirkung (den us. politicus) des Gesetzes betrifft: Röm 7, 6: *ἐν ᾧ κατειχόμεθα.* || [h] *εἰς τ. μέλλ. πίστιν ἀποκαλ.*, nicht temporal: usque ad fidem (Rück., Ust. 2c.), sondern telisch: auf den Glauben hin, d. h. für den Zweck des einstigen Anschlusses an den Gl. (od. Übergangs in den Glaubenszustand). Zum Ausdr. vgl. noch Röm 8, 18. || **24.** [i] *παιδαγωγός*, ein Knabenerzieher oder Zuchtmeister, der seinen Pflegling bis zum Mündigwerden erzieht (vgl. 1 Kor 4, 15), u. der nach herrschender griech.-röm. Sitte dem Sklavenstande angehört — gleichwie auch das Gesetz eine Potenz v. niederer u. unselbständiger Art ist. Vermittelt denkt P. die pädagog. Thätigkeit des Gesetzes wohl hauptsächl. durch Bewirkung gesteigerter Sündennot (vgl. z. v. 19) u. Heilssehnsucht (Luth.: Lex ad gratiam praeparat, dum peccatum revelat et auget, humilians superbos ad auxilium Christi desiderandum). || [k] *εἰς Χριστόν*, telisch (nicht etwa temporal), wie das exegetische *ἵνα ἐκ πίστ. δικαιωθ.* zeigt. || **26.** [l] *πάντες*, ihr Alle, Juden- wie Heidenchristen (nicht etwa bloß die Heidenchristen, wie Hofm. will; denn es fehlt die diese speziell hervorhebende Anrede *τὰ ἔθνη*). || [m] *διὰ τ. πίστ. ἐν Χρ. Ἰ.*, vgl. Eph 1, 15; Kol 1, 4; 1 Tim 3, 13 (auch *πιστεύειν ἔν τινι* Mk 1, 15; Eph 1, 13). || **27.** [n] *βαπτ. εἰς Χριστόν*, auf Christum, d. h. mit der Bestimmung, demselben anzugehören u. sein eigen zu sein; Mt 28, 19: Röm 6, 3. || [o] *Χρ. ἐνεδύσασθε*, habt euch mit Christo als eurer Schutzmacht aufs Innigste verbunden; vgl. Röm 13, 14 (wo freil. das *Χρ. ἐνδύεσθαι* in ethisch-asket., nicht wie hier in dogmat.-liturg. [sakramentl.] Sinne steht). Unmittelbar ist es übr. nicht Christus selbst, sond. der Geist Christi, der in d. Taufe sich mit den Christen vereinigt; vgl. unt. 4, 5; 1 Kor 6, 11; Röm 8, 15. || **28.** [p] *οὐκ ἔνι = οὐκ ἔνεστι* (1 Kor 6, 5; Kol 3, 11: Jak 1, 17). Aus dem Kontext ist selbstverständl. *ἐν ὑμῖν*, ‚unter euch Christen‘ zu ergänzen. || [q] *ἄρσεν κ. θῆλυ*, vgl. Mt 19, 4. || [r] *εἷς ἐστέ*, vgl. *εἷς καιν. ἄνθρωπος* Eph 2, 15. *ἐν Χρ. Ἰησοῦ*, d. h. sofern Chr. Jesus eure Lebenssphäre, eure wiedergebärende u. verneuende Grundkraft ist u. bleibt. Vgl. im übr. d. Erl. || **29.** [s] *κατ' ἐπαγγ. κληρονόμοι* (*καὶ* vor *κατ' ἐπαγγ.* ist n. allen Hauptzz. zu tilgen). Zum absol. „Erben“ ergänzt sich aus dem Kont. der Genit. Gottes (des

1 Ich sage aber[a], so lange der Erbe[b] ein Kind ist, so unterscheidet er sich in nichts von einem Knechte, obschon er ein Herr von allem ist[c]; 2 sondern er steht unter Vormündern und Pflegern[d] bis zu der vom Vater bestimmten Zeit[e]. 3 So auch wir; da wir Kinder waren[f], waren wir unter die Elemente der Welt geknechtet[g]; 4 als aber das Vollmaß der Zeit kam[h], entsandte Gott seinen Sohn[i], geboren von einem Weibe[k], geboren unter das Gesetz[l], 5 auf daß er die unter dem Gesetze (Stehenden) loskaufete[m], daß wir die Sohnschaft empfingen[n]. 6 Weil ihr

---

Gebers der messian. Verheißungen v. der *κληρονομία*). Vgl. oben v. 6 ff.

Zu Kap. 4.

1. [a] *Λέγω δὲ* (vgl. zu 3, 17) führt nicht einen neuen Vergleich, sondern eine genauere Ausführung u. Ausmalung des Bildes vom Zuchtmeister 3, 24 ein. Die Ausmalung an sich ist in v. 1 u. 2 enthalten; ihre Anwendung auf die Lage der Gal. u. der Christen überhpt. in v. 3–7. || [b] *ὁ κληρονόμ.*, ganz allgemein: der jeweilig in Betracht kommende Erbe; vgl. *ὁ μεσίτ.* 3, 20: *ὁ σπείρων.* Mk 13, 3 Par. || [c] *κύριος πάντων ὤν* (konzess. Partizip.), zeigt deutl., daß der Vater des betr. Erben nicht als noch lebend (Mey., Sieff.), sond. als bereits verstorben gedacht ist (so mit R. die Meisten). || **2.** [d] *ὑπὸ ἐπιτρόπους κ. οἰκονόμους.* Der erstere Ausdr. bez. Vormünder (bestätigt also ebenfalls die Beziehung der Schilderung auf einen bereits verstorb. Vater), der letztere Aufseher aus dem Sklavenstande, dass. also wie *παιδάγ.* 3, 24. || [e] *ἄχρι τ. προθ. τ. πατρ.*, bis zum Eintritt des vom Vat. bestimmten Zeitpunkts des Mündigwerdens. Vgl. ob. d. Erl. z. E. || **3.** [f] *ἡμεῖς*, sicher nicht bl. auf die Judenchristen bezügl. (Chrys., Ust., Schott, B. Cr., de W., Hofm.), sond. auf Juden- u. Heidenchristen zumal. Dafür spricht 1. die Anal. der (richtig gefaßten) St. 3, 26–28; 2. das richtig gedeutete *στοιχ. τ. κόσμ.*, 3. ganz bes. entscheidend v. 7 u. 8 (s. das.). || [g] *στοιχεῖα τ. κόσμου* kann, da das Bild vom Erzogenwerden zur Mündigkeit den Gedankenkreis des Ap.s beherrscht, unmögl. etwas andres bed., als rudimenta disciplinae, Anfangsgründe des Lernens, u. zwar solche, die sich auf die Erziehung der „Welt" d. i. der vorchristl. Menschheit (vgl. *κόσμ.* in Stellen wie Joh 3, 16; 12, 47; 17, 21; Röm 3, 19; 2 Kor 5, 19) beziehen. Der Ausdr. ist also gemäß Kol 2, 8. 20 u. Hebr 5, 12 zu erkl., nicht gemäß 2 P 3, 10. 12 in physikal. Sinne zu nehmen, als gehe er entweder auf heidn. Gestirndienst und Naturdienst (Aug., Schultheß, Schneckbgr., Hilgf., Baur, Holst. ꝛc.) oder auf jüd. Neumond- u. Sabbatfeiern (Chrys., Theodoret, Ambr., Pel., Neand., Hofm.). Er ist von solcher Begriffsweite, daß sowohl das heidn.- als das jüd.-Elementare u. Unvollkommene der vorchristl. Religg. v. ihm umfaßt wird (vgl. schon Hier., auch Primas. u. Gennad., von Neuren bes. Wiesel., Mey.-Sieff., Lightf., Phil.). || **4.** [h] *τὸ πλήρ. τοῦ χρόνου*, eig. der das Maß der Zeit vollmachende Zeitpunkt, also das Vollmaß der Zeit, die Erfüllungszeit. Der Begriff entspricht jenem bildl. Ausdr. *προθεσμ. τ. πατρός* in v. 2. || [i] *ἐξαπέστειλεν*, entsandte v. sich aus (vgl. v. 6; Apg 7, 12; 11, 22). Ein persönl. Präexistieren Christi bei Gott liegt also unzweifelhaft in diesem Ausdr., ähnl. wie in Joh 3, 16; 10, 34 (vgl. Phil 2, 6; 2 Kor 8, 9), gleichwie auch das *τὸν υἱὸν αὐτοῦ* deutl. eine Gottessohnschaft spezifischer Art, grundverschieden von menschl. Gotteskindschaft bez. (vgl. *τ. ἰδίου υἱοῦ* Röm 8, 32; auch Röm 1, 3 ꝛc.). || [k] *γενόμ. ἐκ γυναικός* vgl. Hi 14, 1 (יְלוּד אִשָּׁה), Mt 11, 11, sowie zu *γίγνεσθαι ἔκ τινος* Joh 3, 6; Mt 1, 16. Die L.A. *γεννώμενον* ist richtiges Glossem, entbehrt aber ausreichender Beglaubigung. Ein Hinweis auf Christi übernat. Geburt aus der Jungfrau, ohne Mannszuthun (Jes 7, 13 f.; Mt 1; Lk 1) liegt, wie jene Parall. zeigen, nicht in dem Ausdr. Eher schon dürfte in dem *ἐξαπέστ.* ein solcher, wenigsts. indirekter Hinweis gef. werden (s. Hofm. z. d. St.). Jedenf. hielt auch P., so gut wie s. Schüler Lukas, an der Heilsthats. der übernatürl. Geb. des Herrn fest. || [l] *γενόμ. ὑπὸ νόμον*, also als Jude, als Angehöriger des Gesetzesvolks geboren (oder geworden), mithin dem Gesetze unterworfen, deshalb am 8. Tage beschnitten (Lk 2, 21), später auch getauft (vgl. Mt 3, 16) u. s. f. Als dict. probans für Christi obedientia activa meritoria kann d. St. nur in demselben weiteren Sinn gelten, welcher auch Röm 5, 19; Phil 2, 8 stattfindet. || **5.** [m] *τοὺς ὑπὸ νόμον* geht zunächst nur auf die Juden, das folg. „wir" in *ἀπολάβωμεν* dagegen auf Juden u. Heiden zumal. Vgl. den ähnl. Personenwechsel in 3, 13 u. 14. Ebendas. s. auch weg. *ἐξαγοράζ.* || [n] *υἱοθεσία* eigentl. nicht ‚Sohnschaft, Sohnesverhältnis', sondern: Her-

aber Söhne seid[o], hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes[p] in unsre Herzen[q], welcher rufet: Abba, Vater[r]. [7]Also bist du nicht mehr Knecht[s], sondern Sohn; wenn aber Sohn, (dann) auch Erbe durch Gott[t].

III 2 b. Die Beobachtung der Satzungen des Gesetzes bedeutet einen verwerflichen Rückschritt für Christen: 4, 8—20.

Des eben geschilderten seligen Kindesrechts gegenüber Gotte sich nicht bedienen zu wollen, vielmehr für dasselbe eine Knechtschaftsstellung zum jüdischen Gesetze einzutauschen, müßte als eine höchst thörichte Verirrung der Galaterchristen gelten. Denn an die Stelle der ihnen in Christo zu teil gewordenen wahren Gotteserkenntnis und beseligenden Gottesgemeinschaft würden sie, die einstigen Anbeter falscher Götzen, aufs neue eine Art von Götzendienst treten lassen (v. 8, 9), nämlich die knechtische Hingebung an elende, heilsunkräftige Rudimentarsatzungen (*ἀσθενῆ καὶ πτωχὰ στοιχεῖα*, v. 9), bestehend in ängstlicher Wahrung gewisser Feiertage, Monde, Festzeiten und dergl. (v. 10). Ein höchst bedauerlicher Rückfall (vgl. *πάλιν*, v. 9) auf einen längst überwundenen Standpunkt wäre das für sie, wodurch Pauli ganze apost. Arbeit an ihnen illusorisch und umsonst werden würde (v. 11).

Den ernst rügenden Ton, in welchem er ihnen dies vorgehalten, läßt er nun unmittelbar in eine weichere, aber schmerzlich bewegte Sprache übergehen, indem er

1. sie ermahnt, ihm doch (in liebender Hingebung und opfernder Dargabe des Eignen) dasselbe zu werden, was er ihnen geworden (v. 12);

2. sie erinnert an die liebevolle ja begeisterte, Aufnahme, die sie bei seiner erstmaligen Anwesenheit ihm, dem krankheitshalber zum Verweilen bei ihnen Genötigten, ungeachtet seines elenden und schwer angefochtenen Gesundheitszustands (*πειρασμὸς ὑμ. ἐν τῇ σαρκί μου*, v. 14) entgegengebracht haben und die bis zu völliger Aufopferung für ihn fortschritt (v. 13—15);

3. sie fragt, ob er denn, weil er ihnen die Wahrheit sagen gemußt (*ἀληθεύων ὑμῖν*) nun ihr Feind, d. h. ihr Widersacher (*ἐχθρός* sensu act.), wie die verleumderischen Gegner sagen, geworden sei (v. 16)?

4. sie warnt vor dem auf ihre Absperrung d. h. ihre Ausschließung (*ἐκκλεῖσαι*) von allen heilsamen evangelischen Einflüssen abzielenden eifersüchtigen Treiben der Verführer (v. 17);

5. sie beschämend hinweist auf die Unbeständigkeit, welche sie damit bethätigen, daß sie an die Stelle des einst, zur Zeit seiner Anwesenheit unter ihnen, bewiesenen Eiferns in guter Sache (*ζηλ. ἐν καλῷ*) jetzt — beeinflußt durch das eifersüchtige Intriguenspiel der Gegner — einen Mangel an solchem Eifern haben treten lassen (v. 18);

6. sie zärtlich liebevoll versichert, daß die von ihnen, seinen teuren Kindlein, ihm bereitete angstvolle Sorge und Ratlosigkeit (*ἀπορεῖσθαι*, v. 20 z. E.) geradezu den Charakter eines unter schmerzvollen Wehen vor sich gehenden abermaligen Zeugungsaktes (*πάλιν ὠδίνειν*) trage — wobei sein räumliches Geschiedenstellung der Sohnsch. für solche, die vorher nicht Söhne waren, also adoptio (im vorl. Falle Adoption bisheriger *δοῦλοι*, s. v. 4). Ebenso Röm 8, 15. 23; Eph 1, 5. *ἀπολαμβ.* nicht recuperare (so Lk 15, 27), sond. empfangen, entgegennehmen, wie Lk 16, 25. || 6. [o]*ὅτι*, weil, wie Joh 15, 19; 20, 29; 1 Kor 12, 15. || [p]*τὸ πνεῦμα τοῦ υἱ. αὐτοῦ = τὸ πν. Χριστοῦ*, Röm 8, 9; 1 P 1, 11. || [q]*εἰς τ. καρδ. ἡμῶν* (nicht etwa *ὑμῶν*). Wegen dieses raschen Wechsels der Personen vgl. Röm 8, 15, wos. auch das charakterist. *κράζειν* (vgl. Ps 22, 3; 28, 1, auch *βοᾶν* in Lk 18, 7) rc. || [r]*Ἀββᾶ ὁ πατήρ*, Vereinigg. der aram. Anrede mit ihrer griech. Übers., wie Mk 14, 36 (s. z. d. St.). || 7. [s]*ὥστε οὐκέτι εἶ* (nicht *ἐστε*, od. *ἐσμεν*) — die Rede wird immer individueller, dringt jedem Einzelnen der Leser immer direkter ins Herz. || [t]*κληρονόμος διὰ θεοῦ* (so z. l., nach den ältt. HSS.), vgl. ob. 3, 29.

sein von ihnen und sein Unvermögen zur Anpassung seiner Stimme an ihr kindliches Bedürfnis (näml. zur Annahme eines liebreich gewinnenden Tones, gleich dem einer Mutter gegenüber ihren kleinsten Kindern) nur noch erschwerend und seine *ἀπορία* steigernd wirke (v. 19. 20).

Der bis zu v. 7 im wesentlichen festgehaltene Ton lehrhafter Darlegung und Bezeugung erscheint in diesem ganzen Abschnitte verdrängt durch den einer abwechselnd strengeren und weicheren persönlichen Auseinandersetzung mit den in Gefahr des Abfalls befindlichen geistlichen Pfleglingen in Galatien. Im Hintergrunde dieser persönlichen Verhandlung liegt eine polemische Stimmung, eine Empfindung heiligen Zornes ob des verführerischen Treibens der Judaisten, welche Stimmung übrigens eines heftigeren Ausbrechens derart, wie es unten c. 5 u. 6 erfolgt, vorerst sich noch enthält. Zur didaktischen Darstellungsweise kehrt Paulus im Folg. nun zurück, und zwar kleidet er, behufs Erzielung einer möglichst eindringlichen Wirkung, seinen Gegenstand in die Form einer Allegorie unter Verwendung biblisch heilsgeschichtlicher Personen und Thatsachen. Er nimmt damit sein früheres Schriftbetrachtungsverfahren (c. 3, 6 ff.), zwar nicht ergänzend (denn es war schon früher zum Abschlusse gelangt), aber doch bestätigend und illustrierend wieder auf und bringt so diesen lehrhaften Teil seiner Argumentation zum Abschlusse.

8 Aber, damals, da ihr Gott nicht kanntet[a], dientet ihr den Göttern, die es von Natur nicht sind[b]. 9 Nun aber, da ihr Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gotte erkannt seid[c], wie wendet ihr wieder um[d] zu den schwachen und armseligen Elementen[e], denen ihr wieder von neuem[f] dienen wollt? 10 Ihr nehmt Tage in Obacht und Monate und Zeiten und Jahre[g]! 11 Ich bin besorgt um euch[h], ich möchte vergebens an euch gearbeitet haben[i]!

12 Werdet wie ich, denn ich bin (geworden) wie ihr, Brüder[a], ich bitte euch. Ihr habt mich durch nichts gekränkt[b]; 13 ihr wisset vielmehr[c], daß ich wegen Schwach-

---

8. [a] *ἀλλὰ τότε* (damals, in der Zeit eures heidn. Lebens), wo ihr *οὐκ εἰδότες θεόν* waret, vgl. 1 Th 4, 5; Eph 2, 12. || [b] *τοῖς φύσει μὴ οὖσιν θεοῖς*, den Göttern, die es von Natur eigtl. nicht sind, vielm. Dämonen sind (s. 1 Kor 10, 20). Die subj. Negat. *μή* drückt d. Urteil aus, welches der Ap. auf seinem christl. Standp. über die Heidengötter fällt. || **9.** *γνόντες — γνωσθέντες ὑπὸ θεοῦ*. Während das menschl. Erkennen Gottes diesem nichts gibt, nichts mitteilt, ist dagg. das Erkanntwerden der Menschen von Gott notwendig ein wirkungskräftiges, mit Mitteilung göttl. Lebens u. Lichtes an sie verbundenes. Vgl. Ps 139, 23; Ps 36, 10, sowie als paul. Par. 1 Kor 8, 3. || [d] *ἐπιστρέφ. πάλιν*, weist auf das einstige Verknechtetgewesensein der Gal. unter den Dienst v. *στοιχεῖα* zurück. Diese sind als in der Haupts. heidnische, zum geringeren Teil aber auch jüd. Elementarsatzungen gedacht. Speziell an eine Stellung der Leser als einstiger Proselyten des Thors zu denken (mit Röss., Mynst., Credn., Olsh.) liegt nicht hinreichender Grund vor. || [e] *ἀσθ. καὶ πτωχά* heißen die *στοιχ.* wegen ihres Unvermögens das wahre göttl. Heil zu wirken (vgl. Röm 8, 3; 10, 12). || [f] *πάλιν ἄνωθεν*, ähnl. Pleonasm. wie Ep. Barnab. 16, 8: *πάλιν ἐξ ἀρχῆς*. || **10.** [g] *παρατηρ.*, sedulo observare, vgl. Lk 17, 20; Jos. Altt. III, 5, 5 (*παρατ. τὰς ἑβδομάδας*). Von den einzelnen, beispielsweise genannten Objekten des *παρατηρ.* geht *ἡμέραι* bes. auf Sabbath- u. Fasttage, *μῆνες* nicht auf Neumonde (was *νεομηνίαι* sein würde, s. Kol 2, 16), sondern bes. auf den an jüd. Festen reichen 7. Monat Tisri, *ἐνιαυτοί* auf die Sabbathjahre, *καιροί* auf hl. Festzeiten, wie Ostern, Pf., Laubh. (vgl. מוֹעֲדִים Lv 23, 4). || **11.** [h] *φοβ. ὑμᾶς*, ich bin besorgt um euch, vgl. Soph. Oed. R. 767; Plat. Phaed. p. 239 D zc. || [i] *κοπιᾶν εἴς τινα*, wie Röm 16, 6. Zur Sentz. vgl. ob. 3, 4. Über die Stimmung des Ap.s beim Niederschreiben des Vorl. bemerkt richtig Luth.: Lacrimas Pauli haec verba spirant.

12. [a] *ὅτι κἀγὼ ὡς ὑμεῖς*, sc. *ἐγενόμην*. Zur Sentz. vgl. bes. 1 Kor 9, 20; Phil 3, 7 f. || [b] *οὐδέν με ἠδικήσατε*, ihr habt mir nichts zu Leid gethan, braucht also nicht zu besorgen, ich zürnte euch, ihr dürftet mir nicht vertrauensvoll nahen. || **13.** [c] *δέ* adversativ, stellt dem *οὐδ. με ἠδικ.* die Erinnerung an das Gute gegenüber, welches die Gal. dem leibesschwachen Ap. einst bei s. ersten Besuche bei ihnen erwiesen haben. || [d] *δι'*

heit des Fleisches euch das ersteremal das Evangelium gepredigt habe[d]; 14 und doch
habt ihr eure Erprobung durch mein Fleisch[e] nicht verachtet noch verschmähet[f],
sondern wie einen Engel Gottes habt ihr mich aufgenommen, wie Christum Jesum[g]!
15 Wo bleibt nun eure (damalige) Seligpreisung[h]? denn ich bezeuge euch, daß
wenn möglich ihr eure Augen ausgerissen und mir gegeben hättet[i]. 16 So bin ich
also[k] euer Feind geworden, dadurch, daß ich euch die Wahrheit sagte[l]? 17 Sie
eifern um euch nicht gut[m]; vielmehr ausschließen wollen sie euch[n], damit ihr um
sie eifert[o]! 18 Gut aber ists, wenn in guter Sache immer geeifert wird[p], und nicht
bloß in meiner Anwesenheit bei euch. — 19 Meine Kindlein[q], welche ich aufs neue
mit Schmerzen gebäre[r], bis daß Christus in euch gestaltet werde[s] — 20 ich wünschte
aber jetzt bei euch zu sein[t] und meine Stimme zu wechseln[u], weil ich euretwegen
ratlos bin[v]!

ἀσθέν. τ. σαρκός wohl eine bestimmte Erkrankung vorübergeh. Art, welche P. zum längeren Verweilen in Gal. nötigte. Ob das näml. Leiden worauf c. 6, 17 geht, oder ob der in 2 Kor 12, 7 erwähnte „Pfahl im Fleisch" (so bes. Schaff, vgl. dess. Exk. p. 47—51), muß bei der Kürze des Ausdrucks auf sich beruhen. || [e] *τὸ πρότερον*, vgl. Einl. § 2, S. 47. || **14.** [e] *τ. πειρασμὸν ὑμῶν ἐν τ. σαρκί μου.* So z. l. nach den Hauptzz. Das *τ. πειρασμόν μου* der Rez. ist erleichternder Besserungsversuch. Der Sinn kann nur sein: die durch mein armseliges, damals schwer erkranktes (vielleicht gar ekelerregendes) Fleisch euch auferlegte sittliche Erprobung habt ihr nicht verächtl. von euch gewiesen, seid vielmehr in einer Weise, die ich anerkennen muß, auf sie eingegangen ꝛc. || [f] *οὐδέ ἐξουθεν. οὐδὲ ἐξεπτύσατε*, Hendiad., wie im lat. comtemnere et respuere. || [g] *ὡς ἄγγ. — ὡς Χρ. Ἰησ.*, aufsteigende Klimax, vgl. Heb 1, 4; Eph 2, 21; 3, 15. || **15.** [h] *ποῦ οὖν* (so z. l., nicht *τίς οὖν*) *ὁ μακ. ὑμ.;* wo bleibt nun euere damalige Bezeugung seliger u. begeisterter Freude ob des Ev., das ich euch predigte? || [i] *τ. ὀφθαλμ. ὑμ. ἐξορύξαντες ἐδώκατέ μοι*, bekannte sprichwörtl. Redeweise, hergenommen vom hohen Werte der Augen (Spr 7, 2; Ps 17, 8). Auf ein damaliges Augenleiden, etwa ägypt. Ophthalmie des Ap.s (Loml., Rück., Schott, Schott, Plumptre, Farrar ꝛc.) ist schwerlich angespielt, vgl. Schaff p. 48 s. || **16.** [k] *ὥστε* folgert aus dem Vorwurfe der Unbeständigkeit, welche P. den Gal. durch Erinnerung an ihren einstigen *μακαρισμός* gemacht hat. || [l] *ἀληθεύειν*, vgl. Eph 4, 15; hier speziell von rügender Darlegg. der Wahrheit. Vgl. das alte Sprichw. veritas odium parit. Wegen des akt. Sinnes v. *ἐχθρός* s. die Erl. Darüber, daß hier Pauli Auftreten bei s. zweiten Anwesenheit in Galat. in Rede steht, s. Einl. § 3. || **17.** [m] *ζηλοῦσιν ὑμ. οὐ καλῶς*, sie, näml. die judaist. Verführer, welche P. seiner gereizten Stimmung wegen nicht nennt. || [n] *ἐκκλεῖσαι*, s. Erl. || [o] *ἵνα αὐτ. ζηλοῦτε*, damit ihr euch um sie beeifert, d. h. ihnen ganz zu Willen seid, euch ihnen völlig zu Füssen legt. Zur solöcist. Konstr. von *ἵνα* c. Inf. vgl. 6, 12; 1 Kor 4, 6; Win. § 41, 1 c. || **18.** [p] *ζηλοῦσθαι* hier in dems. Sinn wie im vor. V. jedoch passivisch. Der Sinn also: „Gut ist's, wenn in guter Sache (= des Guten halber) geeifert wird, aber beständig (*πάντοτε*) u. nicht bloß während ich bei euch bin." Also ein Tadel der Unbeständigkeit der Leser, mit leiser Anspielung darauf, daß ihr Verhalten einige Hinneigung zur Augendienerei zeige. || **19.** [q] *τεκνία* (so z. l.), zärtl. liebevolle Anrede (vgl. *παιδία* (Joh 21, 5) — bei Paul. sonst nicht mehr. || [r] *πάλιν ὠδινεῖν*, d. h. mit wiederholter schmerzlicher Anstrengung an der Zeugung ins christl. Dasein (der Umwandlung in Christen) arbeiten. Zum Bild von der Mutter, das sich steigernd zu dem von der Vaterschaft des Ap.s (1 Kor 4, 15; Philem 15) verhält, vgl. Jes 49, 15; Mt 23, 37 u. Par. || [s] *ἄχρ. οὗ μορφωθῇ Χριστ. ἐν ὑμῖν*, d. h. bis zu dem Ziele, daß Chr. wahrh. in euch lebt, vgl. ob. 2, 20. Das Vb. *μορφόω* z. B. LXX Jes 44, 13, dageg. sonst nicht mehr im N. T. || **20.** [t] *ἤθελον δὲ παρεῖναι πρ. ὑμ.* Diese Wunschäußerung ist dem Ausdr. der Klage, welcher in dem *ὠδίνω* lag, logisch entgegen gesetzt. *ἤθελον* (eigtl. Ausdr. eines unmögl. Wunsches, wie *ηὐχόμην* Röm 9, 3. || [u] *ἀλλ. τ. φων. μου*, kann nicht heißen: „eine strenge Sprache annehmen" (Ambr., Pelag., Rück., B. Cr.), auch nicht: je nach Umständen zu den einen gelind, zu den andern hart reden (Theod. Mops., Thdrt., Luth., Win., Matths., de W.), auch nicht bloß: „Rede mit euch austauschen" (Wies.), sondern wie der Cont. es fordert (s. bes. das *τεκνία κτλ.*): „liebreich u. gewinnend zu euch reden", also das Gegtl. des früheren *ἀληθεύειν*

III. 2 c. Das Buch des Gesetzes lehrt, in der Geschichte von Ismael und Isaak, typisch die Freiheit des Christen von den Satzungen des Gesetzes: 4, 21—31.

Durch die Frage: „Ihr, die ihr der Gesetzesknechtschaft nachstrebt, hört ihr denn nicht aufs Gesetz" (d. h. beachtet ihr denn nicht seinen geschichtlichen Inhalt)? faßt der Ap. seine von den Judaisten verführten Leser bei ihrer Ehre an, um nun, mit abermaligem Zurückgreifen auf die auch früher schon berührte Geschichte Abrahams, die Freiheit der Christen von jener Knechtschaft typisch-heilsgeschichtlich darzuthun. In der Erzählung von Ismael und Isaak (Gn 21, 2 ff.) — dem Sohn der Sklavin, der „dem Fleische nach" gezeugt ist, und dem Sohn der Freien, der „laut göttlicher Verheißung" gezeugt ist (v. 22. 23) — weist er den Gegensatz zwischen dem Gesetzesbund von Sinai und dem neuen Bunde der Gnade Christi als typisch-allegorisch abgeschattet (*ἀλληγορούμενα*) nach. Der Sinai-Bund, welcher „zur Knechtschaft gebiert", d. h. seine Angehörigen in den Sklavenstand versetzt, wird durch die Hagar vorbedeutet — wie denn der Sinaiberg bedeutsamerweise in Arabien, dem Lande Hagars und ihrer Nachkommen, gelegen ist und ebendeshalb der in Knechtschaft verharrenden alttestamentl. Heilsgemeinde (der *νῦν Ἱερουσαλήμ*) entspricht oder parallel geht (*συστοιχεῖ*, v. 25). Dagegen entspricht der freien Sarah die messianische Heilsgemeinde, der wir Christen als Erben des ewigen Heils angehören. Es ist dies ein himmlisch vollendetes „oberes Jerusalem" (*ἄνω Ἱερ.*) im Gegensatze zum unvollkommenen und unfreien Jerusalem der Jetztzeit (v. 26), eine mit reichstem Kindersegen laut Jes 54, 1 vom Herrn begnadigte Mutter (v. 27), der auch die Galaterchristen angehören, wenn anders sie Verheißungskinder sind und sein wollen, nach Isaaks Vorbild (v. 28). Das feindselig verfolgende Auftreten des Sklavinsohnes Ismael gegen seinen freigeborenen Bruder Isaak wiederholt sich auch im Verhalten seines typischen Gegenbildes, des ungläubigen atl. Bundesvolks, zur Christenheit als dem Gegenbilde Isaaks (v. 29). Aber gleich der entgegengesetzten Sinnesweise der Beiden, währt auch ihr entgegengesetztes Los fort: das die Gesetzesknechtschaft erwählende Israel dem Fleische nach bleibt, wie Hagar mit ihrem Ismael, ausgestoßen vom Reiche des Heiles hinweg (v. 30); die Christen dagegen als freie Gottessöhne ererben dasselbe.

21 Saget mir, die ihr unter dem Gesetz stehen wollt, höret ihr denn nicht das Gesetz[a]? 22 Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien[b]. 23 Aber der von der Magd ist nach dem Fleische[c] gezeugt, der aber von der Freien kraft der Verheißung[d]. 24 Das ist bedeutsam geredet[e]; denn dies sind zwei Bündnisse[f], eines vom Berge Sinai, zur Knechtschaft gebärend, das ist Hagar; 25 denn der Sinaiberg ist in Arabien[g], er

---

(v. 16). || [v] *ὅτι ἀποροῦμαι* (med. mit passiv. Bdtg.) *ἐν ὑμῖν*, weil ich euretwegen (*ἐν ὑμ.* hier ähnl. wie 2 Kor 7, 16: *θαῤῥῶ ἐν ὑμ.*) ratlos, u. daher in schwerer Sorge bin. Allzu matt Mey., Schmoll. ꝛc.: weil ich — — in Verlegenheit bin; dagg. mißverständl. Luth.: „denn ich bin irre an euch".

21. [a] *τ. νόμ. οὐκ ἀκούετε*, s. Erl. || **22.** [b] *παιδίσκη*, d. Sklavin, näml. Hagar, Gn 16, 3. || **23.** [c] *κατὰ σάρκα*, kraft fleischl. Vermischung (d. Ausdr. hier etw. ands. als Röm 1, 3; 9, 5). || [d] *διὰ τῆς ἐπαγγ.*, durch Kraft der bekannten (Gn 17, 16; 18, 10 erzählten) göttl. Verheißung, welche die schon erstorbenen Leiber des greisen Elternpaares übernatürlicherweise neu belebte. || [e] *ἅτινα* (quippe quae, die Beschaffenheit der Sache näher charakterisierend) *ἐστ. ἀλληγορούμενα*, eigtl.: „das ist uneigentl. geredet" (denn *ἀλληγορεῖν* = *ἄλλο ἀγορεύειν*, s. Quintilian, Inst. or. 8, 6). Allein *ἀλληγορούμενα* ist hier s. v. a. *τυπολογούμενα, τυπικῶς λεγόμενα*, d. i.: einen tieferen, vorbildl. weissagenden Sinn ausdrückend (vgl. Cremer, Wörterb. s. *ἀλληγ.*, u. Bindemann, Die Bed. des A. T.s für die christl. Pred. [1886], S. 179). In Gemäßheit hievon sind die folg. *εἰσιν* u. *ἐστιν* copulae des symbol. Verhältnisses = „bedeuten, sind bildlicherweise" (vgl. Mt 13, 20; 13, 38 ꝛc.). || [f] *διαθῆκαι*, hier „Bundschließungen, Bundesverfügungen", also ands. als 3, 15. || **25.** [g] Die recip. LA. *τὸ γὰρ Ἄγαρ*

liegt aber auf einer Linie mit dem jetzigen Jerusalem[h], denn (dasselbe) dienet
samt seinen Kindern[i]. [26]Das obere Jerusalem aber ist frei, welches ist unsre
Mutter[k]; [27]denn es stehet geschrieben: „Freue dich, Unfruchtbare, die du nicht
gebierst; brich aus und rufe, die du nicht kreisest; denn zahlreich sind die Kinder
der Unfruchtbaren viel mehr, als derjenigen, die den Mann hat[l]." [28]Ihr aber[m],
Brüder, seid nach Isaaks Art[n] Kinder der Verheißung. [29]Aber, wie damals[o] der
nach dem Fleisch Erzeugte den nach dem Geist (Erzeugten) verfolgte[p], so auch jetzt[r].
[30]Allein was sagt die Schrift[s]? „Stoße aus die Magd und ihren Sohn[t]; denn
nicht soll erben der Sohn der Freien mit dem Sohn der Magd." [31]So sind wir
nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien[u].

Die Hagar-Allegorie Gal. 4, 21—31 bewegt sich zwar in den üblichen Formen und Ausdrucksweisen der rabbinischen Schriftauslegung, ja sie darf wohl in gewissem Sinne ein Midrasch genannt werden. Aber sie ist ein Midrasch von edelster Art und Tendenz, und was ihr etwa von willkürlicher Spielerei innewohnen sollte, reduziert sich, da die harte Lesart in v. 25: *τὸ γὰρ Ἄγαρ Σινᾶ ὄρος ἐστὶν ἐν τῇ Ἀραβίᾳ* unzweifelhaft mit der besser bezeugten kürzeren (ohne *Ἄγαρ*)

Σινᾶ ὄρος ἐστὶν ἐν τῇ Ἀραβίᾳ (= „denn der Name Hagar ist in Arab. der Berg Sinai") ergibt keinen vernünft. Gedanken; auch läßt es sich nicht nachweisen, daß (was immerhin mögl. wäre) der Sinaiberg bei den Arabern etwa auch den Nam. hadschar „Fels, Stein" geführt habe. Das störende *Ἄγαρ* fehlt aber in ℵCFG Aeth., Arm., Vulg., Or., Ambrostr., Hier., Aug. ꝛc. u. wird v. der neueren Kritik mit Recht getilgt. So result. dann der passende Sinn: „denn der Sinaiberg liegt in Arabien", d. h. im Land der „Hagarener" (Ps 83, 7; 1 Ch 5, 19) oder der „Söhne Hagars" (Bar 3, 23). || [h] *συστοιχεῖ δὲ* (sc. *τὸ Σινᾶ ὄρος*) *τῇ νῦν Ἱερουσ.*, er geht aber parallel, entspricht typisch dem Jerus. der Jetztzeit, d. i. der atl. Gottesgemeinde. Falsch Vulg., Ambr., Chrys., Er., Luth.: „langt bis gen (erstreckt sich bis) Jerus."; desgl. falsch Win. u. Rück.: „entspricht gegensätzlich" (was *ἀντιστοιχεῖ* heißen müßte). || [i] *δουλεύει μ. τ. τέκνων αὐτῆς*, ist samt ihren Kindd. (d. h. Bewohnern: Mt 23, 35; Ps 149, 2) in gesetzl. Knechtsdienste befangen. || **26.** [k] *ἡ ἄνω Ἱερ.*, nicht die irdische Kirche (ecclesia militans, so Luth., Calov, Mey. ꝛc.), sond.: „die in Christi Person schon himmlisch vollendete messian. Gemeinde" (Hofmann), welche als Mutter gedacht ist, die ihre ird. Kinder zu sich hinaufzieht. Zu *ἄνω* „droben im Himmel befindl., himmlisch" als Gegens. zu *νῦν* vgl. Phil 3, 14; Kol 3, 2 (auch Hebr 13, 14: *πόλις μέλλουσα*). || **27.** [l] *εὐφράνθητι στεῖρα κτλ.* Jes 54, 1, genau nach LXX. Die hier angeredete „Unfruchtbare" — von Paul. nicht ohne eine gewisse kühne Willkür mit der anfängl. auch unfruchtb. Sara identifiziert — ist dem urspral. Sinne des Propheten nach das verwüstete, menschenleere Jerus. gegen Ende des Exils, dem ein herrl. Wiederaufblühen u. reicher Kindersegen gewünscht wird. In der ntl.-messian. Heilsgemeinde erblickt P. die typ. Erfüllung dieser Prophetie. Die einzelnen Züge der Schilderung sind nicht mittelst allzu spezieller Ausdeutungen zu pressen; z. B. ist nicht zu fragen, wer mit dem *ἀνήρ* des anderen Weibes (der atl. Gemeinde) gemeint sei, ob das Gesetz (Luth.), od. Gott (Mey.), u. s. f. || **28.** [m] *δὲ*, metabatisch, die folg. Anwendung der Allegorie auf die Verhältnisse der Leser einführend. || [n] *κατὰ Ἰσαάκ*, ad exemplum Isaaci; Zu *ἐπαγγ. τέκνα* „Verheißungskinder" vgl. v. 23; Röm 9, 8. || **29.** [o] *τότε*, damals, als jene typisch bedeuts. Geschichte sich zutrug. || [p] *ἐδίωκε.* Aus dem bl. Verspottetwerden Is.s durch Ism. Gn 21, 9 machte die altjüd. Tradit., der P. folgt, ein Verfolgtwerden durch Schießen m. Pfeilen. S: Beresch. Rabba 53, 15: Dixit Ismael Isaaco: Eamus et videamus portionem nostram in agro; et tulit Ism. arcum et sagittas et jaculatus est Isaacum, et prae se tulit ac si luderet. || [q] *τὸν κ. πνεῦμα = τὸν διὰ ἐπαγγ. γεννηθέντα* (v 23). || [r] *οὕτω καὶ νῦν*, wo Juden u. judaistische falsche Brüder die echten Kinder Gottes verfolgen. || **30.** [s] *ἀλλὰ τί λέγει ἡ γραφή;* triumphierende Einführung des Schriftworts Gn 21, 10 (frei nach LXX), dessen typ. Sinn dem Ap. angesichts der judaist. Angriffe ꝛc. zum Troste gereicht. || [t] *ἔκβαλε κτλ.*, eigtl. Worte der Sara an Hagar, aber von dem frei zitierenden Apostel mit der Geltung eines dir. Gotteswortes begabt (zumal da Gott Gn 21, 12 ihren Inhalt bestätigt). || **31.** [u] *διό, ἀδ. κτλ.* Prakt. Ergebnis aus der bisher. allegor. Darlegung, diese abschließend u. zugleich zum folg. paränet. Hauptteile hinüberleitend.

zu vertauschen ist (s. z. d. St.), auf unwesentliche Nebenpunkte (z. B. das nicht ganz passende Jesajascitat in v. 27). Diese können um so weniger stören, da Paulus, wie schon bemerkt, das Ganze nicht als Hauptglied in der Kette seiner Darlegungen bietet, sondern nur als accessorische Illustration zu seiner Lehrentwickelung (als argumentum secundarium, quod insuper accederet, nach Schott). Vgl. schon Luther (II, 244): Paulus — — dum anxius est animo propter illam rem, arripit adhuc allegoriam hanc, quae forte tum ei incidebat. Nam allegoriis et parabolis vulgus vehementer afficitur; sunt enim velut picturae quaedam, quae simplicibus res quasi ob oculos pictas ostendunt, ideoque valde movent animos, praesertim rudium. Primum igitur ferit Galatarum aures verbis et scriptis, deinde hac allegoria venustissima pingit eis ob oculos rem ipsam. — Das wesentlich Gesunde, tief Gedachte und Treffende der paulin. Schilderung erhellt anschaulich, wenn man die Allegorisierung der Geschichte von Sarah und Hagar bei Philo (Leg. alleg. III, 87; De migrat. Abrah. 30, u. s. f.) mit ihr vergleicht. Diesem jüdischen Allegorienkünstler ist Hagar die „vorbereitende Wissenschaft, bei welcher der Lernende nur vorübergehend wohnt", Sarah dagegen die höhere Weisheit und Tugend; Abraham selbst, der die menschliche Seele in ihrem allmählichen Heranreifen zur Gotteserkenntnis bedeutet, widmet sich, da er anfänglich die höhere Weisheit (Sarah) nicht fruchtbringend zu verwerten weiß, auf deren eignen Rat zunächst jener propädeutischen Wissenschaft (der Hagar), wodurch er dann auch die höhere Weisheit erlernt. Von seinen beiden Söhnen bedeutet Ismael den Sophisten, der endlich dem Vertreter der wahren Philosophie, d. i. dem Isaak, weichen muß, ꝛc. (vgl. Siegfried, Philo v. Alex. als Ausleger des A. Ts., Jena 1875, S. 180. 193. 263 ꝛc.). Man sieht: dieser Alexandriner opfert den geschichtlichen Sinn seiner platonisch-spiritualisierenden Ausdeutung geradezu auf, während Paulus keine der für seine allegorische Lehrdarlegung verwendeten Figuren, weder die des Abraham noch die seiner beiden Weiber oder deren Söhne, ins Abstrakte verflüchtigt, sondern sie nur als vorbildlich bedeutsam in Betracht nimmt (vgl. Schaff, p. 55, und daselbst Lightfoot). Der falschen Allegoristik des Judentums, die bei Philo und den Alexr. eine mehr spiritualistische, bei den späteren Rabbinern dagegen eine mehr fleischlich-realistische Tendenz zeigt, stellt er die echte, pneumatisch-evangelische Allegoristik gegenüber, für welche es kein willkürliches Umgehen mit der heiligen Geschichte gibt. Die atl. Geschichte ist für ihn, wie allenthalben, so in diesem besonderen Abschnitt, wirkliche Geschichte, aber von typischer Bedeutsamkeit; sie ist ihm voll tiefsinnig weissagender vorbildlicher Beziehungen auf die ntl. Zeit, in ihren Hauptpersönlichkeiten ebensowohl wie ihren Hauptinstituten und Hauptbegebenheiten. Vgl. Philippi, S. 168; auch Weiß, Bibl. Theol., S. 273; die bibl. Hermeneutiken von Lange, Hofm., Volck ꝛc.

Übrigens hat man, anknüpfend an eine jener minder zutreffenden Partien der paulinischen Schilderung, nämlich an den Umstand, daß faktisch nicht Hagars und Ismaels, sondern Sarahs und Isaaks leibliche Nachkommenschaft zur Trägerin des Gesetzes wurde, mehrfach auch den Islam als die durch Hagar und Ismael typisch vorgebildete außerchristliche Religion dargestellt — was selbstverständlich nur im Falle freier Anwendung und Weiterbildung der vorl. Allegorie, nicht als exeg. Deutung derselben zulässig ist. Vgl. z. B. Lange, Das apost. Zeitalt. II, 259 (erst im Islam der Araber vollende sich die tote Gesetzlichkeit und Werkheiligkeit des Judenvolks); Grau, Semiten und Indogermanen, S. 79 ꝛc.

IV. Dritter (paränetischer) Hauptteil:

Man halte fest an der Freiheit in Christo: 5, 1—6, 10.

IV 1. Man lasse sich warnen vor der Rückkehr unter das unheilvolle Joch der Beschneidung: 5, 1—12.

Als die durch Christum frei Gewordenen müssen die Christen das köstliche Gut ihrer Freiheit vom Gesetze bewahren (v. 1). Vor allem haben sie jede Aufforderung zur Übernahme der Beschneidung zurückzuweisen; denn Christi Heil geht für den wieder verloren, der sich beschneiden läßt, so gewiß als die Beschneidungsannahme zur Haltung des ganzen (Ceremonial-)Gesetzes verpflichtet, also Lostrennung von der Gnadengemeinschaft mit Christo bewirkt (v. 2—4). Nicht das Fleischeswerk der Beschneidung — ebenso wenig wie etwaiges Vertrauen auf das Nichtbeschnittensein (die ἀκροβυστία) — sondern gläubiges Hoffen im Geist auf die vollendete Gerechtig-

keit im Jenseits, sowie liebende Bethätigung dieses Glaubens im Diesseits: das ist der Inbegriff des Heils in Christo Jesu (v. 5. 6).

Wie konnten doch die Galater ihr in guter Entwicklung begriffenes Leben und Wachsen auf dem Grunde der Wahrheit also stören lassen! (v. 7). Fürwahr nicht von Gott her stammt die Überredung (*πεισμονή*), die sie hiezu verführt hat und die gleich einem bösen Sauerteig ihr Gemeindschaftsleben zu verderben droht (v. 8. 9). Noch hegt der Ap. das Vertrauen zu ihnen, daß sie sich ernüchtern werden, daß sie es dem verwirrenden Unruhstifter (*ταράσσων*), wer er auch sei, überlassen werden, den Fluch seines unheilvollen Thuns allein zu tragen (v. 10)! Wäre Pauli Predigt eine Beschneidungspredigt, so würde kein Grund vorhanden sein, ihn zu verfolgen, da ja das „Ärgernis des Kreuzes“, d. h. die Bezeugung von Christi Kreuzestode als dem Ende des Gesetzes (vgl. 3, 13), dann beseitigt wäre (v. 11). Möchten sie doch, die Unruhstifter (*οἱ ἀναστατοῦντες ὑμᾶς*), in ihrem fanatisch gesetzlichen Eifern dazu fortschreiten, sich nicht bloß zu be-, sondern zu verschneiden — damit das Verkehrte und Grundschädliche ihres Agitierens offenbar würde und man ihnen nicht länger mehr Gehör gäbe! (v. 12).

1 Zur Freiheit hat uns Christus befreiet[a]. Stehet nun fest[b] und laßt euch nicht
wieder durch ein Knechtschaftsjoch (gefangen) halten[c]. — 2 Siehe, ich, Paulus, sage
euch, daß, wenn ihr euch beschneiden lasset[d], Christus euch nichts nützen wird[e].
3 Ich bezeuge aber[f] wiederum[g] jedem Menschen, der sich beschneiden läßt, daß er
schuldig ist, das ganze Gesetz zu erfüllen[h]. 4 Losgetrennet seid ihr von Christo[i], die
ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; aus der Gnade seid ihr entfallen[k]! 5 Denn
wir erharren im Geiste, auf Grund des Glaubens[l], das Hoffnungsziel der Gerechtigkeit[m]. 6 Denn in Christo vermag[n] weder Beschneidung etwas, noch Vorhaut,
sondern Glaube, der durch Liebe thätig ist[o].

7 Ihr liefet fein[a]. Wer hat euch gehemmt[b], der Wahrheit zu gehorchen?

Zu Kap. 5.

1. [a] *Τῇ ἐλευθερίᾳ* (Dat. comm.: für die Freiheit) *ἡμᾶς Χρ. ἠλευθέρωσεν*, so z. l., ohne jede Verbindungspartikel, sowie ohne *ῇ* vor *ἡμᾶς*. || [b] *στήκετε οὖν*, vgl. 2 Th 2, 15. || [c] *ζυγ. δουλ.*, wie Apg 15, 10. Wegen *πάλιν ἐνέχεσθαι* vgl. ob. 4, 9. || **2.** [d] *ἐὰν περιτέμνησθε* — wozu also in der That Gefahr vorh. gewesen sein muß, vgl. Einl. § 3. || [e] *οὐδὲν ὠφελήσει*, d. h. er wird dann für euch vergebl. gestorben sein, weil ihr ja die Beschneidung zur Heilsbedingung macht. || **3.** [f] *δέ* metabat., eine näh. Auskunft über das Gesagte einführend. || [g] *πάλιν* „abermals“, an ein früheres Bezeugen bei Pauli letzter Anwesenheit in Galat. erinnernd. || [h] *ὅλον νόμ. ποιῆσαι*, vgl. 3, 10. || **4.** [i] *καταργεῖσθαι ἀπό τινος*, wie Röm 7, 2. 6 (vgl. 2 Kor 11, 3; Röm 9, 3). || [k] *ἐκπίπτ. τῆς χάριτος*, vgl. 2 P 3, 17, auch *παραπίπτ.* Hebr 6, 6. || **5.** [l] *πνεύματι ἐκ πίστεως*. Für das abs. *πνεύμα* = *πν. ἅγ.* vgl. Röm 7, 6; 8, 16; Eph 1, 13: für *ἐκ πίστ.* Röm 1, 17; 3, 22, auch ob. 2, 16 (*διὰ πίστ.*). Die causa efficiens salutis (*πν.*) u. die causa apprehendens sind hier unmittelbar zus.gestellt. || [m] *ἐλπίδα δικαιοσύνης* (gen. obj.) *ἀπεκδέχ.* — ähnl. Tit 2, 13 u. Apg 24, 15 *προσδέχεσθαι ἐλπίδα* (vgl. das.). Die *δικαιοσ.* ist hier, anders als sonst gewöhnl. bei P., nicht Glaubens- sond. Hoffnungsobjekt, bed. also den erst im Jens. eintretenden Vollendungszustand des christl. Lebensprozesses od. die volle Gottähnlichkeit; vgl. *στέφανος δικαιοσ.* 2 T 4, 8. || **6.** [n] *ἐν γὰρ Χρ. Ἰ. — ἰσχύει*, begründet das *ἐκ πίστεως*. Zu *ἰσχύει* (= *ὠφελεῖ*, valet) ergänze: zur Erlangung der Gerechtigkeit oder des Heils. Für den ganzen Gedanken vgl. 6, 15. || [o] *ἐνεργουμένη*, part. med. (nicht pass., wie viele kath. Ausll. seit **Bellarmin** aus polem. Interesse geg. die prot. Rechtfertigungslehre wollen): fides vim suam exserens in caritate; vgl. 2 Kor 1, 6 Dafür, daß die rechte Bewährung ihres Gl. in Liebe den Galatt. (anders als den Thess., s. 1 Th 1, 3) noch sehr fehlte, sprechen die unten folg. Ermahnungen: v. 15. 20. 26; 6, 1 ff. — Beachte übrigens das Zusammentreten der drei Haupttugenden Hoffnung, Glaube u. Liebe in v. 5 u. 6 (s. zu 1 Th 1, 3; 5, 8).

7. [a] *ἐτρέχετε καλῶς*, euer Leben war in guter Entwicklung begriffen; vgl. *τρέχειν* in 2, 2. || [b] *τίς ὑμ. ἐνέκοψε κτλ.*, rasch einfallende Frage des Befremdens. *ἐγκ. τινα*, wie 1 Th 2, 18. || **8.**

8 Die Überredung[c] ist nicht von dem, der euch berief[d]. 9 Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig[e]. 10 Ich habe das Zutrauen zu euch in dem Herrn[f], daß ihr in nichts anders gesinnt sein werdet[g]. Der euch aber verwirret, wird das Urteil tragen[h], wer er auch sei[i]. — 11 Ich aber, ihr Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, warum werde ich noch verfolgt? So wäre ja aufgehoben das Ärgernis des Kreuzes[k]. 12 Möchten sie sich auch verstümmeln[l], sie, die euch in Aufruhr bringen[m]!

IV 2. Man lasse sich ferner warnen vor einem Wandel nicht im Geist, sondern nach dem Fleische: 5, 13—25.

Die Bedingung gilt es zu erfüllen, unter welcher die Freiheit vom Gesetz allein richtig verstanden und vor Verkehrung ins Fleischliche gesichert wird, nämlich die christliche Liebe als wechselseitige dienende Hingabe aneinander (v. 13), die Liebe als Inbegriff aller Gebote des Gesetzes (v. 14), die Liebe, welche alles leidenschaftliche unbrüderliche Gezänk (*δάκνειν καὶ κατεσθίειν*) samt seinen zerrüttenden und zerstörenden Folgen unbedingt ausschließt (v. 15). — Demgemäß gilt es einen Wandel im Geiste, entgegen dem Gelüsten des Fleisches zu führen (v. 16); den Widerstreit zwischen dem Trachten des Fleisches und dem Trachten des Geistes gilt es dadurch, daß man sich des eigenen Willens ganz begibt (*μὴ ἃ ἐὰν θέλ. ταῦτα ποιῆτε*) und vielmehr sich ganz dem Gottesgeiste hingibt (*πνεύματι ἄγεσθαι*), zu besiegen und so zur wahren Freiheit vom Gesetze hindurchzubringen (v. 17. 18). Die Fleischeswerke, bestehend in (1.) Unzuchtssünden (*πορν., ἀκαθ. ἀσελγ.*), (2.) Götzendienstsünden (*εἰδωλολατρ., φαρμακ.*), (3.) Lieblosigkeitssünden (*ἔχθραι κτλ. — φόνοι*, neun im Ganzen!), (4.) Unmäßigkeitssünden (*μέθαι, κῶμοι*), gilt es zu meiden als zur Erlangung des himmlischen Erbes schlechthin untauglich machend (v. 19—21). Dagegen der wahren Frucht des Geistes — in sich schließend vor allem die Nächstenliebe (*ἀγ.*) samt siebenerlei bes. Erweisungen derselben (*χαρ., εἰρ., μακροθ., χρηστ., ἀγαθως., πίστ., πραΰτ.*), sowie ferner die Enthaltsamkeit (*ἐγκρ.*) als Gegenteil jener Unmäßigkeits- und Unzuchtsünden — gilt es nachzutrachten. Sie allein macht die Anklage und Verdammung des Gesetzes zunichte (v. 22. 23). Gekreuzigt ist den wahren Angehörigen Christi Jesu (vermöge dessen Opfertod am Kreuz, dessen Wirkung ihnen in der Taufe zugeeignet wird) das Fleisch samt seinen Leidenschaften und Begierden (v. 24). Darum sollen die, welche durch den Geist (den in ein neues Leben zeugenden Geist Christi) leben, auch im Geiste wandeln! (v. 25.)

---

[c] *πεισμονή*, nicht „Folgsamkeit" (Chrys., Theophilakt, Luth., Olsh., Win., Hofm.), sondern (wie stets da, wo es absol. steht): Überredung; hier spez. ein gelinderer Ausdr. für „Verführung". || [d] *οὐκ ἐκ τοῦ καλοῦντος ὑμ.*, näml. v. Gott. Das abs. *καλῶν* wie 1 Th 5, 24, u. = *καλέσας*, Gal 1, 6. || **9.** [e] *μικρὰ ζ. — ζυμοῖ.* Dass. Sprichwort wie 1 Kor 5, 6, jedoch nicht wie dort auf eine kleine Zahl schlechter Personen inmitten einer Masse v. Guten bezügl., sond. auf einen unscheinb. Anfang von Verderbnis der Lehre hinweisend (vgl. Mt 16, 12; Lk 12, 1). || **10.** [f] *πέποιθα εἰς ὑμᾶς*, wie 2 Kor 8, 22 (sonst *ἐφ' ὑμᾶς*, vgl. 2 Th 3, 4). || [g] *οὐδὲν ἄλλο*, näml. als euer früheres *πείθεσθαι τῇ ἀλ.* u. *καλῶς τρέχειν*, v. 7. || [h] *ὁ ταράσσων*. Der Sing. weist auf das ganze Geschlecht der Unruhestifter (vgl. 2 Kor 11, 4), nicht auf eine einzelne Pers. Zu *βαστάζ. τὸ κρίμα* vgl. 2 K 18, 14, auch unt. 6, 5. || [i] *ὅστις ἐὰν ᾖ*, wie hoch immerhin sein Ansehen sein mag (vgl. 2 Kor 10, 7). || **11.** [k] *τὸ σκάνδαλον τοῦ σταυροῦ*, s. 1 Kor 1, 23. Zum Verständn. des ganzen V. vgl. d. Erl. (u. Hofm., S. 175). || **12.** [l] *ὄφελον καὶ ἀποκόψ.*, Ausdr. eines eigtl. unerfüllbaren u. unmögl. Wunsches (vgl. *ὄφελον*: 1 Kor 4, 8). Wegen *ἀποκόπτ.* sich verstümmeln, kastrieren s. Justin. M. Apol. I, p. 70; Dio. Cass. 79, 11. Eine ähnliche derbe Hyperbel, gleichfalls provoziert durch den Unmut über judaistisches Treiben, s. Phil 3, 2 (*κατατομή*). || [m] *ἀναστατεῖν*, stärker als *ταράσσειν*, vgl. Apg 17, 6; 21, 38.

13Denn ihr[a] seid zur Freiheit berufen[b], Brüder; nur (braucht) die Freiheit
nicht zu einem Anlaß für das Fleisch[c], sondern durch die Liebe dienet einander[d].
14Denn das ganze Gesetz ist in Einem Worte erfüllt[e], in dem Worte: „Liebe
deinen Nächsten wie dich selbst[f]!“ 15Wenn ihr aber einander beißet und fresset[g],
so sehet zu, daß ihr nicht von einander aufgezehrt werdet.
16Ich sage aber[a]: Wandelt im Geist[b], so werdet ihr Fleischesgelüste nicht
vollbringen[c]. 17Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber wider
das Fleisch[d]; denn diese sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt[e].
18Wenn ihr aber vom Geist getrieben werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetz[f].
19Offenkundig aber sind die Werke des Fleisches, welche sind Hurerei[g], Unreinigkeit,
Zuchtlosigkeit[h], 20Götzendienst, Zauberei[i], Feindseligkeiten, Streit, Eifersucht[k], Zorn-
ausbrüche, Parteiränke[l], Spaltungen, Sekten[m], 21Neidgedanken, Mordanschläge[n],
Saufereien, Gelage[o] und dem ähnliches; wovon ich euch zuvor sage, wie ich es

---

13. [a] *ὑμεῖς*, nachdrücklich, die Personen der Leser den übelwollenden Verführern gegenüberstellend. || [b] *τῇ ἐλευθ. ἐκλήθητε.* Zu *καλεῖν ἐπί τινι*: 1 T 4, 7; Eph 2, 10. || [c] *εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί*, zum Anlaß für das Herrschendwerden fleischlichen Wesens u. Treibens, vgl. Röm 7, 6 (*ἀφορμὴν λαμβ.*) u. zur Sentenz: 1 Pet 2, 16; Röm 6, 15. || [d] *δουλεύετε*, hat den Hauptnachdruck, als akuminöser Ggsatz zu *ἐλευθ.*, vgl. Röm 6, 18. 22; Lk 22, 26. || **14.** [e] *ἐν ἑνὶ λόγῳ.* So zu l. Das *ἐν ὑμῖν*, welches Marcion hier las (s. Tert. u. Epiph.) ist antinomistisch-tendenziöse Änderung, die dann auch in einige kirchl. ZZ. (cod. DEFG Ambros.) eindrang. Statt *πληροῦται* l. mit allen Hptzz. *πεπλήρωται*; doch ist *πληρ.* darum doch nicht = *ἀνακεφαλαιοῦν* (Röm 13, 9), sondern bez. die thätige Gesetzeserfüllung u. Befolgung (vgl. 6, 2; Mt 3, 16), ganz wie in der hauptsächl. hier in Betracht kommenden Par. Röm 13, 8. || [f] *ἀγαπ. τὸν πλησ.* Das Gebot der Nächstenliebe Lv 19, 18, setzt das der Liebe zu Gott voraus (Mt 22, 37; 1 Joh 4, 20; 5, 2). Es handelt sich aber hier dem Ap. lediglich um die Gebote der zweiten Gesetzestafel, ganz wie auch Röm 13, 9. || **15.** [g] *κατεσθίειν*, wie 2 Kor 11, 20 (anders Mk 12, 40, s. das. Nösg). Vgl. im übr. d. Erl.

16. [a] *Λέγω δέ*, s. 4, 1. || [b] *πνεύματι* (Dat. der Norm, wie 6, 16; Phil 3, 16) *περιπατ.*, dass. wie *κατὰ πνεῦμα περιπατεῖν*, Röm 8, 4. Das göttl. *πνεῦμα*, denn dieses ist gemeint, nicht der gottgeheiligte Menschengeist (Rück., Olsh., de Wette), erscheint hier als das die Sünde im Menschen überwindende neue Lebensprinzip. Vgl. Röm 7, 23 ff.; 8, 1 ff. || [c] *καὶ — — οὐ μὴ τελέσητε*, nicht weitere Vorschrift, sondern Angabe der Folge. || **17.** [d] *σάρξ* u. *πνεῦμα*, ganz wie im vorigen V. Der hier beschriebene Widerstreit zwischen den beiden Potenzen ist der im Wiedergeborenen stattfindende Kampf zwischen den noch nicht wahrh. wiedergeborenen Seiten seines Naturlebens u. zwischen der im Centrum des Personlebens herrschenden Macht des h. Geistes. Der „alte Adam“ (*παλ. ἄνθρ.* Eph 4, 22) muß vom neuen immer völliger niedergekämpft u. überwunden werden. || [e] *ἵνα μὴ κτλ.*, nicht resultatangebend (Lightf.), sondern Gottes Absicht bei jenem Konflikt zwischen Fl. u. Geist bezeichnend. Diese Abs. geht dahin, daß der eigne Wille ganz aufgegeben u. dem göttl. Willen geopfert werde, so daß das im folg. V. genannte *πνεύματι ἄγεσθαι* resultiert. Vgl. d. Erl. u. s. bes. Hofm. z. d. St. || **18.** [f] Zu *πν. ἄγεσθαι*: Röm 8, 14; zu *οὐκ ἐστὲ ὑπὸ νόμ.* ob. 3, 13; auch unten v. 23. || **19.** [g] *πορνεία κτλ.* Das *μοιχεία* vor *πορν.* ist jedenfalls unecht (wohl suppliert aus Mt 15, 19; Mk 7, 21). Wegen der richtigen Klassifikation der hier aufgezählten 16 (oder falls *φόνοι* hinter *φθόνοι* unecht sein sollte, 15) Fleischessünden s. Erl. Das starke Vorwiegen der Ausdrücke für Lieblosigkeitssünden (8 oder 9, also die größere Hälfte!) weist darauf hin, woran es den Gal. bes. noch fehlte (s. oben v. 6). || [h] *ἀσέλγεια*, Ausgelassenheit, Zuchtlosigkeit, 2 Kor 12, 21; Eph 4, 19. || **20.** [i] *φαρμακεία*, Zauberei (Apok 9, 21; 18, 23), die andere Hauptsünde wider Gottes Ehre, neben der *εἰδωλολατρ.* (1 Kor 5, 11). || [k] *ἔρις, ζῆλος*, auch sonst nebeneinander aufgeführt: 1 Kor 3, 3; 2 Kor 11, 20. || [l] *ἐριθεῖαι*, selbstsüchtige, ehrgeizige Partei-Intriguen: 2 Kor 11, 20; Röm 2, 8. || [m] *αἱρέσεις* Faktionen, Rottenbildungen (auf relig., wie auf polit. Gebiete, 1 Kor 11, 18). || **21.** [n] *φθόνοι, φόνοι*, dieselbe Paronomasie wie Röm 1, 29. Da *φόνοι* hinter *φθ.* leicht ausfallen konnte und in der That nur in ℵB u. 5 Minuskeln (sowie bei einigen KVV.) fehlt, so ist seine Tilgung durch die neuere Kritik

zuvor gesagt habe[p], daß die damit Umgehenden das Reich Gottes nicht ererben werden[q]. [22]Die Frucht aber des Geistes[r] ist Liebe, Freude[s], Friede[t], Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue[u], [23]Sanftmut, Enthaltsamkeit; gegen solche[v] ist das Gesetz nicht. [24]Die aber Christi Jesu sind[w], haben das Fleisch gekreuzigt[x], samt den Leidenschaften und den Gelüsten[y]. — [25]Wenn wir durch den Geist leben, laßt uns auch im Geiste wandeln[z].

IV 3. Man lasse sich ermahnen zu einem Wandel in völliger brüderlicher Eintracht und Gemeinschaft: 5, 26—6, 10.

Da die in Galatien stattgehabte Verführung vor allen die Gefahr einer Zerreißung der dortigen Gemeinden durch liebloses Parteiengetriebe nahe legte, wendet der Ap. mit einer letzten Reihe von Mahnungen sich speziell gegen diesen Punkt. — Die eitle Ehrsucht (*κενοδοξία*) gilt es zu fliehen, die Quelle alles Streits und Neides (5, 26); mit liebender Nachsicht und Sanftmut soll man, im Gedanken an die eigne Schwachheit, die Übereilungssünden der Brüder tragen (6, 1). Wechselseitig trage man die vorhandenen Gebrechen und Lasten: nur so wird man Christi Liebesgebot erfüllen (v. 2). Zu stolzer Selbstüberhebung hat keiner einen Grund, der sein eignes armseliges Nichts erkennt (v. 3). Man prüfe sein Verhalten mit unerbittlicher Selbstkritik, und was man dann etwa zu rühmen findet, wird man — gering und mäßig, wie es jedenfalls ist — für sich behalten, ohne es anderen mitzuteilen; denn seine Last (an sittl. Gebrechen und Mängeln) hat nun einmal ein jeder zu tragen (v. 4. 5).

Die irdischen Güter verwende man im Geiste christlicher Liebe und zur Förderung des Wohls der Gemeinschaft; dies vor allem mit Bezug auf Versorgung der Lehrer des göttlichen Worts mit dem ihnen nötigen Lebensunterhalt (v. 6): denn geiziges Versäumen solcher Liebespflicht aus selbstischer Gesinnung und irdischer Gewinnsucht (Luth.: nihil communicare ministris verbi, sed se solum bene pascere et curare, id quod caro suadet) ist ein thöricht vermessenes Säen aufs Fleisch

---

wohl eine voreilige. || [o] *μέθαι, κῶμοι*, compotationes, commissationes, ebenso zusammengestellt Röm 13, 13. Luth.s Übers. „Saufen, Fressen" ist nicht ganz genau, obschon nicht geradezu unrichtig. || [p] *καθὼς προεῖπον*, bei m. zweiten Anwesenheit (s. Einl. § 2). || [q] *βασιλ. θεοῦ οὐ κληρον.*, wie 1 Kor 6, 9 f.; 15, 50. || **22.** [r] *ὁ καρπός*, die Einheitlichkeit der Wirkungen des Wandels im Geiste andeutend, gegenüber der Vielheit der „Fleischeswerke"; vgl. Eph 5, 9. Die Liebe bildet das prakt. Prinzip u. Fundamen. dieser Geistesfrüchte, steht deshalb allen übrigen voran. || [s] *χαρά* vom h. Geist im Herzen gewirkte freudige Stimmung (1 Th 1, 6; Röm 14, 17), wie sie freilich nur auf Grund der wahren Liebesgesinnung u. Selbstlosigkeit erwachsen kann. || [t] *εἰρήνη*, in diesem Zsmhg. jedenfalls = friedfertige Gesinnung, Eph 4, 3; vgl. *εἰρηνεύειν* Röm 12, 18. Zum folg. *μακροθυμ.* vgl. 1 Th 5, 14, Röm 2, 4 2c. || [u] *πίστις* hier, wie Röm 3, 3 u. Mt 23, 23 (s. das.), nicht vom Gl. an Gott. || **23.** [v] *κ. τ. τοιούτων* (maskul.) gegen die Inhaber u. Urheber solcher Geistesfrüchte. Also der näml. Gedanke wie v. 18. || **24.** [w] *οἱ δὲ* (metab., zu einer näh. Bestimmung jener *τοιοῦτοι* überleitend) *τοῦ Χρ. Ἰ.*, die Chr. Jesu Angehörenden, vgl. 1 Kor 3, 23. || [x] *ἐσταύρωσαν*. Der Aorist weist auf den Moment der Annahme des Christentums durch die Leser, also auf ihre Taufe (3, 27), zurück: also „sie haben gekreuzigt." Das in jenem Moment des Christwerdens ideal u. prinzipiell Geschehene schließt freil. nicht aus, daß der betr. Kreuzigungs- oder Abtötungsprozeß in einzelnen Akten sich immer fortsetzt (vgl. Eph 4, 23; Kol 3, 9; Röm 8, 13) — gleichwie die Bekehrung (magna poenitentia) die tägl. Reue u. Buße nicht aus-, sondern einschließt. || [y] *παθήματα*, Leidenschaften (Röm 7, 5), *ἐπιθυμ.* Gelüste, Begierden, als Resultat jener Leidenschaften (Röm 7, 8). || **25.** [z] *εἰ πνεύματι* (dat. instr. wie Röm 8, 13 f.) *ζῶμεν, πν. καὶ στοιχῶμεν*. Das zweite *πνεύματι* ist Dat. der Norm, wie v. 16. Vgl. *στοιχεῖν τῇ προθέσει*, Polyb. 28, 5. 6.

(vgl. 2 Kor 9, 6), dem der gebührende Lohn in Gottes Gericht nicht fehlen wird (v. 7. 8). Nicht müde im Gutesthun werde man, gewärtig des verheißenen ewigen, nimmer aufhörenden Gnadenlohns (des θερίζειν μὴ ἐκλυόμ. v. 9). Auf alle Menschen erstrecke man die Erweisungen der Bruderliebe, vornehmlich aber auf die Mitchristen, die Genossen des Glaubens (v. 10).

26 Lasset uns nicht eitlen Ruhm suchen[a], indem wir einander herausfordern[b] und gegenseitig beneiden.

1 Brüder, wenn auch ein Mensch übereilt würde[c] in irgendeiner Verfehlung, so bringet ihr, die ihr geistlich seid[d], einen solchen zurecht[e] im Geist der Sanftmut, indem du acht hast auf dich selber[f], damit nicht auch du gereizt werdest. 2 Wechselseitig traget die Lasten[g], und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen[h]. 3 Denn so jemand etwas zu sein meinet, der doch nichts ist[i], der täuscht sich selbst[k]. 4 Sein eignes Werk[l] prüfe aber ein jeder, und dann wird er nur in Bezug auf sich selbst zu rühmen haben und nicht in Bezug auf den andern[m]; 5 denn jeder wird seine eigene Bürde tragen[n].

6 Es teile aber mit, der im Worte unterrichtet wird[a], dem Unterrichtenden alle (möglichen) Güter[b]. 7 Irret euch nicht[c], Gott läßt sich nicht verhöhnen[d]; denn was ein Mensch säet, das wird er auch ernten[e]; 8 denn wer auf sein Fleisch säet[f],

---

5, 25. [a] *Μὴ γινώμεθα κενόδοξοι κτλ.* eröffnet, wie der spezielle Inhalt des Mahnworts zeigt, eine neue Gedankenreihe, weshalb der herkömml. Kapiteleinteilung hier nicht zu folgen ist. Zu *κενόδοξοι*, vanam gloriam captantes, vgl. Phil 2, 3. Daß der Ap. kommunikativ redet (in der 1. plur.) mildert den Ausdr. || [b] *ἀλλήλ. προκαλούμενοι*, einander provozierend zum Streit. Wesentl. richtig übr. Luth.: („entrüsten"). || **6, 1** [c] *προλαμβάνεσθαι*, nicht = *καταλαμβ.* (deprehendi, ertappt werden, Joh 8, 9), sondern übereilt, überholt werden, also auf peccata praecipitantiae hinweisend. || [d] *οἱ πνευματικοί* = *οἱ πν. ζῶντες* (5, 25). Gegenteil von *ψυχικοί* oder *σαρκικοί*, 1 Kor 2, 13; 3, 1. || [e] *καταρτίζων*, zurechtbringen (richtig Chrys. *διορθοῦν*); vgl. 1 Kor 1, 10. || [f] *σκοπεῖν σεαυτόν*, individualisierender Übergang zum Sing., wie auch öfter bei Klass. Zu *σκοπεῖν μή*, vgl. Lk 11, 35; zu *πειράζεσθαι* 1 Kor 7, 5. || **2.** [g] *βάρη*, hier von sittl. Gebrechen u. Mängeln. Zu *βάρη βαστάζειν* vgl. *ἀσθενήματα βαστ.* Röm 15, 1. || [h] *τὸν νόμ. τ. Χρ.*, das Gebot der Liebe, nach Christ. spez. benannt wegen Joh 13, 34; Mt 22 37 f. 2c. Vgl. *νόμ. βασιλικός*, Jak 2, 8. Wegen *ἀναπληρ.*, ganz voll machen, stärker als *πληρ.* vgl. 1 Th 2, 16. || **3.** [i] *μηδὲν ὤν*, vgl. 1 Kor 1, 28; 2 Kor 12, 11. || [k] *φρεναπατᾶν*, sich in seinem Urteil (seiner Gesinnung) selbst betrügen. Das Vb. nur hier im N. T.; aber vgl. *φρεναπάτης* Tit 1, 10. || **4.** [l] *ἔργον* (kollekt.) wie *καρπός*, 5, 22; vgl. Röm 2, 15; 1 P 1, 17. || [m] *δοκιμαζέτω*, ob es näml. wirklich probehaltig, oder nur eingebildeter Weise gut ist (vgl. Mt 7, 16). || [n] *καὶ τότε εἰς ἑαυτ. μόνον κτλ.*, s. Erl. *καύχημα* hier nicht actio gloriandi (= *καύχησις*), sond. materies gloriandi, wie 1 Kor 5, 6; Röm 4, 2. Zur Sentenz vgl. noch Mt 6, 3. || **5.** *φορτίον.* = *βάρος* v. 2. Das Fut. *βαστάσει* ist einfach konsekutiv, weist nicht auf das jüngste Gericht hin (wie Aug., Luth., Bgl., Rück. wollen).

6. [a] *ὁ κατηχούμενος τὸν λόγον*, vgl. *κατηχ. τὴν ὁδὸν κυρ.* Apg 18, 25. || [b] *ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς*, gibt das Mittel an, wodurch jenes *κοινωνεῖν τῷ κατηχοῦντι* (wörtl. jenes „Gemeinschaft haben mit dem Lehrer") sich vollziehen soll. Vgl. das parall. *λειτουργεῖν τινι ἔν τινι*, Röm 15, 27. Falsch Marcion, Lyra, Mtths., Schott, Jatho 2c.: „Gemeinsame Thätigkeit habe der Schüler mit dem Lehrer in Bezug auf alles, was sittl. gut ist"; hiegeg. ist der Kontext. Auch müßte dann *εἰς πάντα τὰ ἔργα ἀγαθά* stehen (vgl. Hofm. u. Lightf. z. d. St.). || **7.** [c] *μὴ πλανᾶσθε*, wie 1 Kor 6, 9; Jak 1, 16. || [d] *οὐ μυκτηρίζεται*, eigentl. wird nicht benaserümpft", d. i. nicht ungestraft verspottet; vgl. *μυκτήρ* in Verb. mit *εἰρωνεία*, Lucian. Prom. 1; Pollux 2, 78; auch *μυκτηρισμός*, sowie Quintil. VIII, 6, 59. || [e] *σπείρ. — θερίζειν* von der Wohlthätigkeit u. deren Folgen, nicht bloß 2 Kor 9, 6, sondern auch bei Klass., wie Plat., Aristot., Plut. Vgl. Cic. de Orat. 2, 65: ut sementem feceris, ita metes. || **8.** [f] *ὁ σπείρ. εἰς σάρκα κτλ.* Fleisch u. Geist sind nicht als versch. Samenarten, sondern als Saatböden von entgegenges. Art gemeint. Entschieden kontextwidrig Pelag.,

wird vom Fleische Verderben ernten[g], wer aber auf den Geist säet, wird vom Geiste ewiges Leben ernten. [9]Das Gute aber thuend, laßt uns nicht müde werden[h]; denn zu seiner Zeit werden wir ernten ohne Aufhören[i]. [10]Darum nun, wie wir Zeit haben[k], laßt uns das Gute thun an allen, am meisten aber an den Genossen des Glaubens[l].

V. Schluß: Nochmalige kräftige Warnung vor den Irrlehrern, nebst abschließenden Segenswünschen: 6, 11—18.

Ein Hinweis auf die beträchtliche Länge (*πηλίκ. γράμμ.* s. d. N.) der Epistel, die er — abweichend von seiner sonstigen Gewohnheit — eigenhändig niedergeschrieben, leitet auf passende Weise die Schlußermahnungen ein (v. 11). Es ist ein Schönthun, ein gleißnerisches Sich vordrängen mit Vorzügen und Leistungen, die doch ganz fleischlicher Art sind (*εὐπροςωπῆσαι ἐν σαρκί*), was der judaistischen Forderung, daß man sich beschneiden lasse, zu Grunde liegt. Kreuzesflucht (vgl. Phil 3, 18), Scheu vor der Predigt vom Kreuze, wirkt bei ihnen allein bestimmend (v. 12)! Sie selbst, die Beschneider (*οἱ περιτεμνόμενοι*, s. d. N.), sind nichts weniger als tadellose Gesetzeserfüller; vielmehr um ob eures (zum Bluten gebrachten und verstümmelten) Fleisches sich rühmen zu können, muten sie die Bringung des Blutopfers der Beschneidung euch zu (v. 13)! Im Gegensatze zu solcher eitlen Ruhmsucht dieser Proselytenwerber, will der Apostel sich lediglich und allein des Kreuzes seines Heilands rühmen, kraft dessen er für die Welt nun tot ist und die Welt für ihn — so gewiß als durch den Gekreuzigten eine völlige Neugeburt der bisherigen Weltordnung (*καινὴ κτίσις*) gewirkt worden und daher Beschneidung ebensowohl als Vorhaut ihren Wert definitiv verloren haben (v. 14—15). So viele nach diesem Grundsatze (sich wieder gebären zu lassen durch den Gekreuzigten und danach nur des Kreuzes sich zu rühmen) sich verhalten, die schließt der Apostel in seinen Heils- und Segenswunsch ein; zu ihnen gehört auch das rechte „Israel Gottes", das Volk der Gläubigen (v. 16). Mit den Mühen und Beschwerden, die jene falschen Brüder ihm verursachen, will er forthin nichts mehr zu schaffen haben; er darf, als mit Jesu Wundenmalen Gezeichneter (in der Gemeinschaft der Leiden des Herrn reichlich Bewährter, vgl. 2 Kor 4, 10; Phil 3, 10), wohl Anspruch darauf erheben, von dieser Seite her künftighin verschont zu werden (v. 17). Möge des Herrn Gnade selbst das Geistesleben seiner christlichen Brüder in Galatien segnen und bewahren! Mit gewinnender Absichtlichkeit gedenkt er ausdrücklich ihres Geistes als desjenigen, was er Gottes Schutze befiehlt (vgl. Phil 4, 23; Philem 25; 2 T 4, 22). Vor dem Schluß-Amen fügt er noch die liebreiche Anrede *ἀδελφοί* ein.

[11]Sehet, ein wie langes Schreiben ich euch geschrieben mit eigner Hand[a]!

N., U ft.: bei *σάρξ* sei an die Beschneidg. gedacht! Vgl. vielmehr 5, 16, sowie Luth. (ob. Erl.). || [g] *φθορά* (vgl. Röm 8, 21), hier = *ἀπώλεια, ὄλεθρ. αἰώνιος*. || **9.** [h] *τὸ δὲ καλ. — μὴ ἐγκακῶμεν.* Genau parallel: 2 Th 3, 13. || [i] *μὴ ἐκλυόμενοι* gehört der Wortstellung nach zu *θερίσομεν*, drückt also hier den Sinn des unermüdl. (eigentlich „nicht ermattenden" Mt 15, 32; Heb 12, 3), d. h. unaufhörlichen Einerntens in der sel. Ewigkeit aus. Die konditionelle Fassung: „wenn wir nicht matt werden", nämlich im Gutesthun (Bez., Calv., Grot., Bgl., Mey., Phil., Lightf.) ist sprachlich zulässig, aber nicht frei von Härte. Noch härter freilich ist Hofm.s Versuch, den Partiz.-satz zum folgenden zu ziehen (trotz des *ἄρα οὖν*, welches immer satzeröffnend steht). || **10.** [k] *ὡς*, wie, dem entsprechend daß (nicht etwa = quamdiu; auch nicht quoniam). || [l] *οἰκεῖοι τ. πίστεως*, Glaubensangehörige, Bekenntnisgenossen, also Mitchristen; vgl. *οἰκεῖοι φιλοσοφίας, γεωγραφίας, ὀλιγαρχίας* u. ähnl. Ausdrücke bei Klassikern.

11. [a] *Ἴδετε, πηλίκοις κτλ.* Zurückweisung auf das ganze bisher. Schreiben als von Paulus in beträchtl. Länge mit eigner Hand geschrieben (zu *γράμμασι γράφειν* vgl. *λόγῳ εἰπεῖν* Mt

12So Viele[b] ihrer sich schön ausnehmen wollen im Fleische[c], die zwingen euch, euch
beschneiden zu lassen[d], nur damit sie durch das Kreuz Christi nicht verfolgt werden[e].
13Denn nicht einmal die sich Beschneidenden selbst[f] halten das Gesetz, sondern sie
wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, damit sie sich ob eures Fleisches rühmen[g].
14Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen, außer nur des Kreuzes unsres Herrn
Jesu Christi[h], durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt[i]. 15Denn
weder Beschneidung noch Vorhaut ist etwas[k], sondern eine neue Kreatur[l]. 16Und
wie viele nach dieser Richtschnur wandeln werden[m], über die sei Friede und Er-
barmung[n] — auch über den Israel Gottes. 17Fernerhin bereite mir niemand
Mühe; denn ich trage die Malzeichen Jesu an meinem Leibe.
18Die Gnade unsres Herrn Jesu Christi (sei) mit eurem Geiste, Brüder. Amen.

8, 8; Lk 7, 7. Gegen die Meinung vieler Neueren (Laurent, NTl. Studd., Mey., Sieff., Lightf., Phil. 2c.), die Notiz gehe lediglich auf den hier beginnenden Abschnitt 6, 11–18 als einen eigenhänd. vom Apostel beigefügten Schluß zu dem (im übrigen diktierten) Briefe, spricht der Aor. ἔγραψα, den man am einfachsten auf das seitherige, nun nahezu abgeschlossene Schreiben bezieht, desgleichen auch die Stellung der Notiz, die, falls sie bloß diesen acht letzten VV. gälte, passender an deren Schlusse stehen würde. πηλίκοις, an sich s. v. a. quantis, „mit wie großen" (vgl. Hebr 7, 4), gewinnt hier in Verb. mit γράμμασιν wesentl. die Bed. quot, mit wie vielen (richt. Luth., Calv., Grot., Bgl., Olsh. Schott, B.-Cr., de W., Hofm.). Auf eine Unförmlichkeit oder Ungeschicktheit der Buchstaben (Chrys., Thdrt., Win., Ust., Hilgf., Baur) weist der Ausdr. also nicht hin; ebensowenig auf ihre ausnahmsweise Größe (Wiesel., Mey., Lightf., Phil.). || **12.** [b] ὅσοι, nachdrückl. Asyndesie. || [c] εὐπροσωπεῖν, von dem ziemlich oft vorkomm. Adj. εὐπρόσωπος, findet sich sonst nicht im Griech. Es bez. treffend das Darbieten einer schönen, gleißenden Außenseite u. zwar als stattfindend ἐν σαρκί, im Bereich ihres fleischl.-selbstsüchtigen Wesens u. Treibens (vgl. Erl.). || [d] ἀναγκάζουσι, de conatu: sie gehen damit um, euch Beschneidung aufzunötigen (s. v. 13). || [e] μόνον ἵνα — μὴ διώκονται (solöcist. Constr. wie 4, 17, s. das.). Sinn: „bloß und allein, um mit der ihnen ärgerlichen Predigt vom Kreuze Christi nicht belästigt zu werden", vgl. 5, 11; σκάνδαλ. τ. στ.). || **13.** [f] οἱ περιτεμνόμενοι (wofür οἱ περιτετμημένοι zu l. das Zeugnis von BL nicht ausreicht) sind ganz allg. die sich Beschneidenden, die mit Beschneidung Umgehenden, „die Beschneider". Dieser Sinn erfährt hier freilich diejenige Beschränkung, welche das folgende ἀλλὰ θέλουσιν κτλ. ergibt. Also nicht „Juden", überhaupt (Hilgf., Holst., de W., Möll., Hofm.), sondern die jüd. Agitatoren, die näml. Gesetzes- u. Beschneidungsapostel, welche im vorigen V. in Rede standen. || [g] ἵνα ἐν τῇ ὑμ. σαρκὶ καυχήσωνται, vgl. die Erl. || **14.** [h] εἰ μὴ ἐν τῷ σταυρῷ κτλ. geht auch hier, wie v. 12, auf die Pred. vom Kreuze, nicht auf calamitates, quas cum Christo perfert (Luth., Grot., Koppe). || [i] δι' οὗ scil. (Ἰ. Χριστοῦ) ἐμοὶ κόσμ. ἐστ. κτλ. Sinn: die Welt, d. i. diese ganze diesseitige, bald untergehende Weltordnung (1 Kor 7, 31 ff.; Jak. 4, 4) ist für mich tot u. ich für sie, u. zwar dies vermöge meiner Lebens- u. Todesgemeinschaft mit dem Gekreuzigten (vgl. 2, 20). || **15.** [k] οὔτε γὰρ περιτ. κτλ., vgl. 5, 6. || [l] καινὴ κτίσις, d. h. die Neugeburt aus Christo J. (durch die Taufe, 3, 27). Vgl. 2 Kor. 5, 17 — aus welcher Par. wohl das erweiternde u. erläuternde ἐν γὰρ Χρ. Ἰησοῦ an den Anfang unsres V.s kam, ein in den ältesten 33. fehlender, entschieden entbehrl. Zusatz. || **16.** [m] καὶ ὅσοι — στοιχήσουσιν (s. z. l.). κανών Richtschnur, Regel (vgl. Phil 3, 16), nämlich der Grundsatz sich bloß des Kreuzes Christi zu rühmen (v. 14). || [n] εἰρήνη ἐπ' αὐτοὺς (sc. γένηται) κ. ἔλεος. Dieselben beiden Segensgüter (Herzensfriede u. göttl. Erbarmen) in umgekehrter Ordnung: 1 T 1, 2; 2 T 1, 2; Jud 2. — καὶ ἐπὶ τ. Ἰσρ. τ. θεοῦ, nicht mit explikativem Sinn des καί, sondern das echte „Israel Gottes" (Ps. 73, 1?), d. i. alle Gläubigen aus Isr., mit in den ausgesprochenen Segenswunsch einschließend. || **17.** [p] τοῦ λοιποῦ posthac, wie auch bei Klass. || [q] τὰ στίγματα τ. Ἰησοῦ, eigentl. die Brandmale oder geätzten Zeichen, welche mich als Sklaven J. Christi (nach alter Sitte) zu erkennen geben. Gemeint sind die Spuren der Mißhandlungen, die P. im Dienste des Ev. von J. Chr. erlitten; vgl. νέκρωσις τ. Ἰησοῦ 2 Kor 4, 10, sowie die spezielle Aufzählung mehrerer dieser Mißhandlungen: 2 Kor 11, 23 ff. Allerdings verweist P.

auf diese s. Malzeichen mit einem gewissen Stolze (haec veluti tropaea quaedam ostentans, Erasmus.). Aber davon, daß er etwaige genaue Nachbildungen der fünf Wunden des HErrn, wie angebl. S. Franziskus und die späteren Stigmatisierten des Katholizismus sie getragen, im Auge gehabt hätte, kann keine Rede sein (vgl. auch Phil 3, 10). Darüber daß die exeget. Tradition der 12 ersten christl. Jahrhunderte den Ausdr. stigmata (stigmatizare) immer nur im weiteren Sinne gebrauchte u. an spezielle Abbilder der fünf Wundenmale Christi dabei nicht dachte, s. meine Gesch. der Askese (Frankfurt 1863), S. 359 f. Übrigens irrt Augustins Deutung der στ. auf die Bezähmung des Fleisches u. die Früchte des Geistes (so auch Luther, 1519 u. 1524) fast ebenso weit nach der spiritualist. Seite hin vom wahren Sinne ab, wie jene röm.-asketische nach kraß-realistischer Seite hin. Eine willkürliche Eintragung begehen Erasm. (Annot.), Beza, Schoetg., Grot. x. mit ihrer Fassung des Ausdrucks στίγμ. als in gegensätzl. Beziehung zur Narbe der Beschneidung stehend. Nicht minder willkürl. ist der Versuch von Gomarus († 1641) u. Rück. (1833) die Malzeichen Pauli — mittelst Deutung des Ἰησοῦ als gen. auctoris — als vom HErrn demselben erteilte zu bestimmen.

Zöckler, Otto

Die Briefe an die Thessalonicher und der Galaterbrief ausgelegt von D. Otto Zöckler

Nördlingen 1887